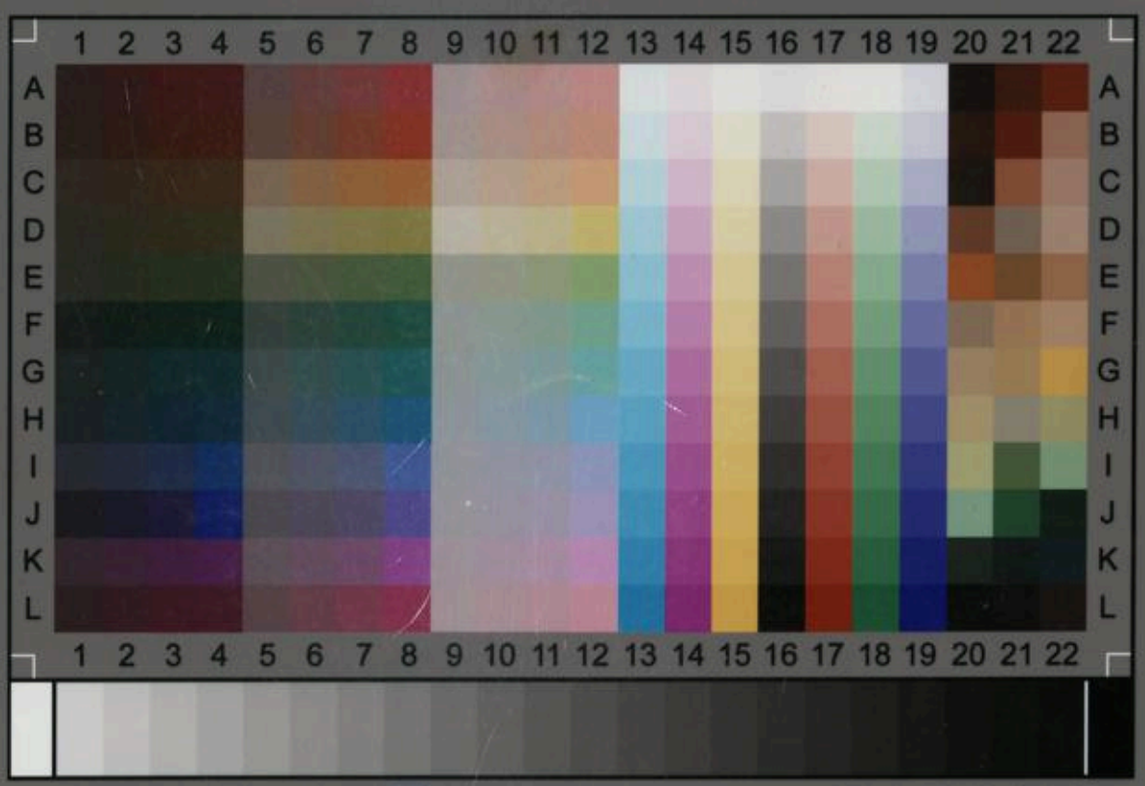

IT8.7/2-1993
2015:06

Image Access IT-8 Target

Printed on Kodak Professional Paper
Charge: R150606

LAUFFER
CHALKIS
II

C H A L K I S

Untersuchungen zur Topographie und älteren Stadtgeschichte

von

Siegfried Lauffer

II.

Historischer Teil

Inhalt

1.Abschnitt.DAS ÄGÄISCHE SUBSTRAT AM EURIPOS.....1
Ägäisches Substrat 1.Vorgriechische Ortsnamen 2.Angebliche ältere Stadtnamen von Chalkis 3. Kanethos 4.Arethusa 5.Chalkis 7.'Kretisch-karische Mischbevölkerung' 10.Karer und Leleger 11.Rhadamanthys 12.Tityos 16.Aigaion und Verwandtes 18.Zusammenfassung 20.

2.Abschnitt.DIE HELLENISIERUNG EUBOIAS.....23
Probleme 23.Forschung 24.Abanten 24.Amantia 26.Abai 28.Thronion 30.Pelasgisches Argos 31. Abantische Wanderung 33.Phyle Abantis 34.Abanten im Schiffskatalog 36.Chalkidische Abantentradition 39.Abas 41.Aba.Chalkodon und Amphitryon 42.Herakles und die Chalkidier 45. Abanten in Athen 46 Thraker im Argos 48.Vordringen der Bpioter 49.Dias 50.Besiedlung von Chios 51.Hellopier 53.Ellopia 54.Histiaia und Oreos 56.Perraiber 58 Dryoper 60.Karystos 62. Mittelgriechische Dryopis 63.Dryopische Wanderung 64.Dryoper in der Peloponnes.Verwandtschaft der Euboier 65.Wanderungsbewegungen 66.Zeitverhältnis .Herakles und die Dryoper 68.Abanten und Boioter 69.Boioter und Dryoper 71.Bedeutung der Abanten 73.Euriposgegend 74. Vordorische Stämme 75.Personennamen von Styra 76.Eretrische Demen 77.Eretrischer Dialekt 81. Herkunft der Eretrier 82.Aiklos und Kothos 83. Kriegertum 84.Abantische Waffen 85.Chalkidisches Erz.Kampfwagen.Pferdezucht 86.Rittertum 87.Abantentracht 88.Tätowierung 90.Theseis 91.Griechische Araber 92.Phoiniker und Phönizier 93.Thrakische Göttertrias.Ares 95. Dionysos 96.Artemis 97.Musen 98.Titanenfrage 99.Titanenliste 100.Lokale Titanen 101.Briareos.Phaethon 103.Dias.Phorkys.Ogyges 104.Kuretenproblem 106.Aitolische Kureten 107.Thestios 108.Thestier 109.Euböische Kureten 110. Archemachos 111.Phorbas 114.Korybanten und Kureten 115.Phrygische Kulte 117.Kuretenname 118.Kuretischer Zeus.Kronos und Zeus.Rhea 119. Kureten und Aitolier 121.Kureten und Abanten 122.Attische Kureten 123.Kretische Kureten 124.Kymyndis 125.Eponyme Chalkis.Kombe 127.Vogelgottheit 128.Chalkidisches Münzbild 129. Phlegyer 130.Delphisches Frevlermotiv.Phlegyas auf Euboia 131.Kyklopen 133.Geraistos. Kyklopen in Chalkis 134.Begriff des Thrakertums 135.Thraker in Mittelgriechenland 136. Altthrakisches Gebiet 137.Dorer und Illyrier. Aioler 138.Euböische Aioler 140.Achaier.Jonier 141.Jonier auf Euboia 142.Zeitverhältnis 143.Hllenentum 145.

3.Abschnitt.DIE CHALKIDISCHE KOLONISATION.....147
Bedeutung der Kolonisation 147.Grundauffassungen.Griechen und Phönizier 148.Gründungen. Wanderungsbewegung 149.Binnenwanderungen und Kolonisation 150.Euböische Einwanderungen 151. Lage von Chalkis.Chalkidische Seewege 152.Naxos auf Sizilien 153.Siedlungsgemeinschaften 154.Abenteurertum 155.Sammelplätze 156.Oikisten 157.Theokles von Naxos 158.Theokles,Archilochos,Solon 160.Älterer Seeverkehr 161.Achaier in Aulis 162.Euböische Nahkolonisation 163. Phönizier 164.Ursachen des Kolonisationseinsatzes 166.Fortsetzung der Wanderungen.Älteres Volkselement 167.Schiff und Pferd 168.Odysseus. Kriegerische Seefahrt 169.Rückwirkungen 170. Erschöpfung 171.

4.Abschnitt.DER LELANTISCHE KRIEG.....172
Seestaaten.Doppelrolle von Chalkis.Ilias und Odyssee 173.Chalkidische Landmacht 174.Begriff des lelantischen Kriegs 175.Hintergründe 176.Korinth und Korkyra 177.Ältere Macht Eretrias .78.Lage der lelantischen Ebene 179. Anfänge des Seekriegswesens 180.'Ritterlicher' Landkrieg 181.Kampftradition 182.Kleomachos.Homerische Helden 183.Bundesgenossenschaften 184.Gruppierung der Mächte.Chalkidische Koalition 185.Korinth 186.Ameinokles. Samos 187.Phokaia.Ostkolonisation und Westkolonisation.Theben,Sparta 188.Thessalien.Eretrische Koalition 190.Milet 191.Ältere und jüngere Mächtegruppe.Aigina.Megara 192.Athen.Sybaris und Kroton 193.Symmachie.Dualismus 194. Fortwirkung der Koalitionen 195.Lelantischer und peloponnesischer Krieg.Folgen des Kriegs. Verluste Eretrias.Lelanton.Kropos 196.Geschlechterherrschaft 197.Datierung des Kriegs 198.Amphidamas 199.Hesiod 200.Folgen für Chalkis.Westkolonisation.Chalkidische Keramik 203. Höhepunkt der chalkidischen Macht.Ausblick 204.

5.Abschnitt.ATHEN UND CHALKIS IM 5.JAHRHUNDERT.....206
Athen und das 5.Jahrhundert 206.Älteres Athen. Höhepunkt der chalkidischen Macht 207.Arten der Thalassokratie 208.Hippobotentum.Nachwirkung des lelantischen Kriegs 209.Peisistratos.Anfänge athenischer Seegeltung 211. Ende der Peisistratiden.Einmischung in Athen 212Koalition von 506 213.Kleisthenes.Wendung.Flotte der Eretrier 214.Schlacht am Euripos.Siegesdenkmal 215.Ende des archaischen Staats.Doppelstellung von Chalkis 216.Folgen der Niederlage.Seepolitik vor Themistokles 217.Kleruchie 218.Chalkis und Eretria 219. Milesische Frage 219.Folgen der Hilfeleistung. Unterbrechung der Entwicklung 220.Perser auf Euboia.Aufgabe der Kleruchie 221.Gefolgschaft

der Chalkidier 222.Euboia 480 223.Machtzuwachs für Athen und Chalkis 224.Ziele der Hippoboten 225.Restauration in Chalkis 226. Beitritt zum athenischen Bund 227.Kriege mit Karystos 228.Rückschlag Athens.Vorgeschichte der euböischen Erhebung 230.Tolmideskleruchie 231.Koroneia 447 232.Hippobotische Tradition seit 506 233.Zweite Koalition gegen Athen 234.Aussichten der Euboier 235.Perikles auf Euboia.Kleruchie in Histiaia.Beschlüsse gegen Chalkis und Eretria 237.Frage der Kleruchie in Eretria 238. Besatzung in Eretria 239.'Eretrischer Katalog' 240.Neuordnung in Chalkis 241.Kleruchieproblem 241.Ausweisung der Hippoboten 242.Parzellierung 244.Pächterfrage 245. Fremde in Chalkis 246.Sicherheitsstreben Athens 247.Kleruchie und Garnison.Athenische Befestigungen 248.Athenisches Kastell in Chalkis 249.Stützpunktsystem 250.Verpflichtungen im zweiten attischhn Bund.Äussere Verluste von Chalkis 446 251.Charakter der perikleischen Neuordnung 252.Renovierung des Chalkisdenkmals.Zweck der Besatzung 253.Dauer der Verhältnisse von 446 254.Athen und der chalkidische Demos.Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit von Chalkis 255.Euboia bei Ausbruch des peloponnesischen Kriegs.Unternehmung von 425/4 256. Neue Gemeinden auf Euboia.Erhöhung der Lieferungen 257.Enteignungen.Eindruck der sizilischen Katastrophe auf Euboia.Sonderbestrebungen 258.Hegesandridas im euböischen Golf.Pöbel von Eretria.Abfall 411 259.'Befreiung' der Chalkidier.Demos und Hippoboten 260.Befestigungen am Euripos.Friede 404 261.Ende der Epoche.Erbe Athens 262. Hegemonie und Wiederkehr.Ausblick aufs 4. Jahrhundert 263.

ABBILDUNGEN.....264

1.Abschnitt

DAS ÄGÄISCHE SUBSTRAT AM EURIPOS

Eine der Hauptaufgaben der griechischen Vorgeschichtsforschung besteht gegenwärtig darin,die von Norden her gekommenen,indogermanischen Bestandteile des Griechentums und die Elemente anderen Ursprungs voneinander zu scheiden.Je besser diese Scheidung gelingt,desto klarer wird das vorgeschichtliche Bild.Während wir nun über den indogermanischen Fakter auch im einzelnen schon eine Anzahl ziemlich genauer Feststellungen treffen können,müssen wir uns hinsichtlich der übrigen Grundlagen des Griechentums noch sehr bescheiden.Wir ahnen zwar,dass schon in frühester,vorindogermanischer Zeit eine recht 'verwickelte Bevölkerungsschichtung' bestand[1], auch weiss man,dass spätere Einflüsse nichtindogermanischer Herkunft nicht fehlten,doch lassen sich dabei vorläufig nur allgemeine Zusammenhänge vermuten.So empfiehlt es sich,bis auf weiteres von der scheinbaren Einheit eines vorindogermanischen 'Substrats' zu sprechen und es in unserem Bereich lediglich mit dem Ausdruck 'ägäisch' näher zu kennzeichnen[2].

Dass auch im Gebiet von Chalkis mit diesem ägäischen Ele-

---

1)FMatz,Griechische Vorgeschichte,Das neue Bild der Antike, herausgeg.von HBerve I 15.

2)Die von SFuchs,Die griechischen Fundgruppen der frühen Bronzezeit und ihre auswärtigen Beziehungen,Neue Deutsche Forschungen Bd.144,25ff.gewählten,zum Teil auf Menghin zurückgehenden Bezeichnungen 'vorderasiatisch' und ostmediterran' für das vorindogermanische Element in Griechenland blieben nicht ohne Widerspruch,so von PKretschmer,Die vorgriechischen Sprach- und Volksschichten,Glotta 28,1940,234f.,der dafür 'anatolisch' vorschlägt,was sich jedoch gleichfalls anfechten liesse.

ment oder Substrat zu rechnen ist, lehrt der Bodenbefund an der Euriposküste zur Genüge[1]. Die ältesten Küstensiedlungen, die sich hier nachweisen lassen, hängen in ihrer neolithisch-frühbronzezeitlichen Kontinuität wesentlich mit der 'frühkykladischen' Kultur zusammen, wie man es auch bei mehreren Plätzen an der Ostküste des griechischen Festlandes schon festgestellt hat. Das übrige Euboia freilich ist siedlungsarchäologisch noch zu wenig erforscht als dass die in Chalkis gewonnenen Belege einer ägäischen Grundbevölkerung ohne weiteres für die ganze Insel Geltung beanspruchen könnten.

Dafür besitzt Euboia in Κήρινθος Ἀμάρυνθος Κόσκυνθος, Ὄλυμπος,[2] Διρφωσσός einige Ortsnamen, die auf Grund des Verbreitungsgebiets der auch sprachlich nicht indogermanischen Suffixe -νθ- und -σσός als sicher vorgriechisch im Sinne von vorindogermanisch bezeichnet werden können.[3] Es muss und genügen, sie allgemein dem ägäischen Substrat zuzuweisen, ohne dass wir wüssten, aus welcher Sprache sie stammen und ob die Träger dieser Sprache etwa mit den Vertretern der frühkykladischen Kultur gleichgesetzt werden dürfen. Wenigstens ist in Chalkis, wo ein entsprechender Ortsname fehlt, eine solche Gleichsetzung noch nicht hinreichend zu begründen (Abb.1).

Wie es scheint, steht jedoch ein älterer Stadtname für Chalkis bei Stephanos Χαλκίς· τὸ παλαιὸν δὲ Στύμφελος προσηγορείετο, νῦν δὲ Ἁλίκαρτα, ἀλλὰ καὶ Ὑποχαλκὶς διὰ τὸ ὑποκεῖσθαι ὄρει λεγομένῳ Χαλκίδι. In Bezug auf Ὑποχαλκίς bemerkte aber schon

---

1) Vgl. oben Teil I, 7. Abschnitt.
2) Zum ägäischen Charakter und der Bedeutung des Namens jetzt Kretschmer, Glotta 28, 1940, 250f.
3) Zu den vorgriechischen Suffixen zuletzt Kretschmer, Glotta 28, 1940, 270f. 273.

Meineke zum Text,dass eigentlich das aitolische Chalkis gemeint sein müsse und dass die Angabe fälschlich auf das euböische bezogen sei.Daran lässt sich nicht zweifeln.Der Berg Chalkis in Aitolien mit zugehöriger Ortschaft 'Unterchalkis' ist durch mehrere Erwähnungen bekannt[1],während wir für beide Lokalitäten an der Euripesküste sonst nicht das geringste Zeugnis besitzen,was bei einer Stadt von der Bedeutung des euböischen Chalkis stark ins Gewicht fällt.Damit fällt aber auch das euböische Stymphelos oder Halikarna,über welches Meineke noch im Zweifel blieb.Nach Artemidor bei Strab.459 ἡ Ἁλίκυρνα κώμη, ἣν ὑπέρκεινται Καλυδὼν ἐν τῇ μεσογείᾳ σταδίους τριάκοντα lag dieses Halikarna,für das man auch bei Stephanos wie bei Strabon die Variante Ἁλίκυρνα liest und das bei Plinius IV 6 Halisarna oder Halycarna heisst, gleichfalls an der aitolischen Küste.Gegen die Annahme,die alten Namen könnten wie der Name 'Chalkis' auf Aitolien und Euboia zugleich zutreffen,steht νῦν δὲ bei Stephanos,was Artemidors genaue Ortsangabe für die Gegend von Kalydon bestätigt.Dorthin gehört also auch das von Stephanos zusätzlich gebotene Stymphelos.Die auf das aitolische Chalkis bezügliche Quelle des Stephanos erscheint übrigens ein zweites Mal bei Eustath.Il.II 537 ἐκαλεῖτο δέ, φασι, τὸ παλαιὸν καὶ Στύμφηλος, ὁμωνύμως τῇ Ἀρκαδικῇ ,woran das wörtliche τὸ παλαιὸν keinen Zweifel lässt.Der Chalkisartikel des Stephanos ist auch sonst in Verwirrung geraten,indem etwa das abgelegene Chalkis am Pindos und Acheloosursprung,welches

---

1)Hom.Il.II 640.Thuk.I 108.II 83.Polyb.V 94.Strab.541.Steph. Χαλκίς. Ἀνωνύμως.

Leake in dem Ortsnamen Χαλίκι wiedererkannte[1], gleichfalls mit dem aitolischen Chalkis verwechselt ist. Die Namen Stymphelos und Halikarna haben wir also ungeachtet ihrer sprachlichen Herkunft ganz von Euboia fernzuhalten.

Anders verhält es sich mit dem Hügel Κάνηθος bei Chalkis, der beim Ausbau der grossen Stadtbefestigung im 4. Jahrhundert in den Mauerring einbezogen wurde und auch sonst öfters erwähnt wird[2]. Die Namen dieser Art lassen sich eindeutig im ägäischen Bereich lokalisieren. Mit suffixalem -ηθ- -αθ- sind die Bergnamen Πάρνηθος in Attika und Steph. Αἴνηθος · ὄρος zu vergleichen, wozu noch mehrere Inselnamen und Ortsnamen wie Πέπάρηθος Σκίαθος Κικύνηθος Κάρπαθος Σώπηθος Σεσάρηθος Ὑρνάθιον kommen, Κάνηθος selbst auch als Quellname bei Nauplia[3]. Wie bei den mit -νθ- gebildeten Namen gibt es auch zu dieser Reihe einzelne Appellative. Wenn ausserdem Ἄκανθος eine Nebenform mit Präfix zu Kanethos darstellt, wie Maass glaubt[4], so müsste man zahlreiche weitere vorgriechische Doppelformen vergleichen, wie Παισός Ἄπαισος, Φίδνου Ἀφίδνα, Κιδαλία Ἀκιδαλία, Τάρνα Ἀτάρνα, Θύμβρος Ἄθυμβρος, Θάμας Ἀθάμας und andere. Das Präfix selbst ist freilich nicht erklärt, zumal es nicht allein bei vorgriechischen, sondern auch bei anderen Ortsnamen begegnet[5]. In jedem Falle ist aber die Gruppe -ηθ- -αθ- den anderen vorgriechischen Namen anzuschliessen und demnach der Hügelname bei Chalkis, dessen Wortstamm Καν- im übrigen noch unbestimmt

---

1) Leake, Travels in Northern Greece I 287. IV 211.
2) Theophr. h. pl. VIII 8,5. Schol. Apoll. Rhod. I 77. Strab. 447. Herodian. I 146. Vgl. oben Teil I, 7. Abschnitt.
3) Vgl. unten 48
4) Steph. Ἄκανθος. Strab. 330. EMaass, Parerga Attica 7.
5) HKrahe, Die alten balkanillyrischen geographischen Namen 95.

ist[1], dem dortigen ägäischen Element zuzuweisen. Von Bedeutung ist dafür gerade auch die Quelle Kanethos von Nauplia. Bei ihr befand sich nach Paus. II 38,2 der Kult einer vorgriechischen weiblichen Gottheit, der späteren Ἥρα παρθένος, die hier ähnlich wie auf Samos ein rituelles Bad erhielt. Auf Euboia gehört der Ortsname Παρθένιον[2] wohl in denselben Zusammenhang, ohne dass bei Nauplia mit Dondorff an 'Niederlassungen von Chalkis aus' zu denken wäre[3]. Es handelt sich um eine gemeinsame Grundlage. (Abb. 2).

Unsicherer steht es mit dem Namen der bekannten chalkidischen Quelle Ἀρέθουσα. Griechisch wäre er nach Steph. Ἀρέθουσα· Ἡρακλείων δὲ ὁ Γλαύκου τὴν αὐτὴν ὑπομνηματίζων φησίν· ἄρω ἐστὶ τὸ ποτίζω, οὗ τὸ ἄρδω παράφορον, ἐκ τούτου ἀρέθω, ὡς γλέφω γλεφέδω, ἀφ' οὗ πᾶσα κρήνη ἐπιθετικῶς οὕτω λέγεται.

Damit stimmt der appellative Gebrauch Herod. π. μον. λέξ. 13,7 περὶ κρήνας ἀρεθούσας. Aber die Analogie ἄρδω ἀρέθω - γλέφω γλεφέδω ist nicht genau und zwingend. Dass man für den häufigen Namen Arethusa, dessen Vorkommen Didymos nach Eustath. Od. XIII 406.408 an acht verschiedenen Orten festgestellt hatte, eine griechische Ableitung suchte, nachdem er übernommen war, ist verständlich. So handelt es sich hier möglicherweise um eine griechische Volksetymologie, wie man sie bei demselben Wortstamm etwa auch schon für den illyrischen Flussnamen Ἀρδάξαιος annahm[4]. Das Suffix -ουσα, das ebenso bei andern Quellnamen wie Τίλφουσα erscheint, liesse sich zu -οσσα wie Ἑρμώγοσσα stellen,

---

1) Er findet sich gleichlautend auch im illyrischen Sprachgebiet, vgl. Krahe 89.
2) Steph. Παρθένιον. Schol. Pind. Ol. VI 149. Schol. Apoll. Rhod. II 886.
3) HDondorff, Die Jonier auf Euböa, Progr. Berlin 1860, 40.
4) Krahe 5.

zumal Τίλγουσα Τίλγοσσα nebeneinander begegnen.Es mit den sicher griechischen[1] Bildungen Δρυοῦσσα Οἰνοῦσσα Σχοινοῦσσα gleichzusetzen,wie sie besonders als Inselnamen vorkommen,verbietet jedoch die Akzentverschiedenheit.Fick verglich -οσσα mit lyd.-οττα und nahm einen Zusammenhang mit -αττος -ιττος -υττος an,wobei -οσσος nur in unserer Überlieferung fehlen würde[2].

Bezeugt ist Ἀρέθουσα ausser in Chalkis auch von Syrakus, Ithaka,Kephallenia,Smyrna,Argos,Elis[3].Bei Chalkis[4],in Makedonien,Syrien und Bruttium ist der Name dann von der Quelle auf die Ortschaft übergegangen.Es ist ein grosses,uneinheitliches Verbreitungsgebiet,das zu einem einzelnen griechischen Stamm oder einem lokalen Ausgangspunkt nicht passt.Ed.Meyers Annahme einer Verbreitung des Namens durch die Fahrten der Chalkidier[5] hat selbst im Syrakus,wo erst die Korinther recht Fuss fassten,wenig für sich,vom Osten ganz abgesehen.Hingegen wies schon Curtius darauf hin,dass die Arethusaquellen durchweg an frühen Seewegen liegen[6](Abb.3).Bezeichnend dafür erscheint das verhältnässässig dichte Vorkommen im westgriechischen und unteritalisch_sizilischen Küstengebiet.In diesen Gewässern bewegte sich der alte Mittelmeerverkehr,der die Syrte zu meiden hatte.So wäre das Wort ein Appellativ,das die Griechen unverstanden zum Namen machten.Man dachte etwa an syr. אגיתא 'piscina'[7].Von dem Fischkult an der chalkidischen Arethusa nahm

8

1)PKretschmer,Einleitung in die Geschichte der griechischen Sprache 405.Krahe 2.
2)AFick,Vorgriechische Ortsnamen als Quelle für die Vorgeschichte Griechenlands 62.
3)Die boiotische Arethusa bei Plin.IV 12 ist wohl die chalkidische,die bei ihm fehlt.Derartige Ungenauigkeiten sind beim Polyhistor nicht selten.
4)Vgl.unten 257.
5)Ed.Meyer,Geschichte des Altertums III 438.
6)ECurtius,Griechische Geschichte I^6 421.
7)Dondorff 34,5.

Geyer infolge seiner späten Bezeugung durch Athen.331 c an, dass er erst hellenistisch-orientalischen Ursprungs sei[1]. Aber schon Diodor V 3 erwähnt einen solchen Kult bei der syrakusanischen Arethusa,so dass man bei ähnlichen Erscheinungen in Karien und Syrien[2] gleichfalls an 'Arethusaquellen' denken könnte.In Chalkis ergriff Artemis von der Quelle Besitz und erhielt in deren Nähe ein Heiligtum[3],doch die Nymphe Arethusa ist hier wie in Elis,worauf schon Pind.Nem.I 1 zu beziehen ist,nicht erst in später Zeit hinzugekommen,sondern wohl der Artemis nach ihrer Einbürgerung gleichgesetzt worden. Die chalkidische Arethusa hielt man jedenfalls für alteingesessen genug,um die abantischen Heroen Abas und Chalkodon genealogisch an sie anzuknüpfen[4].

Schliesslich ist auch der Name der Stadt Chalkis selbst griechisch nicht zu erklären. Χαλκίς lässt sich von χαλκός und χάλυψ κάλχη wie auch in Χαλκηδών Καλχηδών ,die ihrerseits wieder zusammengehören,nicht trennen.Indogermanische Belege für den Stamm fehlen[5],er ist also den Hellenen erst nach der Einwanderung bekannt geworden.Dabei kommt man aber der ägäischen Zeit,in der die Bronze aufkam,nahe.Wir können dabei nicht entscheiden,ob der Ort schon von der vorgriechischen Bevölkerung nach dem 'roten Metall' oder auch der 'roten Schnecke' benannt war[6].Als Ortsname kann Chalkis gleichwohl

---

1)FGeyer,Topographie und Geschichte der Insel Euboia I,Quellen und Forschungen zur alten Geschichte und Geographie VI,23.
2)Diod.II 9.14.Luk.de Syr.dea 45.Porph.de abstin.II 5.Athen.42
3)Vgl.oben Teil I,5.Abschnitt.
4)Steph.Ἄβαντες. Eustath.Il.II 543.
5)Kretschmer,Einl.167,3.EBoisacq,Dictionnaire étymologique de la Langue Grecque III 401 'étymolgie obscure,mot probablement étrange'.
6)Kiepert,Alte Geographie 255,1 entscheidet sich für die Ab-

auf die Frühgriechen zurückgehen,wenn ihnen auch das Wort von Hause aus fremd war.Es käme darauf an,wer hier mit der Erzgewinnung begann.

In jedem Fall ist die Bildungsweise griechisch.Die akzentuierte feminine Endung verglich schon Stephanos Χαλκίς richtig mit Φωκίς Λοκρίς .Es ist nicht dasselbe wie wenn Namen auf -νδ- -σσ- hellenisiert wurden,bei denen die griechische Endung nicht an den Stamm,sondern an ein schon vorhandenes vorgriechisches Suffix trat. Λοκρ-ίς Χαλκ-ίς ist deshalb in der Bildung echter griechisch als Κόρινθ-ος Διργωσσ-ός. Darf man daraus schliessen,dass der mit ungriechischem Stamm gebildete Ortsname als solcher griechisch ist?

Im übrigen besagt die Reihe Φωκίς Λοκρίς Χαλκίς ,dass es sich ursprünglich um eine Landschaftsbezeichnung,also einen Flurnamen handelte.Zu Φωκίς Λοκρίς Ἱστιαιῶτις χώρα gehört ἡ Χαλκὶς χώρα . Es ist die 'Erzgegend',wie ἡ Εὔβοια , gleichfalls ein weitverbreiteter,doch rein griechischer Name[1], die 'Rinderweide' ist[2] .So heisst etwa auch 'der südwestliche Teil des Ausläufers der gegenüber der Insel Chios sich so weit verstreckenden Halbinsel samt zugehöriger Stadt' Χαλκίς oder Χαλκῖτις [3].Eine χώρα Χαλκῖτις nennt Steph. Χαλκίς in Skythien,eine πόλις Χαλκῖτις in Unteritalien.Der Name der Landschaft wird ohne Veränderung zum Ortsnamen.Wie Σάλμις Σάμος begegnet Χαλκίς deshalb auch als Inselname.Wenn das aitoli-

---

leitung von χάλκη oder κάλχη ,'da die Ebene und Kreidehügel der Umgegend kein Metall enthalten',was jedoch nicht zutrifft, vgl.oben Teil I,6.Abschnitt.Unentschieden zwischen χαλκός und χάλκη LGrasberger,Studien zu den griechischen Ortsnamen 315f.

1)Sein Vorkommen zusammengestellt bei ABaumeister,Topographische Skizze der Insel Euboia,Progr.Lübeck 1864,39.

2)Bürchner RE.III 2092.WVischer,Epigraphisches,RhM.22,1867,326 die 'Landschaft Chalkis'.

sche Chalkis nach Artemidor bei Strab.459 Χαλκία hiess, so liegt vielleicht ebenfalls die Auffassung einer Landschaftsbezeichnung zugrunde. Wo eine solche χαλκῆτις χώρα genannt wird, haben wir stets an Erzvorkommen zu denken, auch wenn es nicht so ausdrücklich bezeugt ist wie etwa bei dem von Ptolem. VII 2, 20 erwähnten Landstrich. Bei Chalkedon, in dessen Nähe eine Insel nach Hes. Δημογέρων geradezu Χαλκός heisst, konnte man die aufgefundenen Reste alten Bergbaus[1] schon voraussetzen. Endlich bietet der Name des ätolischen Berges Χαλκίς mit zugehöriger Ortschaft Ὑποχαλκίς auch in semasiologischer Hinsicht eine Parallele zum euböischen Chalkis, die insofern besonders aufschlussreich ist, als sich hier der Name der Siedlung als eigene Ableitung vom Flurnamen abhebt. Chalkis ist auch hier die 'Erzgegend', nämlich der Berg, nach welchem dann die Siedlung ihren besonderen Namen erhielt. Sie liegt demnach 'am Fuss des Berges'. Bei Theben mit Ὑποθῆβαι ist es nicht anders, denn Θῆβαι, die Stadt des Kadmos oder die Kadmeia, lag oben auf der Höhe. Dass Hypochalkis nur zum Unterschied vom euböischen Chalkis so bezeichnet wurde, wie vermutet wurde[2], ist nicht zu begründen.

Der griechisch gebildete Flurname Chalkis trat also im Laufe der Zeit an die Stelle eines älteren Ortsnamens, den wir nicht mehr kennen[3]. Es handelt sich hier in frühgeschichtlicher Zeit um einen Vorgang, der sich zu Beginn des Mittelalters

---

1) Bürchner RE. III 2093 nr. 2.
2) Bürchner RE. III 2089. V Burr, Νεῶν κατάλογος. Untersuchungen zum homerischen Schiffskatalog, Klio Beih. 49, 18ff. 38.
3) Griechisch ist auch ἡ Μακρίς oder Μάκρις für Euboia, wobei man zu Unrecht Makar, Melkart und die Phönizier heranzog (Domdorff 33, 5) Baumeister 39). Auch die Insel Ikaros heisst so, die noch deutlicher als selbst Euboia 'langgestreckt' ist. Desselben Namens war nach Plin. IV 68 Doliche, was nur ein Synonym

in ähnlicher Weise wiederholte,als der Flurname Euripos den Stadtnamen Chalkis verdrängte und selbst zum Namen der Stadt wurde,die fortan Εὔριπος oder Ἔριπος hiess. Dies lässt sich verstehen,da die Stadt damals dicht am Euripos lag[1]. Kam man vom Festland oder auch vom Innern der Insel 'an den Euripos' ,ἐς τὸν Εὔριπον ,so war man damit zugleich 'in Chalkis', wodurch dessen Name mehr und mehr überflüssig wurde.Als das Wesentliche der Gegend erscheint dabei die Meerenge,nicht die Ortschaft,entsprechend demnach in früher Zeit das Erzvorkommen, nicht die Hütten.Doch wenden wir und nunmehr den Bewohnern zu!

Dem Nachweis einer 'kretisch-karischen Mischbevölkerung' galt in der Hauptsache Donderffs Schrift über die 'Jonier auf Euböa',die 1860 erschien und bis zur Gegenwart die einzige grössere Vorarbeit darstellt,die wir überhaupt zur Frühgeschichte von Chalkis und Euboia besitzen[2]. Mit seinem Begriff einer kretisch-karischen Mischbevölkerung meinte Donderff ungefähr dasselbe,was wir unter dem ägäischen Substrat verstehen. Methodisch ging er in seiner Monographie von den bahnbrechenden Untersuchungen Otfried Müllers aus,inhaltlich war es ihm um die Modifizierung des Jonierbegriffs von Ernst Curtius zu tun.Er hielt dabei an Curtius' Auffassung 'von dem vorderasiatischen Ursprung der Jonier' durchaus fest,gelangte aber dazu, von dem 'altjaonischen Wesen',das er eben in einer kretisch-karischen Mischbevölkerung verkörpert sah,jüngere und rein griechische Jonier zu unterscheiden.Dieser bedeutsame Schritt,

---

ist.Bursian,Quaestionum Euboicarum capita selecta 5 führt in der Tat auch als modernen volkstümlichen Namen für Euboia Μακρονήσου an,welcher das antike Makris als 'die Lange' erneut bestätigt.Die skythischen Μάκρωνες wurden von Dionys von Chalkis Schol.Apoll.Rhod.I 1024.II 392 und wohl auch von andern offenbar nur zur Erklärung ihres Namens als κτίσκοι τῆς Εὐβοίας bezeichnet.

1)Vgl.oben Teil I,1.Abschnitt.

welchen Dondorff von seinem durch Curtius bestimmten Ausgangspunkte aus selbständig vollzog,ist nie in seiner Tragweite hinreichend beachtet worden.Noch Bursian war in seiner kurz zuvor erschienenen Erstlingsarbeit über 'Euböische Fragen' ganz im Banne von Curtius geblieben[1].Die unbekümmerte Quellenkompilation Otfried Müllers,dessen Auffassung des frühen Griechentums zudem der Zeit allzu weit voraus war,brachte später diejenigen zu sehr im Misskredit,die seiner Methode nacheiferten.So wurde auch Dondorfss Ansatz für die griechische Frühgeschichte erst nach geraumer Zeit und auf anderen Wegen wiedergewonnen.

Was nun das 'kretisch-karische Element' betrifft,so erübrigt es sich,imeeinzelnen an Dondorffs Aufstellungen die Abstriche zu machen,die zu machen sind.Curtius' Grundlage ist heute nicht mehr haltbar genug.Nirgends kommt dies deutlicher zum Ausdruck als hier,wo wir zusammenzustellen suchen,was an überliefertem Material auch jetzt noch dem ägäischen Element in unserem Bereich zugewieden werden kann.Es ist ein verschwindender Bruchteil von dem,was Dondorff dafür in Anspruch genommen hatte.Die Wirkung des 'Hellenisten' Otfried Müller offenbart sich gerade hierin am besten.

Es versteht sich,dass die Namen der Karer und Leleger wenigstens anzuführen sind.Sie stellen noch immer recht unklare Begriffe dar,deren Bestimmung nur lamgsame Fortschritte macht.[2] So bringen sie für unsern Zweck keinen Gewinn.Dazu kommt,dass im besonderen die Belege für euböische Karer und

---

1)CBursian,Quaestionum Euboicarum capita selecta,Lips.1856.
2)Vgl.zuletzt Kretschmer,Glotta 28,1940,238ff.

Leleger so schwach sind,dass Bursian annahm,es sei auf Euboia überhaupt nicht mit ihnen zu rechnen[1]).Im Hinblick auf die benachbarte boiotische und die attische Karerüberlieferung wird man dem jedoch kaum zustimmen können.Was zudem in der verlorenen euböischen Lokalhistorie über Karer und Leleger stand,weissen wir nicht.Skymn.567f.führt wenigstens μεγάλους Λέλεγας als älteste Euboier an.Genaues hat man offenbar nicht mehr gewusst.Nicht auf Euboia zu beziehen ist die Angabe Ions von Chios über die Besiedlung seiner Heimatinsel durch Karer bei Paus. VII 4,6 ἀφίκοντο δὲ καὶ Κᾶρες ἐς τὴν χώραν ἐπὶ τῆς Δρυοπίδος βασιλείας καὶ Ἄβαντες ἐξ Εὐβοίας. Bursian versteht 'Cares et Abantes ex Euboea',wie auch Dondorff meint[2]),aber es sind ganz verschiedene Völker,von denen Ion hier nur die 'euböischen Abanten' ihrer Herkunft nach bezeichnen will.

Bestimmter sind einige Individualnamen,die wir beiziehen können.Da ist vor allem die Gestalt des Rhadamanthys.Schon seinen Namen hielt Wilamowitz für 'karisch',auch Nilsson für 'sicher vorgriechisch'[3]).Es ist in der Tat erwägenswert,ihn mit seiner Nebenform Ῥαδάμανθος [4]) den Ortsnamen auf -νθ- zur Seite zu stellen,zu denen es,wie Kretschmer zeigte[5]),in Kleinasien auch suffixgleiche Personennamen gibt.

Auffallend ist die doppelte Lokalisierung des Rhadamanthys, einmal auf Kreta und dann zu beiden Seiten des Euripos.Dass seine enge Verbindung mit Minos so,wie sie in der Überlieferung

---

1)Bursian,Quaest.Eub.8.
2)Bursian,Quaest.Eub.9.Dondorff 19.
3)UvWilamowitz-Moellendorff,Der Glaube der Hellenen I 56. MNilsson,Geschichte der griechischen Religion I 303.
4)Jessen ML.IV 77 hält die Form für einen Schreibfehler,doch vgl.Nauck,TGF^2 99,12.sowie die Akzentuierung.
5)Kretschmer,Einl.302.

erscheint,nicht ursprünglich sein kann,wurde schon von verschiedenen Seiten ausgesprochen[1]. In seinem Grundcharakter als gerechter Herrscher konkurrierte er mit Minos,also musste eine Beziehung zwischen beiden Gestalten hergestellt werden. Erst daraus ergab sich,wie Jessen erkannte[2], die Abgrenzung der Herrschaftsbereiche und die Verweisung des Rhadamanthys auf die Inseln,da Minos von Kreta nicht mehr wegzudenken war. Weiter folgt jedoch daraus,dass auch die Ansetzung des Rhadamanthys auf Kreta erst durch die Beziehung zu Minos hervorgerufen wurde.Wenn auf Kreta Gerechtigkeit unf Gesetz herrschten, musste auch des Rhadamanthys Genealogie,wie sie etwa bei Paus.VIII VIII 53,4f.vorliegt,kretisch sein.So haben ihn die Kreter erst recht beansprucht,wobei wenig darauf zu geben ist,dass sich in der Verehrung des Minos und des Rhadamanthys auf Kreta gewisse örtliche Unterschiede bemerken lassen.

Die euböisch-boiotische Überlieferung erscheint demgegenüber bestimmter.Die Rhadamanthyssage ist in den beiden dicht benachbarten Kopaisorten Okalea und Haliartos heimisch,wo ein Grabkult bestand,der älter als die Vorstellung vom Totenrichter Rhadamanthys sein muss.In Theben wird Herakles genealogisch an Rhadamanthys angeschlossen,woraus hervorgeht,dass dieser auch hier schon früh heimisch war und irgend eine vorboiotische Zeit repräsentierte.Genauer darf man es jedoch nicht nehmen, wann er der Gemahl der Alkmene ist(Abb.5).

Um Boiotien und Euboia liegen im Kreise die Orte und Inseln,

---

1)Jessen ML.IV 77.Wilamowitz,Glaube d.Hell.I 56,3.
2)Jessen ML.IV 77.

nach denen Rhadamanthys seine Söhne und Regenten entbot(Abb. 4).Ihr Katalog ist gewiss nicht auf einmal entstanden,aber da er Kreta und die südliche Ägäis ganz ausser Acht lässt,kann er nicht von der kretischen,sondern nur von der euböisch-boiotischen Überlieferung ausgegangen sein.Dafür ist namentlich wichtig,dass auch unbedeutendere Orte wie daseeuböische Kyrnos[1] oder das festländische Erythrai genannt werden,auf die man bei der sekundären Verweisung des Rhadamanthys von Kreta nicht wohl kommen konnte.

Auch auf Euboia selbst spielt Rhadamanthys eine Rolle.Wir besitzen dafür nur einen vereinzelten Beleg aus einer verschollenen Sage,die Verse η 321f.

ὅτε τε ξανθὸν Ῥαδάμανθυν
ἔρον ἐποψόμενον Τιτυόν, Γαίης υἱόν.

Das 'weist von Kreta fort'[2],was hier in der Odyssee bei der ältesten Erwähnung des Namens besonders bedeutsam ist.Der Zweck der Euboiafahrt des Rhadamanthys ist mit ἐποψόμενον Τιτυόν angegeben.Da liegt es freilich nahe,an den Hadesrichter zu denken,der den Büsser 'kontrolliert'.So hat man es im Anschluss an den Scholiasten verstanden[3].Aber doch ist Tityos an dieser Stelle noch nicht so deutlich zum Büsser gemacht wie später in der Nekyia 576ff.In η 321f.erscheint Tityos als Euboier.Also könnte des Rhadamanthys Besuch auch einst freundschaftlich gemeint gewesen sein.Wie aus Diod.V 79.84 84.Paus.VII 3,7 hervorgeht,war dies die gewöhnliche Auffassung

---

1)Für Κύρνον Diod.V 79 ist im Hinblick auf Il.IX 668 vielleicht doch mit Toepffer,Attische Genealogie 202 Σκύρον zu lesen.
2)Wilamowitz,Glaube d.Hell.I 56,3.Homerische Untersuchungen 172.
3)GHerzog-Hauser,Tityos und Rhadamanthys,WSt.48,108ff.

der Stelle,für deren Verständnis der sonstige Gebrauch von ἐφορῶ bei Homer nicht voll ausreicht.Wenn Rhadamanthys aber zu Tityos fahren will,führen ihn die Phaiaken hier nicht 'nach Hause'.Sie geleiten sicher und wunderbar übers Meer, doch muss es nicht immer heimwärts sein.Nicht Rhadamanth, sondern Tityos ist nach der Quelle von η 321f.auf Euboia zuhause,wie auch das von Strabon 423 angeführte euböische Heroon des Tityos lehrt.Rhadamanthys muss entweder von Kreta hergefahren oder von Boiotien gekommen sein.Da liegt gewiss Boiotien 'näher',wenn wir dem Tityosbesuch einen ursprünglichen Sinn abgewinnen wollen.und damit eine alte Beziehung zwischen Rhadamanth und Tityos anerkennen.Der Dichter kannte offenbar schon den kretischen Rhadamanthys.An ihn denkt er hier,weshalb es der Phaiaken bedarf,um ihn nach Euboia zu bringen.Das Frgm.659 Nauck οἳ γὰρ ἔχουσ' Εὐβοΐδα πρόσχωρον πόλιν aus dem Rhadamanthys des Euripides klärt uns nicht weiter auf,bestätigt aber erneut die Verbindung mit Euboia.

Jessen wies darauf hin,dass sich um die Gestalt des Rhadamanthys keine weiteren Sagen gebildet haben[1].Darin scheint ein sehr bedeutsamer Unterschied gegenüber den meisten griechischen Sagenfiguren zu liegen.Obwohl Rhadamanthys ein festumrissener Charakter zugesprochen wird,ist er nicht handelnd, sondern eigenartig blass und ferngerückt.Auch von Minos liesse sich das sagen.Die Erklärung kann nicht allein darin liegen, dass es sich hier um eine ältere,verdrängte Schicht handelt, wie etwa in Theben Herakles an die Stelle des Rhadamanthys trat.In andern Sagenkreisen leben auch ältere Schichten und

---

1)Jessen ML.IV 77,vgl.Malten RE.II 34.

Gestalten weiter,was in oft recht gezwungenen Genealogien und Synchronismen zum Ausdruck kommt.Was in der Sage nicht mehr lebensfähig ist,von dem ist vielmehr anzunehmen,dass es auch ausserhalb des geschichtlichen Zusammenhangs stand,den die griechische Tradition festhielt.Sein Fortleben wäre in andern ,aussergriechischen Kreisen zu suchen.Wenn wir also 'Rhadamanthys' für eine vorgriechische Gestalt halten,die den zugewanderten Frühgriechen fremd war,so ist es verständlich, dass die griechische Sage nicht viel von ihm zu berichten weiss und sich nicht eigentlich für ihn 'interessiert'.Es ist dann auch kein Zufall,dass die Genealogie des Rhadamanthys weder nach Thessalien noch nach Epiros weist.Minos ist durch die attische Theseussage besser in die griechische Vorstellungswelt einbezogen,wofür Herter die einzig mögliche Erklärung gab,dass hier nämlich geschichtliche Beziehungen zwischen Kreta und Attika vorliegen müssen[1].Wie schemenhaft bleibt aber auch Minos! Ob das Elysion,mit welchem Rhadamanthys ursprünglicher als mit der Unterwelt verbunden erscheint[2],als weiteres Indiz für dessen vorgriechische Herkunft gelten darf, muss nach den Untersuchungen Capelles über den Elysiumgedanken zweifelhaft sein[3].

Mit Rhadamanthys wird in η 321f.,wie schon erwähnt,Tityos in nähere Verbindung gesetzt und dabei auf Euboia lokalisiert. Dies erläutert,wohl nach Apollodors Kommentar zum Schiffs-

---

1)HHerter,Griechische Geschichte im Spiegel der Theseussage, Die Antike 17,1941,211.
2)Nilsson,Gesch.d.griech.Relig.I 303.
3)PCapelle,Elysium und Insel der Seligen,AfR.25,1927,245ff. 26,1928,17ff.

katalog[1],Strabon 423 καὶ Ἐλάριόν τι σπήλαιον ἀπὸ τῆς Τιτυοῦ μητρὸς Ἐλάρας δείκνυται κατὰ τὴν νῆσον καὶ ἡρῷον τοῦ Τιτυοῦ καὶ τιμαί τινες. Diese Lokaltradition,in welcher Tityos als euböischer Heros erscheint,weiss nichts vom Büsser und ist demnach älter als die Nekyia.Wie bei Rhadamanthys gab es aber auch von Tityos eine festländische Tradition,in der er mit Tegyra und Panopeus verbunden ist,seine Mutter Elara ausserdem mit Orchomenos.Auch er ist also beiderseitig des Euripos anzusetzen(Abb.6).

Wir erkennen auch,dass das Frevlermotiv auf der festländischen Seite ausgebildet wurde.Es fällt auf,dass Tityos hier aus Panopeus stammt[2],das zugleich der Hauptsitz der frevlerischen Phlegyer ist.Wie deren Gewalttätigkeiten richtet sich auch sein Frevel gegen den delphischen Apollon.Wenn er also nicht selbst ein Phlegyer ist,so kann er erst dieser Übereinstimmung zufolge nach Panopeus gekommen sein.Übergriffe gegen das delphische Heiligtum,wie sie auch in späterer geschichtlicher Zeit zum Anlass 'Heiliger Kriege' wurden,brauchen wir jedoch nicht allein von den Phlegyern anzunehmen.Dazu kommt, dass in genealogischer Honsicht keine Verbindung zwischen Tityos und den Phlegyern besteht.Auchwweist seine Abstammung nihht wie die der Phlegyer nach Nordgriechenland,worin Tityos mit Rhadamanth übereinstimmt.Für die euböische Überlieferung und den ägäischen Ursprung der Gestalt fällt das stark ins Gewicht.In demselben Zusammenhang gewinnt schliesslich der

---

1)Die Reihenfolge der phokischen Städte,welche Strabon an der Stelle beschreibt,ist die des Katalogs.Tityos wird zu Panopeus erwähnt und in diesem Zusammenhang auch der Odysseevers mit Erklärung beigebracht.
2)Paus.X 4,2.Nonn.IV 331.

euböische Höhlenkult der Tityosmutter Elara Bedeutung,der seine Vorbilder in Kleinasien und auf Kreta hat.Der benachbarte chthonische Trophonios von Lebadeia gehört wohl in denselben Zusammenhang.Vielleicht ist dann Tityos sprachlich mit pisid.Tityesses zusammenzustellen.In jedem Falle geht noch die Bezeichnung des Tityos als eines 'Sohnes der Erde' in η 322 deutlich auf diese vorgriechischen,chthonischen Kultverhältnisse zurück.

Die festländische Tityosüberlieferung ist nicht durchweg für jünger zu halten.Die Spuren des Rhadamanthys weisen gleichzeitig nach Boiotien und Euboia und auch die Minossage ist nicht nachträglich von Kreta nach Attika gekommen.Was der Sage zugrunde liegt,hinterlässt seine Spuren an verschiedenen Stellen.Sie müssen nur einen lokalen Zusammenhang bilden.In diesem Sinn stellen Mittelgriechenland und Euboia Nachbargebiete dar.

Endlich ist noch ein dritter Name zu betrachten,der mit Chalkis selbst in Verbindung steht,Aigaion.In der Ilias I 403 ist Aigaion mit Briareos gleichgesetzt,was weithin massgebend wurde[1].Demgegenüber zeigen jedoch die beiden Lokalkulte von Chalkis und Karystos nach Kallidemos bei Sol.XI 15 Briareo enim rem divinam Carystii faciunt sicut Aegaeoni Chalcidenses, dass es sich eigentlich um zwei verschiedene Gestalten handelt[2],die auch genealogisch auseinanderfallen,indem Aigaion mit Poseidon und Thetis,Briareos mit Zeus verbunden ist.

Für sich allein betrachtet könnte Aigaion der ägäischen

---

1)Ael.V 3.Eustath.Il.I 123.
2)Vgl.auch Wilamowitz,Glaube d.Hell.I 336,3.

Schicht nahestehen.Donderff hatte die Ortsnamen Aigai Aigaie Aigina Aigira Aigion Aigialos kurzerhand der 'karisch-lelegischen Völkergruppe' zugewiesen und sich darauf berufen,dass sie sich 'bis zu den asiatischen Küsten und auch bei phönizischen Städten' finden,wobei er eine Kultgemeinschaft dieser Orte unter Poseidon Aigaion annahm[1].Man hat hier aber längst der. αἶγες 'Springflut' herangezogen,was semasiologisch schon darum berechtigt ist,weil die Orte mit dem Stamm Αἰγ- durchweg am Meere liegen.So haben sich Hirschfeld und Kretschmer für rein griechischen Ursprung der Namen ausgesprochen[2].Es ist auch nicht zu übersehen,dass die ursprünglich thrakischen Myser in Kleinasien schon einen Heros Aigaion besitzen[3].Da das idg.Wort für Meer bei den Griechen fehlt,wäre es möglich,dass hier eine neue,echt griechische Benennung vorliegt.Doch gibt es andererseits Orte mit erwiesen nichtidg.Suffixen wie Αἰγ-γυρος Αἰγισσός .Fick hat denn auch diese Namen von den übrigen desselben Stamms,die auch er für griechisch hielt,abgetrennt und sie seinen 'hettitischen' und 'pelasgischen' Ortsnamen zugeteilt[4].Demnach wäre anzunehmen,dass zwei gleichlautende Stämme verschiedener Herkunft vorliegen,von denen der eine zu αἶγες gehörte,der andere ägäisch wäre.Dabei hätten die Suffixe jeweils zu entscheiden.Wahrscheinlicher ist freilich,dass in αἶγες ein ägäisches Lehnwort vorliegt,das in den Ortsnamen noch unmittelbar steckt.So verhielte sich αἶγες Αἰγαι etwa wie κέρασος Κέρασσος .Für den ägäischen Ursprung des Namens lässt sich schliesslich noch anführen,dass Theseus zum

---

1)Donderff 37.39(Abb.7).
2)Hirschfeld RE.I 944.Kretschmer,Einl.286.
3)Sein Grab zeigte man am Rhyndakos,Schol.Aoll.Rhod.I 1165. Nach der Gleichsetzung mit Briareos erfand man dessen Flucht von Euboia nach Phrygien. 4)Fick,Vorgr.Ortsn.162.165.170.

attischen Aigeus in einem echten Einwandererverhältnis steht, indem er ihn ablöst und doch genealogisch an ihn angeschlossen ist.Das Verhältnis des Aigeus und des Theseus zu Kreta,welches Herter mit Recht für geschichtlich hält[1], fügt sich hier sehr passend ein,wenn wir annehmen,dass 'Aigeus' als kleinerer ägäischer Fürst der minoischen Thalassokratie untertan war und Tribute entrichtete,bis die jonischen Zuwanderer,welche Theseus vertritt,sich mit Erfolg dagegen erhoben.

In jedem Falle waren Αἰγαίων und Αἰγεύς ursprünglich Ethnika oder Epitheta,wenn sie nicht vorgriechisch den 'Meergott' oder 'Seeherrscher' bezeichneten.In griechischer Zeit stellte man sich Aigaion,der besonders auf Euboia in enge Verbindung zu Poseidon geriet[2], mit Blitz und Dreizack vor, doch ebenso als Kriegschifferfinder und Kykladenherrscher. Wenn Aristoteles bei Ael.V 3 sagt,die Heraklessäulen habe man ehedem Aigaionssäulen oder Briareossäulen genannt,so wird damit bestätigt,dass Aigaion vordorisch ist und wie etwa der vorboiotische Rhadamanthys in Theben der Verdrängung durch Herakles unterlag.Mehr besagt die Notiz nicht,namentlich muss daraus nicht mit Donderff auf eine 'Thalassokratie' des Aigaion geschlossen werden,weil damit zu rechnen ist,dass Aigaion und Briareos erst in der Vorstellung als Titanen an den Westrand der Welt gelangten.

Damit ist das Material im wesentlichen schon erschöpft,das für die ägäische Frühzeit von Chalkis vorliegt.Es lässt sich nicht leugnen,dass es im ganzen ausserordentlich wenig ist.

---

1)Herter,Antike 17,1941,214.
2)Schol.Aristoph.Ritt.561.Strab.405.Donderff 38 nahm sogar an,dass Aigaion von Poseidon Aigaion nur abstrahiert sei.Dazu ist er im ganzen doch zu selbständig,vgl.Hom.Il.I 399.

Vergleicht man den Ertrag des Bodens,der Ortsnamen und der Sagenüberlieferung,so erscheint verhältnismässig am stärksten - vom Kult sehen wir vorläufig ganz ab - der archäologische Befund,obwohl er nur zum Teil aufgedeckt ist.Die neolithisch-frühkykladischen Siedlungen,die an der euböischen Euriposküste festgestellt sind,ergeben trotz ihrer Überlagerung durch spätere Reste ein geschlossenes,wenn auch ergänzungsbedürftiges Bild.Der Bestand an ägäischen Ortsnamen ist demgegenüber geringer und wird sich zudem kaum vermehren lassen.Ohne den Verlust der alten euböischen Lokalhistorie wüssten wir gewiss mehr.Das gilt endlich auch vom sagengeschichtlichen Material, dessen Anteil auffallend schwach ist.Die geringen Überlieferungsreste,die wir hierher beziehen können,sind durchweg weder eindeutig genug noch besonders aufschlussreich.Sie machen nur einen Bruchteil aus von dem,was Dunderff auf die ägäische Zeit Euboias bezogen hatte.

Der Quellenzustand erklärt dieses Ergebnis nicht allein, da er für die nachägäischen Verhältnisse derselbe ist und hier ein ganz anderes Bild ergibt.Es muss an der Sache selbst liegen. Wenn der Bodenbefund ungleich klarer ist als die Überlieferung, so folgt daraus,dass in siedlungsgeschichtlicher Hinsicht die Fortdauer des ägäischen Elements stärker und ungebrochener war als in andern Dingen.So haben sich auch noch ägäische Ortsnamen erhalten.Wie stark jedoch schon hier die Veränderungen durch das griechische Element sind,zeigt der Name Chalkis selbst.Erst recht gilt dies von der ägäischen Sage,deren fast völliges Fehlen nur als Verdrängung durch das nachägäische geschichtliche Überlieferung zu verstehen ist.Die Hel-

lenen erfüllten die Welt mit ihren eigenen Gestalten.Darüber sank in Vergessenheit,was ehedem geschehen war.

So können wir über die Geschichte des ägäischen 'Chalkis' nur wenige Feststellungen treffen.Die kleinen Küstensiedlungen am Euripos sind mit der Kykladenkultur eng verbunden,die auch stark ins Frühhelladische hineingewirkt hat.Wenn sich über Eutresis,die Kopaissiedlungen mit Orchomenos bis nach Hag. Marina im oberen Kephisostal im frühhelladischen Mittelgriechenland die ägäische Komponente nachweisen lässt und auch die vorgriechischen Ortsnamen hier noch stärker vertreten sind,so kennzeichnet das die vermittelnde Stellung der Euriposplätze. Gerade in diesem euböisch-mittelgriechischen Gebiet sind die Gestalten des Rhadamanthys und Tityos heimisch,wobei jener offenbar auf der Festlandseite,dieser auf Euboia zu lokalisieren ist.Shcon tief im 3.Jahrtausend spielt Chalkis die Doppelrolle,in der es einerseits nach der Ägäis orientiert, andererseits mit dem benachbarten Festland verbunden ist. =

2.Abschnitt

DIE HELLENISIERUNG EUBOIAS

Bei den meisten griechischen Landschaften besitzen wir heute schon eine gewisse Vorstellung von Einwanderungszügen und anderen Bewegungen,die in frühgeschichtlicher Zeit allmählich die Hellenisierung der Bevölkerung herbeiführten.Recht schwach sind wir in dieser Hinsicht jedoch über Euboia unterrichtet,obwohl es geographisch und historisch durchaus zum zentralgriechischen Gebiet zu rechnen ist.Meist begnügt man sich,die Insel 'jonisch' zu nennen und dabei festzustellen, dass es im wesentlichen wohl Ansiedler aus Attika und anderen benachbarten Gebieten waren,die ihr diesen Charakter gaben. Die zerstreuten Angaben der Überlieferung,die von der einst nicht unbedeutenden euböischen Lokalhistorie und der hellenistischen Wissenschaft allein noch erhalten sind,lassen zwar darauf schliessen,dass auch Euboia in frühgriechischer Zeit von mannigfachen und weitreichenden Bewegungen betroffen wurde, doch ist es noch nicht gelungen,darüber näheren Aufschluss zu gewinnen.Sowohl die Beurteilung der Euboier als einer jonischen Bevölkerung als auch die herkömmliche Zurücksetzung der Insel stammt in ihrem Ursprung aus der Zeit,da die Athener die Herren Euboias wurden und ihre eigenen Sagen und Namen, Rechte und Ansprüche an die Stelle der alten euböischen setzten.So ist die frühe Geschichte und Kultur Euboias trotz ihrer hohen Bedeutung grösstenteils für uns verschollen.Nur mit

Mühe will es gelingen,aus vereinzelten Spuren,die in der Hauptsache Apollodor bei Strabon zu verdanken sind,ein gewisses Bild zu gewinnen.

Die einzige neuere Arbeit zur Frühgeschichte Euboias,Dondorffs Untersuchung über die 'Jonier auf Euböa' (1860)[1],sah unter den Gesichtspunkten von Ernst Curtius ihre Aufgabe im wesentlichen nicht darin,die Entstehung des festländisch bestimmten Griechentums zu verfolgen,soweit es Euboia betrifft, sondern die östlichen Ströme und Einflüsse verschiedenster Art aufzuzeigen,die seit ältester Zeit massgebend auf die Insel eingewirkt haben sollen[1].Nur schwer vermochte sie Dondorff unter dem Hauptbegriff der 'Jonier' zusammenzufassen, wobei ihm jedoch eine Vorarbeit Bursians zustatten kam[2].Unter diesen Umständen beschränkte sich später Ziebarth,der dem Corpusband der euböischen Inschriften eine Zusammenstellung der literarischen Überlieferung zur Geschichte der Insel beigab[3], darauf,die Zeugnisse von alteuböischen Völkern und Stämmen nur eben aufzuzählen.Demgegenüber hatte freilich schon Geyer in seiner 'Topographie und Geschichte der Insel Euboia' die im Schiffskatalog der Ilias genannten Abanten als das erste Volk,das uns auf Euboia entgegentrete,herausgegriffen und von der 'mythischen Bevölkerung der Insel' abgehoben[4].Obwohl er keine weitere Begründung dafür zu geben vermochte,erscheint seine Hervorhebung der Abanten insofern berechtigt,als diese auch in der Überlieferung stärker hervortreten als die andern

---

1)HDonderff,Die Jonier auf Euböa,Progr.Berlin 1860
2)CBursian,Quaestionum Euboicarum capita selecta,Lips.1856.
3)EZiebarth,Inscriptiones Graecae XII 9 S.143ff.
4)FGeyer,Topographie und Geschichte der Insel Euboia I.Bis zum peloponnesischen Kriege,Quellen und Forschungen zur alten Geschichte und Geographie,herausgeg.von Sieglin VI,19.

Volksstämme,die aus der Frühzeit Euboias genannt werden. Auch Dondorff hatte offenbar aus diesem Grunde die Abanten als Vermittler zur geschichtlichen Zeit an das Ende seiner Betrachtungen gestellt.Es empfiehlt sich,für unsere Untersuchung,die ein zeitliches Verhältnis der Dinge erst herzustellen hat,demselben Ausgangspunkt zu wählen.Wir können angesichts der Schwierigkeiten der Frühgeschichte Euboias nicht von den ältesten oder am schwächsten überlieferten Vorgängen ausgehen,sondern müssen einen Ansatz zu gewinnen suchen,von dem aus diese erst zu beleuchten sind.Es handelt sich,wie Wilamowitz schon vor Jahrzehnten im Hinblick auf die allgemeinen Probleme der griechischen Frühzeit betonte[1],auch hier vor allem um eine isolierte Verfolgung des continuierlich Verfolgbaren'.

Die Abanten,die im Schiffskatalog B 536ff.als die eigentlichen Vertreter Euboias genannt sind,schienen Bursian,dem sich Dondorff anschloss,ihrer Herkunft nach aus Kleinasien zu stammen[2].Dasselbe meinte Curtius,indem er sie für wesensgleich mit den attischen 'Joniern' hielt.Nachdem jedoch Otfried Müller und seine Schule der 'Hellenisten' der griechischen Sagenforschung eine kardinale Wendung gegeben hatten, hielten es Ed.Meyer und Busolt für richtiger,die Abanten zur 'altäolischen' Bevölkerung zu rechnen[3].Unter diesen Voraussetzungen schien es Beloch schliesslich 'sehr zweifelhaft,ob das sagenhafte Volk überhaupt jemals existierte'[4].Auch Toepffers Urteil,es sei bei der Verschiedenheit der Traditionen

---

1)Wilamowitz,Euripides Herakles I^2 26,50.
2)Bursian,Quaest.Eub.9f.Dondorff 54.
3)Ed.Meyer,Geschichte des Altertums II/1,265,2.GBusolt,Griechische Geschichte I^2 289.314.
4)JBeloch,Griechische Geschichte $I/2^2$,64.

nicht möglich,zu einem bestimmten Ergebnis zu gelangen,blieb skeptisch[1].

Geht man nun vom Namen aus,so ist längst erkannt,dass Bildungen wie Ἄβαντες Ὕαντες Φλεγύαντες Βριάντεω Ταυλάντιος ein idg.und speziell illyrisch-thrakisches[2] Suffix -nt- enthalten,das vom 'ägäischen' -nth- zu unterscheiden ist[3].Es handelt sich nicht nur um einen lautlichen,sondern auch um einen semasiologischen Unterschied,da sich das idg.Suffix auf Ortsnamen und Ableitungen von solchen beschränkt,während das ägäische -nth- auch bei zahlreichen Appellativen begegnet, denen auf der andern Seite höchstens ἀλίβαντες als wahrscheinlich sekundäre Bildung entspricht[4].So verstehen sich Ἄβαι Ἄβαντες, Ὑά Ὕαντες, Βρία Βριάντεω. Die Hesychglosse Ἄβαντα· πόλις πλησίον Περαιβοῦ, ἔνθα ἱερὸν Ἀπόλλωνος bietet eine Nebenform zu Ἄβαι ,die wie Τάραντος das Suffix schon im Ortsnamen selbst enthält. Ἄβαντες heisst also zunächst nichts wie 'Leute aus Abai'.Es ist ein ungriechisch gebildetes Ethnikon,welchem griech. Ἀβαῖος entspricht,wie es bei Paus.X 3,2 Ἀπόλλων Ἀβαῖος und Steph. Ἄβαι steht. Die 'Leute aus Abai' selbst müssen sich demnach als Ἄβαντ-ες bezeichnet haben.In diesem Sinne ist es auch aufzufassen,wenn die Einwanderer nach Aristoteles bei Strab.445 'die Insel besiedelten und ihre Einwohner Abanten benannten'.Es kommt hier noch zum Ausdruck,dass der Name einst fremdartig war.

Der mehrmals belegte Ortsname Amantia in Epiros und Make-

---

1)Toepffer RE.I 14.
2)Krahe 52ff.
3)Lenk RE.VI A 408.Jokl REV.XIII 282.Krahe 51ff.;vgl.aber auch Kretschmer Glotta 28,1940,274.
4)Kretschmer,Glotta 28,1940,274.

donien[1] bestätigt den illyrisch-thrakischen Charakter des Suffixes,weil dieses Ἀμαντία auch als Ἀβαντία erscheint. Das steht zu Recht,da gerade der Wechsel m - b für die alte labiale Media thrakischeist[2].Es genügt,auf Βενδῖς Μενδῖς, Βέδαυρος Μεδαῦτις, Βάργος Μάργος, Σερβυλία Σερμυλία, Ἀμυδών Ἀβυδών hinzuweisen.Die Variante bemerkt schon Stephanos Ἀβαντίς· κατὰ βαρβαρικὴν τροπὴν τοῦ β εἰς μ Ἀμαντίς ἐλέχθη παρὰ Ἀντιγόνῳ ἐν Μακεδονικῇ περιηγήσει. Es erscheint dem Griechen 'barbarisch', was es in der Tat ist,im besonderen thrakisch.Zum Ethnikon Ἄμαντες stellt Stephanos Ἀμαντία ebenfalls fest καὶ Ἄβαντας αὐτούς φασιν .Hier erscheinen also die Abanten in ihrem unmittelbaren Zusammenhang mit dem illyrisch-thrakischen Ortsnamen.Bei Steph. Χαονία finden sie sich in der epirotischen Völkerliste Χάονες Θεσπρωτοί Τυμφαῖοι Παραυαῖοι Ἀμύμονες Ἄβαντες Κασσωποί. Wenn Krahe annahm,die Verbindung der 'thrakischen Ἄβαντες' mit den 'illyrischen Amantes' beruhe wohl nur auf einer Sage,die auf Grund der Namensähnlichkeit entstanden sei[3], so wird er diesen Zusammenhängen nicht gerecht.Gerade beim Suffix -nt- lässt sich zudem,wie Krahe selbst bemerkt[4],zwischen illyrischen und unillyrischen Elementen nicht scheiden. Plinius III 145 bezeichnet die auch sonst genannten Abanten oder Amanten,mit denen noch der Ort Ἀμαντεία in Bruttium und die Ἀμαντινοί im südlichen Pannonien zu vergleichen sind[5], deren Name durch ein öfters belegtes Suffix -ino- weitergebildet ist[6],allgemein als 'barbari'.Ob zur Erklärung des

---

1)Skyl.26f.Steph.Ἀμαντία.Ptol.III 12.Konst.Porph.de them.II 26.Hierokl.13.Caes.b.c.III 40.Cic.Philipp.XI 11,26.Lyk.1043 Ἀμαντία .Prok.aed.IV 4 Ἀμάντεια .Tab.Peut.Amatria.
2)Kretschmer,Einl.236.390.
3)Krahe 79.
4)Krahe 54.
5)Not.episcop.III 461.X 569.Plin.III 25.Ptol.II 15,3.CIL.III 3224.Caes.b.c.III 12. 6)Krahe 45.52.

Stamm Steph. Ἀβική· ἰλαία heranzuziehen ist,wie vorgeschlagen wurde[1],sei dahingestellt.Man hätte in diesem Falle ἄβιν, lat.abies zu vergleichen [2] und Abantia oder Abai als 'Waldort' zu verstehen.
ort'

Die Herkunft der euböischen Abanten aus dem illyrisch-thrakischen Sprachgebiet kann schon damit als gesichert gelten. Unabhängig davon ist die Frage,ob sie selbst etwas mit den Orten Ἀμαντία oder Ἀβαντία in Epiros und Ἄβαι oder Ἄβαντα in Phokis zu tun haben.Wenn dies zutrifft,so hätten wir Aufschluss über ihren 'Wanderungsweg',wie man die Strecken frühgeschichtlicher Völkerverschiebungen zu bezeichnen pflegt.Die Geringfügigkeit der Entfernung von Abai auf der phokisch-lokrischen Hochfläche zum Euripos ist hier von Bedeutung.In der Tat behauptete denn auch Aristoteles nach Strab.445,wohl in seiner Politie der Chalkidier[3],die euböischen Abanten stammten aus Abai.Ob er dies auf Grund der Namensgleichheit annahm oder ob es eine Überlieferung dafür gab,welche Aristoteles in Chalkis selbst vorfand,wissen wir nicht.Umso bemerkenswerter ist es,wenn er die Abanten ἐξ Ἄβας τῆς Φωκιδῆς Θρᾷκες nennt.Die thrakische Herkunft des Namens konnte sich nicht aus der Namensgleichheit ergeben.Dazu bedurfte es einer Quelle,die uns unbekannt ist und deshalb doppelten Wert besitzt für das,was sie nur zu bestätigen braucht.

---

1)Jokl REV.XIII 281.
2)Kretschmer,Einl.215,0.
3)Man nimmt gemeinhin und wohl mit Recht an,dass es der Stagirite ist.Gleichen Namens ist jedoch ein euböischer Lokalschriftsteller aus Chalkis.Der Stagirite stammt,wie bekannt, mütterlicherseits aus alter chalkidischer Familie(Dion.Hal. ep.ad Am.5).Er trägt einen gut chalkidischen Namen(vgl.IG XII, 9 S.184)und hat seine letzte Lebenszeit in Chalkis,seiner alten Heimat,verbracht.Dem Geburtsort nach ist Aristoteles 'Kolonialchalkidier'.

Für Amantia oder Amantine in der Gegend von Orikos[1] ist die Überlieferung nicht so schlagend. Die Stadt soll nach Paus. V 22,3. Steph. Ἀμαντία. Ἀβαντίς von zerstreuten Abanten nach der Rückkehr vom Zuge gegen Troia gegründet sein. Das heisst, dass die 'barbarischen' Ἄμαντες, wie andere Epiroten, Thraker und Makedonen auf hellenische Anerkennung bedacht, damit genealogischen Anschluss suchten. Gerade auf Homer stützte man sich zu diesem Zweck gerne. Auch die Thessalossöhne Pheidippos und Antiphos liess man nach Strab. 444 als Rückkehrer von Troia nach Thesprotien verschlagen sein. So gaben sich die Einwohner von Amantia als Nachkommen der homerischen Abanten von Euboia aus[2]. Dass es sich in Wirklichkeit eher umgekehrt verhielt, konnten die Barbaren nicht mehr ahnen, zumal der Anspruch auf hellenische Abstammung auch echte Erinnerungen nur verdunkeln musste. Da ist das Verhältnis griechischer Mutterstädte zu ihren Auswanderern doch stets viel bewusster geblieben. Was die abseitige Lage von Amantia in den keraunischen Bergen betrifft, so störte sie nicht, da ja die Rückkehrer von Troia 'σκεδασθεισῶν τῶν νεῶν' nach allen Richtungen verschlagen waren[3]. Allein die Übereinstimmung des Namens hat hier also bewirkt, dass ein wirklicher alter Zusammenhang wiederhergestellt wurde, wenn auch in unzutreffender Erklärung. Das ἔθνος Ἠπειρωτικόν der Amanten, wie es bei Hes. Ἄμαντου heisst, war im Stammland sitzengeblieben, während die homerischen Abanten einen abgewanderten Volksteil darstellen. Eine der neuen Niederlassungen war dann Abai in Phokis, das auf dem Wege nach Euboia liegt. Wenn solche Homnymien auch nicht immer besagen, dass es dies

---

1) Bei Steph. Ἀβαντίς heisst der Ort nach Kallimachos Ἀμαντίνη Ὠρικίη, vgl. auch Lucan. III 187. Skymn. 441. Schol. Apoll. Rhod. IV 1216. Plin. III 23.
2) Steph. Ἀμαντία, vgl. auch Schol. Apoll. Rhod. IV 1175.
3) Paus. V 22,3.

selben Leute und derselbe Stamm war,dessen Wanderungsstrecke dadurch markiert wurde,so sind sie doch ein sicheres Zeichen dafür,dass es sich um Gruppen derselben Sprachzugehörigkeit handelt.

Wir besitzen eine weitere Spur,die jedoch lehrt,dass im Falle der Abanten nicht nur eine ethnische Verwandtschaft zwischen den epirotischen und den euböischen Trägern dieses Namens vorliegt,sondern tatsächlich eine Stammesgleichheit. Pausanias V 22,2f.erwähnt in Olympia eine Zeusstatue,die von Apollonia südlich Epidamnos gestiftet war und auf ihrer Basis eine Weihinschrift trug.Ihre angeblich altertümlich geschriebenen Verse lauteten

'Οἱ γᾶς τέρμαθ' ἑλόντες Ἀβάντιδος, ἐνθάδε ταῦτα
ἔστασαν σὺν θεοῖς ἐκ Θρονιοῦ δεκάταν.'

Der Perieget erklärt dazu 'ἡ δὲ Ἀβαντὶς καλουμένη χώρα καὶ πόλισμα ἐν αὐτῇ Θρόνιον τῆς Θεσπρωτίδος ἦσαν Ἠπείρου κατὰ ὄρη τὰ Κεραύνια' und gibt über dieses abantische Thronion wiederum an,es seien zerstreute Rückkehrer vom Zuge gegen Troia gewesen,Thronier aus Lokris und Abanten aus Euboia,die es gegründet hätten.Es handelt sich um eine genaue Parallele zur Gründungssage von Amantia,wozu sich gleich als drittes Beispiel dieser populären Ätiologie[1] die nordgriechische Ortschaft Euboia anführen liesse,deren Gründer nach Strab.449 Εὐβοέων τινὲς εἰς Ἰλλυρίους ἐκπεσόντες waren.Auch bei Thronion werden wir also den Sachverhalt umkehren.Dass ein Zusammenhang zwischen dem epirotischen und dem lokrischen Thronion besteht,wird dadurch bestätigt,dass nach Steph. Θάσος im Geschlechte der lokrischen Eponyme Θρονία Abas geführt wurde.Wir können demnach die lokrischen Thronier ebenso wie

---

1)Vgl.dazu allgemein schon Niebuhr,Vorträge über römische Geschichte 103ff.HDMüller,Mythologie der griechischen Stämme

die der epirotischen Ἀβαντὶς χώρα als Abanten bezeichnen.Genauer besagt die Genealogie der Thronie und des Abas, die beide von Belos abstammen,dass Thronier und Abaier verwandter Herkunft sind.Das lokrische Thronion liegt nur 30 km von Abai in Phokis entfernt und gehört also offenbar zu einem geschlossenen Siedlungsgebiet mittelgriechischer 'Abanten'. Damit tritt zugleich die Rolle von Abai deutlicher hervor, das wir nunmehr auf denselben Volksstamm zurückführen müssen. Sein Name stellt nicht nur eine Homonymie zu Amantia dar,sondern einen Beleg für die Wanderungsstrecke der Abanten,deren Stammsitze das epirotische Amantia und Thronion waren(Abb.8).

Man kann noch einen Schritt weiter gehen.Vom phokischen Abai gab es mehreren Zeugnissen zufolge die Überlieferung,der eponyme Stadtgründer 'Abas' sei einst von Argos hergekommen. Dass man darunter die bedeutendste Stadt dieses Namens,Argos in der Peloponnes,verstand,kann nicht auffallen,zumal Abas auch in andern argivischen Sagen erscheint,so in der Erzählung von der wunderbaren Rettung der Stadt durch den Schild des Heroen[1] .Nach Strab.431 galt jedoch Abas zugleich als Gründer des 'pelasgischen' Argos in Thessalien,wobei man unter Argos teils eine Stadt,teils eine Landschaft verstand.Dass es hier ursprünglich ein Landschaftsname war und im homerischen Schiffskatalog B 681 einfach Thessalien bezeichnet,hat neuerdings Burr gezeigt[2] .Die Annahme,Abas sei vom peloponnesischen Argos nach dem thessalischen ausgewandert,welchem er dann den Namen gegeben habe[3] ,stellt offenbar einen Versuch dar,die

---

I 29.202.II 169.
1)Plut.Kleom.17.Serv.Aen.III 286.
2)VBurr, Neue Kataloge. Untersuchungen zum homerischen Schiffskatalog,Klio Beih.49,87f.
3)Paus.X 35,1.Schol.Pind.Pyth.IV 47.Eustath.Il.II 546.Steph. Θάσος.Ἀβαντίς.

Namensgleichheit der beiden Orte zu erklären.Das wäre nicht möglich gewesen,wenn es nicht eine thessalische Überlieferung von Abas gegeben hätte,die zunächst unabhängig von der peloponnesischen war.Ihre weiteren Spuren zeigen sich darin,dass man bei den argivischen Abasgeschichten vielfach schwankte, um welchen der beiden Orte es sich überhaupt handle.Für das thessalische Argos muss dies umso mehr ins Gewicht fallen,als es im Gegensatz zum berühmten peloponnesischen Argos später ganz verschollen war.Schon die Homererklärer hatten keine Vorstellung mehr davon,so dass man für einen Stadtnamen nach Analogie des peloponnesischen Argos hielt,was einst eine Landschaftsbezeichnung gewesen war.Haben wir also auch die Erzählung,dass Abas,der Gründer von Abai,aus Argos gekommen sei,eigentlich auf das thessalische Argos zu beziehen? Ob man es ursprünglich so gemeint hat,liesse sich nur beantworten, wenn wir wüssten,wie alt diese Gründungsgeschichte ist.Wenn sie alt ist,so könnte es recht wohl sein,dass zunächst das thessalische Argos gemeint war,das aber im Laufe der Zeit zugunsten der bekannteren Stadt wich.Ebenso ist jedoch damit zu rechnen,dass die Gründungsgeschichte gar keine alte Sage im Sinne einer geschichtlichen Erinnerung darstellt,sondern den Anspruch der Abaier auf hellenische Abkunft zum Ausdruck bringt,was dadurch geschah,dass man den Eponym der Stadt aus dem peloponnesischen Argos herleitete,wo sein Name bekannt war.Wichtiger als diese Frage ist für uns jedoch die thessalische Lokalisierung des Abas selbst.Gerade weil es sich dabei um eine unbedeutende oder aber ältere,auf jeden Fall später verschollene Lokalität handelt,ist sie anders zu bewerten als wenn Athen oder das peloponnesische Argos den Namen des Heros

in ihre heimische Genealogie aufnehmen.Es soll nicht geleugnet werden,dass es auch dafür geschichtliche Gründe gegeben haben kann,aber die Ausbreitung berühmter Heroennamen geht ihre eigenen Wege,denen geschichtliche Vorgänge oder gar Persönlichkeiten nicht mehr zugrunde liegen.Den thessalischen Abas hingegen können wir mit den Abanten in Verbindung bringen, die ihre Stammsitze im Epiros verlassen und Mittelgriechenland noch nicht erreicht haben.Ihre Strecke führte demnach über die thessalische Ebene,wo sich ein Teil des Stammes niedergelassen haben muss.

Diese abantische Wanderung kann nach Richtung und Verlauf als beispielhaft für die frühgriechischen Bewegungen gelten. Das Ausgangsgebiet ist deutlich 'nordwestgriechisch'.Es ist das illyrisch-epirotische Grenzland am Aous und im adriatischen Küstenbereich.Die Volksstämme,die von hier aus in Bewegung gerieten,wandten sich grossenteils südostwärts,um über die kleine Ebene von Jannina den Metsovo-Pass zu erreichen,der nach Thessalien führt.Es ist der einzige Pass,den das Pindosgebirge besitzt.Er führt unmittelbar ins obere Peneiostal und damit in die westthessalische Ebene von Trikkala.Ohne sich hier festzusetzen,zogen die abantischen Scharen flussabwärts an den Unterlauf des Penaeios.Erst hier in der Gegend von Larisa befindet man sich in 'Argos'.Von Thessalien aus nimmt nun die Bewegung südliche Richtung an.Was in der thessalischen Ebene nicht Platz fand oder später weitergedrängt wurde,konnte nur dem Karla-See entlang dem Golf von Volo zustreben,dessen flache Westküste zum malischen Meerbusen und zur Spercheiosebene überleitet.Das untere Spercheiosgebiet am Südrande des malischen Golfs stellt denn auch den eigentlichen Siedlungsbereich der mittelgriechischen Abanten dar.Thronion liegt in Küstennähe

der Nordwestspitze Euboias gegenüber,nachdem man die Thermopylen eben hinter sich hat.Offenbar spielte dieser Strandpass bei den frühen Völkerbewegungen keine geringere Rolle als der Metsovo.Abai auf der phokisch-lokrischen Hochfläche gehört zum Hinterland von Thronion.Seine Lage zeigt,dass das Kephisostal von den Abanten nicht besetzt werden konnte.Sie blieben im Mittelgriechenland auf ein Gebiet beschränkt,das nicht mehr genügte,sobald sich an der Spercheiosmündung und an den Thermopylen neue Zuwanderer zeigten.So ist schliesslich der Übergang nach Euboia zu verstehen.Dass sich die Abanten nicht etwa wie die Dorier vom Mittelgriechenland aus nach Süden in Richtung auf den korinthischen Golf,den Isthmos und die Peloponnes, sondern nach Osten in Richtung auf den euböischen Golf,den Euripos und Euboia wandten,macht den einzigen wesentlichen Unterschied in der Richtung der dorischen und der abantischen Wanderung aus.Wir müssen annehmen,dass ihm geschichtliche Ursachen zugrunde liegen,indem zwei zeitlich verschiedene Bewegungen auch verschiedene Verhältnisse vorfanden.

Was nun den Übergang der Abanten über den euböischen Golf und ihre Landnahme auf Euboia selbst betrifft,so liegen hier die Dinge keineswegs einfach.Es gilt allerdings für Geyer als ausgemacht,dass Chalkis der Hauptsitz der Abanten war,die von hier aus den 'Mittelteil der Insel' beherrschten und schliesslich ganz Euboia unterwarfen[1].So einleuchtend diese Annahme ist,so schwierig ist es,sie zu begründen.Es genügt dafür nicht, Chalkis mit Strab.446 als μητρόπολις τῆς νήσου zu bezeichnen, in welcher zudem die Phyle Abantis inschriftlich bezeugt sei, und in den Abanten mit Hom.Il.II 536ff.den Hauptstamm der Insel

---

1)Geyer 19.

in früher Zeit überhaupt zu sehen.

Zunächst hat gegen diemchalkidische Phyle Ἀβαντίς ,die nach Toepffers Annahme seit abantischer Zeit bestand[1] ,schon Busolt eingewendet,dass sie keinen sicheren Schluss zulasse, ob noch in geschichtlicher Zeit Abanten in Chalkis lebten[2]. Beloch sprach den beiden Inschriften IG XII 9,944.946,in denen sie genannt wird,jeden Wert für unsere Frage ab,indem er die Phyle als späte,künstliche Schöpfung ansah und auf eine Stufe mit den kleisthenischen Phylen in Athen stellte[3].Diese Möglichkeit lässt sich weder begründen noch recht widerlegen.Nach Ad.Wilhelms Ergänzung [4] lautet die Ehreninschrift IG XII 9, 944,1ff. Ὁ δῆμος ὁ Χαλκιδέων | Ἀντίπατρον Ἑλλοπίδου | ἀρετῆς ἕνεκα | κ]αὶ εὐνοία[ς | τ]ῆς εἰς ἑαυτόν.|

Πάτ]ρα τ[α]ῖ[δ' ἔστησεν [Ἀβαντ]ιὰς εἰκόνι χαλ[κῆι
Ἀντ]ιπάτρου μεγάλας ἀνδρὸς ἐπ' εὐποιΐαις
Ἑλλ]οπίδεω, οὗ πα[σ]αν ἐπὶ χθόνα σύνδρομος [Ἑρμῆς
Δόξα] πολυζήλων ἤλυθεν ἑκατι [λόγων
Μ]ήτηρ Χαλκ[ι]δέων.

Das Basisfragment,das aus der Mitte des 2.Jahrhunderts stammt, ist in Watontas 7,5 km nördlich Chalkis gefunden,könnte jedoch aus Chalkis verschleppt sein,so dass auch die Lage der abantischen Phyle nicht mit Sicherheit zu erschlässen ist.Der Ausdruck πάτ]ρα [Ἀβαντ]ιὰς im Epigramm ist dichterisch,doch wird er durch die amtliche Bezeichnung auf der kaiserzeitlichem Basis IG XII 9,946,1ff. ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος | Ζώσιμον Εὐτύχου τὸν | λαμπάδα[ρχ]ον τῆς Ἀ|βαντίδος φυλῆς κτλ. im wesentlichen bestätigt.

---

1)Toepffer RE.I 15.
2)Busolt,Griech.Gesch.I^2 289.
3)Beloch,Griech.Gesch.I/2^2,65.
4)Ad.Wilhelm,Zu griechischen Inschriften,AEM.17,1894,43.Die Anfangsworte hat Ziebarth IG XII 9,944 ohne Grund beiseitegelassen.

Auch dieser Stein lehrt über das Alter der Phyle nichts,namentlich können wir daraus nicht mit Dondorff auf 'zurückgebliebene Abanten'[1] schliessen,da die Phyle auch bei altem Ursprung für uns nur noch ein Name ist und es vielleicht auch in der Kaiserzeit schon war.Ein gewisser Heimatstolz ist in den Worten πάτ]ρα [Ἀβαν]τιάς des Epigramms aber doch enthalten.In diesem Zusammenhang ist Ἐλλοπίδης und der Vatershame Ἐλλ]οπιδέου [2] von Interesse,der jedenfalls vom a lteuböischen Volksstamm der Ἐλλοπιεῖς nicht zu trennen ist.Wenn der Ellopienhame also noch lebte,der auch inschriftlich im 5.Jahrhundert bei dem euböischen Ortsnamen Ἐλλοπία erscheint[3],so muss man auch die lokale Fortdauer des Namens der Abanten wenigstens für möglich halten. Wie die Phyle Abantis wäre im übrigen auch die örtlich unbestimmte Notiz bei Zonaras Ἀβάντειος δόμος· ὁ τοῦ Ἄβαντος zu beurteilen,wenn wir sie auf Chalkis beziehen dürfen.

Wenden wir uns nun der Katalogstelle B 536ff.zu.Sie lautet

Οἳ δ' Εὔβοιαν ἔχον μένεα πνείοντες Ἄβαντες,
Χαλκίδα τ' Εἰρέτριαν τε πολυστάφελον θ' Ἱστίαιαν
Κήρινθον τ' ἔφαλον Δίου τ' αἰπὺ πτολίεθρον,
οἵ τε Κάρυστον ἔχον ἠδ' οἳ Στύρα ναιετάασκον,
τῶν αὖθ' ἡγεμόνευ' Ἐλεφήνωρ, ὄζος Ἄρηος,
Χαλκωδοντιάδης, μεγαθύμων ἀρχὸς Ἀβάντων.

Auf diese Verse wird nicht nur von Strabon 445 und andern hingewiesen,sondern offenbar in den meisten Fällen Bezug genommen, wo wir von Abanten hören.Von Bedeutung ist zuerst der Städtezyklus.Mit Histiaia,Kerinth und Dion sind drei nordeuböische Orte genannt,mit Karystos und Styra zwei südeuböische,Chalkis und Eretria führen an,also ist die Gesamtheit der Euböier be-

---

1)Dondorff 60.
2)Ad.Wilhelm,Zu griechischen Inschriften,AEM.17,1894,43.45.
3)Vgl.unten 54.

zeichnet.Nur etwa Orobiai,Aigai,Aidepsos im Norden,Dystos, Thamynai,Zarex im Süden fehlen.Es sind sichtlich die bedeutendsten Plätze Euboias,die genannt werden,während die weniger bekannten Orte nicht aufgezählt sind.Dem entspricht es auch, dass Chalkis und Eretria an der Spitze stehen,im besonderen Chalkis schon hier gleichsam als μητρόπολις τῆς νήσου erscheint. Der Dichter will damit nicht sagen,dass die Macht der Abanten auf Mitteleuboia beruhte,wie Geyer meint[1], sondern dass diese die ganze Insel bis Histiaia und Dion im Norden,Styra und Karystos im Süden 'innehatten'.

Für die Beurteilung dieser Angabe ist es aufschlussreich, wie der Katalog bei den andern Landschaften verfährt.Ethnika begegnen

B 494 Βοιωτῶν
517 Φωκήων
527 Λοκρῶν
638 Αἰτωλῶν
645 Κρητῶν

Es sind die Gebiete,die auch in nachhomerischer Zeit einen einheitlichen Volksnamen besitzen.Wo ein solcher später fehlte, fehlt er auch schon im Katalog,der dafür Ortsnamen bietet,so

B 546 Ἀθήνας
559 Ἄργος, Τίρυνθα

oder auch Landschaftsnamen und Inselnamen wie

B 536 Εὔβοιαν
557 ἐν Σαλαμῖνος
581 Λακεδαίμονα
603 Ἀρκαδίην

---

1)Geyer 19,1.

Da gibt es keine Attiker,Argiver,Euboier,Salaminier,Lakedaimonier oder Arkader.In dieser Gruppe hebt sich nur B 536 Euboia dadurch heraus,dass dem Landesnamen,der in den übrigen Fällen den fehlenden Volksnamen ersetzt,ein solcher zusätzlich beigegeben ist,der Name der Abanten,Diese Besonderheit bemerkte schon der alte Erklärer Schol.B 536 ἐπὶ μὲν τῶν ἄλλων 'Βοιωτῶν μέν', 'αὐτὰρ φωκήων', ὧδε δέ, ἐπεὶ διαφόρως ὡς πρὸς τὴν πόλιν ὀνομάζονται, διαφορὰν αὐτοῖς προσῆψεν ἢ τὸ ὁμοειδὲς ἐκκλίνων τῆς φράσεως .Auch Strabon 445 weist darauf hin,[1] dass der Dichter nicht einfach von 'Euboiern' entsprechend den Boiotern,Phokern und Lokrern.Er tat es offenbar deshalb nicht,weil ihm hier ein anderer und zwar älterer Name zur Verfügung stand,der in die heroische Zeit wies,von welcher der Katalog ja berichten will.Dass der Dichter die Abanten nur deshalb erwähne,weil er 'ihre Haartracht zur Sprache bringen ' wollte,wie Burr glaubt [2] ,leuchtet nicht ein.Wie die Abanten hätte der Dichter etwa anstelle der Boioter auch die Minyer genannt,wenn er an eine ausgedehnte Minyerherrschaft in alter Zeit geglaubt hätte.Nur Orchomenos und Aspledon sind im Katalog 'minysch',weil sie es noch zur Zeit des Dichters waren.Auch von Attika weiss Homer keinen alten Volksnamen,doch wenigstens einen Herrscher.So spricht er hier vom 'Volk des Erechtheus'.Es können nur lokale Traditionen sein,die hier jeweils zugrunde liegen,wo alte Namen angeführt sind.Man muss zur Zeit Homers auf Euboia mindestens noch von den Abanten gewusst haben,deren Name freilich nicht so sehr mit dem der Insel

---

1)Es ist anzunehmen,dass Strabon darin Apollodor folgt.
2)Burr 133.

verschmolzen war,dass sich die Beifügung des Landesnamens Euboia im Katalog erübrigt hätte.Wir können sogar annehmen, dass der Abantenname zur Zeit Homers auf Euboia noch lebendig im Gebrauch war,wie man in Orchomenos noch immer von Minyern sprach oder sich minysch nannte,nachdem die Nachbarschaft längst boiotisch war.

Mehr ergibt der Katalog für unsere Fragen nicht.Weder erkennen wir,welche Teile Euboias die Abanten zu der Zeit besassen,die der Katalog schildern will,noch dürfen wir annehmen,dass die Abanten zur Zeit des Dichters Euboia beherrschten.Darin liegt gerade ihr Unterschied von den Namen der Boioter,Phoker und andern,die vom Dichter lediglich der eigenen Zeit entnommen sind.Die sagenhaften Abanten hat Homer selbst zu Herren über alle euböischen Städte gemacht.

Gleichwohl fehlt es nicht an mittelbaren Zeugnissen,die darauf hinweisen,dass in der Tat die Abanten vor allem in Chalkis zu lokalisieren sind.Schon für Homer steht fest,dass Chalkodon und Elephenor Herrscher der Abanten sind.Diese Sagen spielen gerade in der chalkidischen Sage eine Rolle.Chalkis gegenüber auf dem Festland hat Chalkodon sein Grab,nach Chalkis kommt Poimander von Tanagra,um sich bei Elephenor entsühnen zu lassen[1].Allein in Chalkis ist auch in späterer Zeit eine Abantentradition gepflegt worden.Ausser der abantischen Phyle zeugen davon die Schlussverse im Grabepigramm des Chalkidiers Apaturios IG XII 9,954 Z.12f.

β]ῶ[λο]σον κο[ύφα] Ἐλεφηνορὶς ὀστέα κρύπτον
ἀ]ν[θο]φυὴς [μεγάλα]ς εἵνεκα σωφροσύνας.

---

1)Vgl.unten 44.

Das 'Land des Elephenor' ist dichterisch gesagt wie etwa das 'Land des Theseus'oder 'Volk des Erechtheus'.[1] Der Ausdruck weist auf den Euboierkatalog zurück,in welchem Elephenor die Abanten führt,aber wie schon die Peimandersage zeigt,war Homer nicht die einzige Quelle für diese Tradition.Der alte,mehrmals überlieferte Orakelspruch Strab.449 ἵππον Θεσσαλικόν, Λακεδαιμονίαν δὲ γυναῖκα, ἄνδρας δ' οἳ πίονσιν ὕδωρ ἱερῆς Ἀρεθούσης hebt in der Fassung Schol.Theokr.XIV 47 besonders die Tapferkeit der Chalkidier hervor und lässt sich damit den Katalogversen,in denen das Kriegertum der Abanten gerühmt wird,zur Seite setzen.Ausserdem gehören die Verse des Archolocheos,welche Plutarch Thes.5 anführt,in diesen Zusammenhang.Die Abanten sind darin nicht ausdrücklich genannt,aber Plutarch bezieht die Worte wohl mit Recht auf sie,die als Chalkidier hier zugleich δεσπόται Εὐβοίας heissen.Auch das ist unabhängig vom Schiffskatalog,der Ilias. Schliesslich ist wahrscheinlich auch die alte Bezeichnung Ἀβαντίς für Euboia[2] ,die nach Hesiod frgm.3 Rz.ein verhältnismässig junger Name ist,von Chalkis ausgegangen,wie auch der Name Chalkis selbst nach Plin.IV 64.Sol.17 für die ganze Insel gesetzt werden konnte und im Mittelalter der damalige Stadtname Negroponte gleichfalls auf die ganze Insel Anwendung fand.Nicht anders scheint es mit dem Namen Euboia gegangen zu sein.Chalkis 'hiess früher Euboia',wie Hekataios bei Steph. Χαλκίς berichtet.Es ist ein Flurname,der ursprrünglich eine bestimmte Gegend bezeichnet haben muss,die eben 'rinderreich' war.Das kann nur die Ebene von Chalkis sein,

---

1)ThWelcker,Spicilegium Epigrammatum Graecorum,RhM.3,1845,240.
2)Vgl.Geyer 13.

nicht die ganze Insel mit ihren Gebirgszügen.Auf sie wurde der Name erst vom Festlande her ausgedehnt,wie später auch die ganze Insel Negroponte hiess.

Der Name des Abas ist gleichfalls in Chalkis lokalisiert, worin allein seine Bedeutung liegt.Wenn Abas nach Pind.Pyth. VIII 73.Schol.Il.II 536.Steph. Ἄβαντος von hieraus Euboia unterworfen und über die Insel geherrscht haben soll,so ist damit die Ausdehnung der chalkidischen Abantenmacht bezeichnet.Im übrigen trägt Abas alle Kennzeichen der Eponymenfiktion. Er ist nach Paus.X 35,1.Steph. Ἄβαι schon der Gründer des phokischen Abai,nach Strab.431 des thessalischen Argos.Er tritt gleichermassen in der Genealogie der thronischen,attischen und argivischen Heroen auf,woraus hervorgeht,dass man den Namen überall dort beanspruchte,wo Abanten oder abantische Gebiete im Spiele sind.Ähnlich erscheint der Name des Theseus überall dort,wo Jonier eine Rolle spielten[1].Schon die Bildung des Namens ist bezeichnend. Ἄβας Ἄβαντος ist nichts wie 'der Abant',dieses aber das alte Ethnikon zu Ἄβα oder Ἄβαι. Die primären Ortsnamen Ἄβαι Ἀβική Ἀβαντία besagen,dass das Verhältnis nicht umgekehrt sein kann,indem der Orts- und Volksname vom Personennamen abgeleitet wäre.Die Herrschaft des Abas auf Euboia ist lediglich der eponyme Ausdruck für die euböische Abantenmacht.Es ist dafür bezeichnend,dass die Sage auch keine Einzelzüge von Abas ausser eben seinem Gründertum überliefert hat.Dass Abas in Chalkis im übrigen genealogisch an die heimische Arethusa angeknüpft wurde[2],ist als charakteristische

---

1)Herter,Antike 17,1941,214f.
2)Vgl.oben 7.

Zuwanderungslegitimation aufzufassen.Die Gestalt des Abas ist so 'farblos',wie es nur bei einem ungeschichtlichen Namen sein kann.

Ähnlich verhält es sich mit dem Namen der Nymphe Ἄβα, der dem Abas zur Seite zu stellen ist und wie dieser mit den kleinasiatischen Lallnamen Ἄππας Ἄβας Ἄβα Ἄβασις wohl nichts zu tun hat[1].Nach Harpokr. Ἐργίσκη Et.M.369,54 hat Aba von Poseidon den Ergiskos,eponymen Heros der thrakischen Stadt Ergiske.Sie führt also in dasselbe Ursprungsland wie Abas und sein Volk.Gerade auch der Name des Ἔργισκος ist hier von Bedeutung,da er das Suffix -isko- enthält,das auch im thrakischen Gebirgsnamen Βέρτισκον ὄρος Strab.329.PtoL. III 12 III 12,16 vorliegt[2].

Anders steht es nun mit Chalkodon.Seine Genealogie ist örtlich begrenzter als die des Abas,wobei Chalkis und Euboia in den Mittelpunkt gerückt sind.Vollends seit Homer ist Chalkodon geradezu der eponyme Herrscher Euboias,was in dichterischen Namen wie Chalkodontias für Euboia,Chalkodontiaden für die Eubäer zum Ausdruck kommt[3].Dazu stimmt,dass der chalkidische Chalkodontiade Elephenor auch in Athen als Sohn des Chalkodon erscheint,wo dessen Name mit Abas zusammen später gleichfalls beansprucht wurde[4].Im peloponnesischen Argos ist zwar Abas,doch nicht Chalkodon im Stemma.Aber auch die Herkunft Chalkodons ist genealogisch besser begrenzt.Im thessalischen Pherai,in dessen Nähe nach Apoll.Rhod.I 50.Hyg.fab.14

---

1)Vgl.zu den Lallnamen Kretschmer,Einl.336ff.
2)CPatsch,Thrakische Spuren an der Adria,ÖJh.10,1907,169ff. Krahe 6f.
3)Plin.IV 64,vgl.Eurip.Ion 59.
4)Schol.Hom.Il.II 536.

das ὄρος Χαλκωδόντιον lag,ist nach Pind.Pyth.IV 125 m.Schol. sein Vorfahr Hyperes zuhause,ebendahin weist der Name seiner Gemahlin Clymenae Pheretis bei Hygin fab.97[1] und vielleicht auch des Myrmidonen Chalkon.In diesem Zusammenhang ist es bemerkenswert,dass Eurypylos,Chalkodons Vater auf Kos,ursprünglich Eponym der Thermopylen war[2].Überhaupt scheint Chalkodon auf Kos ein 'chalkidisch-euböisches Volkselement' zu vertreten[3].Das südliche Thessalien mit Pherai und Argos,die phokisch-lokrische Hochfläche mit Abai,Thronion und den Thermopylen sind gerade die Gebiete,die in der abantischen Wanderung vor der Landnahme auf Euboia eine bedeutsame Rolle spielen.Durch die Genealogie Chalkodons wird dies viel besser bestätigt als durch die des Abas(Abb.9).

Für die geschichtliche Stellung des euböischen Chalkodon ist es nun aufschlussreich,dass er in thebanischer Überlieferung weiterlebte.In Theben erzählte man,wie Plutarch a.narr.3 berichtet[4],die Stadt sei einst den Cahlkidiern tributpflichtig gewesen.Amphitryon habe sie befreit,nachdem er 'Chalkodon,den König der Euboier',nach einer Schlacht bei Leuktra getätet habe.Zwei alte Bilder der Athena Zosteria in Theben bezog man nach Paus.VIII 17,3 auf des Amphitryon Auszug zum Kampf und ein Grabmal am Wege von Theben nach Chalkis hielt man,wie schon erwähnt,nach Paus.IX 10,3 für das Grab des Chalkodon. Thebanische Überlieferung liegt offenbar auch vor,wenn wir hören,ein thebäischer König Pyraichmes habe gegen die Boioter Krieg geführt,sei jedoch von Herakles besiegt worden,der

---

1)Vgl.Hiller v.Gaertringen RE.V 2326.
2)Maass,GGA.1890,347.
3)Escher RE.III 2096.
4)Vgl.auch Paus.VIII 15,6.IX 19,3.

ihm durch Pferde zerreissen und unbestattet liegen liess[1]. Nur auf die ältere Zeit können wir schliesslich das Fragment des Theopomp bei Steph. Χαλία beziehen, ὕστερον δὲ οἱ Χαλκιδεῖς πολεμήσαντες Αἰολεῦσι τοῖς τὴν ἤπειρον ἔχουσι Χαλίους καὶ Βοιωτοῖς καὶ Ὀρχομενίοις καὶ Θηβαίοις. Es stand vermutlich in den Philippika und lässt die boiotischen Städte, vor allem Orchomenos, noch selbständig erscheinen. Man ist versucht, den hier angeführten Krieg zwischen Chalkis und dem benachbarten Festlande geradezu mit dem Kampf zwischen Chalkodon und Amphitryon gleichzusetzen. Auf die Rolle, die im übrigen der Chalkodontiade Elephenor in den Sagen von Tanagra spielt, wurde schon hingewiesen[2]. Ein sonst unbekannter Poimander aus Tanagra soll nach Plut.qu.Gr.37 zum Zwecke einer Entsühnung zu Elephenor nach Chalkis geschickt worden sein.

Aus diesen Berichten geht hervor, dass es eine Zeit gab, in der das abantische Chalkis auf dem benachbarten Festland eine Macht darstellte, deren Bereich mit Theben und Tanagra wahrscheinlich noch zu eng angegeben ist. Chalia gehörte Theopomp zufolge dazu, ebenso wohl das nahegelegene 'thrakische' Anthedon, wo man nach Paus.IX 22,6. Lykophr.457 die Gräber der thrakischen Aloiden zeigte und wo durch Glaukos eine unmittelbare genealogische Verbindung mit den Abanten gegeben ist. Hyriai, das sprachlich zu Eretria gehört[3], ist durch seinen Eponym Hyrieus genealogisch mit Chalkodon verbunden[4]. Theben selbst, dessen Aufstieg verhältnismässig spät erfolgte, hatte damals noch wenig ausgegriffen. Wie sich der thebanische Herakles nach

---

1) Ps.Plut.Parall.307 C.
2) Vgl. oben 38.
3) Vgl. unten 82.
4) Hyg.fab.157.

Osten gegen Chalkis wendet,so bekämpft er im Westen Orchomenos,dessen König ihm schon am Westrande des tenerischen Felds entgegentritt.Herakles als thebanischer Vorkämpfer bedeutet aber,dass wir es mit Boiotern zu tun haben.Die Kämpfe des thebanischen Herakles,der sogar auf Kos als Gegner Chalkodons erscheint[1],bezeichnen also das Vordringen und Sichdurchsetzen der Boioter südöstlich des Kopaisgebiets.Dies bestätigt sich im Verhältnis zu Orchomenos,dessen Vormachtstellung in vorboiotischer Zeit ausser Zweifel steht.Auf Chalkis angewandt,bedeutet es,dass auch dessen festländische Machtstellung aus vorboiotischer Zeit stammt.Da nun gerade Chalkodon und Elephenor,die in diesen Beziehungen zum Festland in erster Linie genannt werden,ausgesprochene Vertreter des Abantentums sind,müssen wir auch die chalkidische Festlandsmacht mit den Abanten in Verbindung bringen.Sie sind ja auch das Kriegervolk,dessen Hauptstärke der 'Nahkampf' und der Landkrieg ist[2].In chronologischer Hinsicht ergibt sich schon hier der Schluss,dass die abantische Landnahme auf Euboia der Einwanderung der Boioter in Mittelgriechenland voraufgeht, wobei dahingestellt sei,ob die beiden Bewegungen in einem weiteren Zusammenhang miteinander stehen.

In allem stellen Chalkodon und Elephenor den Nachhall einer offenbar bedeutenden Periode der chalkidischen Geschichte dar, in der die Stadt eine erhebliche Landmacht zu beiden Seiten des Euripos besass.Es ist dafür bezeichnend,dass die Abantenkönige durchweg als Herrscher charakterisiert sind,was sie von

---

1)Plut.qu Gr.58,vgl.oben 43.
2)Vgl.unten 84f.

den thebanischen Heroen unterscheidet.Die Thebaner Herakles und Amphitryon trten als Eroberer und Befreier vom fremden Joche auf.Darin liegt der Widerhall der boiotischen Einwanderungsgeschichte,doch keine Erinnerung an eine bestehende Macht.Die Macht war Chalkis,das in dieser Hinsicht mit Orchomenos zu vergleichen ist.In den Bereich von Orchomenos und Chalkis brachen die Boioter ein.Die beiden Mächte hatten anscheinend früher eine führende Rolle in Mittelgriechenland gespielt.

Für diese Bedeutung des abantischen Chalkis ist schliesslich noch Athen aufschlussreich.Die chalkidischen Heroen,voran Abas und Chalkodon,erscheinen an hervorragender Stelle auch in der attischen Genealogie,wo sie bald im Stemma des Erechtheus und Kekrops auftreten,bald mit Theseus in nähere Verbindung gebracht werden[1].Chalkodons Grabmal glaubte man nach Plut.Thes.27 auch in Athen zu besitzen und attische Siedler sollten nach Strab.447 schon πρὸ τῶν Τρωικῶν Chalkis besetzt haben.Auch sonst wird viel von attischen Einwanderungen oder Ansiedlungen auf Euboia berichtet[2].Zum Teil wird man solche Angaben freilich nach dem Vorgang Busolts erst in späte Zeit setzen dürfen,da Athen Ansprüche auf Euboia erhob und namentlich die Unterwerfung von Chalkis geschichtlich zu rechtfertigen suchte[3].Doch ist damit nicht alleserklärt.Besonders die Beziehungen zu den Abanten weisen zum Teil auf ein höheres Alter.Schon Pherekydes waren diese Zusammenhänge geläufig[4].

---

1)Eurip.Ion 59f.Plut.Thes.5.35.Paus.I 17,6.Schol.Il.II 536. Schol.Apoll.Rhod.I 97.Schol.Eurip.Hek.133.Steph. Ἄβαντες.
2)Paus.I 5,13.Steph. Ἄβαντες. Strab.446.Plut.qu.Gr.22.Skymn.541ff.
3)Busolt,Griech.Gesch.I^2 288.
4)Schol.Soph.Oid.Kol.463.Schol.Il.II 536.Paus.II 6,5.Plat.Ion 533 a.Diod.IV 76.Hes. Χαλκίδαι.

Vollends die Überlieferung von der Θησηίς weist in eine Zeit zurück,in der es noch keine attische Seepolitik gab.Wenn wir auch die Erklärung der Theseis offenlassen,so hat es doch als bezeichnend zu gelten,dass sie mit den Abanten in Verbindung gebracht wurde[1].Ein chalkidischer Einfluss auf Athen in früher Zeit ist demnach durchaus möglich.In der Kunst hat man dies schon bei den ältesten attischen Theseusdarstellungen angenommen[2].Dazu kommt,dass in der Überlieferung Theseus besonders mit Elephenor verbunden erscheint.Wir haben hier nicht mit Einwanderungen zu rechnen,sondern mit kulturellen Einflüssen und vielleicht einzelnen verwandtschaftlichen Beziehungen der Geschlechter.Hierher gehört es auch,dass das ältere attische Alphabet das chalkidische Lambda besitzt.So hat man denn auch chalkidische Heroen in die einheimische attische Genealogie aufgenommen.Kriegerische Zusammenstösse brauchen gleichwohl nicht gefehlt zu haben.Nach Eurip.Ion 58.296 benötigte einst Athen die Hilfe auswärtiger Bundesgenossen,um sich der'Chalkodontiaden' zu erwehren,die zeitweise vielleicht wirklich auch 'bis tief nach Boiotien und Attika hinein geboten'[3].

Im peloponnesischen Argos scheint es sich anders als in Athen zu verhalten.Hier erscheint der Eponym Abas als Sohn des Lynkeus[4],während Chalkodon zurücktritt.Dies führt wieder in den weiteren Kreis abantischer Züge und Überlieferungen,von denen die euböische Einwanderung nur ein Ausschnitt ist.'Thra-

---

1)Vgl.unten 91.
2)FDümmler,Vasen aus Tanagra und Verwandtes,JdI.2,1887,21f.
3)Wilamowitz,Antogénos von Karystos,Philologische Untersuchungen IV,136.
4)Pind.Pyth.VIII 55 m.Schol.Apollod.II 2,1.Paus.I 43,5.II 16,2. X 35,1.Serv.Aen.III 286.Steph. Ἄβαι.

kische' Einwanderer,die mit den euböischen Abanten verwandt waren,sind in die Argolis eingedrungen.Nach Eustath.Dion.Perieg. 520 haben einst Thraker unter argivischen Fürsten in der Argolis gesessen.Für eine solche Zuwanderung ist die schon erwähnte argivische Sage bedeutsam,dass Abas den alten argivischen Danaosschild zum Geschenk erhalten habe.Das besagt,dass die 'Thraker' die argivische Tradition übernahmen.Auch unter ihnen hat der Schild nach Serv.Aen.III 286 noch Wunder gewirkt.Sprachlich gehört der Name des argivischen Abassohnes Akrisios in diesen Zusammenhang,der ein thrakisches Suffix hat.Vielleicht hat auch der Name des Tyrannen Abantidas von Sikyon im 3.Jahrhundert noch eine lokale Tradition.Wir können also die argivischen 'Abanten' wenigstens mittelbar mit den euböischen in Verbindung setzen.Dafür ist der eponyme Abas aufschlussreich,der in die Wanderungszeit zurückweist[1] und deshalb ebensogut in Argos wie in Chalkis beansprucht werden konnte.

Daneben fällt aber auf,dass auch die Namen Kanethos und Arethusa aus Chalkis in der Argolis begegnen,beide als Quellnamen,wobei Kanethos genealogisch gerade mit Abas verbunden ist[2].Da ist die Annahme nicht von der Hand zu weisen,dass die Abanten der Argolis von Euboia kamen[3].Wir hätten diesen Wanderungszug dann den anderen abantischen Bewegungen zur Seite zu stellen,die von Euboia nach den Inseln und der kleinasiatischen Küste ausgingen[4].Er wäre ein weiterer Beleg für

---

1)Wilamowitz,Glaube d.Hell.I 74.
2)Paus.II 38,2.Schol.Hom.Od.XIV 408.Schol.Apoll.Rhod.I 77.
3)OGruppe,Griechische Mythologie und Religionsgeschichte 65.
4)Vgl.unten 163.

die Niederlassung der euböischen Abanten im Gebiet von Chalkis und für das 'Thrakertum' des Volkes.

Der Machtstellung des abantischen Chalkis auf dem Festlande wurde ein Ende bereitet durch die bpiotische Einwanderung.Das ist die zweite Folgerung,die wir aus der thebanischen Überlieferung ziehen dürfen.Die Erlegung des Pyraichmes durch Herakles und die Besiegung des Chalkodon durch Amphitryon sollen die Zurückdrängung der Chalkidier vom Festland zum Ausdruck bringen.Chalkis sah sich offenbar auf dem Festlande einer Koalition gegenübergestellt,der ausserdem Boiotern auch die älteren,einheimischen 'Äioler',wie sie Theopomp nennt,angehörten.Kleinere festländische Nachbarorte wie Chalia benützten die Gelegenheit,die Abantenherrschaft abzuschütteln.Chalkis war an den Euripos verwiesen.Später hat es auch den siegreichen boiotischen Herakles bei sich aufgenommen[1].

Diese Ereignisse nahmen gewiss einen längeren Zeitraum in Anspruch,wie ja das Vordringen der Boioter erst in archaischer Zeit mit der Besetzung von Oropos seinen Abschluss findet.Die Ausdehnungsrichtung des Boiotertums von Nordwesten nach Südosten hatte zur Folge,dass Chalkis erheblich früher vom Festland verdrängt wurde als Eretria.Zu einer Zeit,als Eretria noch im Gebiet von Oropos und Hyriai seinen Einfluss besass, war Chalkis schon zu einer rein euböischen Macht geworden,die nunmehr nach anderen Richtungen auszugreifen gezwungen war. Durch das Auftreten der Boioter in Mittelgriechenland war Chalkis an weitreichender Geltung nun gleichsam zur Nachfolge

---

1)Wilamowitz,Euripides Herakles I^2 24.

von Orchomenos berufen.

So können wir - um auf die euböischen Einwanderungsverhältnisse zurückzukommen - im ganzen durchaus daran festhalten, dass die Gegend am Euripos und die Ebene, die das Hinterland von Chalkis bildet, von Abanten besetzt wurden. Ihre Niederlassung stellt eine weitere Etappe der abantischen Wanderung dar, die auf dem benachbarten Festland in Phokis und Lokris ihre Spuren hinterlassen hatte. Von hier aus müssen also abantische Scharen entweder über den nördlichen Arm des Golfs von Euboia oder durch Boiotien über den Euripos nachbder Insel übergesetzt sein. Auch für die Bestimmung dieser Strecke sind einige Anhaltspunkte gegeben.

Wie Ephoros angibt[1], galt als eponymer Gründer des Ortes Ἄβαντες Διάδες in Nordwesteuboia Dias, ein Sohn des Abas. In welchem Verhältnis die Namen des Abas und des Dias ursprünglich zueinander standen, ist hier ohne Bedeutung. Wir können auch davon absehen, dass es Ephoros dabei vor allem auf die Herleitung vom attischen Athen, der 'Πάτρις' des Dias, ankommt. Bemerkenswert ist nur die Verknüpfung des Abas mit dem auf der Halbinsel Kenaion gelegenen Ort. Wenn man berücksichtigt, dass die Stadt, Welche Athenai Diades gegenüber am festländischen Küstenstreifen liegt, gerade Thronion ist, wo ebenfalls Abas zur eponymen Genealogie gehört, so kann das kein Zufall sein. Der Sund ist hier kaum 5 km breit, also haben die Bewohner der lokrischen Küste nach dem Kenaion übergesetzt. Wir können annehmen, dass die Abanten von dem Gebiet um Thronion unmittelbar nach Nordwesteuboia gegangen sind. Dazu passt schliesslich

---

1) Steph. Ἄβαντες.

Strab.615 Κάραι δὲ πολίχνιον Λοκρῶν τῶν ἐκ Κύνου.
Vom euböischen Kenaion wurde nach Strab.446 an der kleinasiatischen Küste ebenfalls ein Ort Κάραι gegründet,was den Zusammenhang des Kenaion mit dem lokrischen Kanai nochmals bestätigt.

Dass auch das benachbarte Histiaia in Nordeuboia abantisch war,ist möglich,kann jedoch nicht mit Dondorff allein aus der Angabe Ions von Chios bei Paus.VII 4,9 über die Besiedlung von Chios gefolgert werden[1].Es heisst an dieser Stelle ἀφίκοντο δὲ καὶ Κᾶρες ἐς τὴν νῆσον ἐπὶ τῆς Οἰνοπίωνος βασιλείας καὶ Ἄβαντες ἐξ Εὐβοίας. Οἰνοπίωνος δὲ καὶ τῶν παίδων ἔλαβεν ὕστερον Ἀμφικλος τὴν ἀρχήν· ἀφίκετο δὲ ἐξ Ἱστιαίας ὁ Ἀμφικλος τῇ ἐν Εὐβοίᾳ κατὰ μάντευμα ἐκ Δελφῶν. Ἔκτωρ δὲ ἀπὸ Ἀμφίκλου τετάρτῃ γενεᾷ, βασιλείαν γὰρ ἔσχε καὶ οὗτος, ἐπολέμησεν Ἀβάντων καὶ Καρῶν τοῖς οἰκοῦσιν ἐν τῇ νήσῳ.' Damit ist nicht gemeint,dass 'die Abanten unter Amphiklos von Histiaia nach Chios gewandert sein sollen',wie Dondorff glaubt,vielmehr ist deutlich zwischen einer ersten,abantischen Einwanderung aus Euboia und einem zweiten,von Amphiklos aus Histiaia ('ὕστερον') unternommenen Zug unterschieden.Dass die Leute des Amphiklos keine Abanten waren,geht zudem aus der Angabe hervor,dass Hektor,einer der Nachfolger des Amphiklos in dessen Herrschaft über Chios,der seinem homerischen Namen zufolge wahrscheinlich ins 8.Jahrhundert gehört[2],die ersten Einwanderer,Abanten und Karer[3], bekämpfte.Aus welcher Gegend Euboias diese Abanten gekommen waren,erfahren wir nicht,doch ist es nicht ausgeschlossen,dass die delphische Weisung für den Zug des Amphiklos in Verbindung

---

1)Dondorff 58f.
2)Schadewaldt,Homer und sein Jahrhundert,Das neue Bild der Antike,herausgeg.von HBerve,I 60.
3)Bursian,Quaest.Eub.10 gründete darauf,dass an dieser Stelle

mit einer älteren nordeuböischen Auswanderung stand.

Dieselbe Genealogie,die nach Ephoros den nordeuböischen Eponym Dias mit Abas verband,bezeichnete auch die chalkidische Arethusa als Tochter des Abas.Darin besitzen wir schliesslich neben der abantischen Phyle und dem Epigramm des Apaturios einen weiteren Beleg für die Abantentradition in Chalkis, deren Entstehung durch die Katalogstelle allein nicht ausreichend erklärt ist.

Es war beim mittelgriechischen Siedlungsgebiet der Abanten schon zu vermuten,dass es die obere Kephissosebene nicht mehr umfasste,sondern auf die lokrisch-phokische Hochfläche und auf das zugehörige Küstengebiet beschränkt blieb.Die Verhältnisse auf Euboia bestätigen diese Orientierung der mittelgriechischen Abanten.Auch nach Chalkis gelangten sie demnach nicht über Boiotien,sondern von Nordeuboia her,wo sie über den Sund gesetzt hatten.Durch die Besetzung der mitteleuböischen Ebene gewannen sie dann freilich die wertvollste Gegend der Insel, so dass es verständlich ist,wenn Euboia schliesslich 'das abantische' hiess und auch der Dichter des Katalogs es nicht anders weiss als dass sämtliche Städte der Insel den Abanten gehörten. Um dies namentlich auch für Südeuboia zu begründen,fehlt uns jedoch jede Möglichkeit.

Bevor wir nun nach dem Stammescharakter der Abanten und ihrer Stellung innerhalb grösserer Zusammenhänge fragen,empfiehlt es sich,noch einige andere alteuböische Völkerschaften mit ähnlicher Wanderungsbewegung zu betrachten.Wir wenden uns dabei

---

Karer und Abanten nebeneinander genannt sind,seine Auffassung vom kleinasiatischen Ursprung der Abanten.

am besten zunächst den Hellopiern zu.Etymologisch sihdddie Ἕλλοπες oder Ἕλλοπες Ἑλλοπιεῖς Ἑλλοπιῆες ,wie längst festgestellt ist[1], in eine Reihe mit Namen wie Δρύοπες Δευρίοπες Πέλοπες Δόλοπες Ἄτροπες Νώροπες Μέροπες Rhodope zu stellen.Wenn wir auch nicht wissen,welcher Sprachstufe das Suffix oder zweite Kompositionsglied -op- ursprünglich zugehört[2],so setzt es doch eine gewisse Verwandtschaft oder Nachbarschaft der betreffenden Volksstämme voraus,deren Heimat vor allem 'das nördliche Griechenland und Makedonien'zu sein scheint[3].Soweit die Niederlassungen bekannt sind,bestätigen sie es auch. Dass im besonderen die Hellopier nach der 'urhellenischen' Landschaft Ἑλλοπία um Dodona in Epiros weisen,die schon Hesiod frgm.134 Rz.erwähnt und aus welcher der Name der Ἕλλοι, Σέλλοι oder Ἕλληνες gut bezeugt ist,hat man nie bezweifelt.Noch in der Odyssee ist mit 'Hellas' bekanntlich ein ähnlich bestimmtes Gebiet bezeichnet[4]. Ἕλλοπες ist nur eine Nebenform oder Erweiterung von Ἕλλοι [5].

Für die Lokalisierung des Stammes auf Euboia ist die Überlieferung erheblich eindeutiger als bei den Abanten.Die Hellopäer setzten sich ausschliesslich im nördlichen Teil der Insel fest.Die Hesychglosse Ἑλλοπιῆες · οἱ τὴν Ὠρεῖται, πρὸς Χαλκιδεῦσιν wird dabei durch die wohl aus Apollodors Kommentar zum Schiffskatalog stammende Angabe Strabons 445 über den Eponym Ellops bestätigt,wonach dieser τὴν Ἑλλοπίαν κτίσαι λέγεται, χωρίον ἐν τῇ Ὠρείᾳ καλουμένῃ τῇ Ἱστιαιώτιδος πρὸς τῷ Τελεθρίῳ ὄρει, καὶ τὴν Ἱστίαιαν προσκτήσασθαι καὶ τὴν πεδιάδα καὶ Κήρινθον καὶ Αἴδηψὸν καὶ Ὀρωπίους . Die Orte,die hier im Um-

---

1)Kretschmer,Einl.160.
2)Kretschmer,Glotta 28,1940,237.
3)Krahe 74. 4)Od.I 344.IV 726.816.XI 495. 5)Wilamowitz,

kreis von Oreos und Histiaia genannt sind,bezeichnen ein wesentlich klarer umgrenztes Gebiet als der Städtezyklus,den der Schiffskatalog als Herrschaftsgebiet der Abanten nennt. Dabei ist im besonderen noch Kerinth durch Eustath.Il.II 538 als hellopisch bezeugt.Auch von den warmen Quellen in der Nähe von Aidepsos heisst es bei Plin.IV 64 quae Hellopiae vocantur.Von Nordeuboia aus wurde die kleine Nachbarinsel Peparethos erreicht,von welcher Plutarch de gen.Socr.578f.den Personennamen Ἑλλοπίων anführt.Doch auch nach Lesbos fuhr man hinüber.Dies zeigt die Übereinstimmung des Demotikons Ναπαῖος IG XII 9,1189,8 von Histiaia mit Steph. Νάπη· πόλις Λέσβου. Ἑλλάνικος ἐν δευτέρῳ Λεσβιακῶν· ὁ πολίτης Ναπαῖος, καὶ Ἀπόλλων Ναπαῖος· εἰσὶ καὶ Ναπαῖοι ἠπείρου [1].Ebenso ist in diesem Zusammenhang an den Vatersnamen Ἐλλοπίδης zu erinnern,der IG XII 9,944,8 in Chalkis begegnet.Der Mann war wohl hierher zugezogen.Chalkis selbst nennt Nonnos XIII 166 ὀπισθοκόμων μητρόπολις Ἑλλοπιήων ,doch verrät dabei das Epitheton,dass die Hellopier hier an die Stelle der Abanten gesetzt sind[2].In derartigen Dingen ist Nonnos nicht immer genau.Schliesslich besagt auch die Bezeichnung ἡ Ἑλλοπία für Euboia Strab.445 nicht,dass der Stamm die ganze Insel beherrschte.Es geht daraus nur hervor,dass er einst grössere Bedeutung auf ihr besass.Dazu reicht das Gebiet der Hellopier im nördlichen Euboia hin.

Hier kann man auch noch ins einzelne gehen(Abb.10).Das χωρίον Ellopia,das nach Strab.445 ἐν τῇ Ὠρείᾳ καλουμένῃ τῆς Ἱστιαιώτιδος πρὸς τῷ Τελεθρίῳ ὄρει lag,hat man zu Unrecht bezweifelt[3].

Euripides Herakles I² 1,1.Oropos und die Graes,Kl.Schr.V/1,24,1.
1)Vgl.unten 139.
2)Vgl.unten 88.
3)Baumeister 18.Ihm folgt Geyer 84,5.

In dem attischen Dekret über das Verhältnis zu Histiaia nach 446/5 IG I^2 40/41 wird nicht nur das Vorhandensein dieser Ortschaft, sondern auch ihre Lage in der Gegend von Histiaia bestätigt. Aus Z.16ff. ἐν] Ἐλλοπία[ι h]έτερον δι[καστέρ]ιον ἐπεὶ Ἐλ]λόπιοι [hοι] ἐν Ἐλλοπίαι αἰ[τ]ῶσιν geht auch hervor, dass der Ort eine gewisse Selbständigkeit gegenüber Histiaia beanspruchte oder jedenfalls erhielt. Es muss sich um eine eponyme Gründung der Hellopier handeln, die zugleich den Ausgangspunkt ihrer weiteren Verbreitung auf Euboia anzeigt. Die Wortbildung Ἐλλοπία zeigt das typische thrak.-phryg. Suffix der von Personennamen und Stammesnamen abgeleiteten Ortsnamen[1] wie Ἀσκανία Ἀκμονία Ὀτροία Bersovia Ἴλιον. Die aus verschiedenen Quellen stammenden Angaben Strabons sind hierin gleichwohl nicht so widerspruchsvoll, wie es scheint[2]. Nach Theopomp nannt Strabon 446 die Hellopier τοὺς προοικήσαντας von Oreos, wobei Oreos nicht der spätere Name von Histiaia, sondern noch ein besonderer δῆμος ist. Das berührt sich sehr nahe mit der Ortsangabe von Ellopia ἐν τῇ Ὠρείᾳ καλουμένῃ. Die Hellopier haben demnach Histiaia selbst zunächst noch nicht besessen. Sie müssen es, wie ebenfalls Strab. 445 angibt, 'hinzuerworben' haben. Aus welcher Richtung das erfolgte, ergibt sich aus der Notiz Herodots VIII 23 ἀπικόμενοι (οἱ Πέρσαι) δὲ τὴν πόλιν ἔσχον τῶν Ἱστιαιέων καὶ τῆς Ἐλλοπίης μοίρης γῆς δὲ Ἱστιαιώτιδος τὰς παραθαλασσίας κώμας πάσας ἐπέδραμον. Was hier als hellopisches Gebiet bezeichnet ist, kann nur auf die Orte Ellopia und Oreos bezogen werden. Die Hellopier sind demnach von der nordeuböischen Küste aus vorgedrungen.

Die Orte Ellopia und Oreos sind von vornherein kaum vonein-

---

1) Kretschmer, Einl. 208.
2) Zu Unrecht nannte Geyer 83 die Angaben Strabons über Histiaia 'vollkommen verworren'.

ander zu trennen.Nach verschiedenen Quellen Strabons 445 liegen beide am Telethrion.Wo von Ellopia die Rede ist,hören wir nur von einer Gegend Oreia,so eben bei Strab.445.Auch in der Urkunde IG I^2 40/41 vermisst man neben dem amtlichen Namen Ellopia den Ort Oreos.Es fällt schon auf,dass Strabon 446 die Hellopier geradezu als 'die früheren Einwohner von Oreos' bezeichnet.Er selbst versucht nicht,die Gründung von Ellopia durch Ellops,von der er berichtet,damit in Einklang zu bringen. Dazu kommt die weitere Nachricht Strab 446 ἔτιοι δὲ τοὺς Ὠρείτας, πόλιν ἔχοντας ἰδίαν, φασὶ πολεμουμένους ὑπὸ τῶν Ἐλλοπιέων μεταβῆναι καὶ συνοικῆσαι τοῖς Ἱστιαιεῦσι. Diese 'Bergbewohner' sind eben die Leute aus der Oreia am Thelethrion,denen man ihre 'eigene Stadt' darum nicht absprechen wird.Der Flurname Oreia oder Oreos bezeichnet aber vor allem die ganze Gegend,so auch, wennmanStrab.446 angibt,die Halbinsel Kenaion liege ἐν τῇ Ὠρείᾳ Τούτῳ .Im Gegensatz dazu ist Ellopia eigentlich ein Ethnikon. Die Einwanderer haben nach ihrem 'Kampf mit den Bergbewohnern' deren πόλις demnach einfach 'die hellopische' genannt,ohne dass dadurch der Name Oreos verlorenging.Der Gründungslegende des Ellops bedurfte es später in jedem Falle.Endlich gibt für die Gleichsetzung von Ellopia und Oreos den Ausschlag,dass die Einwohner von Ellopia,wie Strab.445 berichtet,nach der Schlacht bei Leuktra zur Übersiedlung nach Histiaia gezwungen wurden und dieses in der Umgangssprache fortan Ὠρεός hiess.Herodot und Thukydides reden noch von Histiaia,doch schon Demosth.IX 59ff.spricht nur von Oreos.Nur die Urkunden halten an Histiaia fest,das demnach der amtliche Name blieb.Die attische Kleruchie von 446/5,die nach dem alten Oreos ging,hatte daran nichts ge-

ändert,wie die Phoroslisten zeigen.Schliesslich führt Paus. VII 26,4 an,es habe zu seiner Zeit noch einzelne Leute gegeben, die 'den alten Namen Hestiaia für Oreos gebrauchten'. Ἄνω Ὠρεός hat sich auch durch das Mittelalter als Name für das alte Histiaia erhalten.

Mit dem Verhältnis zwischen Oreos und Histiaia,wie es sich seit dem 4.Jahrhundert entwickelte,haben die bis nach Aidepsos und Kerinth führenden Spuren der Hellopier nichts zu tun.Die Umsiedlung der Bewohner von Ellopia nach Histiaia,die nach Steph. Ὠρεός im übrigen von Athen im Verein mit Chalkis rasch rückgängig gemacht wurde,erklärt es nicht,dass man Euboia einst 'hellopisch' nennen konnte.Dies ist nur verständlich,wenn die Einwanderer von der Nordküste aus in älterer Zeit weiter vorgestossen sind(Abb.11).

Dabei ist vor allem noch zu fragen,ob Histiaia selbst seinen Namen von ihnen empfing.Nach Hes. Ἑστίαια hiess die Stadt einst Ταλαντία ,was ebenfalls schon auf nordgriechische Namen wie Ταλάντιοι Ταυλάντιοι hinweist[1].In sprachlicher Hinsicht ist schon das Nebeneinander der Formen Ἑστίαια Ἱστίαια, Ἑστιαιῶτις Ἱστιαιῶτις bemerkenswert,da hier offenbar der thrak.-phryg.Wechsel e - i wie in Μένδη Μίνδη, Ὀρμένιον Ὀρμίνιον, Δεόνυσος Διόνυσος, Δέρβη Δίρβη vorliegt.Wie Kretschmer zeigte,ist dieser Vokalwandel vom thrakischen Sprachgebiet aus auch nach Nordgriechenland eingedrungen[2].Semasiologisch stellt Ἑστίαια mit seinem Suffix dieselbe Ableitung von einem Individualnamen dar wie Ἑλλοπία , da es in die Reihe der von Götternamen gebildeten Ortsnamen wie Ἀπολλωνία Ποτείδαια Ἡράκλεια [3] gehört.Dies spricht gewiss

---

1)Krahe 38.81.101.115.
2)Kretschmer,Einl.225.238.
3)Kretschmer,Einl.419.

für hellopische Herkunft des Namens.Strabon 437 meint zur Erklärung der Namensgleichheit mit Histiaia in Thessalien, die dortigen Perraiber seien nach Euboia vorgedrungeb und hätten dann in Thessalien verschleoote euböische Histiaier angesiedelt.Dass es sich umgekehrt verhalten muss,indem das euböische Histiaia - wenn überhaupt die Übertragung des Ortsnamnas vorliegt - nach dem thessalischen genannt wurde,wusste schon Steph. Ἑστιαία .Skymnos 578 bezeichnet das euböische Histiaia geradezu als Περραιβῶν κτίσις .Da liegt es nahe,die Perraiber mit den Hellopiern gleichzusetzen,zumal als Ursprungsgebiet beider Stämme die Gegend um Dodona in Epiros bezeugt ist.Geyer hält denn auch Perraiber und Hellopier für identisch,während etwa Philippson zwei ganz verschiedene Einwanderungen im nördlichen Euboia annehmen wollte[1].Allein im Hinblick auf den Schiffskatalog liegen die Dinge keineswegs einfach.Nach Geyer sollen die 'von den eindringenden Thessalern vertriebenen Perrhaiber' nach Euboia gezogen sein und dort Histiaia gegründet haben[2].Im Katalog B 537 erscheint der Name Histiaias schon in bedeutender Stellung,doch haben die Perraiber ihre Sitze noch in Epiros.Es lässt sich einwenden,dass hier nur die zurückgebliebenen,nicht die abgewanderten Teile des Volkes angeführt wären,doch widerspricht dem,dass die Thessaler im Katalog,wie bekannt,noch ganz fehlen.Wie könnte also Histiaia von Perraibern gegründet sein,die durch einwandernde Thessaler vertrieben wurden? Offenbar muss man die Thessaler hiervausser Betracht lassen und die Benennung des euböischen Histiaia durch Ansiedler aus der Histiaiotis Thes-

1)Geyer 85.Philippson RE.V 2438.
2)Geyer 83f.

saliens schon in vorthessalische Zeit setzen.Der Einbruch der Thessaler ist auch sonst zur Begründung der von Thessalien nach Mittelgriechenland führenden Wanderungsbewegungen nicht durchweg notwendig.Hier haben wir vielmehr anzunehmen,dass die Besetzung Nordeuboias noch in Zusammenhang mit der Abwanderung aus Epiros steht.Nur so erklärt sich das auffällige Nebeneinander von Hellopiern und Perraibern hier wie dort. Die euböische Histiaiotis stellt demnach nur eine weitere Etappe gegenüber der thessalischen Histiaiotis dar.Hellopier und Perraiber jedoch sind gewiss ursprünglich nicht ein und derselbe Stamm,wenn ihre Nachbarschaft in Epiros und die Ähnlichkeit ihrer Bewegungen über den Pindos auch nicht zu leugnen ist.Erst in späterer geschichtlicher Zeit erscheinen sie uns deutlich gesondert,indem die Hellopier verschwunden sind, die Perraiber dagegeg in Thessalien eine wenn auch untergeordnete Rolle weiterspielen.Dieses Fortleben der Perraiber in thessalischer Zeit scheint bewirkt zu haben,dass man ihren Namen auch für den Einfall nach Euboia in Anspruch nahm.Sie blieben als frühere Bewohner Thessaliens bekannt und sassen namentlich noch immer in der thessalischen Histiaiotis,nach der die euböische hiess.In Wirklichkeit waren es die Ἕλλοπες, die an der nordeuböischen Küste landeten.Ihr Name findet sich auf Peparethos,in Kerinth und in Aidepsos[1],während von den Perraibern jede weitere Spur auf Euboia fehlt.Noch im 5.Jahrhundert nennen sie sich hoi Ἑλλόπιοι ,doch sind es nur mehr die Einwohner von Ellopia,dem kleinen Gründungsort an der

---

1)Vgl.oben 54.

Küste westlich von Histiaia,der an seiner Stellung festhielt und sie mit Hilfe Athens auch im 4.Jahrhundert weiter behauptete.

Wenden wir uns nun gleich dem dritten Volksstamm zu,der neben den Abanten und den Hellopiern auf Euboia verhältnismässig deutlich in Erscheinung tritt,den Dryopern,so sind wir dabei ebenso sicher auf den südlichen Teil der Insel verwiesen wie bei den Hellopiern auf Nordeuboia.Die Lokalisierung der Dryoper in Karystos ist durch Thuk.VII 57.Diod.IV 37.Skymn. 577 ausreichend bezeugt.Auch ihre Niederlassung in dem etwa 25 km entfernten Styra,die durch Hdt.VIII 46 und Paus.IV 34,11 übereinstimmend überliefert ist,passt dazu ohne Schwierigkeit, zumal auf Grund des sprachlichen Zusammenhangs der Namen[1]. In dieser Hinsicht ist sogleich auch das benachbarte Zarex anzuschliessen[2],dessen Eponym zudem genealogisch mit Karystos verbunden ist[3] (Abb.12).Dass Geraistos und Dystos in denselben Zusammenhang gehören,ist eine blosse Vermutung Baumeisters, welchem Geyer und andere folgten,im Hinblick auf die Suffixgleichheit in Κάρυστος Γεραιστός Δύστος ,wozu sich Πλατανιστός Τυμφρηστός stellten[4].Es ist zweifelhaft,ob von diesen Namen,deren Akzentverschiedenheit im übrigen zu beachten wäre,schon Κάρυστος überhaupt auf die Dryoper zurückgeht und nicht älteren Ursprungs ist.Es ist allerdings bemerkenswert,dass auch in Epiros st-Bildungen wie Δοεσστός Πευκεστός vorkommen[5].So nahe es liegt,eine Ausbreitung der Dryoper über das gesamte südliche

---

1)Vgl.unten 75f.
2)Vgl.unten 76.78.
3)Steph. Μύκονος. Tz.Lyk.580.
4)Baumeister 71,96.Geyer 111.Philippson RE.V 1890.Sieglin, Schulatlas 15.
5)Krahe 69,71.114 verbindet damit auch die Stammesnamen Δυέσται Πενέσται Ὀρέσται Ἐπνέσται in Thessalien und Makedonien.

Euboia anzunehmen,kann dies doch aus den verglichenen Ortsnamen allein nicht mit Sicherheit erschlossen werden.Auch der Versuch,in der erhaltenen archaischen Befestigung von Dystos[1] einen besonderen 'dryopischen' Mauerstil zu erkennen[2],war unzulänglich.Dagegen ist die Besetzung der Kykladeninsel Kythnos, die durch Hdt.VIII 46 und Steph. Κύθνος bezeugt ist,gerade von Südeuboia aus recht wahrscheinlich.Die Insel hiess nach Steph. Κύθνος 'die dryopische'.Die Auswanderung der Dryoper von Euboia aus zur See auf eine Nachbarinsel entspricht völlig der Besetzung von Peparethos durch die nordeuböischen Hellopier.

Im Zuge dieser Bewegung sind auch die übrigen Spuren der Dryoper im ägäischen Bereich zu verstehen.Herodot IV 33 berichtet von einer engen Verbindung,die zwischen Karystos und dem Apollonkult auf Delos bestanden haben muss,was durch IG XI 3,287 A 78 Καρυστίων δῆκοι und IG XI 3,291 b.c.d.8 ἱεραφωρὸς Καρυστίων auf Delos bestätigt wird.An der jonischen Küste Kleinasiens gab es nach Hdt.I 146 καὶ Δρύοπες καὶ Φωκέες ἀποδασάμενοι ,von denen ein Teil bis nach Kypros gelangte.

Mit Recht hat schon Geyer den weitläufugen Versuch Bursians abgelehnt,diese weiteren Spuren der Dryoper auf kleinasiatische Herkunft des Volksstamms zu beziehen[3].Bursians Kombinationen sind darin ähnlich wie die Dondorffs zu beurteilen,da sie ebenfalls den Jonierbegriff von Curtius zum Ausgangspunkt haben. Demnach würde etwa Karyanda neben Karystos für kleinasiatische Dryoper sprechen und was anderer Gegenüberstellungen mehr sind! Falls in Κάρυα, Κάρυστος, Καρύανδα derselbe Stamm vorliegt,so kann

---

1)ThWiegand,Dystos,AM.24,1899,458ff.
2)Bursian,Quaest.Eub.23f.Baumeister 34.
3)Bursian,Quaest.Eub.22ff.,zustimmend Baumeister 64.Geyer 21,

er wohl 'ägäisch' und vorgriechisch sein,doch muss er nicht dryopisch sein.Aus der Genealogie des epoaymen Heros von Karystos,der ein Sohn des nordgriechischen Cheiron ist,geht sogar recht deutlich hervor,dass mit zwei verschiedenen Schichten zu rechnen ist,falls wir den Namen Karystos als vorgriechisch gelten lassen,wofür etwa auch das lakonische Karystos Strab.446 spricht,das gewiss nicht dryopisch ist.Ein ausdrückliches Zeugnis von kleinasiatischen Dryopern besitzen wir im übrigen nur noch in der Anggbb Strabons 586,wonach Bebryker und Dryoper einst das Küstengebiet von Abydos und Kyzikos besetzt hätten,in das nach ihnen Thraker und Phryger eingewandert seien.Schon daraus erhellt deutlich die europäische Herkunft der Dryoper,über die auch ihr Name keinen Zweifel lässt. Seinem Suffix zufolge gehört er in die Reihe der Ἕλλοπες Δευρίοπες Δόλοπες und damit ursprünglich in 'nordwestgriechisches' Gebiet.Somscheint auch Strabon 586 recht zu haben,wenn er sie in die Nachbarschaft der Bebryker weist.

Eine 'dryopische' Gegend und ein Volk dieses Namens gab es nach Dionys.Kallipp.30.Plin.IV 2 in Epiros.Man hat nicht ohne weiteres anzunehmen,dass damit die mittelgriechischen Dryoper im Oitagebiet gemeint seien,sondern an ältere Sitze des Volkes zu denken,die in der Tat vom Gebiet der Bebryker nicht weit abliegen.Die Abwanderung der Dryoper erfolgte demnach wie bei andern 'thrakischen' Stämmen nach zwei Richtungen,von denen die eine ostwärts ins nördliche Kleinasien ging,die andere südlich nach Mittelgriechenland.So versteht sich ihr doppeltes Auftreten am Hellespont und am malischen Golf.

Die Niederlassung der Dryoper in Mittelgriechenland lässt sich ziemlich deutlich umgrenzen(Abb.13).Es ist das Gebiet

Vgl.auch Miller RE.V 1747.

östlich des Oita,also die untere Spercheiosebene und das obere Kephissostal.So sagt Stephanos Δρυόπη einfach 'περὶ τὴν Οἴτην'.Im der Spercheiosebene ist es nach Steph. im besonderen die Gegend um Trachis,die Δρυοπία heisst.Der Eponym Dryops wurde mehreren Zeugnissen zufolge am Spercheios angesetzt oder auch als Sohn des Spercheios angesehen[1].Das Mündungsgebiet des Spercheios nahmen später die Malier ein, die nach Hdt.VIII 43 die Dryoper von hier vertrieben.Im Bereich des oberen Kephissos μεταξὺ Οἴτης καὶ Παρνασσοῦ lag nach Schol.Pind.Pyth.I 121.Schol.Aristoph.Plut.385 die Ortschaft Δρυόπη ,deren Einwohner sich noch im 2.Jahrhundert in IG IX 1,229.230 Δρυοπαίου nennen[2].Das nahe Drymaia nördlich des oberen Kephissos gehört seinem Namen nach in denselben Zusammenhang.Öfters erscheint der Parnass selbst in das Gebiet der Dryoper einbezogen[3].Die Eponyme Dryope ist mit Amphissa verbunden,der Dryoperfürst Phylas war durch seine Übergriffe gegen Delphi bekannt[4].So konnten die Dryoper als ἔθνος περὶ τὴν Πυθῶνα ἄδικον gelten,wie sie Suid. Δρύοπες bezeichnet. Wie der nördliche Teil des Dryopergebiets etwa der späteren Malis entspricht,so die südliche,dem Parnass zugewandte Gegend der Doris.Von dieser sagt denn auch Herodot VIII 31 ἡ περὶ ἣν τὸ παλαιὸν Δρυοπὶς .Die Dryoper waren nach Hdt.VIII 43 ἐκ τῆς νῦν Δωρίδος καλεομένης χώρης vertrieben.Das geschah wie am Spercheios durch die Malier,so hier durch die Dorier des 'Herakles',gegen den die Dryoper noch in der Peloponnes ihre Feindschaft bewahrten.

---

1)Aristot.Strab.373.Nik.frgm.41.Pherekyd.Schol.Apoll.Rhod.I 1213 mit Peneios für Spercheios,Miller RE.V 1747.
2)Vgl.Lolling,Zur Topographie von Doris,AM.9,1884,310,1.
3)Strab.373.Paus.IV 34,9ff.V 1,2.EtM. Ἀδιρτῆς. Δρύοψ Tz.Lyk.480. Schol.Apoll.Rhod.I 1218.
4)Nik.frgm.41.Diod.IV 37,2.Paus.IV 34,9.

Die mittelgriechische Δρυοπίς scheint nicht von der thessalischen Ebene aus besetzt worden zu sein.Es lässt sich nicht nachweisen,dass die Dryoper ' mit altthessalischen Sagen verflochten' sind,wie Busolt glaubte,der den Lapithen Dryas lediglich für 'eine Variante des Dryops' hielt[1].Wenn Dryops der 'Eichenmann' ist[2],mag es auch Dryas sein,doch begründet das keinen gemeinsamen Ursprung der beiden Gestalten.Auch der Kampf der Lapithen mit den Doriern bezeichnet ein so häufiges Motiv,dass wir es nicht ohne weiteres der Dorierfeindschaft der Dryoper gleichsetzen dürfen.Diese haben demnach entweder Thessalien rasch durchzogen,ohne Spuren zu hinterlassen,oder wohl eher das Spercheiostal abwärts von Epiros aus sofort nach Mittelgriechenland ihren Vormarsch angetreten.

Der Abzug der Dryoper aus ihrem mittelgriechischen Siedlungsgebiet,der durch den Druck der Malier und der Dorier verursacht war,muss die dryopischen Niederlassungen auf Euboia und in der Argolis unmittelbar zur Folge gehabt haben.Die Überlieferung bestätigt dies ausdrücklich.Von der nach Euboia gelangten Gruppe heisst es in der zuverlässig anmutenden Dryopergeschichte bei Diodor IV 37,2 τῶν δ' ἐκπεσόντων Δρυόπων οἱ μὲν εἰς τὴν Εὔβοιαν κατατυχόντες ἔκτισαν πόλιν Κύρυστον was sich ergänzt durch Paus.IV 34,11 εἰσὶ γὰρ καὶ οἱ Στυρεῖς Δρύοπες τὸ ἐξ ἀρχῆς ὄντες τῇ πρὸς τὸν Ἡρακλέα οὐ μετέσχον μάχης, κατωτέρω τῆς πόλεως ἔχοντες τὰς οἰκήσεις . Aus der Angabe des Pausanias,die offenbar auf lokaler Überlieferung in Asine beruht,ist zu entnehmen,dass ein grosser Teil des

---

1)Busolt,Griech.Gesch.I^2 209.
2)Wilamowitz,Euripides Herakles I^2 1,2.

Volksstamms aus Mittelgriechenland abwanderte,was die Verdrängung des Landesnamens von dort auch vermuten lässt.Dabei war es anscheinend die stärkere Gruppe,die sich der Peloponnes zuwandte,indem sie ebenfalls der Lokalsage von Asine zufolge auf Schiffen über den korinthischen Golf setzte.Bei den peloponnesischen Dryopern,zu denen nach Hdt.VIII 43.Diod.IV 37,2. Paus.IV 34,9 vor allem die Bewohner von Hermione,Eion und Asine gehörten,wirde noch zur Zeit des Pausanias die Erinnerung an das alte Dryopertum am Parnass wachgehalten(Abb.14).Im Gegensatz zu den euböischen Styrern,bei denen übrigens der auch aus Hermione bekannte seltene Name Κυδαίδης begegnet[1], nannten sich die peloponnesischen Dryoper 'gerne so' ,wie Pausanias IV 34,11 erzählt.Die Styrer 'verachteten' den Dryopernamen.Bei Hermione war auch eine eponyme Ortschaft Δρυόπη gegründet worden.Die alte Feindschaft des Volkes gegen die Dorier machte sich im Verhältnis zu Argos geltend,was schliesslich zu einer erneuten Abwanderung von Dryopern aus Asine nach Messenien führte,wo sie unter dem Schutz Spartas,das sie gegen Argos unterstützte,eine neues Asine begründeten.Im messenischen Asine fand somit auch der südliche Zweig der dryopischen Wanderung sein Ende.

Wenn wir nun das gegenseitige Verhältnis der drei bisher betrachteten euböischen Volksstämme der Abanten,Hellopier und Dryoper zu bestimmen suchen,so bietet sich zunächst der Vergleich ihrer Wanderungsbewegung an(Abb.15).Bei allen drei Stämmen wird man hinsichtlich ihres Herkunftsgebiets,soweit wir es zu verfolgen vermögen,nach den gebirgigen Ländern im

---

1)Bergk frgm.lyr.adesp.102.Wilamowitz,Antigonos von Karystos 134,2.

Nordwesten des griechischen Festlandes,vor allem nach Epiros gewiesen.Nur undeutliche Anhaltspunkte sind es,die hier vorliegen.Sie lassen eine genauere Lokalisierung der alten Stammsitze kaum zu,so dass wir uns mit ziemlich allgemeinen Bestimmungen begnügen müssen.Auch der Weg,den die Stämme von hier in südöstlicher oder südlicher Richtung zunächst einschlugen,lässt Zweifel übrig.An welcher Stelle der Pindos überschritten wurde, wird nicht immer deutlich,doch ist gerade der Übergang über dieses Gebirge,sei es nach Osten über den Metsovopass oder nach Süden in Richtung auf das Spercheiostal,ein weiteres gemeinsames Ereignis in der Geschichte der drei Stämme.Je nach der Stelle,an der das epirotische Bergland verlassen wurde,richtet sich dann offenbar der Aufenthalt in den Ebenen Thessaliens. Während die Abanten und die Hellopier wahrscheinlich in Thessalien zum Teil Halt machten,ist es von den Dryopern nicht anzunehmen.Diese finden wir alsbald in beherrschender Stellung südlich des Othrys in Mittelgriechenland,am Spercheios und Kephissos.Ungefähr in dieselbe Gegend,doch stärker der Küste des euböischen Golfs zugewandt,schoben sich auch die Abanten vor, während die Hellopier,ohne sich auf dem mittelgriechischen Festlande niederzulassen,von Norden her unmittelbar nach Euboia übersetzen.Die Abanten und die Dryoper gelangten erst von Mittelgriechenland aus auf die Insel.Offenbar bildete für beide Stämme der malische Golf den Ausgangspunkt,von wo die Abanten nach Nordwesteuboia übersetzten und längs der Küste zu Wasser oder Land bis zum Euripos vorstiessen.Auch die Dryoper,von denen ein Teil über den korinthischen Golf nach der Peloponnes abwanderte,gelangten wohl zu Schiff durch den Sund,nicht über

Boiotien nach ihren Sitzen im südlichen Euboia.Auf Euboia selbst scheinen sich die drei Stämme in einen nördlichen, mittleren und südlichen Teil der Insel geradezu zu teilen, was entsprechend auch für die Besetzung kleinerer Inseln gilt, die von Euboia aus erreicht wurden.So finden sich Hellopier auf Peparethos,Abanten auf Chios,Dryoper auf Kythnos.Schliesslich stellt bei allen drei Stämmen die Wanderungsbewegung,die auf Euboia zum Abschluss kommt,nur einen Teil,wenn auch nicht den geringsten,der Züge dar,die von den ursprünglichen Sitzen aus im ganzen unternommen wurden.Namentlich von den Dryopern sind einzelne Schwärme auch nach Kleinasien gegangen.

Im ganzen ergeben sich somit nach Herkunft,Verlauf und Ziel wesentliche Übereinstimmungen der drei Bewegungen.Der Vorgang ist im Grunde jedesmal ähnlich.Es sind gleichsam drei Erscheinungen einer einzigen grossen Gesamtbewegung,die zur Hellenisierung Griechenlands führte.Offenbar besteht diese in nichts anderem als einer grösseren Zahl solcher Einzelbewegungen,die sich im grossen ganzen gleichen,im einzelnen aber doch recht selbständig verliefen.Denn darin liegt das zweite Moment im Verhältnis der drei Stammeswanderungen,dass sie trotz ihres gemeinsamen Grundcharakters in Einzelheiten ihre eigenen Wege gehen und bezeichnende Unterschiede darin aufweisen.Dies ist besonders in Mittelgriechenland zu beobachten,wo die Dinge verhältnismässig deutlich sind.Die untergeordnete Teilbewegung, die ein solcher Stammeszug im Rahmen des Gesamtprozesses darstellt,drückt sich zugleich in seiner Eigenständigkeit und Isolierung aus.Wir haben die abantische,hellopische,dryopische Wanderung als durchaus selbständige Bewegungen aufzufassen,

die möglicherweise auch zeitlich keine Brührungspunkte aufweisen.Es ist sehr bezeichnend,dass nicht die geringsten gemealogischen Beziehungen zwischen Abanten,Hellopiern und Dryopern bestehen.Die Stammessonderung,die bisweilen Zusammenschlüsse und gemeinsame Unternehmungen nicht ausschliesst,ist doch ein wesentliches Kennzeichen früher Völkerbewegungen. Geringfügigkeit und Selbständigkeit innerhalb des Ganzen sind die Wesenszüge,die das Verhältnis der Einwanderergruppen untereinander bestimmen.Ihre Voraussetzung ist eine urtümliche griechische Stammeszersplitterung.

In der Frage nach dem Zeitverhältnis der Wanderungsbewegungen und ihrer Einordnung in weitere Zusammenhänge besitzen wir keine ausdrücklichen Zeugnisse,sondern sind auf mittelbare Schlüsse angewiesen.Einen sicheren Ausgangspunkt bildet dabei jedoch die übereinstimmende Überlieferung bei Hdt.I 56. VIII 31.43.Diod.IV 37,2.Paus.IV 34,11.Suid. Δρυοπις ,dass es 'Herakles' war,der die Dryoper aus Mittelgriechenland vertrieb, so dass die dortige Dryopis fortan Doris hiess.Die Dryoper sind demnach ein 'vorderischer' Stamm,dessen Einwanderung nach Euboia und in die Peloponnes in eine Zeit fällt,da die Dorier erst bis Mittelgriechenland vorgedrungen waren.Wenn wir die Dryoper zu einer 'achäischen',vordorischen Schicht rechnen, so handelt es sich dabei also um soclhe Achaier,die erst infolge des Drucks der Dorier ihre endgültigen Sitze fanden. Sie sind darin etwa den peloponnesischen Achaiern an die Seite zu stellen,die durch die Einwanderung der Argiver,Spartaner und anderer 'Dori er' zur Auswanderung über See gezwungen

wurden.Freilich geschah dies erheblich später als das Verdringen der Dorier in das Oitagebiet und die Verdrängung der Dryoper von dort.Nur die letzt dryopische Wanderung von der Argolis nach Messenien gehört auch zeitlich in die Reihe der achäischen Abwanderungen aus der Peloponnes.Wenn Busolt die Dryoper in enge Verwandtschaft mit Herakles und den Doriern selbst bringt[1], so scheint ihm dazu nur die Tatsache veranlasst zu haben,dass wir wie bei den Doriern,so auch bei den Dryopern über ihr Vordringen in die Peloponnes verhältnismässig gut unterrichtet sind.In Wirklichkeit handelt es sich bei den Dryopern um vertriebene 'Achaier'.Herodot VIII 43 unterscheidet scharf zwischen dem Δωρικὸν τε καὶ Μακεδνὸν ἔθνος ,wozu er die Bewohner von Sikyon,Epidauros und Troizen 'πλὴν Ἑρμιονέων' rechnet.Diese letzteren sind 'Δρύοπες' .Auch auf Euboia können die Dryoper nicht dorisch sein,da hier alle weiteren Zeugnisse für Dorier fehlen.

Schon aus diesem Grunde müssen ebenso die Abanten 'vordorisch' sein.Wir haben nur zu fragen,ob sie schon vor oder erst nach den Dryopern auf Euboia landeten.Da spricht nun gleich für die Priorität der Abanten,dass die Dryoper nur im gebirgigen Süden der Insel Fuss fassten und damit ein Gebiet besetzten,das an Wert und Fruchtbarkeit nicht entfernt an die mitteleuböische Ebene heranreicht.Diese Gegend war offenbar schon stark besetzt und von den Dryopern nicht einzunehmen.

Zu demselben Ergebnis führt eine weitere Überlegung.Wie aus dem Verhältnis zwischen Chalkis und Theben hervorgeht[2], erfolgte die Einwanderung der Boioter in Mittelgriechenland zu einer

1) Busolt,Griech.Gesch.I^2 210,3.
2) Vgl. oben 43.

Zeit,als die Abanten schon auf Euboia waren.Diese sind also 'vorboiotisch',auch ohne dass mit Wilamowitz anzunehmen wäre, die eindringenden Boioter hätten sie erst in die Berge Mittelgriechenlands zurückgeschlagen und zur Flucht nach Euboia veranlasst[1].Das Vordringen der Boioter von Thessalien nach Mittelgriechenland ist aber nach Thukydides,dessen Zahlenangaben dabei von geringerer Bedeutung sind,in Übereinstimmung mit den Dialektbefunden ein älterer Vorgang als die Dorierwanderung nach der Peloponnes.Er ist also etwa in eine Linie zu stellen mit den Dryoperzügen,die vom Oitagebiet ausgingen.Daraus folgt wieder,dass die Abanten vor den Dryopern nach Euboia kamen.Im ganzen haben wir aber wahrscheinlich die Boioter dem grossen Zusammenhang der euböischen Stämme anzugliedern und sie ihrem Ursprunge nach von den Doriern und Illyriern abzuheben.Es besagt in dieser Hinsicht sehr viel,dass etwa dem altphryg. βόρακ- 'Weib,Gattin',worauf Kretschmer aufmerksam machte[2],boiot. βαρά βαραιεύς entspricht.Wenn die Euboier und die Boioter gleichermassen als 'Aioler' galten,so ist offenbar damit dasselbe festgestellt.Dass die Boioter im Laufe ihrer Geschichte mit den Doriern in engere Berührung kamen,wie ihr Dialekt und ihre frühe Annahme des Herakles[3] zeigen,hat damit nichts zu tun.

Schliesslich ist hier nochmals auf das 'pelasgische Argos' zurückzukommen,aus welchem Abas in das phokische Abai gekommen sein soll[4].Der Name bezeichnet im Schiffskatalog B 681 das spätere Thessalien und ist demnach vorthessalisch.Damit sind

---

1)Wilamowitz,Oropos und die Graer,Kl.Schr.V/1,19f.
2)Kretschmer,Einl.233.
3)Vgl.zur Frage der dorischen oder nichtdorischen Abkunft des Herakles auch Wilamowitz,Glaube d.Hell.I 91.II 20.
4)Vgl.oben 31.

auch die nordgriechischen Abanten vorthessalisch.Wir können sie in die Reihe der 'achäischen ' Stämme stellen,die wohl erst durch die thessalische Wanderung verdrängt wurden.

Wahrscheinlich kamen die Boioter auch später als die Dryoper.Während diese deutlich von den Doriern zu unterscheiden sind[1],zeigen sich bei den Boiotern sprachlich schon dorische Elemente,zu denen auch die illyrische Bildung ihres Namens[2] und das Vorkommen illyrischer Ortsnamen wie Medeon in Boiotien[3] passt.Thukydides bemisst den Zeitunterschied zwischen der boiotischen und der dorischen Wanderung,wie bekannt,nicht allzu hoch.Wir müssen annehmen,dass zur Zeit der boiotischen Wanderung schon Dorier am Oita sassen.Ein Teil von ihnen mag sich den Boiotern auch angeschlossen haben.Da sie schon am Oita grossenteils das frühere Gebiet der Dryoper innehatten,muss deren Abwanderung noch vor dem Auftreten der Boioter an der Schwelle nach Mittelgriechenland erfolgt sein.

Die Hellopier,deren Namensbildung Verwandtschaft mit den Dryopern zeigt,sind gleichwohl darum nicht mit deren Wanderung verbunden zu denken.Dass sie erst nach der Einwanderung der Abanten ihre selbständige Landnahme auf Euboia durchführten, darf man wohl wiederum daraus entnehmen,dass die mitteleuböische Ebene von den Hellopiern nicht besetzt wurde.Auch der Druck der Thessaler als mögliche Ursache der hellopischen Wanderung,wie man sie ebenso für die boiotische Wanderung vermutete[4],würde dafür sprechen,dass wir es mit einer verhältnismässig jungen Bewegung zu tun haben,die erst in die

---

1)Vgl.oben 63ff.
2)Kretschmer,Einl.257.Krahe 9.64.115.
3)Krahe 28.92.
4)Wilamowitz,Euripides Herakles I^2 12.

Zeit der dorischen Züge fällt.Schliesslich ist es aufschlussreich,dass in IG XII 9,1189,23 ein nordeuböisches Demotikon ἐκ Μαιόνων begegnet.Hier wanderte also mit den Hellopiern ein Teil des Volkes ein,das mit den Phrygern auch nach Kleinasien kam[1],wo es Homer Il.XVIII 288ff.kennt.Die phrygische Wanderung aber setzt kaum früher ein als die dorische.Für die Herkunft der nordeuböischen Einwanderer lässt sich ausser der Erwähnung der maionen auch noch das Demotikon ἐκ Πίτνου oder Πίτνου im IG XII 9,1189,1.11f.verwenden,das Ziebarth wohl zu Recht mit dem dakischen Ortsnamen Πίτνου Ptol.III 8,10 verglich[2].Schon Geyer nahm an,dass die nordeuböischen Orte Histiaia,Kerinth,Aidepsos und Orobiai,die nach Strab.445 von den Hellopiern allmählich 'hinzuerworben' worden sein sollen,von diesen den Abanten entrissen wurden[3].Geyer ging dabei freilich von der Voraussetzung aus,dass die Abanten ganz Euboia beherrscht hätten,wie es dem Schiffskatalog zufolge den Anschein hat[4].Das ist jedoch nicht zu erweisen.Auch bei der Besetzung von Karystos in Südeuboia durch die Dryoper nehmen wir nicht an,dass hier vordem Abanten sassen.Wie der Name Kerinths zeigt,ist hier überall noch mit alteingesessener und vorgriechischer Bevölkerung zu rechnen.

Auch die euböischen Hellopier stellen demnach vertriebene 'Achaier' dar,deren Zuwanderung in die Zeit der thessalischen und dorischen Bewegungen fällt.So entspricht ihre Geschichte doch auch der dryopischen Wanderung.Was diese beiden Stämme der Hellopier und der Dryoper von den Abanten zunächst unterscheidet,

---

1)Kretschmer,Einl.385f.,vgl.unten 136.
2)Ziebarth,IG XII 9,S.170.
3)Geyer 85.
4)Vgl.oben 36f.

ist offenbar der Zeitunterschied,der ihrer Landnahme auf Euboia zugrunde liegt.

Wenn die Abanten früher als die Hellopier und die Dryoper nach Euboia eingewandert sind,so fällt es auf,dass sie dennoch in der späteren Überlieferung die Hauptrolle spielen.Im Schiffskatalog kommt dies am besten zum Ausdruck,wo die Abanten die ganze Insel einschliesslich der hellopischen und der dryopischen Orte beherrschen,während die beiden andern Stämme nicht einmal erwähnt sind.Die Erklärung kann nicht darin liegen,dass der Achiffskatalog oder seine Quelle die Hellopier und die Dryoper auf Euboia noch nicht kannte.Er kanntedie mittelgriechischen Boioter,die eher noch später gekommen sind.Die Hervorhebung der Abanten im Katalog kann nur bedeuten,dass dieser Stamm tatsächlich eine wichtigere Rolle auf Euboia spielte als die Hellopier und die Dryoper.Seine Bedeutung muss so erheblich gewesen sein,dass es den später zugewanderten Stämmen nicht gelang,sie wesentlich abzuschwächen oder zu überdecken,wie beispielsweise in der Peloponnes die dorische Schicht die früheren Elemente überlagerte.Namentlich die Dryoper stellen gleichsam nur ein Randvolk im Süden der Insel dar,das anscheinend nicht versuchte,den Abanten die mitteleuböische Ebene streitig zu machen.Stärker griffen die Hellopier um sich,wie die Zahl ihrer 'hinzuerworbenen' Orte zeigt.Der Stamm muss sich einen Namen gemacht haben,wenn Euboia nach Strab.445 den Beinamen Ἑλλοπία erhielt.Dennoch vermochte er den Namen Ἄβαντις nicht zu verdunkeln.Auch die Hellopier blieben ein peripherer Stamm.

Die Ursache für diese Bedeutung der Abanten im Vergleich zu den beiden andern Stämmen liegt gewiss nicht darin,dass diese

nur als kleine,landflüchtige Gruppen zersprengter Stämme anzusehen wären,während die Abanten einen zahlenmässig stärkeren, geschlossen eingewanderten Volksstamm darstellten.Es liegt kein Grund vor,nicht schon die älteren Einwanderungen ähnlich zwangsmässig und zersplittert zu denken wie die jüngeren.Gerade den Abanten mit ihren verschiedenen Siedlungsbereichen auf nordwestgriechischem,mittelgriechischem,euböischem Boden kam die Einheit früh abhanden.Es kann wie bei den späteren Stämmen ebenfalls nur eine Teilgruppe gewesen sein,die schliesslich auf Euboia landete.

Von entscheidender Bedeutung war es jedoch dabei,dass es ihnen gelang,gerade die Euripos gegend und ihr Hinterland zu besetzen.Nur darin können wir den Grund sehen,auf den sich ihre spätere Stellung stützte.Die Tatsache,dass Chalkis seit seiner ersten Erwähnung bei Homer bis zur Gegenwart auch beim stärksten Wechsel der Geschicke Euboias doch immer wieder seine Rolle als μητρόπολις τῆι νήσου weiterspielte und behauptete,ist ausschliesslich den natürlichen Vorzügen zuzuschreiben,die dieser Ort besitzt.Sie mussten auch den einwandernden Abanten zustatten kommen,wie sie den Athenern,Makedonen,Römern und Venezianern zugute kamen,die später das Land besetzten.Es ist nicht nur die günstige Küstenlage,die nach verschiedenen Richtungen zur See ausgreifen lässt und von der See her Einflüsse empfängt,sondern auch die ausgedehnte,fruchtbare Ebene des Hinterlandes von Chalkis,die den Vorteil ausmacht.Im Hinblick auf das übrige Euboia und seine Bewohner ist der Vorzug der Ebene sogar der wichtigere,da er bei keiner andern Stelle der Insel in diesem Ausmasse wiederkehrt,während gute Häfen auch

sonst an der euböischen Küste zu finden sind.Soebesassen die Abanten gerade das Gebiet,das zur Ausbildung einer überlegenen Landmacht erforderlich war.Erst hier erlebte der Volksstamm den Höhepunkt seiner Geschichte.

Zur Bestimmung der weiteren Sprach- und Volkszugehörigkeit der eingewanderten Stämme war schon festzustellen[1], dass der Name der Abanten in illyrisch-thrakisches Sprachgebiet weist. Das Suffix -nt- war dafür ebenso bezeichnend wie der Wechsel m - b.Dazu kam das ausdrückliche Zeugnis des Aristoteles Strab. 445,dass wir in den Abanten Thraker zu sehen hätten.Diese Angabe ist ausserordentlich merkwürdig,weil sie die Abanten scheinbar völlig aus dem Zusammenhang der andern frühgriechischen Stämme herausreisst,die in der sonstigen Überlieferung gewöhnlich mit Begriffen wie Aioler oder Jonier näher bezeichnet werden.Die Wanderungsgeschichte der Abanten,Hellopier und Dryoper lehrte uns nur,dass es sich hier um 'vordorische' Stämme handelt.In welchem Sinne solche 'Achaier' als 'Thraker' anzusprechen sind,muss sich zunächst an den sprachlichen Merkmalen entscheiden.Ohne Zweifel handelt es sich dabei um Fragen,die für das Problem der Entstehung des Griechentums überhaupt von wesentlicher Bedeutung sind.

In sprachlicher Hinsicht sind nun besonders die Dryoper aufschlussreich.Der Name der dryopische Ortschaft Στύρα im südlichen Euboia deckt sich mit der Endung -styrum in Ortsnamen,die auf thrakischem Sprachgebiet begegnen.Dazu kommt eine ganze Reihe thrakischer Personennamen auf den bekannten Bleitafeln von Styra IG XII 9,56,die dem Schriftcharakter nach ins 5.und teilweise noch ins 6.Jahrhundert zu datieren sind.Genannt

---

1)Vgl.oben 26f.

seien IG XII 9,56 nr.205 Κόττ[υγος] .204 Κόσυβος ,die einen der häufigsten thrakischen Namensstaämme vertreten.Auch die übliche Kurzform des Namens,die gerade in ihrer Endung echt thrakisch ist[1] ,begegnet auf einem späteren Grabstein in Styra IG XII 9,63 E]ὐγροσυνος|Κότυος .Weiterhin ist IG XII 9, 56 nr.370 Σκόπανδρος mit seinem ersten Kompositionsglied neben thrak. Σκόπας Σκοπάγης zu stellen.Besonders bezeichnend ist nr.354 Σάβυς ,das eine typisch gebildete Kurzform zum thrakischen Göttternamen Sabazios ist.Der Stamm erscheint auch im thrakischen Ortsnamen Σαβαδία .Zu nr.354 Σάβος gehört nr. 355 Σαβύτιος als erweiterte Form.Ein charakteristisches Präfix oder einen Stammansatz,der etwa beim Namen der Bebryger wiederkehrt,enthalten nr.62 Βάβυρος .64 Βεβύριος .65 Βεπέτες ,wobei in nr.64 nicht notwendig Β(α)βύριος zu verstehen ist.Zu dem häufigen thrakischen Stamm Ζα- Ζαρ- Ζαρη- gehört nr.130 Ζαρεκιάδες ,eigentlich ein Demotikon,das nach der benachbarten Ortschaft Ζάρηξ weist[2].Im Hinblick auf sein zweites Kompositionsglied ist nr.395 Τιμόδοκος vielleicht zu thrak.-δοκος,sein Μήδοκος Ἀμάδοκος zu stellen,nr.102. 103 Ἐπίζηλος wohl zu thrak.Zelicentius Ἀβροζέλμης .Bemerkenswert sind schliesslich nr.333 Πόπις .332 Ποπάδες , wo man Πό(μ)πις oder Πό(π)πις. Πο(μ)πάδης verstand.Hier kommt die Notiz Plutarchs aud.poet.6 zu Hilfe,dass bei den Dryopern die Götter Πόποι hiessen.Zweifellos liegt dieser Stamm hier vor,was uns zugleich bestätigt,dass Styra dryopisch war.Als theophorer Kurzname verhält sich Πόπις zu Πόποι wie Σάβυς zu Sabazios, Δίων zu Διόνυσος.

---

1)Kretschmer,Einl.224.
2)Vgl.unten 78.

Es lässt sich einwenden,dass es sich bei diesen 'thrakischen' Namen in Styra,neben denen zahlreiche echt griechische wie etwa nr 39 Ἀριστομένες .77 Δεμόκριτος .396 Τιμόξενος stehen, um Personen oder Familien handelt,die einzeln im Laufe der Zeit aus thrakischem Sprachgebiet zugewandert sind.Es ist bekannt,in wie starkem Masse die euböische Kolonisation im 7. Jahrhundert die thrakischen Küstenländer,besonders die Chalkidike,besiedelte,was nicht ohne Rückwirkung auf den Verkehr nachbEuboia selbst gewesen sein kann.Namhafte Athener des 5. Jahrhunderts wie Themistokles und Thukydides sind thrakischer oder halbthrakischer Abkunft.Aber doch genügt dies nicht zur Erklärung der Personennamen in Styra.Hier fallen die Ortsnamen schwer ins Gewicht.Styra selbst,wie schon erwähnt,ist ein thrakischer Name.Dazu kommt der Name des Berges und der Ortschaft Zarax oder Zarex etwa 20 km nördlich Styra,der zu dem nr.130 Ζαρεκιάδες belegten thrak.Stamm Ζαρ- gehört.Man befindet sich hier schon im Machtbereich von Eretria,dessen Demotika weitere Beispiele liefern.Wenn die Ortsnamen thrakisch sind,kann dies nicht auf einzelne Zuwanderer zurückgehen. Wir müssen vielmehr annehmen,dass die dryopische Bevölkerung selbst 'thrakisch' war.Wenden wir uns nun nach Eretria!

Die Quelle,die für uns in Styra die Personennamen der Bleitafeln darstellen,entsprechen in Eretria die zahlreich erhaltenen Demennamen.Bemerkenswerte Personennamen wie etwa IG XII 9,546,2 Βίθυς .555,2 Ἄβιος ,die sich an die Belege von Styra anreihen,finden sich auch in Eretria.Wichtiger ist jedoch,dass wir in IG XII 9,240 - 254 eine einzigartige Gruppe zum Teil äusserst umfangreicher Namenslisten eretrischer Bürger und Epheben besitzen,über deren besonderen Zweck gleichwohl

noch keine rechte Klarheit herrscht[1]. Sie enthalten nicht weniger als 46 vollständige oder abgekürzte Demotika, die für die euböische Topographie von grösster Bedeutung sind. Besonders aufschlussreich ist in dieser Hinsicht die Truppenliste IG XII 9,241, weil hier die Angehörigen verschiedener Demen unter grösseren Bezirken zusammengefasst sind, so dass es möglich ist, die Lage der genannten Demen nach ihrer Nachbarschaft zu bestimmen. Wie daraus hervorgeht, dehnte sich das Gebiet von Eretria im 4. und 3. Jahrhundert im Süden bis nach Styra aus. Dass Styra selbst schon gegen Ende des 4. Jahrhunderts in Abhängigkeit von Eretria geraten war, lehrt der Kontrakt zwischen Chairephanes und der Gemeinde Eretria IG XII 9,191.

Der Name des eretrischen Bezirks, zu welchem Styra gehörte, ist in der Liste IG XII 9,241 Z.19ff. nicht erhalten. Wir erkennen nur, dass er ausser Styra auch Dystos und Zarex umfasste und damit wohl den südlichen Grenzbezirk von Eretria darstellt. Das auch in den anderen Namenslisten begegnende Demotikon Ζαρ. Ζαρη. bezeichnet mit einem thrakischen Wortstamm die schon erwähnte Ortschaft Zarax oder Zarex, die bei Plut. Phok. 13 Ζάρηκα heisst und nach Schol. Lykophr. 373 in der Nähe eines gleichnamigen Berges lag. In demselben Bezirk liegt ausserdem der Demos der Ἑλλοπιεῖς. Er ist mit der nordeuböischen Stadt der Hellopier homonym, was aufs neue die Verwandtschaft der südeuböischen Bevölkerung mit den Hellopiern bezeugt. Es wäre verkehrt, den Ortsnamen, der im übrigen auch als attischer Demos begegnet, durchweg auf denselben Volksstamm zu beziehen. Er ist vom Namen der Gottheit abgeleitet[2], die den verwandten

1) Vgl. Ziebarth IG XII 9 S. 164, 84ff.
2) Kretschmer, Einl. 419.

Stämmen gemeinsam war.

Von Demen anderer eretrischer Bezirke ist hier vor allem noch Κοτύλαιον zu erwähnen, das auch durch Harpokr. Κοτύλαιον ὄρος und ebenso Suid.Steph.Nonn.XIII 163 bekannt ist. Die zum thrak.Wortstamm gehörigen Personennamen waren schon in Styra zu belegen.Mit dem Gebirgszug des Kotylaion berührt man schon das Gebiet östlich Eretrias selbst.Hier ist auch das Demotikon Βουδιώτης anzusetzen, das nur in den Listen IG XII 9,244.249 genannt wird.Es enthält den Stamm Βουδ- ,der ein zweites Mal auf Euboia in dem Flussnamen Βούδορος in der Gegend von Kerinth Strab.446.Ptol.III 15 vorliegt.Wie die Homonymie von Histiaia verbindet er nord- und südeuböisches Gebiet.Aus Thessalien gehört der Ortsname Βούδειον Hom.Il. XIV 572 hierher, während Βούτειμα Βούτομος Βοῦττος Βούτουα Βουθόη Βουθρωτόν in Epiros und nördlich davon offenbar rein illyrisch sind[1]).Mit dem Demotikon Λακιάδης hat man den Namen Lakedaimon verglichen[2]),doch lässt sich über die Herkunft des Stamms keine Sicherheit gewinnen.Bemerkenswert sind dann jedoch die Übereinstimmungen mit Ortsnamen der benachbarten Festlandsküste.Das Demotikon Σπλη. ist offenbar mit dem boiotischen Σπλιών oder Ἀσπληδών in der Nähe von Orchomenos homonym, Ὠροπ. mit dem boiotischen Oropos, wie auch Steph. Ὠρωπός bezeugt.Nach Steph. Κορόπη .Schol.Nik.Ther.614 heisst das euböische Oropos auch Ὀρόπη oder Ὀροπία . Dabei gehört das Suffix wohl in die Reihe Δόλοπες Ἔλοπες Δρύοπες. Den Zusammenhang zwischen Eretria und den Graikern von Tanagra und Oropos an der festländischen Seite des Golfs, der schon aus

---

1)Krahe 18.41.65.74.84f.113f.
2)Fick, Vorgriech.Ortsnamen 90.

den widerspruchsvollen Notizen des Steph. Ὠρωπός und vor allem Γραῖα · πόλις Ἐρετρίας hervorgeht[1], hat Wilamowitz hinreichend begründet[2]. Eretria und das Gebiet von Tanagra gehören auch geographisch sehr eng zusammen[3]. Die Namen der Γρᾶ-ικες Θρᾶ-ικες sind gleichartig gebildet, was durch die Herkunft der Graer oder Graiker aus altem westthrakischem, später illyrischem Sprachgebiet im Epiros[4], von wo ihr Name bekanntlich nach Italien gebracht wurde, bestätigt wird. Wahrscheinlich enthält auch Ὠρ-ωπός Ὀρ-όπιος, wie schon erwähnt, dasselbe Suffix wie Ἔμ-οπες Δρύ-οπες. Zum vorboiotischen Namen von Oropos und Aspledon passt es, dass diese beiden Orte erst sehr spät boiotisch geworden sind. Aspledon ist noch im Schiffskatalog minysch, Oropos kam wohl erst im 6. Jahrhundert zu Theben[5].

Dieser Befund der Ortsnamen im Bereich von Eretria schliesst sich so eng an die thrakischen Namen der Dryoper von Styra an, dass ein Zusammenhang wahrscheinlich ist. Jedenfalls bildet er eine weitere Stütze für den bodenständigen Charakter der Personennamen von Styra, die nicht einzelnen Zugewanderten gehören können. Ein erheblich grösseres Gebiet als den Umkreis von Karystos und Styra müssen wir für die alte Einwanderung vom Festlande her in Anspruch nehmen. Ganz Südeuboia bis in die Gegend der Stadt Eretria selbst stellt damit eine grössere Einheit dar. Sie lässt sich mit Nordeuboia vergleichen. Wie dort scheint auch im südlichen Teil Euboias das Innere der Insel von den Einwanderern 'hinzuerworben' worden zu sein. Das Schweigen der Über-

---

1) Baumeister 52f.
2) Wilamowitz, Euripides Herakles I^2 10. Oropos und die Graer, Kl. Schr. V 1, 1ff.
3) RBRichardson, Eretria, AJA 7, 1891, 236.
4) Kretschmer, Einl. 279f.
5) Wilamowitz, Kl. Schr. V 1, 15.

lieferung,die sich für uns nur mit den Hauptorten Karystos und Styra beschäftigt,besagt nichts,zumal sie mehrere der eretrischen Demen,die in den Listen begegnen,nicht einmal nennt.Da sind die heutigen Ortsnamen aufschlussreicher,die in Στοῦρα, Ζάρκα, Βουδόχη, Ῥαπταῖοι und andern die alten Namen recht getreu erhalten haben,was ein deutliches Zeugnis für die Kontinuität der Ortsnamen gerade im Innern Euboias ist[1] (Abb.16). Besonders Στοῦρα ist in dieser Hinsicht bedeutsam.Es ist die aiolische,also alte dialektische Form,wie Vischer erkannte[2], die sich zum späteren 'jonischen' Στύρα verhält wie Κούμη und Cumae zu Κύμη oder auf dem benachbarten Festlande boiot. Οὐρία zu Ὑρία .Auch dieses Kyme an der Ostküste Euboias hat bis zur Gegenwart seinen aiolischen Dialektnamen Κούμη erhalten.

Eretria selbst kann dennoch nicht ohne weiteres in diesen Zusammenhang einbezogen werden.Erst allmählich dehnte es seinen Machtbereich auf die dryopischen Orte Südeuboias aus,die ursprünglich selbständig waren.Auch die Überlieferung,welche Eretria von Elis,Attika und Thessalien aus besiedelt sein lässt, führt keinen Zusammenhang mit den Dryopern an.Wir haben anzunehmen,dass Eretria seine eigenen Einwanderungsverhältnisse besitzt.Dafür spricht auch der eigenartige eretrische Dialekt mit seinem Merkmal des Rhotazismus.Es ist nicht bekannt,ob er sich auf die Stadt beschränkte oder noch die weitere Umgegend beherrschte.Dass er jedoch im südlichen Euboia nicht gesprochen wurde,geht daraus hervor,dass er stets nur als eretrisch bezeichnet wird.Das bestätigen die Inschriften.Der eretrische

1)Vgl.auch den Hinweis Baumeisters 54f.
2)Vischer,Kl.Schr.I 591.

Rhotazismus bedeutet,dass wir es hier mit einer besonderen Einwanderungsgruppe zu tun haben,die sich sowohl von den südeuböischen Dryopern als auch dem Abanten von Chalkis abhebt. So ist auch die Bedeutung,welche Eretria schon früh besass,als die des Hauptorts eines selbständigen Stammes verständlich.Zu ihm gehörten auch die Orte an der festländischen Seite des Golfs,in denen der eretrische Dialekt heimisch ist.Dazu gehört Hysiai-Hyriai ebenso wie etwa Oropos.Wenn Eretria und Styra das gleiche Alphabet besitzen,das zwar aus dem chalkidischen abgeleitet erscheint,aber doch eine gemeinsame Besonderheit gegenüber Chalkis darstellt[1],so drücken sich darin erst spätere Verhältnisse aus,von denen wir für die Einwanderung nichts entnehmen können.Dagegen besitzen wir für die 'thrakische' Verwandtschaft der Eretrier mit den andern Euboiern gerade auch ein sprachliches Zeugnis.In den hocharchaischen Gesetzesfragmenten von Eretria steht IG XII 9,1273,3 κα[ττ]υβιαίαν ,womit zu verbinden ist Hes. κάττυμα · ἀπάτη, δόλος · συσκεύασμα · δολιότης. Demzufolge fordert Hiller v.Gaertringen κατταμιαίαν ,aber verschrieben ist es nicht.Es kann sich auch hier nur um den thrak.Wechsel m - b handeln,der schon im Ἄμαρτία Ἄβαρτία begegnete.Die eretrische Form mit β ist die sprachlich ältere, die unmittelbar die idg.labiale Media vertritt.

Über die Herkunft dieser Eretrier besitzen wir keine sicheren Anhaltspunkte.Ihre Herleitung von Elis geht,wie schon Geyer annahm[2],wohl nur darauf zurück,dass auch dem elischen Dialekt der Rhotazismus eigen ist.Ein Zusammenhang zwischen Eretria und Elis ist gleichwohl möglich,doch kann dann nur Elis den abgeleiteten Teil darstellen,wie auch sonst peloponnesische Paral-

1)Rumpf,Chalkidische Vasen 42.
2)Geyer 59.

lelerscheinungen den mittelgriechischen gegenüber sekundär zu sein pflegen.Ausserdem ist stets damit zu rechnen,dass die beiden übereinstimmenden Erscheinungen in Mittelgriechenland und in der Peloponnes unabhängig voneinander auf einen gemeinsamen nordgriechischen Ursprung zurückgehen.Auch die Überlieferung der Besiedlung Eretrias von Attika aus ist ähnlich zu beurteilen.Der homonyme attische Demos Eretria zeigt,dass der Name, der auch im Thessalien auftritt,wie etwa der Name Histiaias allgemeinere Verbreitung fand,was durchaus möglich erscheint, wenn er aus Arotria nach ἀρότρον entstand.Es bedurfte nicht erst der Ansprüche Athens auf Euboia,um Attika als Ausgangspunkt solcher Homonymien zu bezeichnen.So bleibt das thessalische Eretria östlich Pharsalos in erster Linie für die Herkunft der euböischen Eretrier von Bedeutung,ohne dass wir eine unmittelbare Namensübertragung annehmen müssten.Schon in Thessalien ist der Rhotazismus vorgebildet[1],womit die wichtigste Eigentümlichkeit des euböisch-eretrischen Dialekts ebenfaäls nach dort weist.Offenbar stammt der eretrisch-oropische Dialekt von einem thessalischen ab.

Es fehlt uns nur der Name des Volksstamms,mit dem man es hier zu tun hat.Indem er selbständig neben die Abanten,Hellopier und Dryoper tritt,bereichert er unser Bild der Besetzung Euboias um eine weitere Einwanderergruppe,die ein Teilgebiet der Insel für sich in Anspruch nahm.Zur näheren Bestimmung der Einwanderer enthält vielleicht die eretrische Gründungssage einen Hinweis, wonach Aiklos und Kothos die Gründer von Eretria und Chalkis gewesen seien[2],was durch die Erzählung Plutarchs qu.Gr.22 über

---

1)Bechtel,Inschriften des jonischen Dialekts 12ff.
2)Strab.447.

das 'Knabengrab' in Chalkis ergänzt wird. Strabon 321 bezeichnet die Namen des Aiklos und des Kothos als barbarisch und sie sind es wohl auch. Besonders Kothos ist vermutlich thrakischen Ursprungs. Κοθήλας ist ein Thrakerfürst zur Zeit Philipps, Κοθίδαι gibt es auf Teos und Κοθωκίδαι ist ein attischer Demos. Da ist auch die von Strabon 445 angeführte Genealogie von Bedeutung, welche Aiklos und Kothos Brüder des Hellops nennt. Sie bringt damit eine Verwandtschaft der Eretrier mit den nordeuböischen Hellopiern zum Ausdruck. Mehr lässt sich freilich nicht sagen. Es muss genügen, auch die Herkunft der Eretrier in der Umgebung der andern Stämme zu suchen, die aus nördlicher Richtung vom Festlande her die Insel besetzten.

Wenn schon der sprachliche Befund bei diesen euböischen Stämmen auf festländische und im besonderen auf 'thrakische' Herkunft schliessen liess, so verstärkt sich dieser Eindruck in anderer Hinsicht noch mehr. Trägt man die Einzelzüge zusammen, die namentlich von den Abanten überliefert sind oder auch allgemein auf die 'Euboier' bezogen werden, so ergibt sich ein ziemlich ausgeprägter Charakter ihres Volkstums.

Der hervorstechendste Wesenszug, der uns dabei entgegentritt, ist das Kriegertum dieser Stämme. Als wahre Recken sind die Abanten bei Homer vorgestellt. Die μέτρα πρείοντες Ἄβαντες in B 536 werden den benachbarten Boiotern, Phokern und Lokrern gegenüber sogar noch besonders hervorgehoben. Die Überlieferung alter Waffentaten der Abanten muss der Zeit Homers noch geläufig gewesen sein. Darauf haben wir auch den Orakelspruch Strab. 449 ἵππον Θεσσαλικόν, Λακεδαιμονίαν δὲ γυναῖκα, ἄνδρας δ' οἳ πίνουσιν ὕδωρ ἱερῆ Ἀρεθούσης zu beziehen, der die 'Mannhaftigkeit' der Chalkidier rühmt. Darin kommen sehr alter-

tümliche Verhältnisse zum Ausdruck,wenn Lakedaimon durch seine Frauen,noch nicht durch spartanische Männer glänzt.Das Spartanertum ist erst verhältnismässig spät zu seinem Namen gekommen.Im Schol.Theokr.XIV 47 bezeichnet das Orakel die Chalkidier geradezu als die tapfersten Hellenen nächst den Argivern. Es ist die Zeit der argivischen Hegemonie in der Peloponnes, als Sparta noch wenig ausgegriffen hatte.Noch Nonnos XIII 158 μαχήμονες υἷες Ἀβάντων charakterisiert die Abanten in der Weise Homers.

Mit dem kriegerischen Ruf der Abanten sind ihre Waffen, Schwert und Speer,verbunden.Die in der Ilias mehrmals genannten 'waffenberühmten' Abanten[1] haben dem Εὐβοϊκὸν ξίφος ,von welchem Aischylos Plut.de def.or.434 A spricht,zu seiner Bedeutung verholfen.Das heisst nicht nur,dass das chalkidische Erzhandwerk die begehrte Waffe herstellte,sondern dass man sie auf Euboia auch zu führen verstand.Von dem 'kummervollen Werk der Schwerter' auf Euboia hören wir bei Archilocheos Plut. Thes.5.Es handelt sich um eine Waffe,deren Gebrauch in alte Zeit zurückreicht und von den Einwanderern offenbar schon mitgebracht wurde.'Thrakische' Schwerter rühmt Homer Il.XIII 577, wie denn ein thrakischer Stamm geradezu die Bezeichnung μαχαιροφόρου führt.

Neben dem Schwert ist es der Speerkampf,der hervorgehoben wird.An 'Speeren und Wagen' sollen die Chalkidier nach Parodem. Gr.I 117 dem alter Zeit reich gewesen sein,weshalb sie öfters auch als δουρικλυτοί bezeichnet werden[2].Nach dem Zeugnis des Archilochos Plut.Thes.5 traten demgegenüber der Bogen und

---

1)Hom.Il.XIII 576f.XXIII 808,vgl.II 536.
2)Hom.Il.II 543f.m.Schol.Archilochos bei Plut.Thes 5.Schol. Theokr.XIV 47.

die Schleuder im Kampfe ganz zurück.Die Verwendung dieser Waffen muss verpönt gewesen sein,so dass nach Strab.448 in den Kämpfen zwischen Chalkis und Eretria eine förmliche Abmachung getroffen werden konnte,'von Ferngeschossen keinen Gebrauch zu machen'.Strabon erklärt sich diese 'Übereinkunft' damit,dass die Gegner 'nicht völlig in Zwist geraten wollten'. Der Grund kann jedoch nur in der Tradition der Kampfesweise selbst liegen.Von Anbeginn haben diese Stämme keine Fernwaffen geführt,was wieder eng mit dem Waffengebrauch der alten thrakischen Völker zusammenhängt.In Eretria hat man nach Strab.448 den Brauch später zum schriftlichen Gesetz erhoben.

Der Ausbildung dieses Waffenwesens kam die Erzgewinnung in Chalkis entgegen,ohne dass sie ausschliesslich auf diese zurückgeführt werden dürfte.Die Höhe,die das abantische Kriegertum schon früh erreicht hatte,zeigt hinreichend,dass ihm die Herstellung eherner Schwerter und Speerspitzen nicht fremd gewesen sein kann.In Thrakien selbst sind Spuren alter Erzgewinnung nachgewiesen und auch später blieb die Eisentechnik hier in besonderem Masse heimisch[1].So musste die euböische Erzgewinnung und Erzverarbeitung durch die Einwanderungen einen neuen Aufschwung nehmen.

Recht bemerkenswert erscheint in diesem Zusammenhang schliesslich der Gebrauch des Kampfwagens,der speziell auf alte thrakische Tradition zurückweist.So ist es aufzufassen,wenn sich die Chalkidier einst nach Paroem.Gr.I 175 δόρασί τε καὶ πλήθει τετρώρων ἁρμάτων auszeichneten.

Der Wagen setzt Pferdezucht voraus und erklärt damit einen weiteren Zug des euböischen Abantentums.In der thessalischen

---

1)GKazarow,Beitr.zur Kulturgeschichte der Thraker,Cambr.Anc. Hist.VIII 534ff.

Ebene hatte die thrakische Pferdezucht besonders günstige Verhältnisse getroffen und schon früh die Bedeutung erlangt,die der Orakelspruch Strab.449 durch 'Ἵππον Θεσσαλικόν' kennzeichnet.Wo es keine Ebene gab,waren Pferde nicht zu gebrauchen[1]. Von Thessalien muss das Rittertum nach Chalkis und Eretria gekommen sein.Gerade auch für die Eretrier ist die Ausbildung kriegerischer Reiterei bezeugt,die nach Plut.amat.760 E noch im lelantischen Krieg ihre Hautstärke ausgemacht haben soll.Die urkundlich überlieferte Zahl von 600 Reitern und 60 Wagen,die in vorpersischer Zeit im Festzuge der Artemis von Eretrie nach Amarynthos zogen,hielt man schon im Altertum nach Strab.448 für auffallend hoch.

So ist es nicht bloss auf die Gunst der örtlichen Verhältnisse zurückzu führen,dass sich in der mitteleuböischen Küstenebene wie schon in Thessalien ein ausgesprochenes Rittertum entwickelte.Pferde und Wagen haben ihren Eigentümer militärisch, sozial,politisch heraus.Je länger die Besitzverhältnisse Bestand haben und je mehr sie sich dadurch festigen können,umso fester wird freilich der adlige Stand,der auf der Fähigkeit der Einzelnen beruht,sich die'Pferde halten'zu können.Es sind die chalkidischen ἱπποβόται ,die schliesslich weithin bekannt waren[2].Auf die Dauer beruhte die blutmässige Zugehörigkeit zum 'Adel' nur noch auf der Sicherheit der wirtschaftlichen Grundlage,indem die Verarmten nach wenigen Generationen verschwinden mussten und reichgewordene Emporkömmlinge an ihre Stelle traten.Damit wurde die Sesshaftigkeit von wesentlicher Bedeutung für das Rittertum.Aber die Ursprünge liegen im Volk,wie es

---

1)Hom.Od.IV 601.
2)Hdt.V 77.Aristot.Polit.VI 1289b.Plut.Perikl.23.Strab.447.

schon einwanderte.Es gab keineswegs zu allen Zeiten ein kämpferisches Rittertum in den Ebenen Thessaliens,Euboias, Kretas,nur weil die natürlichen Voraussetzungen des Bodens dafür geeignet waren.Das Pferdehalten muss bekannt sein und gerade die kriegerische Verwendung von Pferd und Wagen muss dem Volke 'liegen'.Diese Bedingung erscheint bei den μαχη-μορες Ἄβαντες erfüllt.Im Besitze der grossen euböischen Ebene konnten die Einwanderer auf Grund ihres Herkommens dann ein Rittertum ausbilden,das Aristoteles Polit.1289 b 36ff. als beispielhaft für die griechischen Ritterschaften überhaupt anführt.

Zur weiteren Charakterisierung der euböischen Einwanderer und zwar im besonderen der Abanten wurde schon in alter Zeit ein Zug beigebracht,der angeblich mit ihrem Kriegertum in Zusammenhang steht.Es ist die eigentümlich abantische Haartracht, die in dem homerischen Beiwort ὀπιθόκομοι B 542 zum Ausdruck kommt und dann auch auf andere Stämme bezogen oder übertragen wird[1].Die Beschaffenheit der Haartracht kennzeichnet Strabon 465 ὄπισθεν κομῶντας γεγράφθαι, τὰ δὲ ἔμπροσθεν κεκεράσθαι wohl nach Apollodor und in ähnlichem Sinn erklärt Schol. B 542 τὸ ὄπισθεν τῆς τρίχας βοστρύχους ἔχειν.Das heisst einfach,'sich das Haar vorn zu scheren und es vom Hinterkopf lang herunterwallen zu lassen',wie Geyer richtig erklärt[2],ohne dass wir dabei erfahren,ob das Haar am Nacken in irgend einer Form festgebunden war,was Bremer annahm[3],der den Abanten damit 'schon den aufgebundenen Nackenschopf' zuschrieb,den eine spätere griechische Haartracht vom Orient übernahm.Wie die abantische

---

1)Plut.Thes.5 Polyaen.Strateg.I 4.Dion.Chrys.VII 4.Philostr. her.6.Nonn.XIII 166.
2)Geyer 20.
3)Bremer RE.VII 2120.

Haartracht aussah,hat Dümmler vielleicht richtig durch eine Scherbe aus Aigina verdeutlicht,die nach Stil und Tontechnik zum chalkidischen Kreise gehört und nach verwandten Funden wahrscheinlich noch ins 8.Jahrhundert zu datieren ist[1].Es ist hier der Kopf eines Mannes dargestellt,dessen Haartracht dadurch auffällt,dass mit Ausnahme des Hinterhauptes und Nackens alle Haare 'sorgfältig rasiert' sind.Noch deutlicher als in der schriftlichen Überlieferung scheint hiervgezeigt,dass der Hinterkopf nicht bloss vorzugsweise,wie Helbig annahm[2],sondern ausschliesslich behaart getragen wurde.Wenn wir die Scherbe auf die abantische Tracht beziehen,so muss diese noch im 8. Jahrhundert getragen worden sein.Mit der Scherbe von Aigina verglich Furtwängler ausserdem die Darstellung von Kriegern auf korinthischem,wohl nach Chalkis zu weisendem Goldschmuck, wo gleichfalls die Kahlheit des Vorderhauptes auffällt[3].

Der euböische Lokalschriftsteller Archemachos erzählte zur Erklärung der Tracht nach Strab.465 und Schol.Hom.Il.II 542 ἐπειδὴ οἱ πολέμιοι τῆς κόμης ἐδράττοντο τῆς ἔμπροσθεν καὶ κατέσπων αὐτούς, ὄπισθεν κομῶντας γενέσθαι, τὰ δὲ ἔμπροσθεν κείρεσθαι. Das klingt zweckmässiger als die Tracht vielleicht gemeint war, aber darin wird Archemachos Recht haben,dass er sie auf das Kriegertum bezieht.Sie ist nach Schol.Hom.Il.II 542 einfach ἀνδρείας χάριν zu verstehen.Kriegerische Haartracht verrät barbarische Art und ist 'bei halbwilden Völkern',wie schon Dümmler bemerkte[4],nicht einmal selten.Gerade bei den thrakischen Völkern war die Tätowierung weit verbreitet[5].Dionysische

---

1)FDümmler,Vasen aus Tanagra und Verwandtes,JdI.2,1887,18ff. Taf.2,3.
2)Helbig,Das homerische Epos 163.
3)Furtwängler,AZ.1884,21.Taf.8,2-7.
4)Dümmler 89.
5)Athen.XII 524d,vgl.Tomaschek,Die alten Thraker,SitzWien.1893, 4,116f.

Mainaden erscheinen gelegentlich noch auf Vasenbildern tätowiert[1]. Die kriegerische Tätowierung ist nicht als blosse 'Prahlerei' aufzufassen[2], sondern dient im Nahkampf dazu, den Gegner in Schrecken zu versetzen. Der Tätowierungscharakter der Abantentracht wweist darin auf sehr altertümliche, magische Vorstellungen zurück. Das Nahkämpfertum der Abanten, die ein Homererklärer Plut. Thes. 5 ἀγχέμαχοι nennt, wird immer wieder hervorgehoben. Ähnlich sind die kleinasiatischen Myser oder Moiser, die ursprünglich ein thrakischer Stamm waren und zur thrakisch-phrygischen Gruppe gehören[3], nach Strab. 565 solche 'Nahkämpfer'. Derselbe Zug, der in der Bewaffnung und Kampfesweise dieser Stämme zum Ausdruck kommt, im Nahkampf mit Schwert und Speer ohne 'Ferngeschosse', ist im Grunde auch der abantischen Haartracht wirksam.

Der thrakische Ursprung der Abantentracht wird durch Eustath. Dion. 520 ausdrücklich bezeugt. Die Angabe, die darin über die Herkunft der Abanten liegt, ist umso bedeutsamer, als sie selbständig neben dem Zeugnis des Aristoteles Strab. 445 steht, der die Abanten als Thraker aus Abai bezeichnet. Zweifelhafter muss es erscheinen, wenn Nonnos. Dion. XIII 166 auch die Hellopier ὀπισθόκομοι nennt, obwohl wir deren weitere Verwandtschaft mit den Abanten voraussetzen können. Wenn Nonnos XIII 166 Chalkis als ὀπισθοκόμων μητρόπολιν Ἑλλοπιήων bezeichnet, so hat er die Hellopier dabei wahrscheinlich nicht nur mit Chalkis, sondern auch mit den Abanten selbständig kombiniert. Ebenso ist die etymologische Übertragung der abantischen κουρά auf die

---

1) Kretschmer, Einl. 213.
2) Dümmler 21.
3) Kretschmer, Einl. 192, 1. 391.

Κούρητες oder Κουρῆτες zu beurteilen,die Archemachos Strab.465 vorbringt.Sie sieht von den Abanten völlig ab,woraus hervorgeht,wie wenig man etwa im 3.Jahrhundert von ihnen wusste.Die Überlieferung von der Abantentracht konnte willkürlich auf die Kureten bezogen werden.

Anders verhält es sich mit der Θησηίς ,die nach Plut. Thes.5 angeblich von Theseus in Athen eingeführten,vorne kurzen Haartracht,zu deren Erklärung in alexandrinischer Zeit bald Araber,bald Myser herangezogen wurden.In dem Homerkommentar jedoch,welchem Plutarch folgt,war die Theseis auf die Abanten zurückgeführt.Dazu passt die Sagenüberlieferung Paus.I 17.Plut. Thes.35,nach welcher Theseus als Zeitgenosse des Abantenkönigs Elephenor erscheint,dem er seine Söhne zum Zuge gegen Troia mitgibt.Darin kommen allgemeinere Beziehungen zwischen Chalkis und Athen zum Ausdruck.Die Theseis bezeichnet dabei einen chalkidischen Einfluss,der sich in Athen geltend gemacht haben muss.

In diesem Zusammenhang ist kurz auf die Araber einzugehen. Die Abanten trugen ihre Haartracht nach dem Homererklärer bei Plutarch Thes.5 οὐχ ὑπ' Ἀράβων διδαχθέντες ὡς ἔνιοι νομίζουσιν, οὐδὲ Μυσοὺς ζηλώσαντες ,sondern aus den kriegerischen Gründen,die auch Archemnachos anführt.Aus der Erwähnung der Myser ist zu entnehmen,dass der Erklärer und wohl auch die von ihm abgelehnten Auffassungen an orientalische Araber dachten, nicht aber an die Ἄραβες ,deren Eponym Ἄραβος in der Genealogie der nordlokrischen Stadt Thronion eine Rolle spielt[1]. Auf diese lokrischen 'Araber' führte nun Tümpel die abantische

---

1)Hes.Strab.42.

Tracht zurück,indem er gerade der bei Plutarch abgelehnten Meinung Recht gab und zugleich annahm,dass es sich bei der Überlieferung ursprünglich um eben diese Araber gehandelt haben müsse[1]).Es sind ausserdem die Ἄραβες heranzuziehen,die nach Strab.447 mit Kadmos nach Mittelgriechenland gekommen waren und die es vielleicht schon verschulden,dass Herodot V 57 den Kadmos mit Phöniziern nach Boiotien einwandern liess.Im übrigen ist der Arabername im Orient spät[2]).Geyer suchte die Araber des Kadmos dadurch aus der Welt zu schaffen,dass er Ἄβαντες für Ἄραβες verstand[3]),doch steht dem entgegen,dass Kadmos sonst nie mit den Abanten verbunden erscheint.Ein Zusammenhang der orientalischen Wüstenstämme,die den Namen der Araber erst von Griechen und Syrern angenommen haben[4]),mit den mittelgriechischen Arabern ist bisher nicht erwiesen,besonders keine von Osten nach Westen gerichtete Bewegung,während die umgekehrte Möglichkeit eher bestehen könnte,wenn man etwa das Verhältnis von Illyriern,Doriern und Philistern vergleicht. In der Kadmossage ist es bemerkenswert,dass Kadmos und die Kadmeer von Mittelgriechenland aus nach Illyrien geflohen sein sollen[5]).Das entspricht etwa der Erzählung,dass idie Abanten nach ihrer Rückkehr von Troia nach Epiros verschlagen wurden. Es ist die ätiologische Richtungsumkehrung,der noch eine Vorstellung der wirklichen Herkunft zu Grunde liegt.So können die griechischen Araber gegenüber den orientalischen durchaus für sich bestehen.Wir haben sie dann mit Namen wie dem Fluss

---

1)Tümpel RE.I 365.
2)Müller RE.II 344f.
3)Geyer 22.
4)Müller RE.II 344f.
5)Paus.IX 5,3.13.Steph. Ἰλλυρία, Βουθρός.

Ἄραβών oder Ἄραβών im nördlichen Pannonien und in Dakien[1] zusammenzubringen.Lykurg Diod.III 65 gibt geradezu Thrakien und 'Arabien' als Heimat der Araber an.So wären die Araber in Mittelgriechenland nichts wie eine weitere 'thrakische' Gruppe,womit nicht nur ihre Nachbarschaft,sondern auch Verwandtschaft zu den Abanten und ihrer Tracht gegeben wäre. (Abb.17).Wenn die Homererklärer bei Plutarch Thes.5 diese Araber zunächst meinten und erst Spätere an die orientalischen Araber dachten,so ist im Hinblick auf die Genealogie von Thronion ihre Nachbarschaft zu den Abanten allerdings so gut wie gesichert und damit auch die Geschichte der abantischen Haartracht noch um einen weiteren Zusammenhang bereichert.

Ähnlich wie mit den Arabern verhält es sich in mancher Hinsicht mit den Phoinikern.Auch hier sind durch den Namen eines östlichen Volkes offenbar verschiedenartige Elemente vermischt worden.Dass die 'phönizischen' Händler und Seefahrer,die in der Odyssee bekanntlich mehrmals genannt sind,im Mittelmeerverkehr etwa des 8.Jahrhunderts eine erhebliche Bedeutung besassen,braucht nicht bestritten zu werden.Wie sie an den Küsten der Peloponnes oder Siziliens erscheinen,so sind sie auch im Golf von Euboia vorauszusetzen.Die euböischen Häfen und Erzeugnisse mussten sie anlocken.

Von ihnen sind zu unterscheiden die Phoiniker des griechischen Festlandes,die man nur deshalb nicht genügend von den östlichen Phöniziern trennte,weil Herodot eben 'Phönizier' mit Kadmos nach Mittelgriechenland gelangen liess.So gewiss Herodot damit dieselben Phönizier meinte,die in der Odyssee

---

1)Ptol.III 8,2.VI 11,3.14,1.15,1.Tab.Peut.Arrabo fl.Tomaschek RE.II 365.Krahe 51,3.

genannt sind,so sicher sind wir darin,dass die festländischen Phoiniker,zu denen die Leute des Kadmos wahrscheinlich gehören, nichts mit ihnen zu tun haben[1].Wie bei den Arabern wurde ein festländischer Stammesname von den Griechen zugleich einem fremden,östlichen Volke gegeben,so dass man später nicht mehr zu unterscheiden imstande war und die Spuren der älteren Stämme ohne weiteres mit dem Osten in Verbindung brachte.Die Phoiniker weisen nach Nordgriechenland.Schon der Name Φοίνικες ist wie Τέμμικες Λίβικες Γράικες Θράικες gebildet,was ihn in die Nähe der 'Thraker'rückt.Der eponyme Phoinix,dessen Namen Wilamowitz als 'gut griechisch' bezeichnete[2],ist genealogisch mit Europa verbunden und steht in Beziehung zu Achill.Ebenso tritt der Name unter den Führern der Doloper auf.Schliesslich erscheint der Wortstamm mehrmals in Ortsnamen besonders Mittelgriechenlands,so als Fluss oder Bach Φοινιξ bei den Thermopylen,als Quelle bei Tegyra,als Gebirge Φοινικιον westlich von Theben,als Ortsname Φοινίκη schon in Epiros.Diese Ortsnamen könnten vorgriechisch sein,wenn sie nicht in Verbindung mit den Personennamen Φοινιξ Φοινίκη Φοίνικες stünden(Abb.18).Aber ein genaueres Stammesgebiet der Phoiniker können wir daraus nicht erschliessen.Es muss genügen,sie wie die andern Namen dieser Reihe in Nordgriechenland beheimatet zu wissen.Vollends für Euboia fehlen alle Hinweise dafür,dass sie sich auch hier niedergelassen hätten.Die Phoiniker sind einer der schon früh verschollenen Volksstämme,über die dann

---

1)Wilamowitz,Kl.Schr.V/1,16,1.HBerve,Griechische Geschichte I 56.
2)Wilamowitz,Euripides Herakles I^2 4,8.

andere Züge hinweggingen.

Schliesslich haben wir zur Bestimmung der euböischen Einwanderer noch einen Blick auf ihre Götter zu richten. Um den 'thrakischen' Charakter der Abanten bestätigt zu finden, haben wir dabei vor allem zwei Götter mit Sicherheit zu erwarten, Ares und Dionysos. In der Tat ist im Schiffskatalog B 537 gerade der euböische Abantenführer Elephenor als ὄζος Ἄρηος bezeichnet, womit der Areskult, dessen Ursprung nach Hom. Il. XVIII 301. Od. VIII 361 mit Recht in Thrakien gesehen wird, für die Abanten als bezeugt gelten kann. Das kriegerische Barbarentum des Ares, wie es etwa Il. XXII 267 zum Ausdruck kommt, machte ihn 'den hellenischen Göttern unausstehlich'[1]. Der Einwanderergott, der gelegentlich darum als Bösewicht erscheint[2], vertritt ihnen gegenüber eine neue, fremde Welt, wie sie auch die thrakischen Stämme auf griechischem Boden der älteren Bevölkerung gegenüber vertreten. Auf dem benachbarten Festland haben die Hyanten, deren Namensbildung den Abanten verwandt ist, den Ares ebenfalls und auch in Theben ist er heimisch geworden[3]. Auf Euboia wurde er ausserdem von den Hellopiern von Histiaia verehrt[4] und erscheint nach Theopomp bei Steph. Ἄρης soggr in einem Ortsnamen. Das Aresheiligtum von Chalkis kennen wir nicht, doch lässt sich wohl das von Plutarch qu. Gr. 33 genannte chalkidische Πυρσόφιον mit ihm in Verbindung bringen. Der πυρσοφόρος oder πυρφόρος ist der zum Kampfe vorausgehende, priesterlich unverletzliche[5] Fackelträger, der wahrscheinlich einen sehr alten Brauch vertritt. Wie Plutarch erzählt, wurde der von den

1) Wilamowitz, Glaube d. Hell. I 323.
2) Hom. Od. VIII 309.
3) Hom. Il. IV 407.
4) IG XII 9, 1195, 4, vgl. dazu Wilamowitz, Isyllos 53, 22.
5) Vgl. auch Hes. πυρφόρος· ὁ πῦρ φέρων. καὶ ὁ μόνος διασωθεὶς ἐν πολέμῳ.

Achaiern flüchtende, in Chalkis Schutz suchende Nauplios von den Chalkidiern zum Πυρσόφιον gebracht, um nicht ausgeliefert werden zu müssen. Da hatte also vorzeiten ein Altar gestanden. Als πυρφόρους bezeichnete man nach Suid. aber auch τοὺς ἱερέας τοὺς ἐπιβώμιον πῦρ ἀνάπτοντας. So ist der Name Πυρσόφιον unverdorben. Er stellt den 'Fackelplatz' dar und damit den Ausgangspunkt des Kampfherolds.[1)]

Der Dionysoskult ist für die älteren Zustände auf griechischem Gebiet insofern weniger aufschlussreich als der Areskult, weil er sich weit stärker als dieser im Laufe der Zeit auch dort durchsetzte, wo er ursprünglich nicht heimisch war. Gleichwohl scheint in Chalkis der Dionysoskult ziemlich alt zu sein. Aus der Ehreninschrift IG XII 9,899 c 1ff., die das κοινὸν τῶν Εὐβοιέων im 2. Jahrhundert setzen liess, erfahren wir, dass es in Chalkis einen Dionysospriester und Dionysien mit einer συντελουμένῃ πομπῇ καὶ θυσίᾳ gab. Für die ältere Zeit bezeugt das chalkidische Dionysosheiligtum Athenaios X 456 c γριφώδη δ' ἐστὶ καὶ Σιμωνίδῃ ταῦτα πεποιημένα, ὥς φησι Χαμαιλέων ὁ Ἡρακλεώτης ἐν τῷ περὶ Σιμωνίδου

Μιξονόμου τε πατὴρ ἐρίφου καὶ σχέτλιος ἰχθὺς
πλησίον ἠρείσαντο καρήατα· παῖδα δὲ νυκτὸς
δεξάμενοι βλεφάροισι Διωνύσοιο ἄνακτος
βουφόνον οὐκ ἐθέλουσι τιθηνεῖσθαι θεράποντα

φασὶ δ' οἱ μὲν ἐπί τινος τῶν ἀρχαίων ἀναθημάτων ἐν Χαλκίδι τοῦτ' ἐπιγεγράφθαι. πεποιῆσθαι δ' ἐν αὐτῷ τράγον καὶ δελφῖνα, περὶ ὧν εἶναι τὸν λόγον τοῦτον. Dieses Weihgeschenk mit Bock und Delphin stand im Dionysosheiligtum und war bedeutend genug, die Verse des Simonides zu tragen. Dennoch könnte Dionysos auch hier

---

1) Nur hingewiesen sei hier auch auf die Vermutung von Maass, GGA. 1890, 352, dass die kolchische Aressage von den Abanten aus-

erst nach der Zuwanderung der Abanten gekommen sein.Aber da fällt ins Gewicht,dass dem Abas und seinem Geschlecht an mehreren Orten die Gründung von Dionysosheiligtümern zugeschrieben wurde,wie auch die dionysische Mantik zum Geschlecht des Abas gehört[1].Das kann nur heissen,dass der Gott mit den Abanten einzog.Es handelt sich um einen ähnlichen Vorgang wie etwa bei der phrygischen Wanderung,durch welche Dionysos nach Kleinasien kam[2].

Neben Ares und Dionysos kann Artemis,die thrakische Bendis[3], nicht gefehlt haben[4].Dass sie zum Teil ältere Gottheiten vertritt,ist vorauszusetzen[5].Aus Chalkis kennen wir sie nur inschristlich IG XII 9,924 als Ἄρτεμις Εἰλειθυία ,deren Heiligtum nach dem Fundort des Steins in der Nähe der Arethusa lag und vielleicht den älteren Arethusakult aufgenommen hatte.Reicher ist der Artemiskult im übrigen Euboia belegt,vor allem auf eretrischem Gebiet.In Eretria gab es ebenfalls ein Heiligtum der Eileithya,wenn wir IG XII 9,261 Z.2 καὶ Ε[ἰλειθυίας Ἀρτ]έμιδι lesen,oder auch der Ὀλυμπία Ἄρτεμις ,was sich nach IG XII 9, 260,2 herstellen lässt.Der euböische Olymp gehörte demnach zu Eretria wie auch das Κοτύλαιον ὄρος ,das nach Archemachos ebenfalls der Artemis heilig war[6].Stets erscheinen in Eretria die Artemirien in Verbindung mit Dionysien,so IG XII 9,236,45. 237 B 22.Das wichtigste Heiligtum der Artemis lag,wie bekannt, im benachbarten Amarynthos,wo dem vorgriechischen Ortsnamen

---

ging und dass wir demnach im Kolchis nichts anderes als Chalkis zu sehen hätten.

1)Hdt.I 46.VIII 33.Apolled.I 9,11.II 2,2.Paus.IV 32,5.Schol. Soph.Oid.Tyr.888.Steph.Ἄβαι. Τέγεα.

2)Kazarow RE.VI A 489.Wilamowitz,Glaube d.Hell.II 156.

3)Nilsson,Gesch.d.griech.Relig.533.

4)Nilsson 452.466f.

5)Nilsson 467,vgl.oben 7.

6)Steph.Harpokr.Hes.Suid. Κοτύλαιον . Nonn.XIII 163.Aischin.III 86 m.Schol.

zufolge eine ältere Gottheit vorangegangen sein muss,die vielleicht auch im attischen Fest der Amarynthien von Μαρούσι gefeiert wurde.An den euböischen Amarynthien nahmen ausser den Eretriern nach Paus.I 31,4.Liv.35,38 auch die Dryoper von Karystos teil,die im übrigen ein eigenes Artemisheiligtum in Karystos selsbt besassen,wie aus der Weihung IG XII 9,14 hervorgeht.So stellt die amarynthische Artemis den Kultmittelpunkt der südeuböischen Stämme dar,wie die Ἄρτεμις Προσηώα von 'Artemision' den Mittelpunkt für die Nordeubpier bildete. Für die Geltung dieser nordeuböischen Artemis legen noch im 2.Jahrhundert die zahlreichen Demotika der Stifterliste IG XII 9,1189 ein schönes Zeugnis ab.Einen örtlichen Artemiskult wie den der Ἄρτεμις Ἐρωδία in Oreos IG XII 9,1193 schloss das Heiligtum von Artemision so wenig aus wie die amarynthische Artemis die übrigen Kulte der Göttin im südlichen Euboia. Auf der ganzen Insel,deren Hauptgöttin Artemis geworden ist, begegnen darum abgeleitete Personennamen wie Ἀρτεμᾶς Ἀρτεμείδιος Ἀρτεμισία Ἀρτεμίδωρος in grösster Zahl.

So ist die thrakische Göttertrias Ares,Dionysos,Artemis auf Euboia völlig heimisch gewörden.Gerade das gemeinsame Auftreten dieser Götter neben den übrigen Kulten ist bezeichnend.Die 'kleinen' Gottheiten,die ihnen der Herkunft nach beizuordnen sind,kennen wir nur infolge des Schweigens der Überlieferung zu wenig.Doch sind wenigstens von den Musen,die man auch im festländischen Mittelgriechenland nach Strab.410.471.Paus.IX 29,3 schon immer auf das Thrakertum zurückführte,auf Euboia Spuren aus älterer Zeit vorhanden.Die Musenmutter wurde nach Hes.Theog.54 Schol.auf Euboia lokalisiert.Thrakische Lieder

waren nach Plut.de mus.3,4 hier zu hören und in Chalkis zeigte man,wie Eurip.Or.1380.Paus.IX 29,9.Steph. Λίνος bezeugen, das Linosgrab.In diesem Zusammenhang sind wohl auch die Namen des Aristaios und der Nysa nach Euboia gekommen,welche alte thrakische Kulte vertreten und dem Bereich der ländlichen Kultur,besonders des Dionysos,zugehören[1].

In Verbindung mit den 'thrakischen' Kulten Euboias haben wir nun auch auf die Titanenfrage einzugehen.Schon Dondorff hob mit Recht hervor,dass Euboia ein Zentrum des Titanentums darstellt[2].Die euböischen Titanen sind darum nicht nur für die allgemeine Bestimmung dieses Begriffs,sondern auch für die Fragen des euböischen Volkstums selbst von erheblicher Bedeutung.Wie fast den ganzen euböischen Überlieferungsstoff,so suchte Dondorff auch die Titanen der Insel mit der 'kretisch-karischen Bevölkerung' in Zusammenhang zu bringen,in der er den Hauptfaktor der Frühgeschichte Euboias sah.Seine Gründe können freilich nicht als ausreichend gelten,wenn es ihm auch gelang, über die Auffassung älterer Mythologen wie Otfried Müller oder Nägelsbach hinauszukommen,für welche die Titanen nur eben 'künstliche' Erdichtungen waren.Dondorff kam demgegenüber zur Erkenntnis,dass die euböischen Titanen 'einem bestimmten Volksstamm angehört haben müssen'[3].Daran wird heute auch in allgemeinerer Hinsicht nicht mehr zu zweifeln sein.Dondorffs Fehler bestand nur darin,dass er von den synkretistischen Erscheinungen,die gerade bei den Titanen begegnen,nicht genügend absah, Wir haben unsere Aufmerksamkeit dafür auf die lokalen und scheinbar unwesentlichen Züge zu richten,die ungleich aufschlussreicher sind.So ist etwa die Verbindung der Titanen mit den

1)Kern,Religion der Griechen I 232.
2)Dondorff 36.
3)Dondorff 37.

Kureten oder der kretischen Rhea als Ausgangspunkt in unserem Falle weniger geeignet,als Dondorff annahm,weil diese Namen selbst schon vielseitige Fragen aufwerfenDasselbe gilt von dem mehrdeutigen Aigaion.

Die lokalen Züge,von denen wir auszugehen haben,weisen nun auch bei den Titanen sichtlich aufs europäische Festland und zwar wiederum ins makedonisch-thrakische Gebiet.Steph. führt eine sonst unbekannte Θρᾴκη πόμπη Τιτᾶνις an,die nicht wie Rhea örtlichen Übertragungen unterlag.Nach Thrakien weisen auch die andern Belege des Wortstamms,da weder der Heros Titias noch die Göttin Τιτίς Strab.542 von den Titanen zu trennen sein werden.Ebenso gehört thrak. τιτανισμός für πατανισμός nach Strab.frgm.40 hierher.Besonders wichtig ist,dass der Titanenkult selbst in Thrakien einen Hauptsitz hat[1].Die Gegend des thessalischen Olymp ist der Schauplatz der Titanenkämpfe in der Sage.In Mittelgriechenland haben wir die Bezeichnung Τιτᾶνις für Attika und Euboia[2].Aus der Gegend von Sikyon gehört wahrscheinlich noch die Ortschaft Τιτάνη hierher[3].Gegenüber diesem mittelgriechisch-peloponnesischen Belegen ist jedoch der thrakisch-thessalische Komplex erheblich stärker,so dass wie durchweg in solchen Fällen anzunehmen ist,dass die mittelgriechische Mythologie von der nordgriechischen abhängt,nicht umgekehrt.Überall sind es auch an andern Orten bis Tartessos nur vereinzelte Züge,die von Titanen gefabelt werden.

Auch wenn wir die Liste der als Titanen bezeichneten Sagen-

---

1)MPohlenz,Kronos und die Titanen, NJb.37,377f. Preller-Robert, Griech. Mythologie 42 ff.
2)Suid. Τιτυρις.
3)Vgl.auch Wüst RE.2 VI 1492.

gestalten auf ihre Lokalisierung im einzelnen prüfen,bestätigt sich die nordgriechische Herkunft,wobei nur von den synkretistischen Elementen wie den Kabiren und von sichtlich sekundären Ableitungen wie der Titanin Euboia abzusehen ist.Umso bedeutsamer sind die weniger geläufigen Gestalten des Kothos,Buphagos, Dias,Dryas,Phorkys und anderer,die sich unter den Titanen finden.Diese Namen sind durchweg nordgriechisch und thrakisch. Wir können nicht daran zweifeln,dass das euböische Titanengeschlecht seine Heimat in Thrakien besass und dass es von dort nach Griechenland kam.

Auch die Frage nach dem Wesen der Titanen hat man verschieden beantwortet.Von der älteren Auffassung Otfried Müllers abgesehen, handelte es sich nur darum,ob unter den Titanen ursprünglich Menschen oder Götter zu verstehen sind,worüber der Titanenkult in späterer geschichtlicher Zeit keinen Aufschluss gibt.Robert dachte an 'Könige der Urzeit' und sah in der Titanomachie einen Herrschaftsübergang.Für eine alte,durch die Olympier verdrängte Göttergeneration sprachen sich Pohlenz und Wilamowitz aus,wobei wir Τίτανες etwa als thrakische Bezeichnung für 'Götter' zu verstehen hätten[1].So hat man auch τιτᾶνες als 'Götterstamm' mit Αἰτιᾶνες Ἀκαρᾶνες verglichen[2].Nun wird sich an Kronos' göttlichem Wesen nicht zweifeln lassen,da seine Kultformen, besonders der Höhenkult,nicht heroischer Art sind.Ausgesprochen heroisch und damit ursprünglich menschlich erscheinen jedoch einzelne Titanen wie Dias,Phorkys und andere,die in der Überliefgerung zugleich Städtegründer und Eponyme sind.Auch die eindeutige Lokalisierung,die bei den meisten dieser Titanen mög-

1)M.Pohlenz,Kronos und die Titanen,NJb.37,377f.Wilamowitz,Kronos und die Titanen,Kl.Schr.V/2,179ff.
2)Kern,Relig.d.Griech.I 255,1.

lich ist,spricht dafür,dass sie erst durch Heroisierung zu 'Kultwesen' geworden sind.Das muss vor Homer und Hesiod geschehen sein,wenn hier die Titanen an Göttlichkeit den Olympiern fast gleichgestellt sind.Damit hätte Robert nicht so unrecht gehabt,wenn er in den Titanen 'Könige' sah.

Ob es sich um die Vertreter eines einheitlichen Volkes handelt,ergibt sich daraus nicht ohne weiteres.Auch nach Abzug späterer Ergänzungen zur Titanenliste ist schon der räumliche Bereich des alten Titanenetums ausserordentlich gross, indem er Teile Kleinasiens,Nord- und Mittelgriechenlands,der ägäischen Inseln ind der Peloponnes umfasst.Da ist an einen einzelnen Volksstamm nicht mehr zu denken,auch wenn man einen solchen auch etwa im Thrakien in Betracht ziehen wollte.Was die Titanen einigt, ist nur ihr gemeinsamens Oberhaupt Kronos. Wenn es sich also um eine alte Reihe mindestens heroisierter Gestalten festländischer Herkunft handelt,so braucht es nicht einmal eine eigene Schicht zu sein,denn wie Zeus an Kronos anknüpft,so konnten mehrere ältere Einwanderungsschichten den Kronos gehabt und später dann titanische Eponyme erhalten haben.

In zeitlicher Hinsicht ist es bedeutsam,dass die Titanen in Kleinasien nicht erst auf synkretistischem Wege heimisch wurden, sondern schon 'gleichzeitig' wie in Griechenland auftreten.Mit Recht schloss Kaibel aus dieser Tatsache auf den 'thrakischen' Ursprung der kleinasiatischen Titanen.Sie müssen durch die Phryger ins Land gekommen sein.Damit wären freilich auch die Kabiren und 'Gyges' echte Titanen,nur dass sie nach Griechen-

land nicht unmittelbar aus Thrakien, sondern von der kleinasiatischen Küste aus über die Inseln eingedrungen sind.

Die euböischen Titanen lassen sich grösstenteils ohne weiteres in diese Zusammenhänge eingliedern[1]. Briareos ist heroisiert und zugleich auf Karystos beschränkt[2]. Bei ihm finden wir die euhemeristische Auffassung besonders stark ausgeprägt. Er übt eine Thalassokratie über die Inseln aus[3], ist der Erfinder des Kriegsschiffs[4] und gibt den später so genannten Säulen des Herakles zuerst seinen Namen[5]. Freilich ist dabei stets in Rechnung zu stellen, dass eigentlich Aigaion gemeint war, mit welchem Briareos früh gleichgesetzt wurde[6]. Seine Genealogie weist nach Nordgriechenland und auch sein Name Βριάρεως Ὀβριάρεως zeigt echt thrak-Präfixbildung wie Δροσαί Ὄδρυσαί, Φύλης Ὄρολος Oroles, Βριμώ Ὄβριμώ. .Im übrigen ist Obriareos der Gemahl der eponymen Thrake und steht als solcher auch im Stammbaum der thrakischen Trierer[7]. Der thrakische Volksstamm der Prianter und die thrakisch-phrygischen Ortsnamen Βρία ,Briantike sind damit zu verbinden. Erst als man Briareos als den 'gewaltig starken' auffasste, wie auch Wilamowitz etymologisiert[8], wurde er zum hundertarmigen Riesen.

In Eretria spielt Phaethon als Titan und Vater des Stadtgründers eine ähnliche Rolle[9]. Er stammt genealogisch aus

---

1) Eine Ausnahme macht vielleicht der Titan Lelantos Nonn.48, 245.440. Die Herkunft des Namens ist ungeklärt, zum Titanen hat ihn möglicherweise erst Nonnos oder seine Vorlage gemacht. So ist auch Euboia bei Nonnos 42,401 zur Nymphe gemacht.
2) Steph. Κάρυστος. Schol.Apoll.Rhod.I 1165. Solin.XI 15.
3) Eustath.Il.II123.
4) Plin.VII 57.
5) Ael.V 3. Schol.Pind.Nem.III 37. Zenob.V 48. Dion.Perieg.64.
6) Vgl.oben 18.
7) Steph. Τριτῆς.
8) Wilamowitz, Glaube d.Hell.I 223.
9) Schol.Hom.Il.II 537. Steph. Ἐρέτρια.

Epiros,wohin er nach der Überlieferung,welche die Richtung gewöhnlich umkehrt,von Eretria ausgewandert sein soll.Wahrscheinlich ist der sagenhafte Thesproter- und Molosserkönig Phaethon mit dem eretrischen Heros identisch oder doch wenigstens in nahe Beziehung zu setzen.Erst in Eretria selbst kann der Eponym Eretrieus an seinen 'Vater' Phaethon angeschlossen worden sein. Dieser bezeichnet demnach eine ältere Generation in der Geschichte der Einwanderer,die mit Euboia noch nichts zu tun hatte.Dass die Eretrier selbst zu einer besonderen festländischen Einwanderergruppe gehören,war auch aus andern Gründen anzunehmen[1].Der Name des Phaethon ist darin nicht weniger aufschlussreich als der des Aiklos oder des Kothos.

Nach dem nordeuböischen Dion gehört der eponyme Titan Dias. Mit seinem Namen ist der thrakische Volksstamm der Δῖοι zu vergleichen,der mit Ζεύς nichts zu tun hat.Auch Dias gilt als Stadtgründer.Ähnlich ist es bei den andern.Ob Aigaion ursprünglich Titane ist,unterliegt freilich stärkeren Bedenken[2], doch kann er immerhin in Chalkis dieselbe Rolle wie Briareos in Karystos und Phaethon in Eretria gespielt haben.In diesem Falle dürfen wir seinen Namen ohne weiteres mit αἰγίς in Verbindung bringen.Weiter hat auch Phorkys als euböischer Titan[3],der genealogisch mit Kronos verbunden ist,einen thrakischen Namen,mit welchem Φερεκος Βερεκος zu vergleichen sind. Endlich ist an den im benachbarten festländischen Mittelgriechenland heimischen Titanen Ogyges zu erinnern,nach welchem

---

1)Vgl.oben 81f.
2)Vgl.oben 18ff.
3)Lykophr.376.

Boiotien das 'ogygische' heisst.Sein Name verhält sich zu dem des phrygischen Titanen Gyges vermutlich wie Obriareos zu Briareos und die andern dieser Reihe (Abb.19).

Überblickt man die Gruppe der euböischen Titanen,so stimmen sie nicht nur nach Wesen und Namensherkunft überein,sondern gleichen sich andererseits auch im Fehlen zugehöriger Volksnamen.Doch kann es auf Euboia auch keinen Volksstamm der Titanen gegeben haben,so wenig in Mittelgriechenland und den andern Gebieten des Titanenkults Spuren von einem solchen vorhanden sind.Bei der starken Dichte des Vorkommens und bei der doch strengen Lokalisierung der einzelnen euböischen Titanen können wir demnach nur annehmen,dass sie verschiedenen Volksstämmen zugehören,die jedoch durchweg von gleicher nordgriechisch-thrakischer Herkunft sind.Da gerade für die Orte,in denen die Titanen erscheinen,wie Karystos,Eretria,Dion,solche Stämme bezeugt oder nachzuweisen sind,liegt der Schluss nahe,dass es sich bei den Titanen um Götter oder Heroen eben dieser Stämme handelt.Briareos beispielsweise ist dann ein dryopischer Titan. Indem wir mit einer mehrschichtigen euböischen Einwanderung rechnen,sind wir der Annahme eines Titanenvolks auf der Insel erst recht enthoben.Stets sind diese Titanen 'vordorisch'.Dies wird schliesslich durch die Überlieferung bestätigt,dass der attische Titan am Kampfe gegen Zeus nicht teilgenommen habe[1]. Der dorisch-nordwestgriechische Zeus hatte in Attika nicht zu kämpfen,weil die Dorier das Land nicht besetzten.

Blicken wir nunmehr auf unsere bisherigen Ergebnisse zurück, so ist festzustellen,dass sie zwar kein vollständiges,aber doch

---

1)Suid. Τιτηνες. Et.M.760,28.

ein weithin zusammenstimmendes Bild ergeben.Es sind in der Tat mehrere alteuböische Volksstämme namhaft zu machen,die nach Herkunft,Charakter und Kult einander verwandt sind.Diese Stämme, die in der Frühgeschichte Euboias eine entscheidende Rolle gespielt haben müssen,können wir zunächst nur als 'thrakisch' bezeichnen.Inwelcher Beziehung sie jedoch zum Thrakertum stehen, lässt sich erst fragen,nachdem wir auch den Spuren der andern euböischen Stämme und Namen gefolgt sind,die sich von der bisher betrachteten Gruppe stärker abhoben und offenbar noch weiter in die Frühzeit der Insel hineinführen.Aus dem Material,das dabei noch zur Verfügung steht,fassen wir am besten zuerst die euböischen Kureten ins Auge.

Wie der weitläufige Exkurs Strabons 462ff.zeigt,bilden die Kureten ein altes Problem.Schon früh war man über ihr Wesen im Zweifel,weil es ganz verschiedene Überlieferungen von ihnen gab und weil auch ihr Kult der Eindeutigkeit entbehrte.Ebenso war deshalb über ihre Herkunft nicht ins reine zu kommen. Die antike Forschung suchte die einzelnen Elemente teils miteinander zu vereinen,teils als grundverschieden zu erweisen.Alles wurde erschwert durch die im Laufe der Zeit immer stärkere Vermengung der Kureten mit ähnlichen oder andersartigen Elementen.Strabon hat dabei aus seinen Vorlagen vor allem die Auffassung herausgestellt,man müsse zwischen dem Volk der Kureten in Aitolien oder Akarnanien und den ebenfalls als Kureten bezeichneten 'Dämonen' oder Priestern auf Kreta unterscheiden.An diesem Ergebnis Strabons hält Immisch,der das Thema zuletzt eingehend behandelte[1], im wesentlichen fest,indem er 'ethnische' und

---

1)Immisch ML.II 1587ff.

'kultische' Kureten annimmt.In Dondorffs Darstellung der euböischen Kureten ist Strabons Gesichtspunkt völlig verwischt[1]. Auch Belochs und Ed.Meyers Auffassung,die von geschichtlichen Kureten ganz absehen möchte[2],bedeutet nur einen Verzicht,der Frage näherzutreten.Gleichwohl reicht das Material aus,um wenigstens in einigen Punkten Klarheit zu gewinnen.

Die Verse Hom.Il.IX 529f.

Κουρῆτές τ'ἐμάχοντο καὶ Αἰτωλοὶ μενεχάρμαι
ἀμφὶ πόλιν Καλυδῶνα καὶ ἀλλήλους ἐνάριζον.

wurden mit Recht stets so aufgefasst,dass der Dichter hier an einen Volksstamm denke.Da die Aitoler auch schon für Homer ein geschichtlicher Name sind,konnte er nicht annehmen,sie hätten mit 'Dämonen' um den Besitz von Kalydon gekämpft.Von der sonstigen Überlieferung über die Kureten bei Kalydon,die nicht ausschliesslich auf der Homerstelle beruht,ist hier besonders das Epigramm zu nennen,das Strabon 464 vom Marktplatz in Elis anführt:

Αἰτωλός ποτε τόνδε λιπὼν αὐτόχθονα δῆμον
κτήσατο Κουρήτων γῆν, δορὶ πολλὰ κραίνων·
τῆς δ'αὖτις γενεὰ δεκατόσπορος Αἵμονος υἱὸς
Ὄξυλος ἑξαίνην ἔκτισε τήνδε πόλιν.

Durch die Verknüpfung des um Kalydon kämpfenden 'Aitolos' mit Oxylos,dem angeblichen Stadtgründer von Elis,gewinnt diese inschriftliche Erwähnung des 'Kuretenlandes' von Kalydon an Selbständigkeit gegenüber Homer.Auch was Ephoros bei Strabon weiter beibringt,um nachzuweisen,dass die Kureten der ältere Stamm im Lande waren,die Aitoler dagegen als Eroberer auftraten,

---

1)Dondorff 40ff.
2)Beloch,Griech.Gesch.I^2 64.Ed.Meyer,Gesch.d.Altert.II 70f.

ist nicht aus Homer entnommen.Schliesslich führt Strab.465f.eine Sage an,wonach sich auch Pleuron zum altkuretischen Gebiet rechnete und die Kureten auf dem Rückzug vor den Aitolern nach Akarnanien gingen.Es sind Angaben,die unabhängig vom erhaltenen Epos sind und doch recht gut in den übrigen Zusammenhang passen.

Wir können nicht leugnen,dass hier eine Überlieferung bestand,die nichts mit 'dämonischen' Kureten zu tun hat,sondern sich auf lokale Sagenstoffe geschichtlicher Art beschränkt.Dabei ist hervorzuheben,dass hier auch kein späterer Kuretenkult erscheint.Eine Verbindung zwischen den peloponnesischen Kuretenkulten und den Kureten in Aitolien hat also nicht bestanden, was darauf hinweist,dass es sich hier in der Tat um verschiedene Erscheinungen hahdelt.Wenn die Kureten von Kalydon und Pleuron ein Volksstamm sind,so dürfen wir jedoch auch den Namen des Berges Kurion bei Pleuron mit ihnen in Verbindung setzen.

In genealogischer Hinsicht kommt man zu demselben Ergebnis. Der einzige Name eines Kuretenfürsten,den Strabon als solchen anführt,ist Thestios.Er ist verwandt mit den Porthaoniden Melas, Agrios und Oineus,die nach Hom.Il.XIV 116 Pleuron und Kalydon besassen,also gerade die Orte,an denen die Kureten anzusetzen wären.Thestios selbst ist weiterhin ein Nachkomme des Pleuron, von dem auch Kures und Kalydon stammen.Damit schliesst sich der Kreis.Die Kämpfe zwischen diesen eponymen Heroen,besonders auch die 'kalydonische Jagd' und der Kamppf der Thestiaden gegen Oineus und Meleagros[1] überliefern entweder Ereignisse aus der kuretischen Zeit oder vom Eindringen der Aitoler in die

---

1)Wilamowitz,Die griechische Heldensage II,Kl.Schr.V/2,86f.

Kuretis.

Der Kuretenfürst Thestios ist auch für die Herkunft der Kureten in Aitolien aufschlussreich.Straben führt für diese Frage nur die Erzählung des Archemachos von Euboia an,wonach die Kureten vom euböischen Chalkis nach Aitolien kamen.Dass der Name des Thestios abgesehen davon eine geschichtliche Grundkage hat,ergibt sich aber aus Polyb.V 7.Hier ist mit Θεστιεῖς am Trichonissee in Aitolien ein Ort oder ein Volksstamm bezeichnet,wahrscheinlich ein Stamm,da das Ethnikon Θεστιεύς im derselben Gegend inschriftlich belegt ist.Thestios ist demnach eigentlich der Eponym dieser Thestier,womit sich sein Gebiet vom Pleuron und Kalydon nach Norden ins Innere des Landes erweitert.In den Thestiaden hätte man die Dynastie des Volkes zu sehen.Wenn es heisst,Thestios habe sich der Stadt Pleuron bemächtigt,so geht daraus hervor,dass der Stamm ursprünglich nicht im Küstengebiet,sondern eben im Landesinnern in der Gegendd des Trichonissees ansässig war und sich erst im Laufe der Zeit nach Süden zur Küste vorschob.Für die Annahme einer Zuwanderung über See ist hier kein Raum,was nicht nur das Fehlen einer Verbindung zwischen den peloponnesischen Kuretenkulten und den Kureten in Aitolien bestätigt,sondern auch die Erzählung des Archemachos über die Auswanderung der chalkidischen Kureten nach Aitolien in Zweifel zieht.Namentlich ist damit Dondorffs Auffassung der Kureten als eines kretisch-karischen Seevolkes im Hinblick auf Aitolien nicht zu halten.

Der Name des Thestios ist geeignet,noch weiter nach Norden zu weisen.Da ist zunächst die Ortschaft Thestieion oder Thetieion

bei Pharsalos in Thessalien zu nennen[1]. Dem Namen Thetis braucht hier nicht nachgegangen zu werden. Thestieion verhält sich zu Thestios wie Kurion zu Kures. Es handelt sich um suffixales -(i)o- bei Ortsnamen, die von Personennamen abgeleitet sind. Diese Bildungsweise ist besonders im thrakisch-phrygischen Sprachgebiet belegt[2]. So kann es nicht überraschen, dass ein Thestios auch unter den Fürsten der alten makedonischen Dynastie erscheint. Obgleich solche Hinweise über die Vorgeschichte der Thestier und Kureten südlich des Trichonissees unmittelbar nichts aussagen, machen sie doch die nordgriechisch-festländische Herkunft des Stammes weiter wahrscheinlich. Die letzten Spuren von den Kureten Aitoliens, die durch das Epos und auch unabhängig von ihm auf uns gekommen sind, weisen offenbar schon in die Zeit des Untergangs und Verschwindens dieses 'voraitolischen' Volkes (Abb. 20).

Im Vergleich dazu bieten die euböischen Kureten erheblich mehr Schwierigkeiten, weil sich hier schon die Vermengung mit andersartigen Elementen bemerkbar macht, die bei den Kureten in Aitolien fehlt und diese darum als Ausgangspunkt der Betrachtung so geeignet machte. Eine weitere Erschwerung ist bei den euböischen Kureten darin zu sehen, dass unsere Hauptquelle über die Kureten im allgemeinen, der zusammenfassende Forschungsüberblick Strabons, hier fast ganz versagt, so dass wir auf Bruchstücke verschiedener Überlieferungen angewiesen sind. Die ausführlichste Nachricht, die wir über die euböischen Kureten

---

1) Steph. Θεστιεῖον. Strab. 431.
2) Kretschmer, Einl. 203.

besitzen, ist das Zitat aus den Εὐβοϊκά des Archemachos bei Strab.465 Ἀρχέμαχος δ' ὁ Εὐβοεύς φησι τοὺς Κούρητας ἐν Χαλκίδι συνοικῆσαι, συνεχῶς δὲ περὶ τοῦ Δηλάντου πεδίου πολεμοῦντας, ἐπειδὴ οἱ πολέμιοι τῆς κόμης ἐδράττοντο τῆς ἔμπροσθεν καὶ κατέσπων αὐτούς, ὄπισθεν κομῶντας γενέσθαι, τὰ δὲ ἔμπροσθεν κείρεσθαι· διὸ καὶ Κουρῆτας ἀπὸ τῆς κουρᾶς κληθῆναι· μετοικῆσαι δ' εἰς τὴν Αἰτωλίαν. Man darf bei dem Lokalschriftsteller Archemachos Überlieferungsmaterial voraussetzen, das der sonstigen Geschichtschreibung nicht vorlag. Dennoch ist der Eindruck, den wir aus den Fragmenten seiner Werke gewinnen, nicht durchweg günstig. Besonders macht sich bei ihm eine Neigung zu unrichtigem Etymologisieren bemerkbar, wovon allein drei Fragmente schon drei Beispiele liefern, so frgm. 1 FHG πενέσται - μενέσται frgm. Strab 465 Ἀκαρνᾶνες und in unserem Falle Κούρητες κουρᾶς. Diese Versuche sind einander gleichwertig. Besonders Κούρητες wurde auch sonst öfters von κουρά κείρειν abgeleitet[1]. Abgesehen von dieser Etymologie ist aber auch längst erkannt, dass bei Archemachos eine Verwechslung mit den ὄπισθεν κομῶντες Ἄβαντες vorliegt. Es handelt sich genauer um eine Übertragung, indem die Haartracht der Abanten den Kureten beigelegt wird. Wenn Homer die Abanten ὄπιθεν κομόωντας nennt, so erscheint es im Hinblick auf die andern Zeugnisse, die es bestätigen, glaubwürdig. Es ist freilich nicht ausgeschlossen, dass ausser den Abanten auch die Kureten diese Haartracht hatten. Gerade Trachten pflegen leicht von einem Volk aufs andere übertragen oder vererbt zu werden, was mit der attischen Θησηίς auch

---

1) Von ähnlichen Etymologien über euböische Namen sei hier Schol. Lykophr. 374f. über die Diakrier, Steph. Κάρυστος über den Berg Oche angeführt, vgl. auch oben 10,0.

für die Abantentracht zutrifft.Dennoch drängt sich im Falle der Kureten die Annahme auf,dass Archemachos selbst in seinen Euboika diese Übertragung der Tracht vorgenammen hat.Die Etymologie Κουρῆτες κουρά forderte ihn allzu leicht dazu auf.

Auch die Notiz des Archemachos über die Auswanderung der chalkidischen Kureten nach Aitolien ist nicht überzeugend.Es lässt sich zwar annehmen,dass es eine euböische Lokaltradition dieser Art gab,auf die sich Archemachos stützt,doch besteht ebenso die Möglichkeit,dass wiederum Archemachos selbst die chalkidischen und die aitolischen Kureten miteinander verknüpfte. Die letzteren kantte er durch Homer.Die Annahme einer Umsiedlung musste für ihn in diesem Falle die einzige Möglichkeit zur Erklärung des doppelten Vorkommens der Kureten sein.

So bleibt als einziges Moment von Bedeutung bei Archemachos noch die Nennung chalkidischer Kureten überhaupt.Im Homer standen sie nicht.Wir müssen fragen,ob es in Chalkis wirklich 'ethnische' Kureten gab.Es ist möglich,dass sich nach dem Eindringen synkretistischer Kureten und Korybanten in Chalkis auf dem Wege der blossen Kultausbreitung eine heimische Kultlegende bildete, die bei Archemachos 'ethnische' Züge annahm.Der zeitliche Abstand des Archemachos von Homer und seiner Erwähnung der Kureten in Aitolien fällt umso mehr ins Gewicht,als der Kuretenkult inzwischen starke Verbreitung erfahren hatte.

Die zweite Stelle,die sich bei Strabon über die euböischen Kureten findet,lässt ebenfalls keine klare Entscheidung zu.Es heisst Strab.472. οἱ δ' οὐ τοὺς Κουρῆτας, ἀλλὰ τοὺς Κορύβαντας Φρύγας (λέγουσι), ἐκείνους δὲ Κρῆτας, περιθέσθαι δὲ ὅπλα χαλκᾶ πρώτους ἐν Εὐβοίᾳ· διὸ καὶ Χαλκιδεῖς αὐτοὺς κληθῆναι.

In dieser Etymologie ist umschwer wieder Archemachos oder ein ähnlicher Autor zu erkennen,der das Ethnikon der Chalkidier ätiologisch erklärt.Ein zwingender Schluss auf 'ethnische' Kureten,wie ihm Immisch aus der Stelle ziehen will[1], ergibt sich nicht.

Dennoch verdient die gemeinsame ethnische Grundauffassung, die aus diesen Angaben spricht und die sich bis Nonn.36,277ff. fortsetzte,wo Kureten und Abanten nebeneinander erscheinen, insofern Beachtung,als an den meisten übrigen Kultorten der Kureten,besonders in der Peloponnes,keine solche Überlieferung vorliegt.Die chalkidische Tradition glaubte an ein Kuretenvolk und es ist daher von erheblicher Bedeutung,dass wir auch eine Erwähnung der 'kultischen' Kureten von Chalkis hier einbeziehen können.Mit Bezug auf seine Quelle sagt Stephanos Αἴσυψος Ἐπαφρόδιτος δὲ μαρτυρεῖ ἐκεῖ χαλκὸν πρῶτον εὑρεθῆναι καὶ πρῶτον χαλκὸν ἐκεῖ ἀνεδόθηναι οὓς Κούρητας οὐ μετὰ Διὸς ἐλθόντας, οὓς φύλακας τῆς νήσου καὶ τοῦ ἱεροῦ τῆς Ῥέας κατέλιπεν· ἀφ' οὗ οὐ Χαλκιδεῖς ὠνομάσθησαν. In der Ätiologie des Namens deckt sich dies mit der Strabonstelle so deutlich,dass wir auch dort Epaphroditos als Quelle erkennen.Neu ist beim Zitat des Stephanos der kultische Zug,der jedoch einem 'ethnischen' Charakter dieser Kureten nur verhüllt.Wenn sie als Wächter der Insel und des Heiligtums der Rhea bezeichnet wwerden,so waren damit ursprünglich nicht Priester gemeint,sondern eben 'Erzgewappnete'. Nur ein wehrhafter Volksstamm kann Euboia 'bewachen' und den Rheakult schützen.Es spricht daraus zugleich die spätere Rechtfertigung für die Errichtung der kuretischen Herrschaft.Dass

---

1)Immisch ML.II 1591.1605.

sie 'mit Zeus gekommen' sind,bezog man später auf ein Priesterkollegium,während es ursprünglich doch wohl nur Zeus als den Gott der Einwanderer bezeichnet.

In diesem Zusammenhang ist ferner der Name Κουρῆτις für Euboia anzuführen.Solche Landesbezeichnungen,die von Personennamen oder von Volksnamen abgeleitet sind,stellen gewöhnlich mehr als eine blosse Abstraktion aus späteren Vorstellungen dar,wenn sie auch in ihrer Bildung spät oder im Gebrauch dichterisch sind.So sind Ἀβαντίς und Χαλκωδοντίς für Euboia und Κουρῆτις für Aitolien zu beurteilen.Im übrigen dürfen soc he Bildungen auch nicht für zu jung gehalten werden,wenigstens hören wir von Abantis stets,'früher' habe das Land so geheissen.[1] Weshalb nun der Name Κουρῆτις für Euboia eine andere Bedeutung haben sollte wie für Aitolien,ist nicht einzusehen.Er kann auch bei Euboia nur auf ethnische Kureten weisen,wenngleich diese hier im übrigen nicht so eindeutig festzustellen sind wie in Aitolien.

Älter als unsere Nachrichten von den euböischen Kureten ist auch die Sagengestalt des Phorbas.Sie lässt sich im ganzen ebenso auf die Phlegyer wie auf die Kureten beziehen und wird ebenso in Phokis und Akarnanien wie auf Euboia und in Attika lokalisiert.Wahrscheinlich sind dabei mehrere Vorbilder zusammengeworfen.Als Kuretenfürst erscheint gewöhnlich der von Erechtheus besiegte Phorbas,von welchem Dondorff auf einen Einfall euböischer Kureten nach Attika schloss[2].Dagegen ist zu bemerken,dass auch Attika selbst als Κουρῆτις gilt,so dass Phorbas als Gegner des Erechtheus ebensogut attische Kureten

---

1)Hesiod frgm.3 Rz.Hyg.fab.157.
2)Dondorff 25,5.

vertreten kann,worauf auch das Phorbanteion in Athen zu weisen scheint.Immerhin bedeutet die sagengeschichtliche Rolle,welche Phorbas und die Kureten in Attika spielen,auch für die Annahme 'ethnischer' Kureten auf Euboia wenigstens mittelbar eine weitere Stütze.

Endlich besitzen wir noch einen Hinweis ind der Notiz Oxyr. Pap.X nr.105 IV 27 χαλκᾶ ὅπλα ἐνδῦναί φασιν κουρήτας κόρυγας ἐν Εὐβοίᾳ καθοπλίσαντας τοὺς μετ' αὐτῶν ... τ.... Κύμινδιν τὴν -- βασιλεύσαν. Die 'ehernen Waffen' sind dieselben,die von Strabon und Stephanos erwähnt sind.Wir dürfen die gleiche Quelle annehmen,zumal der Wortlaut zum Teil übereinstimmt.Was der Oxyr. Pap.über die beiden andern Stellen hinaus enthält,ist jedoch der Name der Κύμινδις .Erfährt aufs neue in den kuretischen Fragenkreis hinein.

Es ist längst erkannt,dass der Begriff der Kureten schon frühzeitig in hohem Masse dem Synkretismus unterlag.Besonders die Korybanten sind hier zu erwähnen,die mit den Kureten häufig in einem Zuge genannt oder ihnen geradezu gleichgesetzt werden.Die neuer Forschung hat sich lange Zeit davon nicht freimachen können.Auch Dondorff spricht in diesem Sinne von der 'kretisch-karischen Mischbevölkerung der Kureten auf Euboia'[1].Die Korybanten sind es,die in erster Linie hier abzusondern sind,wenn nach dem ursprünglichen Wesen der Kureten gefragt wird[2].Das ist insofern leicht möglich,als über die Herkunft der Korybanten aus dem kleinasiatischen Phrygertum kein Zweifel mehr bestehen kann.Die Ableitung des Namens κύρβα κύρβαντες ,woraus κορύβαντες wird,ist eindeutig genug .Das Wort ist ungriechisch

1)Dondorff 22.
2)Vgl.zuletzt Wilamowitz,Glaube d.Hell.I 129.

und hat mit κορυφή nichts zu tun[1].Die Bildungsweise des Namens wird in ihrem phrygischen Charakter zudem durch die thrakischen Parallelen wie Ἀγάγαντες, Ἄβαι Ἄβαντες bestätigt, die mit dem echt kleinasiatischen Suffix -nd- nichts zu tun haben,sondern idg.sind.Die Herkunft der Korybanten aus dem thrako-phrygischen Kreis verrät sich auch in ihrer engen Verbindung mit Dionysos,die keineswegs sekundärer Art ist,sondern schon nach Kleinasien mitgebracht sein muss.Schliesslich weist Samothrake als besonderer Mittelpunkt des Korybantentums,wo es nach Dion.Perieg.524 ein Κυρβάντιον ἄστυ gab,in denselben Bereich.Der orgiastische Charakter der Korybanten kann seinem Ursprung nach freilich auch kleinasiatisch und demnach erst auf phrygischem Boden angenommen sein,wieaauch Kybele wohl erst auf diese Weise in den Zusammenhang geriet[2],doch ist es auch dabei nicht von der Hand zu weisen,dass wir es mit altphrygisch-europäischem Erbe zu tun haben.Für die Einwirkung des Korybantentums auf den griechischen Bereich verschlägt dies nichts.Hier sind die Korybanten jedenfalls rein orgiastisch.Bemerkenswert ist auch,dass die Gestalt des Sokos bereits auf Samothrake mit den Korybanten verbunden erscheint und darum auf griechischem Boden nicht mehr von ihnen zu trennen ist. Dagegen tritt kein unmittelbarer Zusammenhang mit Zeus hervor, obwohl er über Dionysos letzten Endes bestanden haben muss.

Diese Eigenart der Korybanten ist festzuhalten,wenn wir uns den Kureten zuwenden.Es wäre freilich verkehrt,sie als den Kureten völlig wesensfremd zu bezeichnen,da auch bei diesen bisher alles dafür sprach,dass ihr Ursprung ebenfalls im alt-

---

1)Wilamowitz,Glaube d.Hell.I 129,1.
2)Kretschmer,Einl.194f.

thrakischen Bereich liegt.So haben wir immer mit uralten Verwandtschaftsbeziehungen und Übereinstimmungen zu rechnen.Auch der thrakische Dionysos ist den phrygischen orgiastischen Kulten ursprünglich verwandt[1].Aber doch hebt sich das Kuretentum stark vom korybantischen Wesen ab,wofern man dieses nur hinreichend in seiner Eigenart erfasst.Nicht anders steht es mit Kabiren und Daktylen,die sich umso leichter von den Kureten scheiden lassen,als ihre Vermischung mit diesen nicht in demselben starken Masse erfolgte wie bei den Korybanten.Die Kabiren, die offenbar ebenfalls über Samothrake in den phrygischen Bereich gehören,blieben auf griechischem Boden erheblich selbständiger in ihrem Verhältnis zu den Kureten als die Korybanten,wofür es bezeichnend ist,dass gerade ihr Kult in Anthedon und bei Theben[2] trotz der Nähe Euboias keine Vermischung mit den Kureten aufweist.Im übrigen fällt es stark ins Gewicht,dass die Korybanten und auch die Kabiren grossenteils recht spät aufs griechische Festland herübergekommen sind,so dass etwa bei Homer und Hesiod die synkretistischen Züge noch völlig fehlen.

Sieht man nun von diesem späteren phrygischen Einschlag bei den Kureten ab,so fällt der Blick vor allem auf ihre enge Verbindung mit Zeus.Wo immer Kureten auftreten,kommen sie im Gefolge des Zeus oder des Zeuskinds.Darin unterscheiden sich die euböischen Kureten in nichts von den kretischen.In der Zeusreligion haben wir das hervorstechendste Merkmal der unvermischten Kureten zu sehen.Dass es so bestimmt in Erscheinung tritt,verbietet uns,darin ebenfalls wieder einen angenommenen

---

1)Kern,Relig.d.Griech.I 229.Nilsson 535.
2)Zu ihrem Vordringen von der Küste nach dem Innern vgl.Kern, I 235.241.

Kult zu erblicken und zu glauben,es handle sich nur um den idg. Namen des Zeus,in Wirklichkeit jedoch um eine 'vorgriechische', alteingesessene Gottheit.Der kuretische Zeus trägt auch keine Beinamen,die auf eine solche Übertragung schliessen liessen. Wir haben anzunehmen,dass es sich wirklich um den 'griechischen' Zeus handelt,der identisch mit dem Zeus von Dodona ist und der als Vater des Dionysos auch dem thrako-phrygischen Bereich nicht ganz verloren gegangen war.

Es deutet alles darauf hin,dass der Name der Kureten selbst auf Zeus zu beziehen ist.Anstelle der volksetymologischen Ableitung des Namens von κτίσται κουρά wird das Wort am besten mit κοῦρος zusammengebracht,wie κουρῆτες bei Homer auch noch als Appellativ in diesem Sinne erscheint.Dabei könnte man an einen kriegerischen Stammesnamen denken,wie er etwa auch in Ὁπλῆτες und namentlich in vielen thrakischen Stammesnamen vorliegt.Es könnte damit ein sehr allgemeiner Name sein,der bei mehreren,voneinander verschiedenen Stämmen zugleich vorausgesetzt werden dürfte,so dass euböische und aitolische Kureten nicht einmal notwendig denselben Stamm darstellten.Aber es liegt doch näher,dass sich die Kureten nach Ζεὺς Κοῦρος nannten,zumal Κοῦρος stets dort der Beiname des Gottes ist,wo er als Kuretengott erscheint,so besonders auch auf Kreta.und Thera.Hier ist Zeus der Κοῦρος Κρήτιος. Bei solchen Übereinstimmunggn von Götternamen und Volksnamen pflegt der erstere primär zu sein,wie Ἄθηνη und davon Ἀθῆναι und Ἀθηναῖοι .So sind die Kureten die 'Leute des Kuros'.Derselbe Gott hat ihnen wie etwa den thrakischen Dienern den Namen gegeben.

Die besondere Eigenart des kuretischen Zeus liegt nun in seiner Verbindung mit Rhea.Darin stimmen wiederum die Verhältnisse auf Euboia und auf Kreta überein.Selbst in Arkadien,Elis und andern Gegenden,wo dieser Zeus erscheint,wird Rhea mit ihm zusammen genannt.Sie ist seine Mutter,besonders die Mutter des Zeuskindes wie auf Kreta.Was davon zu halten ist,ergibt sich sofort,wenn wir Rhea in ihrer Eigenschaft als Gemachlin des Kronos sehen.Wie sie dazu kam,ist für uns hier belanglos. Aber es lässt sich nicht bezweifeln,dass sie Zeus damit zum Sohndes Kronos macht. Kronos und Rhea sind dadurch die Zeuseltern,wie sie Hesiod darstellt.Zeus ist an Kronos angeschlossen. Ganz ähnlich ist wohl der ἱερὸς γάμος des Zeus und der Hera auf dem Berge Och a bei Karystos[1] zu beurteilen,wenn wir in Hera die vorgriechische Göttin sehen,als die sie etwa an der Quelle Kanethos bei Nauplia oder auf Samos erscheint[2].Auch hier handelt es sich um die Rezeption des Zeus auf Euboia.

Der kuretische Zeus gibt sich dabei also als Einwanderergott zu erkennen,Kronos und Rhea erscheinen als vorkuretische Gottheiten.Für Rhea wird dies durch die Angabe bestätigt,dass die Kureten auf Euboia ihr Heiligtum unter ihren Schutz genommen hätten.Hier muss also Zeus,mit dem die Kureten 'nach Euboia kamen',schon ebenso wie auf Kreta an Rhea angeschlossen worden sein,wo den Kureten 'das Zeuskind von Rhea übergeben' wurde.Aber auch Rhea ist auf Kreta,wie Demetrios von Skepsis Strab.472 glaubwürdig versichert[3],ursprünglich nicht heimisch gewesen.Man hat wohl mit Recht angenommen,dass sie nur als

---

1)Steph. Κάρυστος.
2)Vgl.oben 5.
3)Wilamowitz,Glaube d.Hell.I 129,1.

Zeusmutter dorthin kam[1], also nur Zeus selbst dort eingewandert ist. Das hat zur Folge, dass wir auch Rhea für eine 'alte griechische Göttin' halten müssen. Sie war nach Demetrios in Phrygien und in der Troas zuhause, was zu dieser Annahme sehr gut passt. Rhea ist offenbar ebenso euböisch-griechisch, wie sie thrako-phrygisch ist. Ihre Verbindung mit dem Titanen Kronos hätte dann einen tiefen Sinn.

Somit erscheinen die Kureten hier als Träger einer alten Zeusreligion, die auf Euboia bereits auf eine ältere 'griechische' Schicht stiessen. Ihr Zeus ist auf griechischem Boden jünger als Kronos und Rhea. Er wird deren Nachfolger. In diesem Sinne sind auch einzelne Züge in dem vieldeutigen Verhältnis der Kureten und Titanen aufzufassen, so wenn diese auf Kreta als Auftraggeber der Kureten erscheinen. Aber das bedeutet doch nicht, dass Zeus die Titanen schon abgelöst hätte. Wir entnehmen daraus nur, dass er aus einem anderen Bereiche kam als aus dem thrako-phrygischen Kreis der Titanen. Dafür sind die Kureten in Aitolien von Bedeutung. Je weiter wir sie ins Landesinnere nach dem Trichonissee und darüber hinaus verfolgen können, umso näher kommen wir der alten 'Zeusenklave Dodona'[2]. Wenn wir die Kureten mit ihr in Verbindung bringen dürfen, dann muss dieser Zusammenhang allerdings sehr alt sein, da andere Völkerschaften wie etwa die Hellopier, die ebenfalls von dort ihren Ausgang nahmen, nicht mehr in diesem Masse Träger des Zeuskultes waren.

In Aitolien erwiesen sich die Kureten als ausgesprochen 'voraitolisch'. Ebenso sind sie in Akarnanien 'vorakarnanisch'[3]. Als Verbreiter des Zeuskults gehören sie hier also zu der alten,

1) Henkenbach RE.2 I 340.
2) Kretschmer, Einl. 255
3) Vgl. Krahe 42.

'griechischen' Bevölkerung,die von den späteren Wanderstämmen verdrängt und überlagert wurden.Einzelne Namen wie Οἰνεύς verbinden die Kureten mit der alten Kultur,die einst im Acheloosgebiet vorhanden war[1],bevor die aitolischen Stämme eindrangen,die noch im 5.Jahrhundert den Griechen als βάρβαροι und ἀγριωτάτου γλώσσαν galten[2].Die Erinnerung an die griechische Frühzeit der Acheloosländer lebte in der Bezeichnung Αἰολίς für die Gegend von Pleuron und Kalydon fort.Schon die Söhne des Thestios tragen fremde,wohl illyrische Namen wie Toxeus,Plexippos.Darin drückt sich der Anspruch der Eroberer aus,die an den einheimischen Eponym anknüpfen.

In welchem Verhältnis die Kureten in Aitolien zu den euböischen Kureten stehen,wird von Archemachos gewiss unrichtig dargestellt.Wenn wir die Kureten in Aitolien für einen alten griechischen Stamm halten müssen,der vom epirotischen Hinterland aus allmählich bis zur Küste vorgedrungen war,so können wir nicht mehr an chalkidische Auswanderer glauben.Man hat zwar angenommen,dass sich chalkidische Westfahrer schon früh am korinthischen Golf festsetzen konnten[3],dochlässt sich die starke Verbindung der aitolischen Kureten nach dem Landesinnern so nicht erklären.Sie erweist den Stamm hier als durchaus selbständig gegenüber den euböischen Kureten.Der Weg scheint eher der umgekehrte zu sein,dass nämlich von der aitolischen Küste durch den Golf und über das Asopostal einzelne Wander-

---

1)Kretschmer,Einl.256.
2)Thuk.II 80f.III 94.Eurip.Phoin.138,vgl.Berve,Griech.Gesch.I57.
3)Dondorff 40f.

züge nach Euboia gelangten.Dafür wird in der Gestalt der Kombe noch ein gewisser Hinweis zu finden sein.Aber Sicherheit lässt sich darin nicht gewinnen.Dass die eubäischen Kureten unabhängig von den aitolischen ihre eigene Bewegung vom nordwestlichen Festlande her vollzogen,muss man wenigstens in Rechnung stellen.Auch von anderen Wanderstämmen wie den Abanten,Lokrern, Doriern taucht der Stammesname übereinstimmend in recht verschiedenen Gebieten auf,indem einzelne Volksgruppen entweder absplitterten oder von vornherein eigene Wege gegangen waren.

Über die eubäischen Kureten besitzen wir noch einige weitere Angaben.Da steht zunächst die mehrmals zu belegende Nachricht, dass sie die 'ersten Waffen' gefertigt hätten[1].Es genügt,daraus zu entnehmen,dass die Kureten als ein sehr altes eubäisches Volk galten.Sie vertreten gleichsam die Kulturanfänge auf der Insel.Dazu passt,dass sie weiterhin auch den Abanten zeitlich vorangeordnet wurden.Durch die Abanten wurden sie nach Archemachos vertrieben und auch Nonnos stellt es so dar,dass die Abanten das frühere Kuretenland besetzten.Es besteht kein Grund, der Lokalhistorie darin zu misstrauen.Die Abanten sind für uns erheblich besser fassbar als die Kureten,was nur darauf beruhen kann,dass diese der Überlieferung schon fernergerückt waren.Im Schiffskatalog und auch sonst bei Homer herrschen die Abanten auf Euboia,während von den Kureten hier keine Spur mehr vorhanden ist.Das ist umso bedeutsamer,als Homer,wie schon erwähnt, die Kureten in Aitolien kennt,wo er sie im Kampfe mit den eindringenden Aitolern sieht.Wir gewinnen daraus ein deutliches Zeitverhältnis für Aitoler und Abanten,indem die letzteren

---

1)Strab.472.Nonn.XIII 156ff.Schol.Il.II 542.Serv.Aen.IX 505. Steph. Χαλκίς. Αἶβηψος.

als früher eingewandert erscheinen.Nachabantisch können die euböischen Kureten nicht mehr sein,da wir sonst ihre Spuren besser erhalten hätten..

Schliesslich erfahren wir,dass die Kurtten das Gebiet von Chalkis besassen.Dafür mag wieder Archemachos zeugen,wenn er sie um die lelantische Ebene kämpfen lässt,doch ist auch darin im besonderen noch auf die Gestalt der Kombe zu verweisen[1]. Die Lokalisierung in Chalkis trifft sich mit der Angabe von den 'ehernen Waffen' der Kureten.

Verfolgt man die Kureten über Euboia hinaus,so muss zunächst Attika in Betracht fallen.Die Gestalt des attischen Phorbas und das Phorbanteion in Athen weisen namentlich in ihrer Beziehung zu Erechtheus darauf hin,dass wir es auch hier mit echten Kureten,nicht eigentlich Korybanten zu tun haben.Wahrscheinlich gehört die Lokalisierung der kuretsichen Kombe in Marathon in denselben Zusammenhang.Auch die attischen Kureten muss man für 'ethnisch' halten.Für ihre Herkunft liegt Euboia am nächsten,doch sind auch Beziehungen nach der aitolischen Küste nicht abzuweisen.Aus der Feindschaft zwischen Phorbas und Erechtheus entnehmen wir nur,dass die Kureten hier als Eindringlinge auftraten,wobei wiederum an ein hohes Alter zu denken ist,wie der Name des Erechtheus zeigt.

Für Kreta ist die Frage nach dem 'ethnischen' oder 'kultischen' Charakter der Kureten besonders aufdringlich.Das kultische Element ist hier äusserst stark ausgeprägt.Zugleich erschhint jedoch der kleinasiatische Dynkretismus beträchtlich ausgebildet,,worauf man die Hervorhebung des kuretischen Kults

---

1)Vgl.unten 127.

zum Teil zurückführen mag.Doch auch abgesehen vom Korybantentum sind die kretischen Kureten ungleich mehr Kultwesen als die festländischen und auch euböischen Kureten.Darin liegt zweifellos ihre Eigenart.Auch sie vermag jedoch einen ursprünglichen ethnischen Charakter nicht völlig zu verdecken. Kureten erscheinen auf Kreta als Städtegründer[1] UND GELTEN in der Überlieferung zum Tei, auch hier als selbständiges Volk.Den Zusammenhang mit den festländischen und insbesondere den euböischem Kureten bezeugt ihr Zeuskult,der auch hier mit Rhea verbunden ist.Von Euboia sind die krteischen Kureten wahrscheinlich gekommen.Auf Thera lässt sich ihr Zeus noch nachweisen.

Von Kreta erst gelangte der kuretische Zeuskult nach Kleinasien,wo er ursprünglich nicht heimisch war.Ob hier die ethnischen Kureten auch noch eine Rolle spielen,ist sehr zweifelhaft.Wahrscheinlich handelt es sich nur um den Zeuskult,wie schliesslich in Ephesos und in andern kleinasiatischen Städten die Zeuspriester Kureten heissen[2].Darin spiegelt sich der schon strak kultische Charakter der kretischen Kureten.Es ist bezeichnend,dass gerade in Kleinasien,von wo das Korybantentum nach Griechenland hinüberwirkte,keine Vermischung von Korybanten und Kureten zu bemerken ist.Die entgegengesetzte Ausbreitungsrichtung beider Kultbewegungen kommt darin deutlich zum Ausdruck.

Endlich haben wir noch auf die Gestalt der Kombe einzugehen, die gleichsam die ganze Kuretnfrage für Euboia nochmals in sich vereinigt.Die Göttin oder Heroine Kombe gilt für Nonn.XIII 135ff.

---

1)Steph. Ἄνδρος. Βίεττος. Τήνος.
2)Strab.640.Inschriften bei Schwenn RE.XI 2205f.

als Mutter der Kureten auf Eubcia, sie erscheint in Aitolien, Attika und Auf Kreta ebenfalls in Verbindung mit den Kureten[1] UND IST DENNOCH NACH Wesen und Herkunft gleichermassen dunkel. Andere Namen wie Kymyndis, Cahlkis, Ophias erscheinen zugleich neben Kombe und erschweren ihre Erklärung. Es sind zudem Appellative oder auch Namen bestimmter Vogelarten, die demnach eine vogelgestaltige Göttin vorauszusetzen scheinen. So bezeichnen κόμβη, κορώνη oder κύμινδις nach Hes. κύμινδις· εἶδος ὀρνέου, ferner χαλκίς· εἶδος ὀρνέου oder einfach γλαῦξ[2]. Gerade die Vielheit der Namen lässt jedoch auch hier wieder synkretistische Züge erkennen, die mit dem kuretischen Synkretismus offenbar in Verbindung stehen.

Wir wenden uns zunächst nicht dem geläufigsten Namen Kombe, sondern der selteneren Kymyndis zu und kehren damit zu der Nachricht im Oxyr. Pap. X nr. 105 IV 27 zurück, wo im Zusammenhang mit den euböischen Kureten von einer Κύμινδις ἡ βασίλισσα die Rede war. Kymyndis ist der Name eines Vogels und wird als ἀετός oder accipiter erklärt[3]. Dabei fällt bei Plin. 14,24 die Form cybindis auf. Was vorliegt, ist der thrak. Wechsel m - b wie in Μενδῖς Βενδῖς, Ἀμαντία Ἀβαντία, Ἀμυδών Ἀβυδών[4] Es lässt sich also nicht bezweifeln, dass es ein idg. Wort ist und zwar offenbar ein ungriechisches. Seine Verbindung mit den Kureten kann somit nur bedeuten, dass es von diesen in den griechischen Bereich mitgebracht ist, wofern wir es nicht dem phrygischen Element zuweisen wollen, das in den Korybanten seinen Ausdruck findet. Letzteres ist jedoch nicht angezeigt, wie seiner-

---

1) Dondorff 23f. Meyer RE. XI 1140.
2) Schol. Aristoph. Av. 262. Schol. Hom. Il. XV 291. Athen. VII 328. Opp. I 244. III 298. Colum. VIII 17. Plin. 10,8. Artemid. II 14.
3) Aristoph. Av. 1181. Plin. 10,24. Suid. χαλκίς.
4) Vgl. oben 27.

seits der Name Kombe zeigen wird.Kymyndis ist somit festländischen Ursprungs und damit rein kuretisch.Aufschlussreich ist nun weiter der Vers Hom.Il.XIV 291

χαλκίδα κικλήσκουσι θεοί, ἄνδρες δὲ κυμίνδιν

Hier sind Chalkis und Kymyndis einander gelichgesetzt,was deshalb möglich ist,weil Chalkis gleichfalls der Name einer im übrigen nicht näher bestimmbaren Vogelart ist.Es ist nicht anzunehmen,dass χαλκίς erst durch diese Gleichsetzung zum Vogelnamen wurde.Er ist als solcher gut bezeugt und als 'Vogel mit dem erzschimmernden Gefieder' auch ohne weiteres verständlich,wie es ebenso Fische,Mücken,Hähne,Eidechsen und andere Tierarten gibt,die diesen Namen nach ihrer schillernden Farbe tragen[1].Auch die Geschichte der Harpalyke,die in den Vogel χαλκίς verwandelt wird,[2] erweist diesen Namen als primär. Die Gleichsetzung von χαλκίς und κύμινδις besagt demnach vor allem,dass ein griechischer Name mit dem ungriechischen gleichgesetzt ist.

Als eponyme Göttin oder Heroine der Stadt Chalkis kennen wir aus IG XII 9,906,3f.die ἀρχηγέτις Χαλκίς mit ihrem Heiligtum in der lelantischen Ebene[3].Sie kann keine andere sein als die χαλκίς ,die bei Homer der κυμίνδις gleichgesetzt ist.Das bedeutet,dass sie an die 'Königin Kymyndis' der Kureten anknüpft.Doch wir besitzen noch eine weitere Angabe über sie.Sie ist eine Tochter des Asopos.Als Eponyme von Chalkis kann sie es nicht sein,demnach nur als kuretische Heroine Kymyndis.Die Kureten gehören also an den Asopos.Das kann nicht auffallen,wenn wir ohnehin voraussetzen konnten,

---

1)Hes. χαλκῆ μυῖα . χαλκιδίκων. χαλκιδικός.
2)Schol.Hom.Il.XIV 291.
3)Vgl.oben Teil I,9.Abschnitt.

dass sie von der aitolischen Küste durch den Golf von Korinth nach Euboia gelangten und im übrigen auch in Attika auftreten. Ihr Weg musste dabei durchs Asopostal gehen. Die Eponyme Chalkis erweist sich dadurch als verhältnismässig jung. Sie ist jedenfalls jünger als Kymyndis und echt 'chalkidisch', wie eben ihr Name sagt. Dem Ortsnamen Chalkis[1] gebührt ihr gegenüber die Priorität, da er nicht wie Ἀθηνᾶ Ἀθῆναι, Ἀπόλλων Ἀπολλωνία, Ποσειδῶν Ποσείδιον vom Namen der Gottheit abgeleitet ist. Das ist gegen Papabasiliu einzuwenden, der den Stadtnamen durch den der Archegetin entstanden sein lassen will[2]. Es wird dadurch nicht ausgeschlossen, dass auch die Bildung des Vogelnamens, der sich mit dem Flurnamen deckt, alt ist. So gibt schon Homer Ξ 291 χαλκίς als die 'göttliche' und κύμινδις als die menschliche Bezeichnung des Vogels an. Beide Namen waren also früh zusammengeworfen.

Sowohl für die Asopostochter wie für die euböische Kuretenheroine erscheint nun auch der Name der Kombe[3], was dann zu der Erklärung bei Diod. IV 72,1 führte, Kombe sei Chalkis genannt worden, weil sie als erste eherne Waffen gefertigt habe. Man hat nun κόμβη κύμινδις als denselben Wortstamm gefasst,[4] doch lässt sich dies sprachlich nicht begründen. Auch die Bedeutung von κόμβη ist nicht dieselbe. Es handelt sich hier nach übereinstimmenden Zeugnissen vielmehr um einen Schwimm- oder Tauchervogel, dessen Name eher mit κυμβᾶν κολυμβᾶν zusammenzugehören scheint, während κύμινδις nach Aristoph. Av. 1181. Plin. 14,24. Suid. χαλκίς deutlich ein Raubvogel ist, der

---

1) Vgl. oben 7ff.
2) Papabasiliu, Ἀρκαδικὰ Ἀθηνᾶ 1,1889,314.
3) Steph. Χαλκίς. Zenob. cent. VI 50 und 'euböische Schriftsteller'.
4) FStudniczka, Nachtrag, JdI. 2,1887,281.

dabei bald als ἀετός, γύψ oder accipiter, bald als γλαυξ charakterisiert wird. So heisst κύμβη nach Suid. γαῦλος auch 'Lastschiff', nach Athen. 482 ist es ausserdem ein Trinkgefäss. Dabei lässt sich die Verbindung mit kleinasiatischen Parallelen wie κύμβαβος κόμβαβος oder κύββαβος κόββαβος nicht abweisen, wozu κύββα κύββη κόββα gebräuchliche Kurzformen sind. Mit κύμβη κύβη κύβηβη kommt man aber in den Bereich der Kybele und damit des korybantischen Elements, das gerade auf Euboia in das Kuretentum einzudringen beginnt. Wir müssen annehmen, dass Kombe, die auf Euboia auch in enger Verbindung mit Sokos erscheint[1], demselben Element zugehört. Κόμβη ist in Lykien auch Ortsname, wo eine Artemis Κομβ.κη belegt ist. Die Angleichung der Kombe an Kymyndis oder Chalkis entspricht also, wie es scheint, der Gleichung der Korybanten und der Kureten. Dass in Attika und besonders dann auf Kreta gerade Kombe der geläufigste Name der Heroine ist, fällt dann nicht mehr auf.

Wir haben weiter zu fragen, ob die kleinasiatische Kombe auch ihrerseits ursprünglich eine Vogelgottheit war oder es erst durch ihre Gleichsetzung mit Chalkis und Kymyndis wurde. Überhaupt ist die Herkunft der Vogelgöttin nicht erwiesen, auch wenn wir wissen, woher das Wort κύμινδις oder χαλκίς stammt. Es ist wenigstens merkwürdig, dass Kymyndis in Oxr. Pap. als βασίλισσα bezeichnet wird. Wahrscheinlich liegt hier jedoch eine euhemeristische Erklärung vor. So hat man später auch in Lelantes einen βασιλεύς gesehen[27]. Es kann nicht sein, dass die Heroine erst in Chalkis zur vogelgestaltigen Göttin wurde, da ihr Name Chalkis den der Kymyndis schon voraussetzt,

---

1) Hes. κόμβη. Σωκός. Dondorff 23.
2) Hes. Ληλάντου πεδίον, vgl. auch zu Amphidamas unten 199f.

der nicht weniger Vogelname ist als der Name Chalkis.Da ist es nun sehr bemerkenswert,dass Ovid Met.VII 382 eine uns im übrigen unbekannte Sage von einer Combe Ophias in Aitolien anführt.Diese Combe kann mit der euböisch-kretischen Kombe ohne weiteres in Verbindung gebracht werden,zumal Aitolien ohnehin Kuretenland ist.Auch der synkretistische Name Combe stört bei Ovid nicht mehr,da er sich inzwischen längst durchgesetzt hatte, namentlich in der Literatur.Zweifeln konnte man nur über Ophias, doch ist auch dieser Beiname verständlich,da er nichts anderes als die feminine Form zum Ethnikon Ὄφιεύς ist.Die Ὄφιεῖς sind einaaitolischer Stamm[1],der sich in der früheren Kuretis niederliess.Man kann also die Ophier hier für die Kureten gesetzt denken,wenn Combe die ophische heisst.Auch sie ist eine Vogelgöttin.Daraus ist zu entnehmen,dass das Vogelmotiv nicht in den Korybantenkreis und nach Kleinasien gehört,sondern auf griechischem Boden schon den Kureten eigen war.Darauf wies schon der Name Kymyndis.Weiter können wir die Dinge freilich nicht verfolgen.Es bleibt auch hier die Möglichkeit,dass eben erst auf griechischem Boden die Ausbildung des Vogelglaubens erfolgte.Die Ähnlichkeit zu Athena ist offenkundig.

Eine sichtbare Nachwirkung der vogelgestaltigen Kuretenheroine in Chalkis bis in spätere Zeit ist das Münzbild der Stadt,das einen Vogel darstellt[2].Wir müssen ihn als Χαλκίς bezeichnen und für das Abbild der eponymen Heroine halten, die auf die kuretische Kymyndis zurückgeht.

Damit können wir die Betrachtung der Kureten abbrechen.Wir stellen in diesem Stamm eine weitere euböische Einwanderer-

---

1)Strab.451.465.Thuk.III 100.
2)Cat.of the Greek coins in the Brit.Mus.,Central Greece 105ff. FStudniczka,Hydragiebel,JdI.1,1886,93.Nachtrag,JdI.2,1887,280f.

schicht fest,die sich zwar von den 'thrakischen' Volksstämmen dervAbanten,Hellopier und anderen stärker abhebt,und auch älter als diese erscheint,dennoch aber letzten Endes auch festländischer Herkunft ist.Insofern sind die Kureten trotz ihrer starken kleinasiatischen Vermischung für die Hellenisierung Euboias zu beanspruchen.Warum gerade die Kureten diesem Synkretismus ausgesetzt waren oder unterlagen,müsste weiter geklärt werden. Es wäre der Frage nachzugehen,ob hier doch tiefere verwandtschaftliche Übereinstimmungen mit dem kleinasiatischen Phrygertum eine Rolle spielten oder ob die Verschiedenheit der Elemente etwa nur durch ein zeitliches Nebeneinander aufgehoben worden ist.

Wir haben nun noch auf einige Namen einzugehen,die der Überlieferung nach nicht auf dieselbe Stufe wie die Kureten oder auch die vordem betrachteten Stämmeezustellen sind,weil sie nicht eindeutig genug als Euboier gekennzeichnet sind oder doch nur sehr schwache Spuren hinterliessen.Dies gilt zunächst von den Phlegyern.Über ihre Herkunft können wir nicht im Zweifel sein.Phlegyas ist nach Apolled.III 5,5,2 ein Sohn des Ares und der Dotis,welche nach der dotischen Ebene nördlich des Boibesees gehört.Ein Bruder des Phlegyas ist Gyrton und in Gyrtone werden gerade die Phlegyer selbst öfters lokalisiert, so dass sie bisweilen den Gyrtoniern einfach gleichgesetzt sind[1],wie sie übrigens auch mit den Lapithen in Verbindung stehen.Hier im nördlichen Thessalien kennt die Phlegyer noch Homer[2].Es ist ein kriegerischer,'thrakischer' Stamm,was durch

---

1)Strab.330.Schol.Il.XIII 301.
2)Hom.Il.XIII 301.

die Verbindung mit Ares zur Genüge bezeichnet ist.Der Ortsname Phlegya liegt schon auf später illyrischem Gebiet[1].Auch die Abwanderung nach Süden lässt sich verfolgen.In Panopeus, Daulis und Orchomenos tritt Phlegyas gleichermassen als Herrscher auf[2],wird jedoch von den Minyern unterschieden.Unternehmungen nach Phokis und gegen Delphi werden angeführt[3].Sie bringen als neuen Zug das Frevlertum der Phlegyer hervor[4],wovon Homer bei den Phlegyern in Thessalien noch nichts weiss. Es ist dieselbe Bedeutung,die auch Tityos beigelegt wird und die ihn wahrscheinlich darum ebenfalls als Phlegyer erscheinen lässt,obwohl er es von Hause aus nicht ist[5].Wie Tityos wird auch Phlegyas durch Delphi zum Büsser gestempelt.

Doch die Phlegyer wandten sich vom Kephissos aus nicht nur nach Westen ins phokische Gebirge,sondern auch ostwärts bis ins Gebiet von Theben.Man schrieb Phlegyas geradezu die Eroberung Thebens zu[6].Solche Vorstösse bieten nichts Ungewöhnliches. Sie lassen sich den Unternehmungen von Minyern,Boiotern und andern Stämmen im festländischen Mittelgriechenland zur Seite setzen.Es ist darum auch nicht von der Hand zu weisen,dass phlegysche Scharen bis Euboia vordrangen.Auf einen solchen Zug ist es wohl zurückzuführen,wenn von der Tötung des Phlegyas auf Euboia durch Lykos erzählt wird[7].Es kommt damit zum Ausdruck,dass der Stamm auf Euboia kein Heimatrecht erwerben konnte.Sein eponymer Heros hat hier nicht Fuss gefasst.Lykos,

---

1)Krahe,Sprachliche Untersuchungen zu den messapischen Inschriften,Glotta 17,1928,101.
2)Paus.IX 36,1.2.Schol.Il.13,202.
3)Paus.X 4,1.Schol.Il.XIII 301.
4)Nach Schol.Hom.Il.XIII 302 ist φλεγυᾶν - ὑβρίζειν in Phokis synonym.
5)Vgl.oben 17. 6)Paus IX 9,2.Schol.Hom.Il.XIII 301f.Od.XI 262ff. 7)Apollod.II 5,5.

dessen Genealogie in das benachbarte festländische Hyriai und nach Theben weist,durch Pallas und Pallene auch mit Attika verbunden ist[1)],scheint zugleich mit Euboia in Beziehung zu stehen,doch erkennen wir nicht,wie er hier einzuordnen ist.Auch eine zeitliche Bestimmung des Phlegyerzuges lässt sich dadurch nicht gewinnen.Zu der Niederlage und dem Tode des Phlegyas auf Euboia passt die Überlieferung bei Paus.IX 36,1.2,dass er kinderlos in Orchomenos geherrscht habe.Es ist damit der Untergang des Stammes bezeichnet,der in der Tat weder in Mittelgriechenland noch auf Euboia weitere Spuren hinterliess(Abb.21).Wir finden hier nur die Notiz des Euphorion bei Servius Aen.VI 618 populi insulani fuerunt satis in deos impii et sacrilegi,unde iratus Neptunus percussit tridente eam partem insulae,quam Phlegyae tenebant,Was vorliegt,ist eine Umbildung des delphischen Frevlermotivs.Poseidon steht sonst nirgends in Beziehung zu den Phlegyern.War er aber einmal eingeführt,dann lag es nahe, in den Phlegyern insulani zu sehen.Im übrigen ist nicht erwiesen,ob Euphorion unter der Insel,'welche die Phlegyer innehatten',gerade Euboia verstand.Er scheint überhaupt keine bestimmte Vorstellung dabei zu haben,sonst hätte er den Namen der Insel wohl nicht auf diese Weise umschrieben.

So können wir in Bezug auf das Verhältnis der Phlegyer zu Euboia nur sagen,dass ein weiterer 'thrakischer' Wanderstamm, der schon im Mittelgriechenland sesshaft wu werden begann,nach Euboia überzugreifen versuchte,dabei aber scheiterte.Das unterscheidet ihn von den Abanten,Dryopern und andern.Er zeigt

---

1)Vgl.Wilamowitz,Die griechische Heldensage II,Kl.Schr.V/2, 118,anders Euripides Herakles I^2 360.

zugleich aufs neue, in wieviel verschiedenen Wellen sich die Züge der festländischen Einwanderer nach der Insel wiederholten. Was in der Überlieferung nachhaltigen Eindruck hinterliess, ist nur das Vorgehen der erfolgreichen Stämme, während wir von andern Unternehmungen grossenteils nicht die geringste Kunde mehr haben werden. Vom Zug der Phlegyer gegen Euboia ist gleichwohl noch eine Erinnerung vorhanden, weil es ihnen wenigstens in Mittelgriechenland vorübergehend gelungen ist, Fuss zu fassen und damit ihr Andenken der Überlieferung einzuprägen.

Ähnlich wie die Phlegyer sind auch die Kyklopen mit Euboia in Verbindung zu setzen, ohne dass über die Art dieser Beziehung viel auszusagen ist. Schon ihre Namensbildung stellt die Κύκλωπες in die Reihe der übrigen Stammesnamen mit Suffix -οπ- wie Δρύοπες Ἔλλοπες, die meist nach Epiros weisen. Geradzu als θρᾳκικὸν ἔθνος werden die Kyklopen vom Schol.Eur.Or.965 bezeichnet. Auch sonst hören wir von 'thrakischen Kyklopen'[1]. Damit können sie den andern Stämmen angeschlossen werden, wenn wir auch über ihr Herkunftsgebiet und über ihre weiteren Schicksale erheblich weniger wissen als etwa bei den Hellopiern oder den Dryopern. Sprciwörtlich ist bekanntlich ihre Bau- und Schmiedekunst, ihr ungebundenes Hirtenleben, ihre wilde Stärke geworden. Es sind durchweg Züge, die auch bei den andern thrakischen Völkern im einzelnen hervortreten. Es hat seinen geschichtlichen Sinn, wenn Burgen und Mauern wie Tiryns als 'kyklopisch' galten. Eines der fremden, 'thrakischen' Völker, wie sie Tiryns erbaut haben sollen, waren eben die Kyklopen[2]. So geht auch Polyphem mit riesigen

---

1) Schol.Eur.Or.965. Ps.Aristot.mir ausc.121.
2) Bakchyl.X 77. Apollod.II 2,1. Strab.372. Paus.II 25,8. VII 25,6.

Steinblöcken um,sei es auch nur bei seiner Behausung als Hirte. Weshalb freilich gerade die Kyklopen aus der Zahl der 'thrakischen' Wanderstämme in den besonderen Ruf von Technikern kamen, entzieht sich unserer Kenntnis.

Die Anwesenheit der Kyklopen auf Euboia scheint der Name des südeuböischen Geraistos zu bezeugen.Man führte ihn auf den Namen eines Kyklopen zurück und zeigte zugleich auch in Attika das Grab desselben[1].In den gleichen Zusammenhang gehört die Genealogie der Θόωσα ,der Mutter des Pllyphem.Sie ist eine Tochter des Phorkys,der seinerseits von Lykophr.376 auf Euboia und in seiner Umgebung lokalisiert wird.Zum Namen der Θόωσα verglich Maass Θόως Ἄθως ,was zugleich den Athos als thrakisch bestätigt.Auch die Kerkopen von Oichalia stellen,wie aus Et.M. Κέρκωπες hervorgeht,eigentlich Kyklopen dar.Schliesslich gehört hierher die Hesychglosse Χαλκιδικὸς λειμών · οὐ μὲν τὴν Κυκλωπίαν κώμην . οὐ δὲ Κυκλωπου.. λίμνην . Wir erkennen daraus nur einen Zusammenhang zwischen Chalkis und den Kyklopen,ohne die bezeichnete 'kyklopische' Örtlichkeit genauer bestimmen zu können.Die Kyklopen haben jedenfalls in der Überlieferung von Chalkis eine Rolle gespielt,was dadurch bestätigt wird,dass man auch in den Kolonien der Chalkidike,die von Chalkis ausgegangen waren,von ihnen erzählte.Zum Unterschied von den Phlegyern spricht demnach alles dafür,dass sich Kyklopen einst auf Euboia festgesetzt haben.Wenn sie hier nicht genauer zu lokalisieren sind,so besagt das nur,dass sie überlagert oder verdrängt wurden.Ihre Spuren,woe wir sie in Chalkis und Gerais-

---

1)Apollod.II 15,8,3.Steph. Γεραιστός.

tos finden,sind im dieser Hinsicht der Überlieferung eines geschlossenen Siedlungsgebiets nicht gleichwertig,wie sie von den Dryopern oder Hellopiern vorliegt.Nur Geraistos in Verbindung mit Attika liesse sich in diesem Sinne auffassen.

So bleibt auch von den Kyklopen nicht mehr als das Zeugnis eines weiteren 'thrakischen' Einwandererschwarms,der Euboia berührte,um dann von andern Stämmen überschattet zu werden. Auch er trägt dazu bei,unser Bild der frühen Zuwanderungen um einen neuen Zug zu bereichern,mit dessen Feststellung wir uns begnügen müssen(Abb.22).

Wir können damit unseren Überblick abschliessen.Es bleibt nur noch zu fragen,in welche grösseren Volkszusammenhänge die euböischen Stämme einzuordnen sind.Ihr durchweg 'thrakischer' Charakter bedarf der näheren Bestimmung,da der Begriff des Thrakertums hier nicht eindeutig ist.Die ursprüngliche Zugehörigkeit der thrakischen Stämme ist nicht leicht zu beurteilen[1].Was heisst es,wenn etwa Aristoteles die Abanten oder die Kyklopen als Thraker bezeichnet? Es kann keine Rede davon sein, dass frühgriechische Stämme in diesem Sinne den Thrakern des 4.Jahrhunderts gleichzustellen sind.Hier liegt nur eine Verwandtschaft vor,die erkannt zu haben jedoch eben dem Zeugnis des Aristoteles seinen Wert gibt.Sie bestätigt sich in jeder Hinsicht sowohl auf sprachlichem wie etwa kultischem Gebiet. Es ist also damit gemeint,dass die späteren Thraker dem entsprechen,was die Einwandererstämme einst gewesen waren.Der Name der Thraker besass in frühgriechischer Zeit schwerlich grössere Verbreitung und wurde keinesfalls von den 'Griechen' auf die Gesamtheit der nördlichen Stämme angewandt,die sie später damit

bezeichneten.Dabei ist das Zeugnis des Aristoteles nicht vereinezlt.Von 'Thrakern' in Mittelgriechenland und auf mehreren ägäischen Inseln weiss die Überlieferung auch sonst zu berichten[1],so von der Einrichtung des Musenkults am Helikon durch thrakische Pierier[2],vom eponymen Thrakerkönig von Tegyra[3]. Alle diese mittelgriechischen Thraker hielten Tomaschek und andere für erfunden[4],doch wies schon Krezschmer demgegenüber auf das Geschlecht der Θρακίδαι in Delphi,auf die Ortschaft Φουρία am Oita und μεταξὺ Βοιωτίας καὶ Ἀττικῆς [5], auf den alten Dionysoskult von Naxos[6] hin[7].Wir können das nordeuböische Demotikon ἐκ Μαιόνων aus der Gegend von HistiaiaaIG XII 9,1189,23 beifügen.In Kleinasien sind die Maionen schon Homer bekannt[8].Sie gehören dort in die Nähe der Phryger und sind entweder diesen gleichzusetzen oder mit ihnen aus Thrakien eingewandert[9].Die Θρᾶικες waren damals noch ein Einzelstamm wie die Τεμμικες und andere.Dass jedoch aus diesem Bereich,dem auch die späteren Thraker entstammten,die Mehrzahl der euböischen Einwanderer hervorging,können wir als sicheres Ergebnis bezeichnen.Es macht nichts aus,dass uns ein geeigneter Name für die Gesamtheit dieser Stämme fehlt.Wenn wir sie 'althrakisch' nennen,so bezeichnen wir damit ebenso nur einen Teil des Ganzen wie wenn wir sie 'urgriechisch' nennen.In dem einen

---

1)Zuletzt zusammengestellt von Kazarow RE 2VI 415f.Ältere Lit. bei Hv.Gaertringen,De Graecorum fabulis ad Thraces pertinentibus 1886,vgl.auch Wilamowitz,Euripides Herakles I^2 8f.Fick,Vorgr. Ortsnamen 122f.Hattiden und Danubier im Griechenland 26ff.
2)Strab.410.471.
3)Apolled.III 202.Wilamowitz,Euripides Herakles I^2 9,19.
4)Tomaschek,Thraker I 12.ARiese,Orpheus und die mythischen Thraker,JfPh.115,1877,225ff.Beloch,Griech.Gesch.I/1^2,78f.
5)Steph. Φουρία. Thuk.II 22 Thraker in Attika.Strab.321.
6)Diod.V 50ff.
7)Kretschmer,Einl.171.242,vgl.Kazarow RE.2 VI 536.
8)Hom.Il.XVIII 288ff.
9)Kretschmer,Einl.385f.,vgl.oben 72.

Falle würde die Bezeichnung im Hinblick auf die spätere Herausbildung der Thraker erfolgen,im andern Falle auf die der Griechen.Was uns sichtbar wird,sind jeweils nur die späteren Völker, nicht aber ihre gemeinsamen Ahnen.Auch die Thraker haben sich wie die Griechen von ihnen fortentwickelt,was schliesslich an den Phrygern sehr deutlich in Erscheinung tritt.Aber doch ist anzunehmmn,dass die Thraker,die weniger weit abgewandert sind als Phryger und Griechen,den älteren Verhältnissen weniger entfremdet waren.So mochten sie leichter den Namen zur Charakterisierung frühgriechischer Wanderstämme abgeben.

Altthrakisch ist das Gebiet ostwärts bis Epiros und an die Adria[1].Es hat zuzeiten gewiss auch Teile der thessalischen Ebene mitumfasst.Daran lässt der Ursprung der euböischen Stämme keinen Zweifel.Besonders das 'nordwestgriechische' Gebiet ist ihr Ausgangsland so gut wie bei den Doriern.Auch ihre Sitze in Thessalien sind wahrscheinlich grösstenteils erst später nach Überschreitung des Pindos eingenommen worden.Darin gibt sich der gemeinsame Grundzug in der Geschichte der Stämme zu erkennen. So verschieden ihre Bewegungen nach Weg und Richtung im einzelnen sind,so sehr stimmen sie in ihrem Ursprung überein.Selbst so verschiedene und auch zeitlich getrennte Erscheinungen wie das Auftreten der Kureten und der Abanten auf Euboia weisen letzten Endes gleichermassen auf eine epirotische Heimat der Stämme.

Man darf daraus mit Recht entnehmen,dass den Wanderungen im allgemeinen auch gemeinsame Ursachen zugrunde liegen.Wir haben sie in dem Vordringen der 'illyrischen' Stämme nach Süden zu erkennen,das in seiner Bedeutung für die gesamte Hellenisierung Griechenlands im übrigen längst erkannt ist[2].Während die Dorier

1)Patsch,ÖJ.10,1907,169ff.Krahe 6. 2)Berve,Griech.Gesch.I,43f.

bereits mit Illyriern vermischt sind oder zum Teil selbst für Illyrier zu halten sind,ist dies bei den Euboiern noch nicht oder nur zu einem sehr geringen Teile der Fall.Sie entstammen im wesentlichen der vorillyrischen Bevölkerung der epirotischen Länder.Sie sind auf Grund derselben Vorgänge nach Süden und Südosten gezogen wie die Thraker und die Phryger nach Osten gedrängt wurden.

So sind die Euboier durchaus 'vordorisch'.Von den Stämmen, welche die Insel besetzten,haben der Überlieferung nach mehrere während ihrer Geschichte gegen 'Herakles' zu kämpfen gehabt und auch später sind die Dorier so wenig nach Euboia wie nach Attika eingedrungen.Dass es auf Euboia keine Dorier gab,war stets eine anerkannte Tatsache.

Schwieriger ist es,das Verhältnis der Euboier zu Joniern und Aiolern im weiteren Sinne zu bestimmen.Wenn seit dem Anfang des 5.Jahrhunderts Euboia als jonische bezeichnet wird,so besagt dies für die ältere Geschichte allein noch nicht viel.Der Begriff der 'Jonier auf Euboia',welchem Dondorff untersuchte,hat sich ihm selbst mehr und mehr verflüchtigt.Geyer nahm geradezu an,dass Euboia noch um die Mitte des 6.Jahrhunderts keineswegs jonisiert war,sondern erst in der folgenden Zeit hauptsächlich durch dem Einfluss Athens und des Inselverkehrs jonisch wurde[1]. Aber auch das aiolische Element ist auf Euboia nur in unbestimmter Weise bezeugt,ohne dass wir die euböischen Stämme ohne weiteres darauf beziehen könnten.

Die Bedeutung der Aioler für Euboia erwähnt am deutlichsten Plutarch aet.Gr.296 D Αἰολέων τότε τὰ πλεῖστα τῆς νήσου κατ-
ἐχόντων Dass damit die alteuböischen Stämme oder ein Teil

1)Geyer 21f.

von ihnen gemeint ist,deren Namen wir kennen,kann nicht zweifelhaft sein.Die Αἰολεῖς sind hier der allgemeine Begriff, wie er in späterer Zeit den Joniern und Doriern gegenübergestellt wurde,Es wäre verfehlt,einen besonderen Einzelstamm der Αἰολεῖς auf Euboia anzunehmen oder auch nur zu glauben,dass es euböische Aiäler neben den übrigen Stämmen auf der Insel als selbständigen Stamm gegeben habe,der etwa Kyme seinen aiolischen Namen gab[1].Es ist damit nicht ausgeschlossen,dass die ursprünglichen Αἰολῆς ,die nach Herodot VII 176 zweifelsfrei in Thessalien anzusetzen sind,auf ihren Zügen über See auch Euboia berührten.Darauf bezieht sich Strab.447 καὶ τῶν Αἰολέων δέ τινες ἀπὸ τῆς Πενθίλου στρατιᾶς κατέμειναν ἐν τῇ νήσῳ. Es kann nur der Zug nach Lesbos gemeint sein,wo Penthilos und die Πενθίλιδαι sich niederliessen[2].Gerade auf Lesbos lassen sich in den Ναπαῖοι aber auch hellopische Einwanderer aus dem nördlichen Euboia nachweisen[3].Wenn Lesbos 'aiolisch' ist, so waren es auch die Hellopier.Es handelt sich bei den 'Aiolern', die das meiste der Insel innehatten',wie Plutarch sagt,schon um einen sehr erweiterten Begriff,der zum Sammelnamen verschiedener Volksstämme thessalischer Herkunft geworden war.Die Aioler an der kleinasiatischen Küste,die südlich bis über den Hermos reichen,besagen dasselbe.Sie stammen gewiss nicht von den eigentlichen Aiolern in Thessalien ab,sondern von den weiteren Aiolern,namentlich den Euboiern,wie etwa die Ortsnamen Kyme und Kanai lehren.Sosind auch die Aioler in Chalkis aufzufassen,auf

---

1)Wilamowitz,Antigonos von Karystos 134.
2)Strab.402.447.582.Paus.III 2,1.Schol.Eurip.Rhes.251.Steph. Πενθίλη.
3)Vgl.oben 54.

die nach der Erzählung Plutarchs qu.Gr.22 Kothos und Aiklos hier stiessen.Diese Stelle lässt insofern einen Schluss zu,als Kothos und Aiklos bei derr Gründung von Eretria eine Rolle spielen und zudem mit den Hellopiern in Verbindung stehen[1]. Die chalkidischen Aioler können demnach nur auf die Abanten bezogen werden,die hier die älteren sind.So liesse sich auch das 'aiolische' Kyme an der kleinasiatischen Küste ohne weiteres mit dem euböischen Kyme verbinden.Aber der Begriff besagt nur,dass diese Chalkidier einst aus Nordgriechenland gekommen waren.Ein bestimmter Stammeszusammenhang ist damit nicht angegeben.Durch Steph. Χαλκίς erfahren wir,dass Chalkis mit den Aiolern und Boiotern des gegenüberliegenden Festlandes Krieg führte,von denen auch die Boioter ihrerseits gelegentlich als Aioler bezeichnet werden.Die zunehmende Ungenauigkeit hinsichtlich der Herkunftsverhältnisse bei der Ausdehnung eines solchen Volksbegriffes tritt hier deutlich hervor.Aioler war offenbar der Name,unter dem die in Mittelgriechenland und auch auf Euboia von Norden her eingedrungenen Stämme zusammengefasst wurden[2]. Wenn dabei der Einzelstamm der Αἰολεῖς seinen Namen dazu abgab,so entspricht dies dem gewöhnlichen Vorgang bei der Bildung umfassender Volksnamen.Sie pflegen von Einzelstämmen auszugehen.Bei den Doriern ist es nicht anders.Indem Aristoteles die Abanten nicht als Aioler,sondern als Thraker bezeichnete, wollte er sie ethnisch bezeichnen.Er setzt an die Stelle des allgemeinen Volksnamens,der sich gebildet hatte,eine wissen-

---

1)Vgl.oben 84.
2)Vgl.Berve,Griech.Gesch.I 36.

schaftliche Bezeichnung zur Charakterisierung des Stammes.

Wahrscheinlich berührt sich der Name der Achaier in seiner weiteren Bedeutung, wie er etwa von Homer gebraucht wird, sehr eng mit dem der Aioler. Gewiss waren auch die Achaier ursprünglich ein einzelner Stamm, bevor ihr Name den umfassenden Sinn erhielt, hinter dem selbst der Begriff der Aioler noch zurücksteht. Es handelt sich gleichsam um zwei konzentrische Kreise, die sich von verschiedenen Mittelpunkten ausbreiteten, so dass sie sich zum Teil decken oder überschneiden. Dies lässt sich im südlichen Euboia feststellen. Unter Ἀχαιΐα gibt Stephanos an ‘ἔστι καὶ λόγος ἐν Καρύστῳ καὶ τόπου Λιάγορος’, wobei man geradezu an den Burgberg von Karystos dachte[1]. In der Nähe liegt der Berg Oche, mit dessen Namen Steph. οἱ Ἀχαιοὶ τὴν προσὼν Ὄχην φασι zu vergleichen ist. Damit wären zwei ‘achäische’ Belege nebeneinander erhalten. Von den Dryopern, die das Gebiet von Karystos besassen[2], ist bei Stephanos im ganzen Zusammenhang nicht die Rede. So müssen wir, da eigentliche Achaier auf Euboia nirgends überliefert sind, auf sie den Berg Achaija und den Berg Oche beziehen. Sie erscheinen damit als Aioler und Achaier zugleich, beidemale im weiteren Sinne des Begriffs. Es verhält sich ähnlich wie bei den Abanten, die im gleichen Sinn als Aioler zu bezeichnen waren und die bei Homer als vollwertige Achaier gelten.

Schliesslich hat sich auch der Name der Jonier selbständig ausgedehnt. Dass dies nicht allein durch den wachsenden Einfluss Athens und seiner Politik erfolgte, sondern schon in frühere Zeit zurückreicht, darin wird man Dondorff gegen Geyer zustimmen

1) v. Geisau RE. XX 2256.
2) Vgl. oben 60.

müssen[1]. Auch bei den Joniern bildete wohl ein Einzelstamm den Ausgangspunkt, besonders für die Ausbreitung des Volksnamens über die Ägäis nach Kleinasien. Es kann sein, dass erst von dort aus der Name um sich griff, zumal er in Kleinasien und im Osten des Mittelmeers offenbar weithin die Stelle des Hellenennamens vertrat[2]. Er scheint hier als Gesamtbezeichnung schon in Geltung gewesen zu sein, als sich der Name der Hellenen noch nicht einmal im Mutterland durchgesetzt hatte. Darin lag der Schein der Berechtigung für die Auffassung von Curtius und seiner Schule, die an die kleinasiatische und ingriechische Herkunft der Jonier glaubten. Noch für Dondorff waren die Jonier 'nicht ein einfacher Volksstamm, sondern ein Kollektivname semitischer Stämme'[3]. Da das griechische Element dabei nicht völlig zu leugnen war, nahm man 'Neu-Jonier' an, die von den alten Joniern 'streng zu scheiden' waren[4]. Sie meint auch Wilamowitz, wenn er von 'Joniern im weiteren Sinne auf Euboia' spricht[5]. Welche bedeutenden Beziehungen die euböischen Hafenstädte wie Chalkis, Eretria, Karystos, Oreos zut übrigen Inselwelt der Ägäis und zur kleinasiatischen Küste besassen, lehrt die Geschichte Euboias im 8. und 7. Jahrhundert zur Genüge. Schon damals, als Athen nur lokale Bedeutung besass, muss dieser Seeverkehr es bewirkt haben, dass Euboia bei Herodot und Thukydides dann mehr und mehr als jonisch gilt. Es ist jedoch bemerkenswert, dass selbst für Thukydides VII 57 die Karystier noch Dryoper sind. Wie etwa in Thessalien, so hat auch auf Euboia die letzte Schicht, die ihren Einfluss im Lande geltend machte,

---

1) Dondorff 59f. Geyer 21f.
2) Wilamowitz, Euripides Herakles I^2 6.
3) Dondorff 14.
4) Dondorff 16.
5) Wilamowitz, Antigonos von Karystos 134.

diesem den Namen und Charakter für die Zukunft gegeben,wenn sie auch an Bedeutung für die Struktur der Bevölkerung hinter den Früheren zurückbleibt.Jonisch ist in diesem Sinn ein jüngerer Begriff als aiolisch.Seine Ausbreitung in der Ägäis erscheint wenigstens in ihrer Rückwirkung auf Euboia später erfolgt zu sein als die Behemmung der Einwanderer im festländischen Mittelgriechenland nach den Aiolern.In diesem Sinne stellt Berve zutreffend fest,dass sich die Jonier auf Euboia 'erst zuletzt,denn freilich mit der tiefsten Wirkung' niederliessen[1].

Damit hat das Zeitverhältnis zwischen der ursprünglichen Auswanderung der Αἰολῆς und der Ἴωνες über See nichts zu tun.Auch das ursprüngliche Verhältnis etwa der attischen Jonier zu den euböischen Stämmen ist davon unberührt.Da die Ausdehnung des Aiolernamens und des Joniernamens auf ganz verschiedenen Gebieten und vielleicht auch zu verschiedenen Zeiten erfolgte, besagt sie über die Verwandtschaft aiolischer und jonischer Stämme hinsichtlich ihres Ursprungs nichts.Es könnte sein,dass die attischen Jonier in ziemliche Nähe einzelner euböischer Stämme zu rücken sind,wenn wir ihre Herkunft in Betracht ziehen. In überzeugender Weise hat Herter in mehreren Arbeiten die attischen Jonier an Hand der Theseussage nach Thessalien zurückverfolgt[2].Die engen Beziehungen,die in der Überlieferung zwischen Theseus und den Abanten bestehen,könnten auf solche Ursachen zurückgehen,wenn sich die genauere Herkunft der attischen Jonier in der angenommenen Richtung bestätigt.Jedenfalls scheint

---

1)Berve,Griech.Gesch.I 83.
2)HHerter,Thessus der Jonier,RhM.85,1936,177ff.193ff.Theseus der Athener,RhM.88,1939,244ff.289ff.Theseus und Hippolytos,RhM. 89,1940,273ff.Griechische Geschichte im Spiegel der Theseussage, Die Antike 17,1941,209ff.

der Name der Jonier in Attika ursprünglicher zu sein als auf Euboia derjenige der Aioler.Der attische Joniername entspricht mehr den Namen der euböischen Einzelstämme als dem Sammelbegriff der Aioler.Dafür ist besonders Theseus in Troizen und Aphidnai von Bedeutung.

Wenn aber die Jonier in Attika seit ihrer Einwanderung als ursprünglicher Stamm sesshaft sind und nicht bloss unter einem Sammelnamen begriffen sind,worauf auch ihre besondere Hervorhebung des Namens hinweist,so können wir schon für frühe Zeit Einflüsse auf Euboia von hier aus annehmen.Man wird nicht alles, was von attischen Gründungen erzählt wird,auf nachträgliche Rechtfertigungen der späteren athenischen Politik zurückführen dürfen.Die Zuwanderer aus Attika waren Jonier,welche die Jonisierung Euboias eigentlich einleiteten.Aber wenn auch für mehrere Orte wie Eretria und Chalkis solche attische Gründer genannt werden,istbihre Bedeutung für Euboia im ganzen kaum eine andere als die der 'vom Zug des Penthilos zurückgebliebenen Aioler'.Schon etwa die grosse Bedeutung der Artemis,die gerade auf jonischem Gebiet spärlicher begegnet[1],auf Euboia[2] zeigt, dass die Insel ursprünglich nicht jonisch war.Sowohl in Chalkis wie in Eretria sind keine geschlossenen Stämme oder Stammesgruppen einggwandert,soweit Attika dafür in Betracht kommt, vielmehr sind es die wechselseitigen Einflüsse,die sich aus nachbarlichen Beziehungen seit früher Zeit ständig ergaben haben.

Damit können wir unsere Betrachtung abschliessen.Was die

---

1)Nilsson,Gesch.d.griech.Relig.452.
2)Vgl.oben 97f.

Überlieferung zur Frage der Hellenisierung Euboias im ganzen ergibt, reiht sich den ähnlichen Vorgängen des Festlandes an und kann in mancher Hinsicht als beispielhaft gelten. Für die Geschichte Euboias hat die Einwanderung der indogermanischen Stämme vom Festlande her ohne Zweifel Epoche gemacht. Es muss eine Zeit grosser Bewegungen und Ereignisse für die Insel gewesen sein, wobei die östlichen Einflüsse an Bedeutung erheblich zurücktreten. In überraschendem Masse zeigt sich das alteingesessene ägäische Element der Bevölkerung überlagert und der Vergessenheit anheimgestellt. Sein Anteil in der Sahe und Überlieferung, wie sie der späteren Zeit im Gedächtnis blieb, ist verschwindend gering. Nahezu alles ist in der Tat hellenisch, was auf uns gekommen ist. Darin tritt die Bedeutung der Epoche vielleicht am stärksten in Erscheinung, dass sie eine uralte Vorvergangenheit im Bewusstsein der Folgezeit so völlig auszulöschen vermochte. Auch die gleichzeitigen östlichen Einflüsse, die man gerade für die Frühzeit Euboias als entscheidend angesehen hatte, trten im Vergleich zur festländischen Einwanderungsbewegung gänzlich zurück, wofern sie nicht überhaupt in Wirklichkeit dieser selbst zuzuweisen sind.

Aber es gilt nicht allein, die Bedeutung der Hellenisierung für die Frühzeit zu beurteilen, sondern auch ihre Auswirkung für die späteren Jahrhunderte festzustellen. Nur wenn wir die spätere Zeit mit den frühen Bewegungen in Verbindung bringen können, würden sie in ihrer Geschichte verständlich. Dies gilt im besonderen für Euboia, dessen Geshhichte nur scheinbar im 8. Jahrhundert aus einem Nichts plötzlich in hellste Erscheinung tritt.

Was voranging,findet hier erst seine weitere Auswirkung.Was die Einwanderung auf die Dauer bedeutete,beginnt hier erst sichtbar zu werden.Es sind ihre grössten Folgen,die nun zutage treten,aber auch ihre inneren Schwächen,die nur verdeckten,was von ehedem noch lebensfähig war und darum nach Abschluss der Epoche wieder ans Licht kam.Erst das Ende der Hellenisierung brachte die entscheidende Auseinandersetzung der einzelnen Elemente,aus denen sich die Bevölkerung Euboias im ganzen jetzt zusammensetzte.So sind die Einwanderungen die Voraussetzung der weiteren Geschichte Euboias geworden. -

3.Abschnitt

DIE CHALKIDISCHE KOLONISATION

Die erste und zugleich bedeutendste Leistung,mit welcher Chalkis ins Licht der Geschichte tritt,ist seine Kolonisation. Wir sind gewohnt,in ihr nicht nur den Anfang der chalkidischen Geschichte zu sehen,sondern auch einen wesentlichen Teil der ersten Lebensäusserungen des Hellenentums im ganzen,nachdem es in Griechenland sesshaft geworden war und sich in seiner Eigenart gefestigt hatte.Wie mit einem Male ins Leben gerufen,setzt die Bewegung der griechischen Kolonisation in den Küstenländern des Mittelmeers um die Mitte des 8.Jahrhunderts ein,um bis ins 6.und 5.Jahrhundert fortzudauern,worüber die Überlieferung zahlreiche einzelne Daten erhalten hat.Chalkis spielte demnach ohne Zweifel eine der führenden Rollen der Bewegung,ja es scheint sogar,dass ein entscheidender Anstoss von ihm ausging.Gleichwohl sind wir über die Voraussetzungen dazu nur schlecht unterrichtet,was zur Folge hat,dass auch über die Ursachen und das Wesen der chalkidischen Kolonisation keine rechte Klarheit besteht.Mit Recht hat neuerdings Schadewaldt daran erinnert,dass uns das Chalkis des 8.Jahrhunderts und der vorhergehenden Zeit bis jetzt noch nicht hinreichend anschaulich wurde[1].

Der Begriff der griechischen Kolonisation umfasst sehr verschiedenartige Erscheinungen,was die Einhelligkeit des Urteils

---

1)WSchadewaldt,Homer und sein Jahrhundert,Das neue Bild der Antike,herausgeg.von Berve,I 70.

gleichfalls nicht förderte.Schon der Name ist onfolge seiner ungriechischen Abkunft wenig befriedigend,zumal sein römischer Charakter noch jetzt durchscheint.Was die Sache selbst betrifft, so pflegt man meist entweder einen 'agrarischen' oder einen 'maritimen' Grundzug der Bewegung anzunehmen oder hervorzuheben,ohne dabei auch dem Gesichtspunkt der politischen Emigration ausser Acht zu lassen.Es lässt sich jedoch nicht leugnen, dass die grundsätzliche Alternative,wie sie in diesem Sinne Ed.Meyer und Beloch gegeneinander verfochten[1],nicht am Platze ist.Gar zu leicht lassen sich für beide Möglichkeiten Gründe anführen.Dabei wird sich die agrarische Auffassung stets auf Thuk.I 15 ὅσου μὴ διαρκῆ εἶχον χώραν stützen[2].Schon nach den einzelnen Mittelpunkten der Bewegung hätte man zu scheiden. Die milesische Kolonisation beispielsweise trägt wesentlich andere Züge als die chalkidische[3].

Mit gutem Grunde hat man den Unterschied der griechischen und der phönizischen Kolonisation hervorgehoben.Er ergibt sich unmittelbar aus der verschiedenen Lebensdauer der Kolonien. Während die phönizischen Anlegeplätze,von wenigen Ausnahmen abgesehen,später bald verschollen sind und kaum eine eigene Spur hinterliessen,blieb der Grieche ungleich stärker haften,

---

1)Ed.Meyer,Gesch.d.Altert.II/1,265.Beloch,Griech.Gesch.I/1, 231.Den agrarischen Gesichtspunkt vertritt besonders auch Gwynn,The Character of Greek Colonisation,JHS.38,1918,88ff., den entgegengesetzten Standpunkt sehr scharf Blakeway,Prolegomena to the Study of Greek Commerce with Italy,Sicily and France,BSA.33,1932/33,202ff.,vgl.auch Schweitzer,Untersuchungen zur Chronologie und Geschichte der geometrischen Stile in Griechenland II,AM.43,1918,27,1.
2)Vgl.auch Plat.Ges.708 b.740 e.
3)Schadewaldt 74f.

so dass seine Gründungen grossenteils bis in die Gegenwart nachwirken.Darin unterscheiden sie sich auch von allem,was wir über das Seefahrertum der vorgriechischen Kreter wissen.Auch diese haben am fremden Gestanden nichts begründet,was seine Zeit überlebte.So ist die 'Gründung' im Gegensatz zu den Fahrten und Landungen dieser älteren Mittelmeerfahrer ein echt hellenischer Begriff.Wir brauchen dabei noch nicht zu fragen,ob man Reichtum und Handelsgewinn im Auge hatte oder aus Landnot gezwungen war,über See zu fahren.In jedem Falle würde der fremde Boden zu einer neuem Heimat.Darin liegt ein sehr bezeichnender Zug.Die griechische Kolonisation ist eine Wanderungsbewegung.Es 'wiederholten sich hier die Verhältnisse der griechischen Einwanderungszeit'[1].Es war darum nicht so sehr verfehlt,wenn die Ausbreitung der Jonier,Aioler und Dorier über die Ägäis und nach Kreta als 'ältere' Kolonisation bezeichnet wurde und damit von der Bewegung,die sich im 8.Jahrhundert bemerkbar macht,abgehoben werden sollte.Auch hier handelte es sich um Wanderungen über See,die zur festen Besetzung einzelner Plätze führten.Um ganze Gebiete zu bevölkern,waren die Ankömmlinge auch bei der 'älteren' Kolonisation zu schwach.Ihre Unternehmungen sind ebenfalls Einzelfahrten gewesen und ihre Gründungen ebenfalls einzelne Orte.

Wenn wir die Kolonisation des 8.Jahrhunderts mit der älteren Ausbreitung des Hellenentums über die Ägäis vergleichen können, so haben wir sie auch mit der binnenländischen Wanderungsbewegung in weitere Beziehung zu setzen,die erst zur Besetzung Griechenlands durch die hellenischen Stämme geführt hatte.Die Übereinstimmungen zwischen festländischen Bewegungen wie etwa

1)Berve,Griech.Gesch.I 127.

der dorischen,abantischen,boiotischen Wanderung und der überseeischen Kolonisation sind gerade in der Art,wie solche Unternehmungen ausgelöst,durchgeführt und zur Auswirkung gebracht wurden,recht erheblich.Nicht selten scheinen Einwanderung und Kolonisation unmittelbar ineinander überzugehen.Aufs Ganze gesehen,müssen wir beide Bewegungen als eine einzige grössere Erscheinung zu begreifen suchen und demnach die Kolonisation vor allem als eine Fortsetzung der binnenländischen Einwanderung verstehen,sei es unmittelbar als Aufsuchen weiterer Ziele oder auch mittelbar als Verdrängung eingesessener Volksteile durch die Zuwanderer.Der unstete Zug der frühen Wanderstämme,der noch bis ins 6.Jahrhundert Verschiebungen im festländischen Stammesgefüge zur Folge hat,ist auch im Seefahrertum der Kolonisationszeit unverkennbar.Es sind in einem gewissen Sinne 'Normannen', wie man bemerkte[1].Sie haben mit der eigentümlich politischen Kolonisation der Römer so wenig zu tun wie mit den maritimen Bestrebungen der Kreter und der Phönizier.Die griechische Kolonisation vermittelt nochmals einen Eindruck früher indogermanischer Wandervölker und Eroberzüge.

Es lässt sich deshalb auch nicht von einer Thalassokratie etwa der Chalkidier oder der Korinther in dem Sinne reden,wie wir die Seeherrschaft Athens im 5.Jahrhundert oder die des minoischen Kreta im 2.Jahrtausend als Thalassokratie bezeichnen.In diesen Fällen handelt es sich um wirkliche Organisationen, welche die Macht eines überlegenen Zentrums verkörperten.Dies war der attische Bund,der im ägäischen Bereich den Phoros eintrieb,nicht anders wie der Herrscher 'Minos',welchem Athen jährlich seinen Tribut zollte.Die Chalkidier haben vielleicht auf

---

1)Schadewaldt 75.

den kleinen Nachbarinseln Euboias,die zu ihrem unmittelbaren Einflussgebiet gehörten,eine solche Seeherrschaft ausgeübt, doch ihre Westfahrten haben damit nichts zu tun.Wenn Isokrates IV 108 meint,dass Euboia zur Seeherrschaft wie geschaffen sei, so zeigt er sich damit ganz im Denken der athenischen Tardition des 5.Jahrhunderts befangen,die man auch im 4.Jahrhundert nur unter dem Zwang der veränderten Verhältnisse modofizierte.Eine Thalassokratie im Sinne des Isokrates ist von Euboia aus nie ausgeübt worden.

Welche Folgen die euböische Einwanderung für die Bevölkerungsdichte der Insel gehabt hatte,entzieht sich im einzelnen unserer Kenntnis.Es lässt sich aber annehmen,dass Euboia einen erhebliechen Zuwachs der Bevölkerung erhielt.Es scheint,dass nur ein Teil der alteingesessenen Bewohner im Verlaufe der Zuwanderungen umkam oder abwanderte.Dies geht schon aus dem Fortleben mancher 'ägäischer' Ortsnamen hervor[1].Die Genealogie lehrt, dass es auch zu einer gewissen Vermischung des eingesessenen und des zugewanderten Elements kam.So wurde in Chalkis der eponyme Heros Abas an die ältere Quellgöttin Arethusa angeknüpft, als deren Sohn er hier erscheint.Darin kommt die Anerkennung und Duldung der älteren Bevölkerung durch die Einwanderer zum Ausdruck.Sie ist aber zugleich ein Hinweis dafür,dass von einer Übervölkerung der Insel unmittelbar infolge der Einwanderungen nicht die Rede sein kann.Wie auf festländischem Boden lebten die verschiedenen Elemente nebeneinander,nachdem nur die Macht an die Ankömmlinge übergegangen war.So sind die 'Gründungen' der Dryoper im Süden und die 'Hinzuerwerbungen' der Hellopier

---

1)Vgl.oben 2.

im Norden der Insel zu verstehen[1]. Ein stärkeres Motiv zunehmender Bevölkerungsdichte haben wir wahrscheinlich in einer erheblichen Fruchtbarkeit der eingewanderten Volksstämme zu sehen. Sie musste später zu innereuböischen Auseinandersetzungen und auch zu Abwanderungen über See führen.

Fragt man nun, wie gerade Chalkis dazu kam, eine so bedeutende Rolle in der Kolonisationsbewegung zu spielen, so scheint die Antwort nicht schwer. Seine Lage am Euripos ist für den frühen Seeverkehr, der sich möglichst in Küstennähe bewegte, so günstig, wie sie sonst wohl kein Platz an der Küste Griechenlands aufzuweisen hat. Der Doppelhafen von Chalkis mit schmaler Einfahrt und nahegelegenem Markt[2] erinnert unmittelbar an die idealen Verhältnisse bei den Phaiaken[3]. Wieviel ungünstiger war das in Athen, das seinen Hafen und Landeplatz ehemals in Marathon besass[4]! Zwei Meeresstrassen gehen von Chalkis aus, eine nördliche durch den nordeuböischen, malischen, pagasäischen und thermaischen Golf zur Chalkidike und eine südliche durch den südeuböischen Golf nach den Kykladen und Kreta oder westwärts um die Peloponnes oder über das Asopostal und den korinthischen Golf zu den westgriechischen Inseln, nach Unteritalien und Sizilien (Abb. 23). Die Chalkidike und der Westen sind denn auch die Hauptgebiete der chalkidischen Kolonisation gewesen. Vor allem nach Westen ist Chalkis gerichtet, während nach Osten die Steilküste Euboias selbst keine guten Verbindungen erlaubte. Die Zielpunkte der Unternehmungen liegen immer wieder dort, wohin man durch die natürlichen Meerespfade von Chalkis aus geführt war.

---

1) Vgl. oben 54ff.
2) Vgl. oben Teil I, 4. u. 6. Abschnitt.
3) Hom. Od. VI 263ff., vgl. VII 43. VIII 5. X 87ff. XVI 324.
4) Hom Od. VII 80. Hdt. I 62.

Allein diese natürlichen Vorteile können doch nur als Voraussetzungen gelten.Sie wirkten sich als solche zu jeder Zeit aus.Chalkis,auf dem 'schiffsberühmten Euboia' gelegen[1],gehörte daher wie Korinth,Pagasai und einige andere Orte zu den wenigen Plätzen Griechenlands,die infolge ihrer ausgezeichneten Küstenlage ihre Bedeutung durch die Jahrtausende wahrten oder stets wiedererlangten,während Binnenorte,auch wenn sie wie Orchomenos oder Sparta zeitweilig stark hervorragten,auf die Dauer ihre Stellung nicht behaupten konnten.Auf die See war die Bevölkerung Griechenlands durch die Natur des Landes mit ihrer harten, fast unbewohnbaren Bergwelt,den einladenden Küstenstrichen und nahen Inseln immer in besonderem Masse hingewiesen und angewiesen.Dennoch trifft es nicht zu,dass die ganze äussere Geschichte der Griechen,wie Ed.Meyer bemerkte[2],eine ununterbrochene überseeische Auswanderung darstellte.Die Seegeschichte Griechenlands weist vielmehr ganz bestimmte Epochen auf,die offenbar mit den Höhepunkten der binnenländischen griechischen Geschichte in Verbindung stehen,so in mykenischer,attischer,makedonischer Zeit.Auswanderung,Seehandel und Seekrieg sind dabei offenbar Teilerscheinungen umfassenderer Vorgänge.So erklärt sich auch die besondere Geltung,die Chalkis während der Kolonisationszeit errang,nicht allein aus seiner Lage.Es müssen einmalige, geschichtliche Umstände hinzugetreten sein,denen es seine damalige Bedeutung verdankt.

Darüber gibt in einer Hinsicht schon das erste Unternehmen Aufschluss,von dem wir hören,die Gründung von Naxos an der Ostküste Siziliens.Es ergänzen sich Thuk.VI 3 Ἑλλήνων δὲ πρῶτοι

---

1)Hom.hymn.Apoll.31.
2)Ed.Meyer,Gesch.d.Altert.III 390.

Χαλκιδῆς ἐκ Εὐβοίας πλεύσαντες μετὰ Θουκλέους οἰκιστοῦ Νάξον ᾤκισαν und Hellan.frgm. 50M Θεοκλῆς ἐκ Χαλκίδος μετὰ Χαλκιδέων καὶ Ναξίων ἐς Σικελίην πόλιος ἔκτισε.

Die 'erste griechische Kolonie im Westen' wurde demnach von Chalkidiern und Naxiern gemeinsam begründet,ohne dass wir darum anzunahmn brauchen,dass Naxos damals 'von Chalkis abhängig' war[1].Darin darf man Hellanikos Glauben schenkan,weil es Thukydides durch die Namnesangabe Νάξον mittelbar bestätigt, obwohl er nur die Chalkidier als beteiligt nennt.Zudem war Theokles selbst Naxier,worauf gleich zurückzukommen ist,und auch der Stadtgott des sizilischen Naxos,der auf den Münzen erscheint,ist derselbe Dionysos wie auf der Insel Naxos[2].Man könnte die erste chalkidische Kolonie im Westen als eine naxische Gründung bezeichnen. Ephoros frgm. 52M geht jedoch noch mehr ins einzelne,indem er ausser den Chalkidiern καὶ τῶν Ἰώνων τινάς, ἔτι δὲ Δωριέων, ὧν οὐ πλείους ἦσαν Μεσσήνιοι anführt.Eine solch bunte Zusammensetzung der Siedlungsgemeinschaft können wir grundsätzlich nicht bezweifeln,weil sie ähnlich auch für andere Koloniegründungen bezeugt wird.Strabon 633 spricht in diesem Sinn von einem συμμεικτον πλῆθος .Ob die Angabe des Ephoros gerade auf Naxos zutrifft,ist demgegenüber von geringerer Bedeutung.Ähnlichwie Naxos wurde um die Mitte des 8.Jahrhunderts das italische Kyme von Kymaiern[3], Chalkidiern,Eretriern,Boiotern besetzt,Rhegion von Chalkidiern und Messeniern,Himera von Chalkidiern,Zanklaiern und Syrakusanern.In Neapolis,das vom 'chalkidischen' Kyme aus gegründet

---

1)Ed.Meyer,Gesch.d.Altert.III 438.
2)Ziegler RE.XVI 2078f.2085.
3)Dass dabei an die kleinasiatischen,nicht an die euböischen

wurde,bildeten die Chalkidier und überhaupt die Εὐβοεῖς nur eine besondere Phratrie in der Bürgerschaft.Man erkennt daran,in welch hohem Masse diese Koloniegründungen Gemeinschaftsleistungen waren.Es sind recht eigentlich 'panhellenische' Leistungen,im besonderen jedoch Unternehmungen mittelgriechischer Auswanderer.Schon bei der einzelnen Fahrtgenossenschaft können wir das voraussetzen.Man tat sich zusammen,um das geplante Unternehmen zu bestehen.

Die Fahrten haben wir uns als gefahrvolle Unternehmungen vorzustellen.Es ist verständlich,dass man nach einer glücklichen Landung,vor Schiffbruch und zahlreichen Seeräubern[1] BEWAHRT, VOR ALLEM zunächst Poseidon zu opfern pflegte[2],bevor man Umschau hielt,ob 'Barbaren oder Götterdiener' das Land bewohnten[3].Denn 'die Seefahrt vertilgt den Mann'[4].Es bedurfte eines 'Abenteurermutes',um sich an derartigen Unternehmungen zu beteiligen[5] und ' auf die wütenden See in Not und Kummer zu irren'[6].Gerade dies führte aber Leute verschiedener Herkunft zusammen,die das Risikos gemeinsam zu tragen gedachten.Da brauchten auch keine besonderen Ruderer angeworben zu

---

Kymaier zu denken sei,vermutet Burn,The so-called 'Trade Leagues' in Early Greek History and the Lelantine War,JHS.49,1929, 15,11.Doch dürfen wir die späteren Verhältnisse,da das kleinasiatische Kyme sehr bedeutend,das euböische fast verschollen war,nicht ohne weiteres ins 8.Jahrhundert übertragen.Wenn Hesiods Vater sicher vom kleinasiatischen Kyme stammte,so fiele dies freilich ins Gewicht.Ansprechend ist es,die Vorstellungen Hesiods von der westlichen Geographie auf seinen Vater, den Kymaier,zurückzuführen,vgl.Blakeway,Prolegomena to the Study of Greek Commerce with Italy,Sicily and France in the Eighth and Seventh Centuries B.C.,BSA.33,1932/33,201,1.An das euböische Kyme denkt bei Hesiod Baumeister,Topographische Skizze der Insel Euböa 55.

1)Der Odyssee zufolge könnte es scheinen,als ob die Küstengewässer von Seeräubern wimmelten,vgl.Od.IX 254 u.a.

2)Hom.Od.III 178f.

3)Hom.Od.XIII 201f.u.a.

4)Hom.Od.IV 710.

5)Schadewaldt 75,77.

6)Hom.Od.II 371,vgl.III 322.IV 393.483.710.V 100f.VIII 138f.

werden[1]. Zumal bei den ersten Fahrten können wir annehmen, dass sich Schiffsbesatzungen und Kolonisten von verschiedenen Seiten her zusammenfanden, wie zu jeder Zeit ein solches Seefahrertum Abenteurer 'aus aller Herren Länder zusammenwürfelte'.

Diesem Charakter der ersten Kolonisationszüge kam die Lage von Chalkis in der Tat sehr zustatten. Es ist ein hervorragend geeigneter Ausgangspunkt und Sammelplatz für überseeische Gemeinschaftsunternehmungen. Die Fahrten erfolgten ἐκ Χαλκίδος, wie Hallanikos sagt. In Chalkis gab es die beste Möglichkeit der Ausfahrt. Durch den Zuzug binnenländischer Auswanderer, zu denen etwa die Boioter gehören, die bei der Gründung des italischen Kyme beteiligt waren, entwickelte sich Chalkis zum Umschlagsplatz und Auswandererhafen, der sein bestimmtes Zuzugsgebiet und Hinterland hatte wie es auch Ehrinth besass (Abb. 24). Die Stadtgründungen der Kolonisatoren entstanden und entwickelten sich nicht durch eine einzige Auswanderergruppe, sondern bedurften stetigen Zuzugs und eines langen Verkehrs mit dem Mutterland[2]. Der Vergleich mit modernen Seehäfen wie Hamburg, Bremen oder Rotterdam liegt bei dem Auswandererhafen Chalkis nahe. Es kann keine Rede davon sein, dass sich die ständige Massenauswanderung, die von solchen Plätzen aus stattfindet, aus der ortsansässigen Bevölkerung rekrutiert. Dies ist bei Chalkis schon infolge der übergrossen Zahl seiner Gründungen undenkbar. Es sind cahlkidische Kolonien, doch handelt es sich darum keineswegs nur um Kolonisten aus Chalkis[3].

---

1) Vgl. Hom. Od. II 293.
2) AvGerkan, Griechische Städteanlagen 6. Ziegler RE. XVI 2068.
3) Beloch, Griech. Gesch. I/1, 240. I/2 218.

Die Rolle,welche die Chalkidier dabei spielen,ist grösstenteils eine andere.Je mehr die überseeische Bedeutung der Hafenstadt wuchs,desto stärker musste sich ein einheimischer Stand von Seeleuten und Seefahrern ausbilden,der die Kolonisationsunternehmungen in die Hände nahm.Diese Chalkidier,wie etwa Megasthenes von Chalkis,der Gründer des italischen Kyme[1], kannten die Meeresstrassen,die sie oftmals zurücklegten.So versteht sich die genaue Kenntinis der westgriechischen Inselwelt, die in der Odyssee vorliegt[2].Diese Seefahrer waren wohl meist zu gleich die Schiffsbesitzer.So hören wir von 'dem Schiff des Theokles'[3].Wir haben in ihnen darum nicht nur Seefahrer und Tauschhändler,sondern auch die Führer der Kolonisationsfahrten zu sehen,welche die günstigen Lande- und Ansiedlungsplätze kannten und anzugeben wussten.Nur wenn man aus Erfahrung wusste, wo und wie gefahren werden musste,konnten die Fahrten mit einiger Sicherheit Erfolg haben.Tüchtige Steuerleute oder Schiffszimmerleute waren deshalb weithin bekannt und geschätzt[4].Mit Recht hebt Dondorff hervor,dass eine Gründung wie die des italischen Kyme ohne lange vorherige Befahrung der Gewässer bis Kerkyra ganz undenkbar wäre[5].Der Osten war,wie sich aus der Odyssee ergibt,weit weniger bekannt[6].

Diese Schiffsherren und Oikisten,die Beloch für blosse 'Sagengestalten und Hypostasen' halten wollte[6] und die nicht nur etwa in der Gestalt des Nausithoos der Odyssee VI 7 auch

---

1)Strab.243.
2)Hom.Od.IX 21ff.u.a.
3)Steph. Κατάρη.
4)Hom.Od.III 282.IX 126,vgl.auch unten 187.
5)Dondorff 42.
6)Beloch,Griech.Gesch.I/2,216.

zum guten Teil in Odysseus selbst ihren epischen Repräsentanten haben,führen die Siedler an ihre Plätze und leiten die ersten Massnahmen der Stadtgründung[1], verbleiben aber selbst keineswegs stets dort,sondern rüsten zu neuen Fahrten,bei denen ihr eigener Gewinn gewiss mit im Spiele ist.So kehrt Menelaos im Epos[2] nicht anders wie Solon von seinen Reisen nach den Küstenländern des östlichen Mittelmeers reichgeworden zurück. Mit leeren Händen kam man nicht von der Seereise heim[3].Dieses Seefahrertum verlangt,wie es die Odyssee treffend darstellt, am Ende immer wieder nach der Heimat[4].

Mehrere dieser Seefahrer konnten sich zu gemeinsamen Unternehmungen verbinden,so Kratainenes von Samos und Perieres von Chalkis[5].Ihre Schiffe waren es,die den Verkehr zu den fernen Küsten vermittelten.Sie verbreiteten die chalkidische Münze und das chalkidische Alphabet,so dass die Kolonisten ihr eigenes Gepräge umso weniger durchzusetzen vermochten,je verschiedenartiger sie nach Art und Herkunft unter sich waren.Nach der späteren Überliefgerung sind es dann stets 'Chalkidier' gewesen, welche die neuen Gründungen bevölkerten.Auch Chalkidier waren gewiss genug dabei.Wo die See eine solche Bedeutung besass wie in Chalkis,entschloss sich leichter als im Binnenlande zur Auswanderung,wer daheim nicht mehr zu leben hatte oder sich von der Ferne etwas versprach.

Zu den hervorragendsten Vertretern der Oikisten gehört,soweit wir ihre Namen kennen,eben jener Theokles,der Gründer von

---

1)Vorgang einer Koloniegründung Hom.Od.VI 9f.,vgl.dazu auch X 102.
2)Hom.Od.IV 90.
3)Hom.Od.X 40.
4)Vgl.etwa Hom.Od.I 59.
5)Paus.IV 23,7.

Naxos auf Sizilien.Er ist gleichsam ein realer Odysseus,wofern man nur dessen ganze Persönlichkeit,'den Vollmenschen,den adligen seefahrenden Ritter' gelten lässt[1],ohne ihn einseitig zum listigen,unentwegten Heimkehrer zu verflachen.Theokles war schon auf Sizilien gewesen,als er in Athen und Chalkis um Teilnahme an seiner neuen Fahrt warb.Auf Sizilien selbst finden wie seine Spuren nicht nur in Naxos,sondern auch in Leontinoi und Katane[2].Theokles stellt für uns zugleich ein Beispiel dafür dar,dass die Überlieferung gerne zu Chalkidiern machte, wer immer von Chalkis auszog.Bei Thuk.VI 3 ist die Herkunft des Oikisten Theokles nicht angegeben,doch geht aus der Stelle hervor,dass ihn Thukydides für einen Chalkidier hielt[3].In Wirklichkeit war Theokles wie ein Teil der Auswanderer,welche die sizilische Kolonie Naxos begründeten,selbst Naxier.Er war nach Hellanikos frgm. 50M ἐκ Χαλκίδος ausgefahren und erschien deshalb als Chalkidier,so bei Steph. Κατάνη .Ebenso konnte ihn Ephoros frgm. 52 M als Athener bezeichnen[4], weil er auch mit Athenern wegen der Teilnahme an seinen Unternehmungen verhandelte.Das Richtige sah Welcker mit dem Hinweis[5] auf Suid. ἐλεγεῖον· τὸ παραγραφεῖν τινες τῶν παλαιῶν, καὶ τὸ ἐλεγεῖον μέτρον ἀπὸ τούτου κληθῆναί τινες νομίζουσιν, ὅτι Θεοκλῆς Νάξιος ἢ Ἐρετριεὺς πρῶτος αὐτὸ ἀνεφθέγξατο μιτεις. Wenn die Notiz,wie man vermutet hat[6],aus einem Dichter stammt,der den Theokles in einer Elegie erwähnte,so kann es wohl nur Archilochos sein.Mit Theokles als einem Zeitgenossen des Archilochos kommt man aber

---

1)Schadewaldt 77.
2)Thuk.VI 4.Aristot.Politik.1274 a.Polyaen.strat.V 5.Strab.268. Skymn.286.
3)Geyer 38.
4)Vgl.dazu Schweitzer AM.43,1918,24,4.
5)Welcker,Der Elegos,Kl.Schr.I 63.
6)Schneidewin,Noch einmal Archilochus,Philol.1,1846,363.

auch zeitlich der Gründung von Naxos nahe,die sich der Überlieferung zufolge auf 735 errechnet.Dass sich Theokles in Elegien äusserte und zwar 'μάκρης' ,wie es in der Notiz des Suidas heisst,erinnert auffallend stark an Solon.Auch Solon warb durch Elegien für eine Kolonie.Er ist im gleichen Sinne als attischer Oikist von Salamis zu bezeichnen wie Theokles für Sizilien.Solons Seefahrten sind den Späteren ebenfalls im Gedächtnis geblieben.Diese Persönlichkeiten aus der Zeit des Archilochos,der in mancher Hinsicht selbst als Prototyp gelten kann,sind einander ähnlich[1].In ihnen lebt der bewegte,'individuelle' Geist der Kolonisationszeit,welcher Männer wie Theokles nach Chalkis zog,wo die Zeit einen ihrer hellsten Brennpunkte besass.

Es ist nichz zu übersehen,dass Chalkis auf Grund der Voraussetzungen seiner günstigen Lage schon eine Tradition besass, die es erst zum Mittelpunkt der Kolonisatiohsbewegung werden liess.Der chalkidische Seeverkehr beginnt nicht erst mit der Gründung von Naxos.Die Überlieferung beschäftigt sich freilich nur mit denjenigen Zügen,die erfolgreich waren und eine allgemeinere Bedeutung gewannen.Sie nennt meist nur solche Gründungen,welche Bestand hatten.Für sie suchte man später die Gründungszeit,den Namen des Oikisten und die Herkunft der Siedler zu bestimmen.Von den Ansiedlungen,die wieder aufgegeben werden mussten oder zugrunde gingen,hören wir nur selten und von den älteren und gescheiterten Unternehmungen,die vorauszusetzen sind,gar nichts.

---

1)Vgl.Gundert,Archilochos und Solon,Das neue Bild der Antike, herausgeg.von Berve I 130ff.

Es fehlen uns vor allem auch Nachrichten darüber, ob ein unmittelbarer Zusammenhang mit dem Seeverkehr des 2.Jahrtausends oder etwa mit der phönizischen Schiffahrt bestand. Dass die früheren Verbindungen abbrachen, ist nicht so sicher, wie man schon glaubte. Seeverkehr zwischen Epiros, dem Golf von Tarent und der Ostküste Siziliens in mykenischer Zeit ist durch vereinzelte Gräberfunde mit späthelladischer Keramik bei Tarent und Syrakus nachgewiesen[1]. Auch die Verbindung vom Golf von Korinth über Thisbe und das Asopostal nach Mittelgriechenland bestand schon vor der Jahrtausendwende[2]. Besonders zwischen Kerkyra und Euboia gab es schon früh enge Verbindungen[3]. Ob freilich etwa aus dem Ortsnamen Chalkis in Elis[4], dem in Elis und auf Euboia übereinstimmenden Bergnamen Makistos[5] und der Verbindung eretrischer Gründungssagen mit Elis[6] auf eine 'vorhomerische Colonie' der Euboier in Elis zu schliessen ist, wie Dondorff meint[7], erscheint fraglich. Gerade das Vorkommen häufigerer Ortsnamen wie Chalkis oder Eretria hat später dazu verführt, jeweils den einen Ort vom andern herzuleiten. Gleichwohl bedürften die Beziehungen zwischen Euboia und der westlichen Peloponnes einer Untersuchung.

In Chalkis selbst erfolgte zu Ende der mykenischen Zeit

---

1) Beloch, Griech.Gesch.I/1, 233f. Busolt, Griech.Gesch.I 405, 6. Karo RE.Sppl.VI 613.

2) Heurtley, Notes on the Harbours of S.Boeotia, and Sea-Trade between Boeotia and Corinth in Prehistoric Times, BSA.26, 1923/25, 38ff. Gomme, The Topography of Boeotia and the Theories of M. Bérard, BSA.18, 1911/2, 207. Dondorff 43ff. Die weittragenden Schlüsse, die Dondorff aus der Genealogie der Asopostöchter zieht, sind zum Teil fragwürdig. Der Stoff, der stark in die peloponnesische Sagenwelt eingreift, erfordert eine besondere Untersuchung.

3) Vgl. unten 177f.

4) Strab. 343. 350.

5) Strab. 447.

6) Strab. 447. Schol. Hom. Il. II 536, vgl. auch über das messenische und das euböische Oichalia Paus. IV 33, 5. Steph. Οἰχαλία.

7) Dondorff 39.

kein Siedlungsabbruch[1]. Noch in der Odyssee XXIV 274 wird eine mykenische Vase angeführt. Dass der euböische Sund schon lange vor dem Beginn der Kolonisationszüge des 8. Jahrhunderts seine Bedeutung als Ausgangspunkt und Sammelbecken für überseeische Unternehmungen besass, beweist besser als alles übrige die Rolle, welche Aulis bei der Ausfahrt der Achaierflotte gegen Troja spielt. Aulis, das man als 'Ausfallhafen der aiolischen Auswanderer' bezeichnet hat[2], liegt Chalkis gerade gegenüber auf der festländischen Seite der Meerenge. Den geschichtlichen Hintergrund der Sage von Aulis hat Burr neuerdings nachgewiesen[3]. Es stellt sich heraus, dass schon Homers Quelle nur verständlich ist, wenn ihm ein Seeunternehmen von Chalkis und Aulis aus zugrundeliegt. Offenbar fällt es noch in achäische Zeit. Aber wir besitzen auch unmittelbare Zeignisse dafür, dass schon vor dem 8. Jahrhundert chalkidische Seefahrer die Ägäis durchfuhren. Es handelt sich um das Anfangsstadium der Kolonisation, das sich noch in nahen Entfernungen bewegte.

Wie gering diese Entfernungen in der Ägäis auch für die damalige Schiffahrt waren, hat Schadewaldt vor kurzem anschaulich dargelegt[4]. Die Ägäis war im Gegensatz etwa zum Pontos, der

---

1) Vgl. oben Teil I, 10. Abschnitt.
2) Schadewaldt 71.
3) Burr, 18ff. 38.
4) Schadewaldt 63 Abb. Gegen die Art der Vergleichung von Seestrecken und Landstrecken, wie sie hier geübt wird, etwa Troja-Melos=Berlin-Nürnberg, ist jedoch einzuwenden, dass geographische Entfernungen geschichtlich betrachtet insofern stets relativ sind, als sich die Dauer ihrer Überwindung im Laufe der Zeit verändert. Mehr als für die See gilt dies noch für das Land. Schon Nestor in der Odyssee III 176ff. fährt in einem Tag von Lesbos nach Euboia, was der griechische Inseldampfer unserer Tage nicht besser macht. Zu Lande hat man aber für die Strecke Berlin-Nürnberg je nach Entwicklung der Verkehrsmittel sehr verschiedene Zeiten benötigt, ohne modernen Technik jedenfalls unvergleichlich 'länger' als für die Sesstrecke Troja-Melos.

schon ozeanische Vorstellungen weckte,durchaus eine Binnensee. So waren die Chalkidier nach Paus.VII 4,9 längst nach Chios hinübergefahren,worauf wohl auch die inschriftlich belegte Χιλιαστὺς ἡ Χαλκιδέων daselbst[1] zu beziehen ist.Auf Kos erscheint Chalkodon,der Repräsentant der chalkidischen Abanten, als Heros des dortigen Adels[2] und im Zusammenhang einer thrakischen Tradition[3].Dies weist auf achäische Zeit zurück.Die 'thrakischen' Abanten sollen von Chalkis aus auch nach Chios gekommen sein,wie Ion von seiner Heimatinsel berichtet[4].Der König Hekto r von Chios,der seinen Namen von der Ilias hat[5], ist in Kämpfe mit diesen Abanten verwickelt,woraus sich ergibt,dass deren Seefahrten bis ins 8.Jahrhundert fortdauerten. Damit ist man schon in der Zeit der Kolonisation.Auch die Thraker der Argolis sind vielleicht euböische Abanten gewesen[6]. Chalkidier hatten sich nach Skymn.580 auf Skyros,Peparethos, Skiathos[7] sowie auf Kos[8] niedergelassen,südeuböische Dryoper aus Karystos besetzten Kythnos und traten in enge Beziehungen zu Delos und Tenos[9] und auch von Histiaia ging nach Plut.qu.Gr.58 eine Bewegung aus,zu der die Niederlassung nordeuböischer Hellopier auf Peparethos gehört[10].Diese euböische Nahkolonisation der Abanten und ihrer verwandten Stämmeentspricht der Ausbreitung der Dorier in der südlichen Ägäis bis Kreta und zur kleinasiatischen Küste,die angeblich auch

---

1)FStudniczka,Aus Chios,AM.13,1888,175 nr.19.
2)Theokr.VII 5f.Schol.Apollod.II 138.Schol.Hom.Il.XIV 255.
3)Plut.qu.Gr.58,vgl.Toepffer RhM.46,1891,548.Escher RE.III 2096.
4)Vgl.oben 51.
5)Schadewaldt 60.
6)Vgl.oben 48.
7)Vgl.unten 251.
8)Vgl.oben 43.45.
9)Hdt.IV 33,vgl.Wilamowitz,Antigonos von Karystos 135 und oben 61.
10)Vgl.oben 54.

von den chalkidischen Abanten erreicht wurde[1] (Kyme 25). Der kleinasiatischen Küste hat seinen Namen doch wohl vom gegenüberliegenden euböischen Ort empfangen und auch Κύμαι τῆς Αἰολίδος wurde, wie Strab.446 bezeugt, vom euböischen Kemaion aus besetzt. So ergibt sich ein ausgebreitetes Bild früher euböischer Kolonisation, die zu der Bewegung des 8.Jahrhundert hinreichend vermittelt und ihrerseits zugleich von der Einwanderung der euböischen Stämme aus festländischen Gebieten bestimmt ist(Abb.25).

Daneben haben die Phönizier ihre eigene Rolle gespielt[2]. Dass sie den euböischen Golf ebenso befuhren wie die anderen Küstengewässer des Mittelmeers, erscheint selbstverständlich. Ihre Fahrten nach dem Westen wurden auf denselben Strecken durchgeführt, welche die griechische Kolonisation benutzte. Auch die Phönizier fuhren nicht der afrikanischen Küste entlang, sondern hielten sich von Kap zu Kap an die Westküste der Peloponnes und gelangten über Kerkyra und Unteritalien nach Sizilien, Sardinien und dem westlichen Mittelmeer[3]. Sizilien war eines ihrer Hauptziele[4]. Noch in der Odyssee XIII 272. XV 482ff. treten phönizische Seefahrer an den westgriechischen Küstenstrecken auf, so dass also zeitlich kaum ein Abstand zwischen den phönizischen und den chalkidischen Fahrten bestehen kann. Einzelne Anlegeplätze wie Ortygia-Syrakus auf Sizilien zeigen, dass die Griechen hier nur fortsetzten, wo die Phönizier begonnen hatten. Hätten die Phönizier grössere An-

---

1) Hdt. I 146. Ceyer 37f. Ed. Meyer, Gesch. d. Altert. III 438. Wilamowitz, Euripides Herakles II^{1} 91f. II^{2} 51.
2) Vgl. zur Beurteilung der Phönizier Berve, Griech. Gesch. I 106f.
3) Busolt, Griech. Gesch. I 370. 392, C, vgl. Hom. Od. XIII 272ff.
4) Busolt, Griech. Gesch. I 373f.

siedlungen hinterlassen,so liesse sich das wohl häufiger nachweisen.Für die griechische Westkolonisation haben sie jedenfalls in hohem Masse die Wege gebahnt[1].

Aber doch kann kein Zweifel bestehen,dass die Kolonisation im 8.Jahrhundert auch abgesehen von diesen Zusammenhängen mit den Fahrten des 2.Jahrtausends,der euböischen Nahkolonisation in der Ägäis und mit der phönizischen Schiffahrt nach dem Westen in ungewöhnlicher Bedeutung und Stärke erscheint.Die antike Chronologie der italisch-sizilischen Gründungen wird durch die dortigen Gräberfunde im ganzen bestätigt und nirgends sind erheblich ältere Befunde zutage getreten[2].Wenn auch mit früheren Kolonisationsversuchen zu rechnen ist,die weder archäologische Befunde noch Spuren in der literarischen Überlieferung hinterlassen konnten,so bleibt doch bestehen,dass erst im 8. Jahrhundert diese Versuche erfolgreich zu werden begannen,sofern sie überhaupt eine Ansiedlung bezweckten.Dafür kann die Ursache aber nur in einer stärkeren Auswanderungsbewegung liegen,nicht in der fortschreitenden Entwicklung des Seeverkehrs und der Seekenntnis selbst.Auch in dieser Bewegung ist Naxos nicht die erste Gründung gewesen.Auf Kerkyra hatten sich angeblich die Eretrier schon vor den Korinthern und Chalkidiern festgesetzt[3] udd die Kolonien der peloponnesischen Arkader, die am Golf von Tarent angelegt wurden,sind wohl ebenfalls älter als die ersten Plätze der Chalkidier,so dass diese gezwingen waren,an die sizilische Küste weiterzufahren[4].

---

1)Busolt,Griech.Gesch.I 370ff.
2)Vgl.zur Chronologie Ed.Meyer,Gesch.d.Altert.III 412f.Schweitzer AM.43,1918,8ff.
3)Plut.qu.Gr.11,vgl.Paus.V 27,9. 4)Beloch,Griech.Gesch.I/1,240.

Eine Auswanderungsbewegung vom Ausmasse der griechischen Kolonisation des 8.und 7.Jahrhunderts wird nicht durch die blosse Entdeckung der neuen Küstenländer und durch die Entwicklung der Schiffahrt hervorgerufen,sondern hat ihre Ursachen in umwälzenden politischen und sozialen Erscheinungen des Mutterlandes.So war vergleichsweise Amerika seit Jahrhunderten entdeckt und aufgesucht[1], ehe anstelle des Handelsverkehrs und einzelner privilegierter Unternehmungen die europäische Massenauswanderung einsetzte,die durch die Industrialisierung des alten Kontinents hervorgerufen wurde,Der Ablauf der griechischen Auswanderung erfolgte anscheinend in den einzelnen Landschaften nicht völlig gleichzeitig,da die Kolonisationsperioden hinsichtlich ihrer Ausgangsgebiete gewisse bezeichnende Unterschiede aufweisen.Im ganzen lässt sich dennoch von 'der' griechischen Kolonisation des Mutterlandes als einer grösseren Gesamterscheinung sprechen.

Im Hinblick darauf verbirgt sich aber auch deren Gesamtursache nicht.Die Ursache der Kolonisation des 8.und 7.Jahrhunderts ist letztlich die Einwanderung der 'nordwestgriechischen' Stämme,die nicht nur politische und soziale Umschichtungen zur Folge hatte,sondern bei der weitgehenden Schonung der Eingesessenen und bei der natürlichen Vermehrung der Zugewanderten auf die Dauer auch zu einer Übervölkerung des wenig fruchtbaren Landes führen musste.Wie spät die Wanderungsbewegung auf dem Lande zur Ruhe kam,lehrt die Besetzung Messeniens durch die Lakonier und das Vordringen der Boioter bis Oropos noch im 6.Jahrhundert.Da hatte die überseeische Koloni-

1)Ed.Meyer,Gesch.d.Altert.III 410.

sation längst eingesetz.In ihr bot sich ein Ausweg.Beloch hat völlig recht,wenn er darin einen 'prinzipiellen' Unterschied zwischen phönizischer und griechischer Kolonisation erblickt, dass jene ausschliesslich 'Handelsfaktoreien'bbgründete,die sich unter Umständen später zu Ackerbaukolonien entwickelten,diese aber von vornherein Ackerplätze anlegte, die dann allmählich auch zu Handelsstädten werden konnten[1]. Reine Handelsplätze wie Tyrus und Karthago haben auch auf dem Höhepunkte ihrer Macht selbst nie einen Bevölkerungsüberschuss erzeugt,der zu einer Auswanderung wie der griechischen gezwungen war.Diese gab es nur bei wesentlicher Vermehrung der Güterproduktion oder aber bei unmittelbarer Volksvermehrung infolge Zuwanderung,wie es auf dem griechischen Festlande der Fall war.

Es wäre verkehrt,in der auswandernden Bevölkerung ausschliesslich das Element zu erkennen,das schon in vordorischer und vorachäischer Zeit im Lande sass.Eine solche überseeische Volksemigration scheint bei den peloponnesischen Acheiern vorzuliegen,die ihre Gründungen im Golf von Tarent anlegten.Ähnlich verrät sich in der neapler Phyle der Εὐροστίδαι der vorböiotische Heros Εὔροστος aus Tanagra[2] und in der Phyle Εὐμηλίδαι eine Gruppe hellopischer Auswanderer aus Nordeuboia[3].Auch der angebliche Kuretenzug vom euböischen Chalkis nach dem aitolischen war von Archemachos[4] wenigstens so gemeint.Besonders die Einwanderung der Boioter im Mittelgriechenland scheint eine starke

---

1)Beloch,Griech.Gesch.I/1^2,231.
2)Wilamowitz,Die griechische Heldensage I,Kl.Schr.V/2,83.
3)Wilamowitz,Oro pos und die Graer,Kl.Schr.V/1,20.24,1.
4)Strab.465,vgl.oben 111.

Abwanderung eingesessener Bevölkerungsteile über See zur Folge gehabt zu haben.Dadurch sind die Boioter mit der chalkidischen Kolonisation ursächlich verbunden.Viele andere Emigrationen jedoch,von denen wir hören,sind durch ephemere politische Ereignisse im Kampf zwischen Adel,Tyrannen und Volk bestimmt.So ist auch die κατὰ στάσιν erfolgte Unternehmung der Eretrier und Chalkidier zu verstehen,die zu der Niederlassung von Pithekusai vor der kampanischen Küste führte[1].

Auch der zugewanderte Volksteil beteiligte sich an den Fahrten und sein Adel hat wohl nicht wenige der Schiffsherrn gestellt.Seiner Tatenlust bot die Seefahrt häufig eine 'anziehendere und gewinnbringendere Befriedigung als die dürren ländlichen Fehden'[2].Darum erscheint auf geometrischen Amphoren das Schiff neben dem Pferd[3].Beide werden geradezu miteinander verglichen.Hippokles von Kyme und Megasthenes von Chalkis,schon ihrem Namen nach Vertreter der hippobotischen Grundherren,waren nach Strab.243 die Oikisten des italischen Kyme[4].Zumal in Chalkis war das Rittertum auf die Seelage und die Seetradition des Platzes hingewiesen,so fremd ihm jeder Seeverkehr ursprünglich war.Darum stehen in Chalkis neben den ἱπποβόται die ἀειναῦται ,die wir noch aus einer Inschrift des 3.Jahrhunderts kennen[5].Gerade die frühe Besetzung ägäischer Inseln durch Thraker,Abanten und Dorier zeigt,dass es sich bei diesen Wanderstämmen nicht um 'Binnenstämme' in dem Sinne handelt,dass sie an der Küste unbedingt

---

1)Strab.247.Liv.8,22.
2)Berve,Griech.Gesch.I 130.
3)Schadewaldt 78f.81.83.Abb.19.20.
4)Vgl.zu Hippokles Schweitzer AM.43,1918,33.
5)IG XII 9,909.923.

Halt machten.Sie wagten sich auf die See,wenn es not tat und wenn sie sich etwas davon versprachen.Darin liegt der Antrieb ihres Seefahrertums.Insofern ist es aber auch nicht das reine Wikingertum und Normannentum,dessen eigentliches Element die See ist.Im Grunde ist auch Odysseus dem Lande verhaftet.Auch er ist noch der Festlandsgriechs,der notgedrungen und unter vielen Mühsalen seine Wege und Irrwege zur See zurücklegt.Er ist in ständigem Kampf mit der See.

Offenbar sind die Auswanderer der Schiffahrt und dem Seeverkehr gegenüber gänzlich anders eingestellt gewesen als der autochthone Seefahrer.Auch dies zeigt sich an den Schiffsdarstellungen der Amphoren.Selbst auf See waren es Krieger und ihre Seeunternehmungen müssen Kriegszügen geglichen haben,die stark an die überseeischen Beutezüge der Mykener erinnern.Noch den Hörern der Odyssee machte es einen Eindruck,mit welchem Beutereichtum die Helden einst von Troja heimkehrten[1].Die 'Beute von Ilios' war ein fester Begriff[2].So ist in der Odyssee der Beutezug von Ilios nach Ismaros geschildert: da wird die Stadt verheert,werden die Männer getötet,der Metallreichtum und die jungen Weiber geteilt,darauf im Wein geschwelgt und das Vieh geschlachtet oder weggetrieben,geschont allein die Priester[3].Geharnischt sind in der Odyssee auch die Schiffsruderer[4].Solche kriegerischen Seefahrten und Beutezüge sind sehr verschieden von der phönizischen Handelsfahrt,aber auch vom griechischen Seehandel,wie er eben schon im 8.Jahrhundert in Chalkis und Korinth seine Rolle spielt.Darin zeigt

---

1)Hom.Od.V 40.
2)Hom.Od.V 107f.XIII 138.259ff.
3)Hom.Od.IX 40ff.vgl.IX 199.XI 401f.XIV 262.323.
4)Hom.Od.II 403.IV 784.

die chalkidische Kolonisation schliesslich ihren letzten Sinn. Das Abantantum der Hippoboten,das nicht auf dem Lande sitzen blieb,unternahm Heerfahrten zur See und wanderte über See auch aus.Die italisch-sizilischen Gründungen und die Plätze auf der Chalkidike sind keine ausgesprochenen Emigrantensiedlungen gewesen.Damit erscheint die Kolonisation allgemein als Fortsetzung der abantischen,boiotischen,dorischen Wanderung.Der Händler hat nicht gesiedelt und der ältere Volksteil nur,wo er zur Emigration gezwungen war,hingegen der Zuwanderer,der noch nicht so sesshaft geworden war,dass ihm die Ferne nicht mehr gelockt hätte.Sie lag ihm im Blut und er folgte ihr,doch nicht weil es zur See ging,sondern obwohl er die See zu bestehen hatte.

Dieses Blut,das im Zuge der Kolonisation abgegeben wurde, hat jedoch für Chalkis viel bedeutet.Zwischen dem plötzlichen Zusammenbruch der chalkidischen Macht am Ende des 6.Jahrhunderts,der nur bei längerem,vorausgehendem Niedergang ganz verständlich ist,und der blutmässigen Erschöpfung gerade des abantischen Volksteils durch die Kolonisation besteht wahrscheinlich ein innerer Zusammenhang,der auch durch die Erfolge gegenüber dem Nachbarort Eretria nicht verdeckt wird.Erst durch seine Erschöpfung ist Chalkis eigentlich zur reinen Handelsstadt geworden,die sich auf keine Landmacht mehr stützen konnte,welche stark genug gewesen wäre,dem aufstrebenden Athen mit Erfolg Widerstand zu leisten.Für Chalkis bereitet also die Kolonisation recht eigentlich schon den Niedergang seiner Bedeutung und Machtstellung vor,wobei zugleich mit der Erschöpfung des

Abantentums und damit des festländischen Hellenentums das Wiederaufkommen des älteren Volkselements gefördert wird. Indem sich Chalkis nun gänzlich der Handelsgeltung und dem Seeverkehr zuwendet, büsst es nach kurzer Blütezeit für immer seine politische Macht und Selbständigkeit ein. -

4.Abschnitt

DER LELANTISCHE KRIEG

Die chalkidische Kolonisation ist in ihren Anfängen aus privater Initiative einzelner Seefahrer und Auswanderergruppen erwachsen.Ihren unpolitischen Charakter konnte sie jedoch nicht beahren,als sie sich zu einer Bewegung entwickelte,die mehr und mehr das ganze Leben der Bürgerschaft in ihren Kreis zog.Bedeutende gemeinschaftliche Unternehmungen beanspruchten die Organe der Polis.Gerade darin liegt das Wesen eines Handelsstaates und Seeplatzes,zu dem die Entwicklung in Chalkis hindrängte,dass die Politik in der Ausbildung und Förderung der eigentlich privaten Seeunternehmungen besteht.Alle Seestaaten weisen darum einen wesentlich 'liberalen' Zug auf.Auch wenn es zur Bildung einer starken Herrschaftsgewalt kam wie unter den Kypseliden in Korinth, aren es eben die Herrscher,welche die Unternehmungen förderten und dabei besondere Erfolge hatten. Perianddr in Korinth und Polykrates auf Samos trieben nur eben in verstärktem Masse,wie es der unbeschränkten Herrschergewalt möglich war,die traditionelle Seepolitik ihres Landes.und ihrer Polis,an deren Stelle sie sich gesetzt hatten.Diesen eigenmächtigen und privaten Charakter in der Herrschaft der Tyrannen hat neuerdings Berve mit Recht bei Peisitratos hervorgehoben, in dem man mehr und mehr den Vertreter eines Volkswillens sehen wollte.[1] In diesem Sinne ist auch in Chalkis der Hintergrund

---

1)HBerve,Das Athen des Peisistratos,Bericht über den VI.Internationalen Kongress für Archäologie 1939,431.

der Kolonisation politisch.Die chalkidische Politik der Kolonisationsepoche bestand eben in der Durchführung des Seeverkehrs.In der Seegeltung lag ihr Machtausdruck.Insofern musste die Geschichte von Chalkis völlig der von Korinth,Aigina,Samos und andern bedeutenden Seeplätzen entsprechen.

Aber es ist nun zum Unterschied von diesen Orten das besondere Schicksal von Chalkis gewesen,daneben zugleich die entgegen esetzte Rolle zu spielen.und eine Landmacht darzustellen. Die chalkidische Seegeltung ist in Wirklichkeit nur die eine Seite in der älteren Geschichte der Stadt.Diese eigentümliche Doppelstellung lässt sich in der Entwicklung des griechischen Mutterlandes nur mit der Rolle Spartas im 4.Jahrhundert vergleichen,das damals als Landmacht zugleich grosse Seepolitik betrieb.

Mit Recht wendet sich Schadewaldt in seinen Untersuchungen zu Homer gegen die Auffassung,dass die Ilias und die Odyssee deshalb so verschiedenen Alters wären,weil jene mit der Schilderung heroischer Landkämpfe 'archaisch',diese aber mit ihrer Welt der See 'modern' sei[1]).Im Chalkis des 8.und 7.Jahrhunderts hätte man diese Unterscheidung nicht verstanden.Die beiden Epen sind hier zu gleicher Zeit denkbar.Zudem darf man den 'maritimen' Charakter gerade der Odyssee nicht überschätzen. Odysseus ist kein Wikinger,dessen Freude und Lebenselement die See ist,sondern erfährt vor allem die Schrecken und das Ungemach der Seefahrt[2]).Was die Ilias scheinbar älter macht,ist auch nicht das altertümliche Material,das hier vielleicht in grösserem Masse verarbeitet ist als in der Odyssee,sondern die

1)Schadewaldt 83f.
2)Vgl.oben 169.

historische Tendenz,die in der Odyssee nur den äusseren Rahmen abgibt.Sie ist Sache der literarischen Gattung,hat jedoch mit der Umwelt und der Entstehungszeit der Werke nichts zu tun.

Zur Ausbildung einer Landmacht besass Chalkis eine natürliche Voraussetzung,wie sie weder Korinth noch die grossen Inselmächte der Ägäis aufzuweisen haben.Es ist die ausgedehnte Ebene im Hinterland,die im übrigen an Fruchtbarkeit kaum von einem anderen Gebiete Griechenlands übertroffen wird.Ohne Rücksicht auf die Seelage der Stadt musste diese Ebene für Chalkis schon von Bedeutung sein und ihr Besitz ständig erstrebt oder gewahrt werden.

Politische Bedeutung gewann dieser Besitz freilich erst durch die geschichtliche Voraussetzung,die daran geknüpft war, indem das benachbarte Eretria denselben Anspruch wie Chalkis auf die Ebene erhob.Ohne den Anspruch Eretrias wäre die Ebene für die konsequente Entwicklung der Seemacht Xhalkis so unerheblich gewesen wie die attische Mesogeia für Athen.Durch Eretria war Chalkis erst zu dauernder Entfaltung einer euböischen Landpolitik gezwungen.Die Kämpfe des chalkidischen Rittertums gegen Eretria lassen nichts von dem reinen Handelsstadt ahnen, den Chalkis dargestellt haben soll.Hier lebt vielmehr der kriegerische Geist der Abanten fort,die von Chalkis aus einst das festländische Gebiet im Umkreis des Euripos ebenso beherrscht hatten wie sie sich auf Euboia durchzusetzen vermochten.Die hatten die Landmacht Chalkis begründet,die zeitweilig zurückgedrängt,doch nie verschwunden war.Auf dem Nebeneinander dieser Landmacht und der Seegeltung von Chalkis beruht wesentlich das

Verständnis seiner Geschichte.Die besondere Verbindung beider Faktoren im lelantischen Kriege ist es,die für das Geschick der Stadt von entscheidender Bedeutung wurde.

An der Bezeichnung des 'lelantischen' Krieges wird am besten festgehalten.Die lelantische Ebene ist nicht nur der bedeutsamste Schauplatz d s Krieges,sondern auch ein wichtiges Kampfobjekt zwischen Chalkis und Eretria gewesen[1]7.Der Name eines 'ägäischen' Krieges,wie man vorschlug[2],ist nicht kennzeichnend genug.Aus natürlichen Gründen waren alle grossen griechischen Kriege,in denen eine Seemacht beteiligt war,in diesem Sinne ägäische Auseinandersetzungen,namentlich auch der peloponnesische Krieg.Aber auch die Bezeichnung 'euböischer Krieg' ist nicht eindeutig,wenn man etwa das Übergreifen Athens auf Euboia 507/6 oder auch spätere Kämpfe der makedonischen Zeit berücksichtigt,die für die Insel nicht weniger bedeutungsvoll geworden sind als der Krieg zwischen Chalkis und Eretria,der zudem nicht der einzige ist,der zwischen euböischen Mächten geführt wurde.Gleichwohl kann er als ein 'Gradmesser der Bedeutung' Euboias in älterer Zeit gelten[3], wann ihn Thukydides I 15 als den grössten Krieg des Griechentums vor seiner Zeit bezeichnet.

Ebenso müssen wir daran festhalten,dass die Überlieferung vom lelantischen Krieg auf eine ganz bestimmte,auch zeitlich abgrenzbare Auseinandersetzung zu beziehen ist,nicht aber auf eine jahrhundertelange 'Fehde' oder einen öfters unterbrochenen und wieder aufgenommenen Kriegszustand.Frühere Kämpfe werden dadurch nicht ausgeschlossen.Die Vorstellung eines be-

1)Berve,Griech.Gesch.I 167f.
2)Burn JHS.49,1929,35.
3)Wilamowitz,Antigonos von Karystos 133.

stimmten Krieges liegt in den Worten des Thukydides I 15 μάλιστα δὲ ἐς τὸν πάλαι ποτὲ μέγιστον πόλεμον Χαλκιδέων καὶ Ἐρετριέων καὶ τὸ ἄλλο Ἑλληνικὸν ἐς συμμαχίαν ἑκατέρων διέστη. Daran ändert auch die umfassende Ausdehnung des Krieges auf das ganze 'übrige Hellenentum' und die durch 'πάλαι ποτὲ' angedeutete Ungewissheit der Datierung nichts. Ebenso spricht Herodot V 99 von einem ganz bestimmten 'Kriege'. Erst später liess die schwierige Chronologie, die es nicht erlaubte, für die verschiedenen Nachrichten von alten Kämpfen zwischen Chalkis und Eretria feste Ansätze zu gewinnen, den Eindruck einer permanenten Fehde entstehen. Aber auch die Ausdehnung des Krieges erschwert seine zeitliche Umgrenzung, weil sie eine ganze Reihe von Fortsetzungen des Kampfes zur Folge hatte, über deren unmittelabre Zusammenhänge wir nicht besser unterrichtet sind als über die früheren, dem Kriege vorausgegangenen Kämpfe.

Über die Hintergründe des Krieges lässt uns die Teilnahme der übrigen Mächte nicht im unklaren. Sie liefert den Beweis, dass es hier im wesentlichen auch um den Vorrang in der Seegeltung ging. Insofern lässt sich mit Recht von einer 'Handelsrivalität' zwischen Chalkis und Eretria sprechen[1], die damit ausgefochten wurde. Diese beiden Mächte stellen ohne Zweifel die Hauptpartner des Kampfes dar. Als Auseinandersetzung zwischen Chalkis und Eretria wird der Krieg in der Überlieferung einheitlich dargestellt, wobei die übrigen Mächte stets nur als deren σύμμαχοι erscheinen. Aber es bleibt zu fragen, in welchem Masse die Bundesgenossen eigene Interessen vertraten. Es ist auch nicht selbstverständlich, dass der Krieg durch die

---

1) Geyer 24.

Mächte herbeigeführt wurde,welche die Hauptlast des Kampfes trugen.In dieser Hinsicht ist namentlich die Haltung Korinths von Bed utung.Korinth hatte in der zweiten Hälfte des 8.Jahrhunderts,was sich datieren lässt,d n Eretriern mit Gewalt Kerkyra entrissen.Diese Nachricht,die wir bei Plut.qu.Gr.11 beiläufig hören,gibt über die Priorität Eretrias vor Korinth in der Westkolonisation hinreichend Aufschluss.Auch sonst scheint das Vorgehen Korinths im Westen durchweg spät und im Anschluss an euböische Unternehmungen erfolgt zu sein[1].Korinth war hier anscheinend in einem Masse interessiert,dassseine prompte Teilnahem an der Auseinandersetzung zwischen Chalkis und Eretria nur zu verständlich macht.Es wäre verkehrt,den Einfluss einer solchen dritten Macht bei der Auslösung des Konflickts zu unterschätzen.Im peloponnesischen Kriege hat Korinth,was sehr bemerkenswert ist,den beiden Hauptpartnern Sparta und Athen gegenüber eine Rolle gespielt,die seiner Haltung im lelantischen Kriege vollkommen entspricht.Auch damals im 5.Jahrhundert hat Korinth nicht bloss den Anlass herbeigeführt,sondern einen bestimmenden Einfluss auf die lakedaimonische Politik ausgeübt.Es ist gar nicht ausgemacht,ob sich Sparta ohne dies zum Kriege entschlossen hätte.Schliesslich darf,um wieder zum lelantischen Kriege zurückzukehren,nicht vergessen werden,dass seine Folgen für Korinth ausserordentlich günstig waren.Dies setzt ein Bündnis mit Chalkis voraus,das einem gemeinsamen Kriege gegen Eretria gleichkommt.Korinth hat denn auch durch die Flottenrüstung,zu der es den Samiern verhalf,militärisch eingegriffen.Die Stellung Milets auf Seiten Eretrias,ebenso die Teilnahme von Samos und andern Mächten lässt sich damit

---

1)AHolm,Lange Fehde,Historische und philologische Aufsätze, Erhst Curtius zu seinem 70.Geburtstage gewidmet,26.

nicht vergleichen.Dies kann nur damit zusammenhängen,dass Korinth wie Chalkis und Eretria in stärkstem Masse an der westlichen Kolonisation interessiert war,was bei den übrigen Mächten nicht der Fall war.Nur der Westhandel und die Westkolonisation erklären die lebhafte Teilnahme Korinths.Dafür ist gewiss die Besetzung Kerkyras nur ein einzelnes Beispiel.Wir können von einem Bündnis zwischen Chalkis und Korinth gegen Eretria sprechen und in ihm das Mittel erkennen,durch das der Krieg herbeigeführt wurde.

Das lässt vermuten,dass Eretria in gewisser Hinsicht eine ältere Machtstellung sowohl als Chalkis wie als Korinth besass. Wieder sind dafür die Vorgänge auf Kerkyra bezeichnend,aus denen Geyer geradezu geschlossen hat,dass Eretria auch vor Chalkis die Priorität der Westfahrten besass[1]).In dieser allgemeinen Form lässt es sich freilich nicht beweisen,weil wir keine selbständigen 'eretrischen' Kolonien im Westen kennen,die an die Chronologie der italisch-sizilischen Gründungen angeschlossen werden könnten.Wenn Eretrier bei der Gründung von Kyme beteiligt sind,so besagt dies wenig.

Deutlicher spricht für die ältere Macht Eretrias das Verhältnis der beiden Nachbarstädte zur lelantischen Ebene.Welche Rolle sie bei der Verursachung des Krieges spielte,ist keineswegs klar.Namentlich lässt sich nicht begründen,dass der Kampf um den Besitz der Ebene den eigentlchen Anlass des Krieges bildete,der die grossen Seekoalitionen erst nach sich gezogen habe, wie häufig angenommen wird[2]).Wir müssen gestehen,dass uns der Anlass des Krieges und die Geschichte des Kriegsausbruchs völlig

---

1)Geyer 60.
2)Geyer 25.Ed.Meyer,Gesch.d.Altert.III 497.Burn 35.

unbekannt sind.Wenn Burn 'an old boundary-question between Chalcis and Eretria' als Anlass des Krieges annimmt[1], so ist das eine reine Vermutung auf Grund der Tatsache,dass der Krieg unter anderem auch über den Besitz der Ebene entschied.Es lässt sich nur sagen,dass der künftige Besitz der Ebene von vornherein vom Ausgang des Kampfes abhing,was sich an seinem Ende dann auch bestätigte.Bei der Bedeutung,welche die Ebene sowohl für Chalkis wie für Eretria besass,ist es verständlich,dass man sie auf beiden Seiten in die Berechnungen einschloss.Viel auffallender als das Interesse der Chalkidier ist aber dabei das der Eretrier, weil die Ebene geographisch weit mehr zu Chalkis als zu Eretria gehört.Wenn der Besitz der Ebene strittig sein konnte,obwohl sie das unmittelbare Hinterland von Chalkis darstellt[2], so war die Macht Eretrias hier verhältnismässig ausgedehnter als die von Chalkis.In wessen Besitz die Ebene vor Ausbruch des Krieges war,wissen wir nicht.Es geht auch aus Ael.var.hist.VI 1 nicht hervor,wo wir erfahren,dass durch den Ausgang des Krieges die Ebene insgesamt den Chalkidiern zufiel.Da jedoch Chalkis erst dadurch endgültig in ihren Besitz kam,ist anzunehmen,dass noch zu Beginn des Kampfes Eretria massgebenden Einfluss in dem umstrittenen Gebiet besass.Es kann keine Rede davon sein,dass die Eretrier durch 'drückendes Übergewicht' von Chalkis veranlasst zu den Waffen gegriffen hätten,wie Oberhummer meint[3].Wenn hier eine Macht ein früheres Übergewicht besass,so kann das in der Tat nur Eretria gewesen sein.

So sehr es sich um einen Konflikt von 'hellenischem' Ausmass handelte,so sicher ist doch der Überlieferung Recht zu ge-

---

1)Burn 35.
2)Vgl.oben Teil I,9.Abschnitt.
3)Oberhummer RE.III 2081.

ben,die den Kriegsschauplatz zu Lande zwischen Chalkis und Eretria als den entscheidenden bezeichnet.Dass der Krieg ausschliesslich zu Lande geführt wurde,wie Geyer annimmt[1],ist im Hinblick auf die Stellungnahem der übrigen Seemächte wenig wahrscheinlich.Die Kombination von Land- und Seemacht ist gerade in diesem Kriege erstmalig bezeichnend.Aber darum sind nicht dieselben Verhältnisse wie im 5.Jahrhundert vorauszusetzen,wo diese Konbination den Kämpfen zur See die entscheidendd Rolle zuwies.Die Organisierung einer Seemacht zu einem Kampfmittel von entscheidender Bedeutung hatte sich erst herausgebildet.Die Perserkriege hatten darin Epoche gemacht,indem sie nicht nur erstmalig die Notwendigkeit herbeiführten,in den griechischen Küstengewässern einer starken feindlichen Flotte entgegenzutreten,sondern auch zu einer offensiven Seekriegsführungan der kleinasiatischen Küste den Anlass gaben.Erst Themistokles und Kimon sind die Schöpfer einer kriegsentscheidenden griechischen Seemacht geworden.Seegefechte sind natürlich älter,aber auch der von Thukydides I 13 auf die Zeit um 660 datierte erste 'Schiffskampf' der griechischen Geschichte zwischen Korinthern und Kerkyraiern erscheint auffallend spät. Feindliche Schiffe konnten damals wie schon früher aneinandergeraten,doch waren die Verluste nicht so schwer,dass ein Machtkampf wie der zwischen Eretria,Chalkis und Korinth dadurch abschieden worden wäre.Mankämpfte die Entscheidung auf dem Lande aus,solange es noch keine Tradition einer Seemacht gab. Darin liegt gewiss ein altertümlicher Zug,der darüber belehrt, dass sich in der Wanderungszeit und bis zum lelantischen Kriege keine Seemächte entwickelten,wie sie das 5.Jahrhundert kennt,

---

1)Geyer 27.

selbst nicht bei Chalkis und Eretria.Es zeigt sich auch hierin, dass die Kolonisation nicht auf einer organisierten Seekriegsmacht beruhte.Auf dem lelantischen Felde wurde in der Art gekämpft,wie sich die Einwanderer die Landnahme erkämpft hatten. So hatten auch die Dorier nach Überquerung des Golfs von Korinth und der südlichen Ägäis die Peloponnes und Kreta als blosse Landmacht besetzt,ohne entscheidende Seegefechte geliefert zuhaben.Das Kriegsschiff ist eine verhältnismässig spät aufgekommene Waffe.Ihre Anfänge liegen in der Zeit des lelantischen Krieges,als Korinth seinen Schiffsbaumeister Ameinokles zum Bau neuartiger Ruderer,der Trieren ,nach Samos entsandte.Es ist bezeichnend,dass dem kaum älteren Epos die Schiffahrt ein ziemlich unsicheres und gefahrvolles Unternehmen bedeutat und der eigentliche Kampf erst dann beginnt, wenn die Schiffe verlassen und an Land gezogen sind.

Auch die besondere,'ritterliche' Art des lelantischen Landkrieges,in dem die Fernwaffen verpönt waren,ist als eine altertümliche Kampfesweise zu verstehen,die unmittelbar an das Abantentum der Einwanderungszeit erinnert[1]).Schwert und Speer waren die Waffen der Abanten gewesen.Eine wichtige Rolle spielte dabei der Kampf zu Pferde und mit dem Wagen.Er war in Chalkis Sache der Hippoboten und weist ebenfalls auf altthrakische Verhältnisse zurück.Dieses Rittertum war nach Strab.448 und Plut.amat.760 E in Eretria besonders stark ausgebildet, was auch in dem früheren eretrischen Besitz an der lelantischen Ebene zum Ausdruck kommt.Es leuchtet nicht ein,dass die Nichtverwendung der Fernwaffen nur auf einen Einzelfall zu beziehen

---

1)Vgl.oben 85ff.

sei,da der Kampf im übrigen verbittert gewesen sein müsse,wie Richardson meint[1]).Die Dinge schliessen sich nicht aus.Die Nachwelt pflegt solche Kampfregeln,wie sie der Staatsvertrag zwischen Chalkis und Eretria über das Verbot der Fernwaffen enthält,nur zu gern als Ausdruck einer fast spielerischen 'Ritterlichkeit' aufzufassen.Schon der Ausgang des Kampfes lehrt jedoch,dass es hier um lebenswichtige Interessen ging.Solche Kampfverträge,auch wenn sie nicht förmlich abgeschlossen sind, setzen vielmehr die Macht einer langen Tradition voraus,unter deren Zwang beide Partner stehen.Nur der alte und vielleicht geheiligte Kriegsbrauch besitzt die Autorität,auch für bevorstehende Kämpfe 'regeln' aufzustellen und durchzusetzen.Die ganze Vergangenheit des abantischen Kriegertums,wie es in der Vorstellung Homers und seiner Zeit lebte,tritt hier nochmals in Erscheinung.Es besteht kein Grund,den Vertrag von Eretria anzuzweifeln,zumal auch Archilochos Plut.Thes.5 bestätigt, dass auf Euboia nicht mit Bogen und Schleuder,sondern ausschliesslich mit Nahkampfwaffen gekämpft wurde,Die Stele im Atemisheiligtum von Amarynthos schuf kein Gesetz,sondern sanktionierte den Brauch,wie man kämpfte.

Der euböische Nahkampf bedeutet nicht,wie man ihn auch verstanden hat[2]),dass hier erstmals eine'geschlossene Phalanx' auftrat.Dem widerspricht schon die Rolle des Reiterkampfes, der ebenfalls Nahkampf mit Schwert und Speer ist.Die Überlieferung erwähnt nichts von einer geschlossenen Formation,die einen solchen Fortschritt in der Kampftechnik bedeutet hätte dass es unverständlich wäre,weshalb sie durch Jahrhunderte

1)Richardson AJA.7,1891,238,8.
2)Helbig,Das homerische Epos 28ff.

wieder verschollen war.Es lässt sich auch nicht nachweisen,dass die geschlossene Taktik eine alte thrakisch-makedonische Kampfesweise war.Für die Taktik des lelantischen Krieges ist es bezeichnend,wie der Thessaler Kleomachos,der auf chalkidischer Seite kämpfte,hervorsticht.Plutarch amat.760 E bezeichnet ihn als ἄνδρα λαμπρὸν ὄντα τὴν ψυχήν ,dessen Auftreten die Feinde in die Flucht schlägt.Er ist vorgestellt als Typ des Vorkämpfers,der durch den Einsatz seiner persönlichen Tapferkeit den Kampf entscheidet.Als solcher fällt er auch,sein Name und Andenken aber leben ruhmvoll in Chalkis fort.Als selbständiger Einzelkämpfer ist er das gerade Gegenteil der unpersönlichen, geschlossenen 'Schlachtreihe'.

Es bedarf keiner weiteren Vergleiche,um den 'homerischen' Charakter dieser Kampfesweise zu bestätigen.Dass die Kämpfer vor Troja,wie sie die Ilias schildert,in wesentlicher Hinsicht die Zeit des lelantischen Krieges vertreten,hat neuerdings Schadewaldt ausgesprochen und besonders an Hand der Figurenornamentik der geometrischen Kunst begründet[1].Auch Homer schildert den Nahkampf,von dem und die Vasenbilder des 8.Jahrhunderts eine lebendige Anschauung geben.Mit Recht sieht Schadewaldt in der Eindringlichkeit und lebenswahren Schilderung der Nahkampfszenen in der Ilias einen Hinweis dafür,dass der Dichter d n Geist der Kämpfer des lelantischen Krieges und ihrer Zeit gekannt haben müsse[2].Im Vergleich damit müssen die 'achäischen' Archaismen Homers wenigstens auf diesem Gebiete geringfügig erscheinen.Was der Dichter schildern will,sind freilich die Achaier,aber seine Anschauung ist schon in den materiellen

1)Schadewaldt 80 f.
2)Schadewaldt 74.

Dingen der Bewaffnung eine andere[1]. Das Geschoss aus dem Hinterhalt entsendet der fremdstämmige Feind, dem zudem ein Gott den Bogen führt. Schwert und Speer sind die Waffen schlechthin. Es gibt keine geschlossene Linie, vielmehr löst sich der Kampf nach seinem Beginn alsbald in Einzelkämpfe auf, in denen die hervorragenden Helden wie Kleomachos vor Chalkis das Feld beherrschen. Pferd und Kampfwagen spilen da wie dort dieselbe wichtige Rolle.

Die Teilnahme des 'übrigen Hellenentums' am Kampfe zwischen Chalkis und Eretria, wie Thukydides sagt, ist ein weiterer Zug, der im Epos wiederkehrt, wo die achäischen Fürsten gemeinsam gegen Troja ziehen. Solche Koalitionen sind nicht immer selbstverständlich gewesen, sonst hätte es Thukydides nicht ausdrücklich beim lelantischen Kriege vermerkt. Eine Unternehmung mit so umfassender Beteiligung, wie sie im Epos dargestellt ist, setzt Seeverkehr und weitreichende Verbindungen voraus. Sie waren durch die gemeinschaftlichen Kolonisationsunternehmungen des 8. Jahrhunderts geschaffen worden. Wer das miterlebte, konnte wohl in gewaltiger Steigerung schildern, wie sich Achaier aus allen Richtungen in Aulis zur Fahrt gegen Troja sammelten.

Mir seinen weitreichand n Bundesgenossenschaften steht der lelantische Krieg an der Wende einer Epoche. Er trägt als Landkrieg noch die altertümlichen Züge des 'Nahkampfes' der Wanderungszeit, dagegen nimmt die Teilnahme der Seemächte im Keim schon die weiträumigen, über Meere hinweg von der Propontis bis nach Sizilien geführten Kriege des 5. und 4. Jahrhunderts vorweg, die gegenüber den früheren Verhältnissen eine unvorstellbare

1) Schadewaldt 57f.

Erweiterung bedeutet haben müssen.Dieser epochemachende Charakter des lelantischen Krieges ist von Thukydides,der ihn mit dem peloponnesischen vergleicht,erkannt worden.Wir wissen nicht,ob es sich bei den ersten Verbindungen schon um formelle staatsrechtliche Bündnisse handelt.Da darf Thuk.I 15 ξυμμαχία nicht anders bewertet werden wie Herodots πόλεμον συνδιήτεικαν und ἐβοήθεον oder Plutarchs Bezeichnung des Kleomachos als ἐπίκουρος der Chalkidier.Wir müssten die Steine finden, auf denen die Abmachungen standen.Aber das darf man nicht für unmöglich halten.

Die Gruppierung der Mächte lässt nun keinen Zweifel darüber, dass hier der Seeverkehr ausschlaggebend ist(Abb.26).Nicht allein die blosse Entwicklung des Seewesens und der Kolonisation ermöglichte die Ausdehnung des Konfliktes,sondern die bereits angebahnten überseeischen Beziehugen und Zusammenhänge bestimmten sie auch.Man erkennt sie an den Münzverwandtschaften wie der zwischen Chalkis und Korinth[1] oder auch an den handwerklichen und kulturellen Beziehungen der keramischen Kunst[2]. Es handelt sich dabei nicht allein um 'Handelsbeziehungen' und 'trade-leagues',wie man es nannte[3],sondern um überseeische Zusammenhänge allgemeinerer Art,namentlich auch der siedlerischen Kolonisation.Dafür ist die Teilnahme chalkidischer Siedler von der thrakischen Küste bezeichnend.Dazu kommt,dass es auch nicht nur die eigenen Beziehungen der Chalkidier und der Eretrier sind,die dabei in Erscheinungbtreten,sondern ebenso völlig selbständige Gegensätze wie der zwischen Samos und Milet

---

1)Studniczka JdI.1,1886,93f.
2)Boehlau,Frühattische Vasen,JdI.2,1887,63.Rumpf AA.1925,369 im besonderen zu Chalkis und Korinth.
3)Beloch,Griech.Gesch.I/1,338.Burn 15.

oder zwischen Aigina und Korinth.Es kann nicht angenommen werd n,dass dieselben erst durch den lelantischen Krieg ins Leben gerufen wurden.Der Krieg hat die bestehenden Spannungen innerhalb des 'Hellenentums' offenbar mit einem Male zu einer Entladung gebracht,ohne sie freilich dadurch sämtliche zu beheben, im Gegenteil sind Verschärfungen un neue Konflikte zum Teil die Folge gewesen.

Da ist unter den damaligen Mächten zuerst Korinth,in dem wir ausser Chalkis und Eretria einen Hauptbeteiligten d s Krieges sehen müssen.Durch seine Lage am Isthmos besass es für die Landverbindung über Boiotien und durch d n korinthischen Golf gleichermassen wie für die Umschiffung der Peloponnes eine äussertt bed utsame Stellungim Hinblick auf die Westfahrten der Euboier.Dem mussten sie auf jed n Fall Rechnung tragen.Besonders Chalkis hat sich offenbar der Freundschaft Korinths bedient,um über den Isthmos nach Westen zu gelangen[1].Ähnlich war im Osten für die mutterländischen Seemächte ein gutes Verhältnis zu Milet erforderlich,um durch den Hellespont in den Pontos zu kommen.Es scheint nun,dass sich Chalkis und Korinth schon frühzeitg darin einigten,die Eretrier im Westen auszuschalten.Die Vertreibung der Eretrier von Korkyra liess Chalkis nicht im Zweifel,dass Korinth seinen Einfluss im Westen auszudehen strebte.Es mag sogar sein,dass Korinth schon damals die Unterstützung von Chalkis besass und mit dessen Zustimmung handelte[2].Dieses geriet jed nfalls umso enger an die Seite Korinths,jestärker der Gegensatz zu Eretria wurde.Welches die treibende Macht war,lässt sich nicht feststellen,doch zeigt

---

1)Ed.Meyer,Gesch.d.Altert.III 407.
2)Jones,A Greek Goldsmith's Mould in the Ashmolean Museum, JHS.16,1896,334.

das frühe Datum der Besetzung Korkyras,dass Korinth schon zur Entstehung des Krieges wesentlich beitrug.Auch seinen weiteren Verlauf hat es dazu benutzt,die eigenen Interessen zu verfolgen. Das gilt namentlich für die Mission des Ameinokles nach Samos, auf deren politische Bedeutung zuerst Curtius hinwies[1].Sie kam Chalkis nur mittelbar zustatten,indem sie Samos gegen das mit Eretria verbündete Milet verstärkte.Offenbar handelte es sich dabei für Korinth um eine Massnahme gegen seinen währungspolitischen Hauptgegner Milet.Die Unterstützung dritter Mächte gegen seine Hauptgegner oder Konkurrenten kann als Kennzeichen der korintjischen Politik gelten.Auch die spätere Unterstützung Athens gegen Aigina gehört dazu.Im Westen fügte sich Korinth darein,dass Chalkis hier die Priorität der 'ersten' Kolonien besass.

Auch die Stellung von Samos ist wesentlich aus seiner lokalen Gegnerschaft zu Milet zu verstehen.Indem Milet zu Eretria hielt, musste Samos bei Korinth und Chalkis Anschluss suchen.So geht die Entsendung des Ameinokles von Korinth wahrscheinlich auf ein samisches Gesuch zurück.'gegen die Milesier' half Samos den Chalkidiern,wie Herodot V 99 sagt,womit die besondere Haltung von Samos treffend zum Ausdruck gebracht ist.Weitere Beziehungen zwischen Chalkis und Samos sind und nicht bekannt,aber es ist bemerkenswert,dass Samos in seiner Kolonisation wie Chalkis nach dem Westen gerichtet war[2].Der Lage von Samos nach erwartet man die samischen Schiffe vornehmlich an den Pontosküsten zu finden, doch hier muss es der Vorrang Milets gewesen sein,der sie fernhielt.So kommen sie in den chalkidischen Westen und darum unterstützen sie auch Chalkis.Wie bei dem engen Zusammengehen

---

1)Thuk.I 13.Curtius,Studien zur Geschichte von Korinth,Hermes 10,1876,220ff.

von Chalkis und Korinth tritt hier ein Grundzug damaliger Koalitionsbildung in Erscheinung.Die sich bekämpfenden Mächte sind im wesentlichen nicht die,welche auf dem gleichen Kolonisationsgebiete tätig sind,sondern im Gegenteil,die nach verschiedenen Richtungen fahren.Man kann die Konstellation der Gegner im lelantischen Krieg wesentlich als Gegensatz der Ostkolonisation und der Westkolonisation auffassen.Das ist gewiss eigentümlich und zeigt,dass es sich hier nicht um lokale Handelsrivalität und Konkurrenz handelt,sondern um viel ausgedehntere Ansprüche,die eine grössere Entwicklung voraussetzen.Der Seeverkehr war demnach trotz der Schwierigkeiten,mit denen er zu kämpfen hatte,entwickelt genug,um grosse Interessengemeinschaften zu schaffen.Abgesehen von den Währungsverhältnissen sind die politischen Verbindungen im lelantischen Krieg der deutichste Zug,der davon in Erscheinung tritt.Es ist höchst unsicher,ob wir solche Gemeinschaften als feste 'trade-leagues' auffassen dürfen,da uns kein urkundliches Material erhalten ist.Doch die tatsächlichen Gmeinschaften liegen vor.

Von ostgriechischen Mächten ist ausser Samos,dem wir vielleicht das milesierfeindliche Naxos zur Seite setzen dürfen, auch Phokaia auf chalkidischer Seite anzusetzen,wie Holm erkannte[1]. Auch hier handelt es sich um eine nach Westen gerichtete Macht,die in Kolonisationsgemeinschaft mit Chalkis stand. Der Gegensatz zu Milet scheint dabei dieselbe Rolle gespielt zu haben wie bei Samos.Dass solche 'Verbündete' wesentlich an Kampfhandlungen teilgenommen hätten,ist nicht anzunehmen,zumal von entscheidenden Seegefechten im lelantischen Kriege noch nicht die Rede sein kann.Aber doch hatten auch solche gleichsam

---

1)Holm 26.Burn 17.

nur am Rande beteiligten Orte wie Phokaia 'Stellung bezogen', wie es Thukydides ganz allgemein bezeichnet,dem selbst schon genauere Kenntnisse darüber fehlten,wie sich diese Bundesgenossenschaften auswirkten.

Dass die binnenländischen Staaten wie Theben,Athen,Sparta in der Überlieferung des Krieges so auffallend in den Hintergrund treten,ist nicht nur ein Beweis dafür,dass eben ausschliesslich die Seestaaten die Führung der Zeit besassen,sondern auch für den maritimen Charakter gerade des lelantischen Krieges.Sparta hatte stets gute Beziehungen zu Samos und Korinth unterhalten und ist damum eher auf chalkidischer als auf eretrischer Seite zu vermuten[1]).Dafür spricht auch seine Stellungnahme gegen Athen am Ende des 6.Jahrhunderts.Mit dem hippobotischen Chalkis hat es die Herrschaft eines geschlossenen,'adligen' Grundeigentümerstandes gemein[2]).Die Stellung Thebens läßt sich nicht genau bestimmen,aber wahrscheinlich stand es auf Seiten von Chalkis.Dafür spricht wohl sein Zusammengehen mit Chalkis am Ende des 6.Jahrhunderts gegen Athen. Auch besass es im eretrischen Gebiet von Oropos Interessen. Theben spielte immer schon eine gewisse Rolle für den Binnenverkehr zwischen Mittelgriechenland und dem Isthmos,der durch Korinth oder durch die Häfen am korinthischen Golf nach dem Westen vermittelt wurde[3]).Theben lag damit auf der Linie von Chalkis nach Korinth und gehört damit zum Hinterland der grösseren Kolonisationsgemeinschaft des Westens,bei welcher Chalkis und Korinth den Vorrang hatten.

---

1)Burn 15.
2)Wilamowitz,Antigonos von Karystos 136.
3)Heurtley 38ff.

Vielleicht erklärt sich so auch die Hilfe,welche Chalkis von Pharsalos unter Kleomachos bezog.Im weiteren Sinne gehörte auch das nordgriechische Binnenland verkehrsmässig zum Hinterland von Chalkis,dessen Einfluss durch den nordeuböischen Golf und zu Lande durch das Kephissostal und die phokische Hochfläche nabh Thessalien reichen konnte.Ob hier auch alte gentilizische oder sogar stammesmässige Verbindungen bestanden,ist mindestens fraglich.Bei den chalkidischen Kolonien an der thrakischen Küste, die nach Plut.amat.17 im lelantischen Krieg militärische Hilfe zur Unterstützung der Mutterstadt entsandten,handelt es sich um eine jüngere Verbindung.Die frühen festländischen Wanderungen unterscheiden sich durch eine verhältnismässig raschhe Trennung der alten Zusammenhänge von der späteren überseeischen Kolonisation,deren Gründungen zum Teil durch Jahrhunderte die Tradition ihrer Herkunft und ursprünglichen Verbundenheit nicht nur kannten,sondern auch pflegten.

Das konnte bei den westlichen Kolonien nicht anders sein,von denen wir im einzelnen freilich hinsichtlich des Krieges nichts erfahren.Doch der scharfe Gegensatz zwischen Sybaris und Kroton ist hier von Bedeutung.Kroton hielt zu Chalkis uns stand deshalb auch zu Samos in engeren Beziehungen,wovon die Kultgemeinschaft der Hera oder auch die Übersiedlung des Pythagoras zeugt.

Der Gesamtkoalition von Chalkis,Korinth,Samos,Phokaia und andern stehen nun im wesentlichen Eretria,Milet,Megara und Aigina gegenüber,die auch ihrerseits kleinere Randmächte im Gefolge hatten.Der Lage nach unterscheidet sich diese zweite Koalition nicht von der ersten.Auch sie ist um die mittlere Ägäis gruppiert.Das zeigt wieder,dass ein wirklicher Seekrieg von entscheidender Bedeutung nicht durchzuführen war.So war keine der ein-

ander bekämpfenden oder feindseligen Mächte isoliert.

Was Chalkis für den Westen war,bedeutete Milet für den Osten. Seine Stellung war hier so überragend,dass selbst Mächte wie Samos und Phokaia in der östlichen Kolonisationsbewegung in der Propontis und im Pontos nicht dagegen aufzukommen vermochten, sondern sich entgegen der Bestimmung ihrer natürlichen Lage gezwungen sahen,im Westen Anschluss und Betätigung zu suchen.Es kann jedoch keine Rede davon sein,dass Milet nur deshalb auf Seiten Eretrias gegen Chalkis und Korinth Partei ergriff,um die gegnerischen Mächte an der kleinasiatischen Küste zu bedrängen. Die 'Eifersucht' von Samos rechtfertigt nicht den gemeinsamen Krieg der Eretrier und Milesier gegen Chalkis,von welchem Herodot V 99 spricht.Vielmehr sind es unmittelbare Beziehungen,die Milet auch im Westen basass.Aigina rechnete nach milesischer Währung,was nur so zu erklären ist,dass Milets Einfluss an der griechischen Ostküste schon wirksam war,bevor sich dort unter Führung von Korinth und Chalkis eine vom Osten unabhängigere Währung gebildet hatte.Ausserdem muss Milet auch im italisch-sizilischen Westen Geltung besessen haben.Mit Recht wies Holm auf die enge Verbindung hin,die einst zwischen Sybaris und Milet bestand[1].Dass Milet hier auf die Dauer d n mutterländischen Mächten nicht gewachsen war,ist verständlich,aber doch suchte es sich den Westen noch offen zu halten,wo es anscheinend Fahrten bis Etrurien durchführte.

Darin liegt in der Tat eine Verwandtschaft mit Eretria.Auch Eretria ist die ältere Macht,die sich im Westen gegen die aufstrebenden Mächte Chalkis und Korinth zur Wehr setzt.Gerade Milet bestätigt,was schon beim Verhältnis zwischen Korinth und

---

1)Holm 25.

Eretria anzunehmen war,dass es sich in diesem Kriege nämlich zugleich um die Auseinandersetzung zwischen einer älteren und einer jüngeren Mächtegruppe handelt.Einen Kolonisationsradius von der Grösse,wie ihn Milet besass,hat keine zweite Macht aufzuweisen.Auch Chalkis ist viel klarer regional bestimmt in seinen Fahrtbereichen.Aber solche weltweiten Linien wie die Milets pflegen unterbrochen zu werden,wenn andere Mächte hochkommen.Es hätte sich für Milet die Unterstützung Eretrias nicht gelohnt,wenn es nur um Samos gegangen wäre.In Wirklichkeit stand hier der Westen auf dem Spiel.So sind Milet und Eretria zwei Hauptverbündete wie auf der andern Seite Chalkis und Korinth.

Da ist es kein Zufall,dass gerade Aigina,die älteste und bedeutendste Seemacht der griechischen Ostküste,auf der Seite Eretrias und Milets steht.Schon seine Währung verrät,dass es der älteren,milesischen Ära angehört.Das hochkommende Korinth geriet ebenso in Gegensatz zu Aigina wie im Osten Samos zu Milet.

Sehr ähnlich ist die Stellung Megaras,dessen Geschichte durch ständige Feindschaft mit Korinth und durch Zusammenstösse mit Chalkis und Samos im Kolonisationsgebiet bestimmt ist[1].Nur der gemeinsame Gegensatz Aiginas und Megaras zu Korinth kann die Ursache sein,dass das Verhältnis der beiden benachbarten Städte Aigina und Megara scheinbar so gut ist.Hier sind auf engem Raum drei Mächte vereinigt,die nur nebeneinander bestehen konnten, wenn sie sich verschiedenen Richtungen zuwandten.Auch diese Auseinandersetzung ist offenbar durch den lelantischen Krieg entschieden worden.Auch für Megara konnte es wie für Aigina nur

---

1)Holm 28.

darum gehen,seine Stellung im Westen gegen Korinth und Chalkis zu wahren.

Als weitere Macht am saronischen Golf gehört Athen in diese Reihe.Aus den Folgen des Krieges und der späteren Entwicklung Athens können wir schliessen,dass es der eretrischen Mächegruppe angehörte,wenn wir auch von seiner Teilnahme am Kriege im einzelnen nichts hören.In diesem Sinne war Athen noch nicht Seemacht genug,um hier eine Rälle wie Megara oder Aigina auf der einen,Samos auf der andern Seite zu spielen.Aber es wirft doch ein bezeichnend s Licht auf die schon früh nach Osten aufgeschlossene Lage und Haltung Athens,wenn wir es jetzt auf milesischer Seite finden.Athen war immer dem Osten,nie dem Westen zugewandt.Das gilt für seine erfolgreiche pontische Ernährungspolitik wie für seine kulturelle Entwicklung unter jonischem Einfluss.Auch die Währung war in Athen milesisch.Der milesische Kreis war für Athen,was der chalkidische für Theben war. Solche Binnenplätze übernehmen und bilden aus,was der Seeplatz ihnen zuschiebt.

Im Westen hat Sybaris die Eretrier und Milesier vertreten[1]. Es stand auf verlorenem Posten,wenn sich diese Koalition nicht durchsetzte.Sybaris hat denn auch das bei weitem unglücklichste Schicksal erlitten.Dazu trug freilich die unmittelbare Nachbarschaft Krotons erheblich bei.Sein Untergang hatte nemantlich für Milet schwere Folgen[2].Milet und Athen waren es dann auch, die durch die Gründung von Thurioi das alte Sybaris wieder ins Leben riefen.Korkyra hatte sich in ähnlicher Lage wie Sybaris befunden,doch insofern günstiger,als Korinth entfernter war.

---

1)Holm 29.
2)Vgl.Holm 30.

Der Insel war die Selbständigkeit schwerer zu rauben als dem angrenzenden Nachbarland, was Korkyra den Korinthern später mehrmals bewies.

Im ganzen bedeuten die Bündnisse des lelantischen Krieges, wie immer sie staatsrechtlich ausgesehen haben, eine neue Form der politischen Geschichte Griechenlands. Es handelt sich nicht mehr um ein Zusammengehen aus rein örtlichen oder augenblicklichen Gründen, wie es bei den gemeinschaftlichen Kolonisationsunternehmungen meist der Fall war, sondern um eine bewusste Stellungnahme auf Grund gemeinsamer Interessen, die schon das gesamte 'Hellenentum' berührten. Zum erstenmal tritt im lelantischen Krieg, wie Berve mit Recht hervorhebt[1], das Kampfbündnis der Symmachie auf. Darin liegt auch der Unterschied gegenüber den heiligen Kriegen und Amphiktyonieunternehmungen[2]. Darum ist der lelantische Krieg von Thukydides auvh zu Recht mit dem peloponnesischen Krieg verglichen worden, der nicht nur äusserlich dieselben alten Gegnerschaften aufs neue zum Ausbruch bringt, soweit sie durch den lelantischen Krieg nicht endgültig beseitigt worden waren, sondern auch innerlich wieder einen umfassenden griechischen Dualismus erkennen lässt. Ihn hatte der lelantische Krieg zuerst in Erscheinung treten lassen. Insofern war durch ihn ohne Rücksicht auf seinen Ausgang eine neue Epoche eingeleitet. Sein Ausgang aber konnte eine Machtkonstellation

---

1) Berve, Griechische Geschichte I 193.

2) Die Amphiktyonie von Kalaurea stand vielleicht in Beziehung zu den Ereignissen des lelantischen Krieges. Wilamowitz, Die Amphiktyonie von Kalaurea, Kl. Schr. V/1, 106 bezeichnete das Fehlen von Chalkis in dem Bund der Küstenstädte als auffallend. Allerdings gehört ihm auch Eretria nicht an, doch sind Athen und Aigina dabei, die beide imlelantischen Krieg auf eretrischer Seite stehen. Wie Chalkis fehlt auch Korinth, so dass der Bund, dessen Blütezeit doch wohl vor den Krieg zu setzen ist, nur mit Eretria gegangen sein kann.

hervorbringen,die zugleich die Beseitigung des Dualismus bedeutete.

Der geschichtlich charakteristische Zug des lelantischen Krieges besteht nun jedoch gerade darin,dass die Ausbildung einer Vormacht von solcher Bedeutung und überhaupt ein voller Sieg weder militärisch noch politisch erreichbar war.Militärisch wurde er dadurch verhindert,dass zwar Seemächte die Hauptbeteiligten des Krieges waren,aber die Seekriegsführung selbst noch ohne jede entscheidende Bedeutung war.Das war später im peloponnesischen Kriege anders geworden.Im lelantischen Krieg wurde auch zwischen den Seestaaten die Entscheidung zu Lande herbeigführt,doch dies war nicht zwischen sämtlichen Partnern in demselben Masse möglich wie zwischen Chalkis und Eretria. Die Folge war,dass wesentlich Gegensätze,die hier bestanden, durch den Krieg gar nicht behoben wurden,sondern offen blieben, was für die spätere Geschichte noch von Bedeutung wurde.Wir haben nicht nur die lokalen Kämpfe und Feindseligkeiten zwischen Samos und Aigina,Samos und Megara,Kroton und Sybaris als Fortsetzungen des lelantischen Krieges auf einigen seiner Teilgebiete zu verstehen,auch die Perserkriege,soweit sie das griechische Mutterland betrafen,wurden durch die Koalitionen des lelantischen Krieges mitverursacht.Herodot V 99 gibt offen der Meinung Ausdruck,dass das einstige Bündnis Eretrias und Athens mit Milet die Hilfeleistung bei der Erhebung Milets gegen Persien veranlasste,was das Eingreifen der Perser im griechischen Mutterland nach der Niederwerfung Milets unmittelbar zur zur Folge hatte.

Nach den Perserkriegen zeigt wieder der peloponnesische Krieg die Nachwirkung der alten Probleme.Als neuer Faktor kommt hier nur das stärkere Emporkommen von Sparta und Athen hinzu,das die Zwischenzeit ausgefüllt hatte und das diese beiden Mächte jetzt in den Mittelpunkt stellte.Die übrigen Hintergründe und Gegensätzlichkeiten des Krieges sind grossenteils die des unentschiedenen lelantischen Krieges.Schon in der Rolle Korkyras beim Ausbruch des peloponnesischen Krieges kommt dies zum Ausdruck.Selbst die sizilischen Unternehmungen Athens sind durch alte Motive bedingt.

Doch waren die unmittelbaren Folgen des Krieges nicht unbeträchtlich.Eretria bekam sie in einem Masse zu spüren,das uns erst zeigt,welche Machtstellung es vorher besessen hatte. Auf Euboia verlor es die lelantische Ebene für immer an Chalkis, was die Überlieferung wohl richtig unmittelbar mit einem entscheidenden Sieg der Chalkidier und ihrer 'Helfer' im lelantischen Landkrieg verknüpft.Im südlichen Euboia vermochte Eretria offenbar eine gewisse Vorherrschaft aufrechtzuerhalten, so dass sich Dystos Nach IG XII 9,191 noch im 4.Jahrhundert in seiner Abhängigkeit befindet.Nicht weniger bedeutsam als der Verlust des Lelanton muss aber für Eretria der Verlust der Asoposebene auf dem Festlande gewesen sein.Die Besetzung dieses Gebiets,zu welchem auch Oropos,Eleutheris,Tanagra, Hysiai gehörten[1],durch die Boioter war erst nach der Schwächung Eretrias infolge des lelantischen Kriegs möglich,[2] wenn wir auch nicht mit Bestimmtheit sagen können,ob sie eine unmittelbare Folge des Krieges war.Erst jetzt büsste Eretria

---

1)Ed.Meyer,Gesch.d.Altert.III 406.Geyer 64ff.
2)Wilamowitz,Oropos und die Graer,Kl.Schr.V/1,15

seine festländische Bedeutung ein,die seinerseits Chalkis schon längst infolge der Besetzung Thebens durch die Boioter verloren hatte.Damit ist die Verdrängung des euböischen Einflusses vom benachbarten Festland endgültig zum Abschluss gekommen.Von nun an macht sich umgekehrt der steigende Einfluss festländischer Mächte auf Euboia bemerkbar,der schon am Ende des 6.Jahrhunderts zu weitgehender Unterwerfung unter Athen führte.So bedeutet auch darin der Ausgang des lelantischen Krieges das Ende eines Stücks der alten insularen Seemachtspolitik,welches andere Mächte wie Aigina uns Samos für sich ebensowenig aufzuhalten vermochten. Zur See selbst war Eretria nementlich im Westen für immer ausgeschaltet,womit zweifellos Korinth eines seiner Kriegsziele erreicht hatte.Aber auch seinen ägäischen Inselbereich verlor Eretria,da sich Andros,Keos,Tenos von nun an selbständig zeigen und dementsprechend vorgehen[1].Während das mit Eretria verbündete Milet durch den Sieg von Chalkis in seiner Position im Osten unberührt blieb und jetzt erst zu seiner vollen Entfaltung kam, was für das Ausbleiben einer Gesamtebtscheidung zwischen den Koalitionen bezeichnend ist,verlor Eretria sine Grossmachtstellung in der griechischen Welt.

Dabei ist noch bemerkenswert,dass sich die inneren politischen Verhältnisse in Eretria durch den Ausgang des Krieges nicht wesentlich geändert zu haben scheinen.Es zeigt sich,wie ferne der Demokratie die Entwicklung noch war.Die Geschlechterherrschaft war noch gefestigt genug,selbst einen solchen Niederbruch des Staates zu überstehen.Auch das war im 5.Jahrhundert anders geworden.Der lelantische Krieg fällt noch ganz in die

---

1)Strab.448.Thuk.IV 109.

in die archaische Zeit.

Damit haben wir schliesslich noch auf die Frage nach der Datierung des lelantischen Krieges einzugehen.Erst durch einen festen Ansatz in der Datierung gewinnen wir zuletzt auch ein Urteil über die Stellung von Chalkis nach der Beendigung des Krieges.

Die Schwierigkeit der Datierung des lelantischen Krieges gibt sich schon daran zu erkennen,dass sich seine Ansätze in einem Spielraum von 200 Jahren bewegen.Das wäre nicht möglich, wenn wir eine antike Zeitberechnung des Krieges hätten.Aber Thukydides I 15 gibt nur an,der Krieg habe ('πάλαι ποτὲ') stattgefunden und auch Herodot V 99 gebraucht nur den allgemeinen Ausdruck ('πρότερον') .Dass damit die Mitte des 8.Jahrhunderts gemeint sei,hatte Curtius angenommen[1] .Nach ihm herrschte die Auffassung vor,dass der Krieg gegen Ende des 8. und noch bis ins 7.Jahrhundert hinein ausgetragen wurde[2] .Darauf sollte sein Höhepunkt und Abschluss um die Mitte des 7.Jahrhunderts liegen. Schliesslich liessen ihm Beloch und andere überhaupt erst um 570 beginnen[3] ,so dass wir bis zur Mitte des 6.Jahrhunderts damit kommen.Diese Auffassung läßt sich als ausgesprochene Spätdatierung bezeichnen.

Es wurde zunächst mit Recht hervorgehoben,[4] dass bei der ersten euböischem Westkolonisation,von der wir hören,Chalkidier und Eretrier mehrmals gemeinsam auftreten,weshalb der Krieg damals noch nicht begonnen haben kann.Die Kolonisationszüge waren allerdings keine politischen Unternehmungen und namentlich die Beteiligung von Kolonisten verschiedener Orte beruhte auf

---

1)Curtius Hermes 10,1876,220ff.
2)Bürchner RE.XII 1890.Burn 34.
3)Beloch,Griech.Gesch.I/1,338.
4)Geyer 24.

privaten und ephemeren Abmachungen.Wenn somit Leute aus Chalkis, Eretria und anderswoher um 730 Kyme gründen oder ein angeblich eretrischer Seefahrer Theokles von Chalkis aus nach dem Westen fährt,so schliesst das nicht aus,dass in vorhergehender Zeit Kämpfe zwischen Chalkis und Eretria stattfanden.Wohl aber ist damit ausgeschlossen,dass der entscheidende Krieg zwischen den Nachbarorten,der zur völligen Trennung der beiderseitigen Fahrtstrecken und Interessengebiete führte,vor diesem Zeitpunkt stattfand.Dies erledigt ohne weiteres den frühen Ansatz von Curtius.Die ersten chalkidischen Westkolonien sind auf jeden Fall älter als der lelantische Krieg.

Nun hören wir aber schon bei Hesiod Erga 650ff.von dem chalkidischen 'König' Amphidamas,der παγκρατίῳ oder nach Konjektur K.Fr.Hermanns μονομαχῶν im Kampfe um die Lelantosebene gefallen sein soll und in Chalkis feierliche Leichenspiele erhielt.Dieser Krieg kann 'nicht der historisch beglaubigte'sein,wie Geyer mit der freilich unzureichenden Begründung meint[1],dass zur Zeit des'historischen'lelantischen Kriegs die Königsherrschaft in Chalkis schon gestürzt war.Was im 8.und 7. Jahrhundert 'Könige' sind,lehrt die Odyssee und gerade Amphidamas erscheint in der weiteren Überlieferung zum Teil recht deutlich etwa als 'vornehmer Chalkidier',wie ihn Hiller nach der anderen Seite übertreibend kennzeichnet[2].Im übrigen sind auch die Heroine Kymyndia und der Fluss Lelantos zur 'Königin' und zum 'König' gemacht worden[3].Hesiods Fahrt nach Chalkis zu den Spielen,die nach dem Tode des Amphidamas'gestiftet'wurden, das heisst nach thrakisch-abantischer Sitte abgehalten wurden,

---

1)Geyer 25.
2)Hiller v.Gaertringen RE.I 1899,vgl.zur Entwicklung des βασιλεύς Berve,Griech.Gesch.I 93.
3)Vgl.oben 125ff.

bezweifeln wir nicht mehr[1]. Damit kommt man mit Amphidamas, der im Übrigen als Landkämpfer oder gar als Zweikämpfer ebenso wie hinsichtlich seiner Leichenspiele als echt thrakisch-abantischer und eigentlich 'homerischer' Held angesprochen werden kann, etwa in die Mitte des 8.Jahrhunderts[2]. Damals haben wir also schon mit Kämpfen um die Ebene zu rechnen, wie sie sich in der Einwanderungszeit oft genug abgespielt haben mögen. Wir haben die Kämpge des 8.Jahrhunderts zwar nicht als besondere Kriege, doch als Vorbereitung des grossen lelantischen Krieges anzusehen, der gewiss alte Konflikte voraussetzt. Indofern bietet die gleichfalls noch im 8.Jahrhundert erfolgte Besetzung Korkyras durch die Korinther eine aufschlussreiche Parallele zu Amphidamas. Auch darin kündigt sich der Krieg an, den Eretria auf diese Herausforderung hin noch nicht sofort aufnahm. Eretrier kolonisieren weiterhin im Westen mit Chalkidiern zusammen. Dass Eretria dann von 720 bis 650 keine Kolonien ausgesandt habe, wie Dondorff feststellt[3], ist nicht erwiesen und liesse sich auch nicht eindeutig mit der Dauer oder dem Abschluss des Krieges in Verbindung bringen[4]. Es ist auch bezeichnend, dass die von Korkyra vertriebenen eretrischen Kolonisten in Eretria selbst keine Aufnahme finden[5]. Das ist nicht

---

1) Hes.Erga 650ff. Wer sollte denn die Verse eingeschoben haben und weshalb sollte dies geschehen sein? Wenn eine Interpolation vorläge, so stände vor allem etwas von der Besiegung Homers durch Hesiod da oder es wäre wenigstens Homer genannt. Nur seinetwegen konnte hier interpoliert werden. Es ist eher umgekehrt anzunehmen, dass die Geschichte vom Wettkampf zwischen Homer und Hesiod der Angabe Hesiods zufolge erst in Chalkis lokalisiert wurde. War dies aber nicht der Fall, dann können in Chalkis ausser Tynniches, dem nach Plat.Ion 534 d noch im 5.Jahrhundert bekannten chalkidischen Lyriker in der Tat ehemals auch noch andere berühmte Dichter gelebt oder ihre Epen vorgetragen haben.

2) Dass Amphidamas mit dem grossen lelantischen Kriege nichts zu tun hat, erkannte schon Benton, The Evolution of the Tripod-Lebes, BSA.35, 1934/5, 114, 1.

3) Dondorff, De rebus Chalcidensium 10ff.

4) Costanzi, La guerra Lelantea, Atene e Roma 5, 1902, 772ff.

5) Plut.qu.Gr.11.

allein für die 'Landnot' der Mutterstadt aufschlussreich,sondern zeigt auch,dass diese sich noch keineswegs im Kriege mit Korinth und Chalkis befand.Doch alles drängt auf diesen Krieg hin,so auch die Mission des Korinthers Ameinokles in Samos,die von Thukydides um 700 angesetzt wird.Hier steht der Konflikt zwischen Korinth und Milet offenbar schon vor dem Ausbruch,wenn er nicht bereits ausgebrochen war.Ebenso ist die Hilfeleistung, welche die noch im 8.Jahrhundert gegründeten chalkidischen Kolonien an der thrakischen Küste ihrer Mutterstadt sandten,'frühestens um 700'denkbar[1].Lange vor 700 können wir den Beginn des Krieges nicht ansetzen,doch auch nicht viel später.

Die Spätdatierung des Kriegsbeginns um 570 gründet sich vornehmlich darauf,dass die Hilfeleistung der Thessaler für Chalkis nicht vor Beendigugg des heiligen Krieges um 590 möglich war, wie angenommen wird.Dazu kommt die angebliche Erwähnung der Kypseliden im Zusammenhang des Krieges.Aber beide Argumente sind nicht ausreichend.Für den Hilfszug der Thessaler und des Kleomachos haben wir nicht notwendig die Ausbreitung thessalischer Einflüsse in Mittelgriechenland durch den heiligen Krieg um 590 anzunehmen,da es sich um eine vereinzelte Unternehmung handelt,die zudem wahrscheinlich zur See durchgeführt wurde, wie auch die chalkidischen Kolonisten von der thrakischen Küste eben zur See herbeigekommen sind.Auch die vieldeutige Theognisstelle 891ff.,in der die Kypseliden mit einem Krieg auf Euboia verbunden erscheinen,wenn Bergks Konjektur Κυψελίδεων für κυψελίζων richtig ist,kann hier nicht zum Beweise dienen, sondern hängt offenbar mit inneren Kämpfen in Chalkis oder einer anderen euböischen Stadt zusammen[2].Schliesslich ist auch das

---

1)Geyer 25.
2)Vischer,Kl.Schr.I 599.

Verhältnis des Peisistratos zu Eretria nicht so,dass wir einen gleichzeitigen lelantischen Krieg annehmen könnten.Dazu kommt, der Übergang Athens von der milesischen zur chalkidischen Währung unter Solon.Auch dabei wird man nicht an die Zeit vor dem Kriege oder während desselben,sondern an die Zeit nach dem Siege von Chalkis denken.

Da ist es wichtig,dass Andros,das zum eretrischen Herrschaftsbereich gehörte,schon um die Mitte des 7.Jahrhunderts selbständig Kolonien gründet[1].Um dieselbe Zeit werden die Chalkidier von Archilochos,der im lelantischen Kriege vielleicht selbst mitgekämpft hat[2],als die 'Herren Euboias' bezeichnet[3] und auch im Schiffskatalog der Ilias steht Chalkis an erster Stelle unter den euböischen Städten.In den gleichen Zusammenhang scheint es zu gehören,dass die eretrischen Amphoren gerade etwa seit 650 ihr lokales Gepräge verliegen und stark unter chalkidischem Einfluss stehen[4].Korinth hat sich um dieselbe Zeit bereits mit Korkyra auseinanderzusetzen,wobei es zu der angeblich ersten Seeschlacht zwischen griechischen Schiffen kommt,welche Thukydides I 13 auf etwa 660 datiert.Alle diese Ereignisse setzen das Ende einer entscheidenden Auseinandersetzung zwischen Chalkis und Eretria mit ihren Verbündeten schon voraus.Demnach muss der lelantische Krieg in der ersten Hälfte des 7.Jahrhunderts stattgefunden haben.Wenn er nach 700 begann und um 650 zu Ende gegangen war,handelt es sich wie beim peloponnesischen Krieg,mit dem ihn Thukydides an Bedeutung vergleicht,um einen langen,'dreissigjährigen' Krieg oder Kriegszustand,bei dem wir Unterbrechungen anzunehmen

---

1)Busolt,Griech.Gesch.I^2 458.
2)Schadewaldt 73.
3)Plut.Thes.5
4)Nilsson,Attische Vasen mit Tierstreifendekoration,JdI.18, 1903.143.

haben,wie er auch Vorläufer hatte.

Von den unmittelbaren günstigen Folgen des Krieges für Chalkis ist uns so gut wie nichts bekannt,abgesehen von der Nachricht,dass die lelantische Ebene nunmehr unbestritten in chalkidischem Besitze war[1].Damit war Chalkis die Vormacht Euboias.Es gilt fortan als μητρόπολις τῆς νήσου[2].Sein Einfluss setzt sich auch kulturell durch[3],was nicht nur in der eretrischen Keramik,sondern auch in der Herrschaft des chalkidischen Alphabets bis Styra zum Ausdruck kommt[3].Selbst in Attika,wo man den chalkidische Münzwährung übernahm,zeigt sich das Alphabet chalkidisch beeinflusst[4].

Die Westkolonisation beherrschte Chalkis jetzt mit Korinth zusammen ohne Einmischung der Eretrier oder seiner Verbündeter vollständig,womit offenbar eines her hauptsächlichen Kriegsziele der Chalkidier erreicht war.Der westliche Handel der Stadt konnte jetzt seinen Höhepunkt erreichen.Er fand keine Hindernisse mehr bis nach Etrurien,wo die Hauptmasse der 'chalkidischen' Keramik des 6.Jahrhunderts gefunden ist.Weder Etrusker noch Karthager wagten es,gegen Chalkis vorzugehen,so feindlich sie sich zu den Phokaiern verhielten.Diese überragende Stellung von Chalkis ist nirgends besser zum Ausdruck gebracht als in den Worten des Alkinoos in der Odyssee VII 321 'wäre es auch weiter von hier als Euboia!' Für den Westen muss Euboia damals ein zweites Kreta gewesen sein,indem die Chalkidier die Thalassokratie des Minos abgelöst hatten.Dies gab dem Namen Euboias seinen Klang.Mir Recht bezeichnet Burn Chalkis als eine der Hauptmächte um die Mitte des 7.Jahrhunderts[5].Auch

---

1)Ael.var.hist.VI 1.
2)Strab.446.
3)Vgl.oben 202,4.Zum Alphabet Rumpf,Chalkidische Vasen 42.
4)Wilamowitz,Antigonos von Karystos 136. 5)Burn,Greek

an der thrakischen Küste setzt sich die Ausdehnung des chalkidischen Einflusses jetzt ungehindert fprt.Überhaupt ist eine 'freiere Bewegung' in der Ägäis zu bemerken[1],was erst erkennen lässt,in welchem Masse hier eine milesisch-eretrische Thalassokratie bestanden hatte.Auch diese ägäische Seeherrschaft ist durch den lelantischen Krieg weithin beseitigt worden.

Dass in Chalkismselbst ein innerer Niedergang die Folge des Krieges war,wie man behauptet hat[2],ist nicht einzusehen.Selbst in Eretria blieb die Geschlechterherrschaft im ganzen erhalten. Das gilt erst recht für die chalkidischen Hippiboten.Hier ist infolge des Sieges zugleich ein Machtzuwachs des Volkes zu vermuten,der wohl die inneren Wirren zur Folge hatte,von denen Chalkis in später r Zeit erschüttert wurde.In diesem Sinne war der lelantische Krieg gewiss,wie es Curtius ausgedrückt hatte[3],'eine Krisis der hellenischen Verhältnisse,welcher keine Stockung folgte,sondern lebendiger Fortschritt'.Die chalkidische Tyrannis,von welcher Aristoteles Polit.1304 a 29 einige Namen nennt,ist gerade in diese Periode des siegreichen Chalkis zu setzen.Sie blieb episodisch,woran sich die Blütezeit des archaischen Hippobotentums am besten zu erkennen gibt. Von der Mitte des 7.Jahrhunderts bis zum Ende des 6.Jahrhunderts steht Chalkis unter der Führung der Geschlechter auf dem Höhepunkt seiner Macht,die es durch den lelantischen Krieg gewonnen hatte.Es wendet sich jetzt völlig der Kolonisation und dem Westhandel zu.Welche Schäden aber damit verbunden waren, brachte das 5.Jahrhundert zum Verschein.Die Ursachen der chal-

---

Sea-Power 776-540 B.C.,JHS 47,1927,171.
1)Curtius Hermes 10,1876,223.
2)Geyer 28.
3)Curtius Hermes 10,1876,222.

kidischen Weltgeltung erwiesen sich schliesslich zugleich als Voraussetzung für den Niedergang der Stadt, die nicht imstande war, der neuen und andersartigen Machtform Athens, wie sie sich im 6. Jahrhundert auszubilden begann, wirksam zu begegnen. Das Verhältnis zu Athen musste über die weitere Geschichte von Chalkis entscheiden, damit aber auch über die Vergangenheit, die auf dem lelantischen Sieg beruht hatte. -

5.Abschnitt

ATHEN UND CHALKIS IM 5.JAHRHUNDERT

Das 5.Jahrhundert ist in der griechischen Geschichte das Jahrhundert Athens.Gleich zu seinem Beginn bewährt sich Athen in grossen,unerwarteten Ereignissen und gewinnt damit die überragende Stellung,die es bis ans Ende des Jahrhunderts behauptet und dann für immer verliert.So sehr hat der Aufstieg Athens Epoche gemacht,dass wir von den früheren Verhältnissen grossenteils kaum eine Vorstellung haben.Welche Bedeutung einst Chalkis besass,gibt die Überlieferung fast nicht mehr zu erkennen und doch spielte Chalkis in alter Zeit eine Rolle,die sich mit derjenigen Athens im 5.Jahrhundert durchaus vergleichen lässt. Dass es von seiner Höhe herabsank,ist aber gerade durch das Emporkommen Athens wesentlich bedingt.Das 5.Jahrhundert ist darum die entscheidende Zeit im Verhältnis zwischen Chalkis und Athen. Es ist die Zeit,in der die alte Macht einem neuen Geiste wich. So findet auch der Übergang vom archaischen auf das klassische Jahrhundert seinen bezeichnenden Ausdruck eben darin,dass Athen an die Stelle von Chalkis trat.

Um diesen Vorgang näher zu beleuchten,haben wir zunächst den Blick auf die älteren Zustände zu richten.Da ist es bekannt, dass Athen,das auffallend spät in die griechische Geschichte eingreift[1)],noch um die Mitte des 6.Jahrhunderts nach aussen keinerlei Einfluss besass.Erst eine Leistung wie der Tempelbau

---

1)Schäfer,Athen und das Griechentum im 5.Jahrhundert,Das neue Bild der Antike,herausgeg.von Berve, I 194.

der Alkmaioniden zu Delphi hat den Namen Athens in der griechischen Welt berühmt gemacht[1]. Athen war ein lokaler Ort, in dessen innere Verhältnisse sich Megara, Eretria, Sparta und andere Mächte bei Gelegenheit einzumischen pflegten. Über die geringe Bedeutung Athens in dieser Zeit kann auch die grosse Politik des Peisistratos nicht hinwegtäuschen, der die Geschlechter in Ohnmacht hielt[2] und dessen auswärtige Erfolge nach seinem Tode sofort zunichte zu werden drohten. Die Umstände beim Sturz des Hippias 510 zeigen, wie abhängig von aussen die Parteien waren. Dennoch ist es gerade das 6. Jahrhundert, in dem die Wurzeln der späteren attischen Kraft liegen. Die zunehmende Erweiterung der Bürgerschaft, welche auch bisher minderberechtigten Kreisen die Teilnahme an den Befugnissen und Rechten der Polis sicherte, musste schliesslich auch in äusserer Erstarkung zutage treten. Die Entwicklung, die sich in Athen von Solon bis Kleisthenes vollzog, schuf hier die Grundlage eines neuen Staates[3], der mit dem Charakter der archaischen Geschlechterherrschaft nichts mehr zu tun hatte.

Ganz anders Chalkis. Nachdem es um die Mitte des 7. Jahrhunderts Eretria niedergeworfen hatte, stand es auf dem Höhepunkt seiner Geltung, die dem einstigen Ruf der Chalkodontiaden nicht nachstand. Es hatte nicht nur seine Gegner in der überseeischen Kolonisation, besonders die ältere Vormacht Eretrias, aus allen den Gebieten verdrängt, wo es die Führung erstrebte, sondern auch eine sichere Stellung zu Lande gewonnen, die den Hippoboten

---

1) Pind. Pyth. VII 10. Wilamowitz, Aristoteles und Athen II 327.
2) Berve, Das Athen des Peisistratos, Bericht über den VI. Internationalen Kongress für Archäologie 1939, 432f.
3) Schäfer 197.

nicht mehr zu nehmen war.Chalkis war während des ganzen 6.Jahrhunderts stark und einflussreich genug,um im Verein mit Korinth die Wiederkehr grösserer Auseinandersetzungen in der griechischen Welt zu verhindern.Auf der Überlegenheit seiner weitgespannten Grossmachtstellung beruhte es,wenn nach dem lelantischen Kriege keine Erschütterung der bestehenden Verhältnisse mehr erfolgte.Euboia galt unter der Nachwirkung dieser Epoche als die grosse und gesegnete Insel[1)],womit nicht nur die natürliche Beschaffenheit des Landes gemeint ist,sondern auch an das 'glückliche Kreta' vergangener Zeiten erinnert wird.

Diese Verhältnisse dürfen aber nicht mit dem Massstab des 5.Jahrhunderts gemessen werden.Chalkis beherrschte nie einen Bund wie später Athen.Seine Kolonisation ist schon darum keine politische Bewegung in diesem Sinne gewesen,weil es noch keine militärische Seemacht gab,die sich mit den Flotten des 5.Jahrhunderts vergleichen liesse.Die Seegeltung beruhte vielmehr darauf,dass man die Mittel des Handels und Verkehrs in Händen hatte.So bedeutete es keine Schwächung,sondern eine Stärkung, wenn Schiffe und Mannschaften an fernen Küstenplätzen weilten, nach denen nur der Seeweg offenstehen musste.Es ist ein wesentlich anderer Begriff der Thalassokratie,der auf Chalkis,Milet oder Korinth im 7.und 6.Jahrhundert zutrifft,als der des 5.Jahrhunderts.

Auch die chalkidische Landmacht der Hippobotai trägt rein archaischen Charakter.Sie ist exklusiv wie das Spartiatentum, zumal nachdem sie sich der Gefahren entledigt hat,die sie von

---

1)Hdt.V 31.

aussen bedrohten.Durch die Gewinnung des Lelanton erscheinen die Hippoboten gesä ttigt.Die Einflussnahme von Chalkis auf dem Festlandelässt nach und die Kämpfe mit den Boiotern hören auf. Da die Kolonisation die übrigen Kräfte abzieht,sind die Hippobotengeschlechter auch im Innern ihres Staates nicht ständig gefährdet.Ihr Vorrang hält sich trotz zeitweiliger Tyrannis,von der wir nur einige blasse Namen kennen,besser und ummschränkter als die Geschlechterherrschaft an andern Orten.Das begründet ihre beispielhafte Machtstellung,von welcher Aristoteles spricht, und ihren alten Stolz,den die Athener inmihrem Epigramm von 506 meinen.

So konnte Athen im 6.Jahrhundert kein ebenbürtiges Verhältnis zu Chalkis besitzen.Es hatte keinen Anlass,die chalkidische Macht herauszufordern,wie umgekehrt Chalkis in seinen Interessen durch Athen nicht berührt wurde.Gleidhwohl waren sich Chalkis und Atheh nicht fremd.Im lelantischen Kriege hatte Athen auf Seiten Eretrias und Milets gestanden,was vielleicht auf alte, stammesmässige Bindungen zurückging.Gerade bei den Gliedern der Koalition,die im lelantischen Kriege unterlag,wirkte aber die Verbindung fort.Dies kommt am besten in dem freundschaftlichen Verhältnis zum Ausdruck,welches Eretria und Athen weiterhin zu Milet unterhielten.Durch ihre Teilnahme an der Erhebung Milets gegen das persische Reich sollten sich für die beiden Mächte die schwersten Folgerungen aus diesem Verhältnis ergebn.Auch Eretria und Athen untereinander kamen im 6.Jahrhundert in engere Beziehung.Es ist verständlich,dass Eretria nach seiner Niederlage durch Chalkis Anlehnung suchte,die es

bei Athen umso leichter fand,je mehr dort das Selbstbewusstsein erstarkte.Die Geschichte des Peisitratos,welchem Eretria zur Herrschaft über Athen mitverhalf,ist dafür kennzeichnend.Der Sturz der eretrischen Geschlechter durch Diageras[1] scheint die Beziehungen zu Athen nur noch verstärkt zu haben,so dass der Tod des Peisistratos ohne Einfluss auf sie blieb.

Auf der andern Seite blieb das feindselige Verhältnis zwischen Chalkis und seinen Gegnern auch nach dem lelantischen Kriege bestehen.Eretria und Milet waren zwar aus dem gesamten chalkidischen Bereich verdrängt,in ihrem Lebensanspruch aber nicht getroffen.Namentlich Milet,das sich jetzt ganz dem Osten und dem Pontos zuwandte,hatte sein Interessengebiet nur verschoben.Die Spannung zwischen Chalkis und Milet blieb bestehen wie sie auch zwischen Samos und Milet immer aufs neue - so im Verrat der Samier bei Lade - wiederauflebte.Zu Aigina verhielt sich Samos nach wie vor feindlich,von Megara wurde es anlässlich der Gründung Perinths befeindet.Die Katastrophe von Sybaris weist auf den lelantischen Krieg zurück und noch die Erhebung von Samos gegen Athen 440 mit ihrer Niederwerfung trägt die Züge alter Feindschaft.

Daraus ergibt sich ohne weiteres,wie Chalkis im 6.Jahrhundert zu Athen stand,dessen Stellungnahme nicht verborgen bleiben konnte und die Ereignisse der Vergangenheit auch nicht in Vergessenheit geraten liess.Das Misstrauen der Chalkidier gegen Athen musste umso grösser werden,je mehr sich die Beziehungen zwischen Eretria und Athen festigten und letzteres an innerer Kraft und an Bedeutung zunahm.Solange freilich Athen keine Seegeltung beanspruchte,mochte sich Chalkis damit abfinden,zumal es seiner-

---

1)Aristot.Polit.1306 a 35.

seits auf dem Festlande keine Ausdehnung seines Einflusses erstrebte.

Das änderte sich,als Peisistratos erstmals zur See über Salamis und den lokalne Bereich Athens hinausgriff.und den thrakischen Chersonnes in athenischen Besitz brachte.Darin kündigte sich,wenn auch in dynastischer,tyrannischer Form,mit einem Male die attische Seepolitik des 5.Jahrhunderts an,wie Peisistratos auch in andern Dingen auffallend viel der späteren Entwicklung vorweggenommen hat.Die thrakische Küste war ein Kolonisationsgebiet,in welchem Chalkis seine Geltung gegen die übrigen Mächte einschlieslich Milets aufs stärkste gewahrt hatte.Umso mehr musste das Vordringen der Athener hier seine Aufmerksamkeit erregen.Es versteht sich,dass Peisistratos und Miltiades nicht ohne Einverständnis Eretrias und Milets handelten.Ähnlich hatte Milet auch die pontische Kolonisation Megaras unterstützt.Die Besetzung Sigeions durch die Athener unter Peisistratos traf unmittelbar Mytilene,lag aber auch damit im Sinne Milets.

So entsteht gegen Ende desx6.Jahrhunderts eine Lage,wie sie ähnlich 20^{0} Jahre früher bestanden hatte.Damals war Chalkis im Begriff gewesen,in den älteren Seeverkehr Eretrias und Milets einzugreifen.Unter der Mitwirkung Korinths kam es darum zum Krieg.Auch jetzt trieben die Dinge auf den Krieg zu,der über das Schicksal der neuen attischen Seegeltung entscheiden sollte. Wie ernst man in Chalkis die Entwicklung Athens nahm,zeigt sich darin,dass man die erste günstige Gelegenheit zur Einmischung, den Sturz der Peisistratiden,wahrnahm.

Der Aufschwung Athens unter Peisistratos war unter dessen Nachfolgern nur scheinbar zum Stillstand gekommen.Was das atti-

sche Bauerntum an Stärke und die Seefahrt an Bedeutung gewonnen hatten,blieb von der unentwegten Feindschaft unberührt,mit der die vertriebenen Alkmaeoniden das Haus des Peisistratos verfolgten.Als es ihnen mit spartanischer Hilfe endlich im Jahre 511/10 gelang,die Wendung in Athen herbeizuführen,konnte man darin nichts anderes sehen als was zu Lebzeiten des Peisistratos mehrmals geschah,die gewaltsame Ablösung der herrschenden Familie durch die Rivalen,die sich im Auslande,vor allem in Delphi,die erforderlichen Bundesgenossen und Hilfsmittel erworben hatten.Was die Rückkehr der Alkmaioniden 511/10 jedoch bemerkenswert macht,ist die hartnäckige Einmischung Spartas in die damit verbundenen athenischen Wirren.Das Wirken des Kleomenes in Athen lässt nur soviel erkennen,dass es den Spartanern darauf ankam,den Demos nicht zur Macht kommen zu lassen. Darum hielt es Kleomenes zuerst mit den Emigranten gegen Hippias,doch gleich nach dessen Sturz mit Isagoras gegen den zurückgekehrten Kleisthenes,als dieser zeigte,dass auch er nur mit Rücksicht auf den Demos regieren könne und wolle.Nachdem Kleomenes durch das Volk gezwungen war,aus Athen zu weichen, herrschte für 508/7 in Athen volle Eintracht,da sich Isagoras und Kleisthenes verständigt hatten.Doch auch jetzt fand sich Sparta keinesfalls mit den Dingen ab,sondern rückte erst recht mit Heeresmacht,gefolgt von den Bündnern,gegen Athen heran.

Da hielt man auch in Chalkis die Stunde des Eingreifens für gekommen.Was man auch nach dem Tode des Peisistratos allein nicht geagt hatte,die Niederwerfung Athens,konnte im Verein mit Sparta und den Peloponnesiern,unter denen auch Korinth stand,wohl gelingen.Mit Sparta und Korinth war Chalkis seit dem lelanti-

schen Kriege verbunden.Die Boioter liessen sich schon deshalb zur Teilnahm e an der Koalition gewinnen,weil sie ihre feindselige Haltung gegen Athen,das ihrer Ausdehnung nach Südosten widerstand,nie aufgegebmnahatten.So glaubten die Verbündeten mit Athen sicher fertigzuwerden. Es ist treffend bezeichnet, mit welchem Geiste die chalkidischen Hippeboten 'über die Dörfer Attikas herfielem',wie Heredot V 74 sagt,wenn die Athener später im Epigramm IG I^2 394 von sich rühmen,die ὕβρις derer von Chalkis gelöscht zu haben.Seit Generationen besassen die Herren von Chalkis,die ebenso ihre heimischen Tyrannen überwunden hatten wie ihnen die Niederwerfung Eretrias gelungen war,keinen nennenswerten Gegner mehr.Wenn sie jetzt in Attika einfielen,so konnten sie hoffen,nicht nur die jüngste Seegeltung Athens mit einem Schlag zunichte zu machen,sondern auch den athenischen Demos an seinem Aufstieg zu verhindern,der durch seine Verbindung mit Eretria eines Tages gefährliche Übergriffe erwarten liess.Darin treffen sich Chalkis' und Spartas Absichten,dass sie einer Entwicklung zuvorzukommen suchen,die durch die Tatsachen nur zu rasch bestätigt werden sollte.

Als Athen solchergestalt im Jahre 506 von allen Seiten angegriffen wurde,besass es kaum eine Aussicht auf Rettung,wenn es zum Kampfe mit der Koalition kam.Doch dem entging es,als die Peloponnesier in der eleusinischen Ebene Halt machten und bald darauf,vielleicht durch athenische Urheberschaft entzweit,abzogen.Diese Wendung war nicht vorauszusehen und so sahen sich auch die Chalkidier und Boioter gezwungen,die besetzten Orte, darunter Oinoe und Hysiai,zu räumen und sich von der attischen Grenze zurückzuziehen.Die Niederwerfung Athens war missglückt.

Jetzt erst konnten die Athener handeln.Kein anderer als Kleisthenes,der als ἡγεμὼν καὶ τοῦ δήμου προστάτης das Volk in Händen hatte,kann es durchgesetzt haben,den Chalkidiern und Boiotern über das attische Grenzgebiet hinaus nachzudrängen. Der Spartaner und Korinther fühlte man sich offenbar völlig sicher.So kam es wohl noch im Sommer desselben Jahres auf boiotisch-festländischem und auf euböischem Boden zu zwei Schlachten,von denen Herodot V 74 hervorhebt,dass sie von den Athenern an ein und demselben Tage nacheinander gegen die Boioter und die Chalkidier geschlagen und gewonnen wurden.Boioter und Chalkidier kämpften getrennt an verschiedenen Orten,wie aus Herodots Bericht eindeutig hervorgeht,so dass wir nicht annehmen können,jene seien diesen zu Hilfe geeilt[1]. Darin zeigt sich, dass sie durch den Angriff der Athener überrascht waren.Sie hatten nach ihrem Abzug aus Attika offenbar damit nicht mehr gerechnet,sonst hätten sie sich nicht getrennt.Wenn aber die Chalkidier glaubten,jenseits des Euripos in jedem Falle stärker zu sein,so hatten sie sich auch darin getäuscht.Ihre Niederlage, die sie durch das Aufgebot des Kleisthenes erlitten,war vollkommen.

Man hat vermutet[2],dass die eretrische Flotte beim Übergang der Athener über den Euripos nach Euboia eine Rolle spielte und zugunsten der Athener operierte.Dies hat eine gewisse Wahrscheinlichkeit für sich,zumal wir während der ganzen Ereignisse von 510 bis 506 von keiner Beteiligung Eretrias an der Intervention in Athen hören uns andererseits schon wenige Jahre später anlässlich der milesischen Frage Athen und Eretria in vollem Ein-

---

1)Hilfe der Boioter für die Chalkidier Geyer 47.
2)Myres,On the 'List of Thalassocracies'in Eusebius,JHS.26, 1906,96.

verständnis miteinander handeln,wie es ihrem traditionellen Verhältnis seit Peisistratos und der Zeit des lelantischen Krieges entsprach.Dass Eretria die Niederwerfung von Chalkis begrüsste,versteht sich.

Dennoch ist die Unterstützung Athens durch Eretria nicht das Wesentliche,was die 'Schlacht am Euripos'[1] denkwürdig macht. Hier handelte es sich vielmehr um das erste Zusammentreffen zwischen dem neuen Bürgerheer des 5.Jahrhunderts und der Streitmacht einer alten,reinen Geschlechterherrschaft.Der attische Demos besiegte die chalkidischen Hippoboten.Nie hat eine staatliche Neuordnung rascher ihre Früchte getragen als die des Kleisthenes vom Jahre 508.Sie bedingte eine neue Heeresverfassung,der die Hippoboten wohl schon zahlenmässig nicht mehr gewachsen waren.Erst ein halbes Menschenalter später bei Marathon trat es aller Welt vor Augen,was hier in Athen an Kraft entbunden war,doch man versteht,weshalb es die Athener 490 wagen konnten,allein aus dieser eigenen Kraft den Kampf mit dem Perser aufzunehmen.Sie bauten auf der Erinnerung an den Sieg von 506,der wie ein erstes Vorspiel zu jenem glänzenderen von 490 ist.Auf der Burg von Athen stand das von Herodot V 77 beschriebene Denkmal,dessen Basis gefunden ist.Stolz verkündet ihre Inschrift IG I^2 394,dass 'die Söhne der Athener den Hochmut der Chalkidier dämpften'.

Dass durch einen einzigen Sieg eine solche Entscheidung und Machtverschiebung herbeigeführt werden konnte,wie sie nun in der Zeit nach 506 in Erscheinung tritt,offenbart die ganze Hinfälligkeit desxarchaischen Staates gegen Ende des 6.Jahr-

---

1)Wilamowitz,Aristoteles und Athen II 77,9.

hunderts.Insofern besitzt der Schlag,den Chlakis erlitt,eine allgemeinere Bedeutung.Wie er einerseits schon darauf vorbereitet,dass Athen in den kommenden Jahrzehnten noch mehr und noch Grösseres von sich sehen lassen könne,so bezeichnet er andererseits den Abschluss der Epoche,in der die Macht der Geschlechter die grosse Politik von Ort zu Ort bestimmt hatte. Da verblasst mit einem Male ihre Überlegenheit wie der Mond vor der aufgehenden Sonne.Es ist ihnen fortan nirgends mehr gelungen,eine Grossmacht zu entfalten.Das satte chalkidische Hippobotentum war jäh aus seiner ὕβρις gerissen.Die Liste der einzelnen Heereskontingente bei Plataiai 479 bei Herodot IX 28 zeigt,zu welch mittelmässiger Macht Chalkis auch zu Lande damals schon herabgesunken war.Die Entwicklung der chalkidischen keramischen Kunst,der χαλκιδικὴ ποτήρια [1],zeigt ein ganz ähnliches Bild.Sie hatte gegen Ende des 6.Jahrhunderts ihre Möglichkeiten erschöpft und wirkt fast 'müde,innerlich verbraucht',nachdem sie zuvor unter zunehmender Unabhängigkeit von Korinth und in höchster Überlegenheit gegenüber Eretria eine so ausserordentliche Blüte erreicht hatte[2].

Gewiss offenbart sich in der überrschenden Niederlage von 506 aber auch eine Schwäche des chalkidischen Staates im besonderen.Es war Chalkis anscheinend nicht gelungen,seine Doppelstellung als Landmacht und als Seemacht zu einer wirklichen Einheit werden zu lassen.Pferd und Schiff nebeneinander,die beiden Symbole auf den geometrischen Gefässen des 8.Jahrhunderts,haben das archaische Chalkis in verhängnisvoller

---

1)Aristoph.Ritt.237.Athen.502 b,vgl.IG I^2 239,87.280,86,dazu Rumpf,Chalkidische Vasen,Text 45.
2)Rumpf,Chalkidische Vasen,Text 149.153.

Weise zerspalten.Den Gegensatz zwischen Wettkämpfer und Handelsfahrer hat das Griechentum wohl empfunden[1].Sosind auch bei der chalkidischen Kolonisation und dem lelantischen Krieg trotz günstiger Entwicklung gegensätzliche und auszehrende Wirkungen nicht abzustreiten.Das alte Chalkis war gleichsam Sparta und Korinth in einem,doch scheint es,als ob es gerade daran letzten Endes gescheitert wäre.

An der Schwere der Niederlage von 506 lassen die unmittelbaren Folgen des Krieges keinen Zweifel.Wie hart Kleisthenes mit den Besiegten verfuhr,geht aus Herodots Bericht nur zum Teil hervor.Abgesehen von der Vorführung gefangengenommener und gefesselter Hippoboten in Athen,deren Freilassung man sich auszahlen liess,wurden Massnahmen getroffen,welche die bisherigen Verhältnisse in Chalkis und die Bedeutung der Stadt von Grund aus veränderten.Wie erkennen,dass Chalkis in der Zeit nach dem Kriege keine Schiffe mehr besass,da es im Jahre 480 nach Hdt.VIII 1 im Gegensatz zu allen anderen Verbündeten nur Schiffsbesatzungen,doch kein einziges Schiff selbst zu stellen imstande ist.Also musste es die Schiffe zerstören oder an Athen ausliefern.Dies bedeutet das Ende der alten Kolonisationsmacht Chalkis,die den Bestrebungen Athens an der thrakischen Küste nicht mehr widerstreben sollte.Hier knüpft die äussere Politik des Kleisthenes in bemerkenswerter Weise an die Seepolitik des Peisistratos an,was wiederum wohl zu einer Voraussetzung für die späteren Flottenbestrebungen des Themistokles wurde.

Noch wichtiger ist der Zugriff Athens auf die lelantische Ebene.Während die chalkidische Seefahrt trotz der Bedeutung,

---

1)Hom.Od.VIII 159ff.

die sie noch immer besessen hatte,offenbar nicht mehr im Rang ihrer früheren Geltung gestanden war,stellte der unbestrittene Besitz der lelantischen Ebene das ständige Fundament der hippobotischen Oligarchie dar.Auf ihm ruhte der Reichtum und das Selbstbewusstsein der chalkidischen Geschlechter,die dem Staat den Charkter gaben.Auf dem Besitz der Hippoboten wurden jetzt, wie Herodot V 77.VI 100 erzählt,4000 attische Kleruchen angesiedelt,womit die Hippoboten in Chalkis ausgespielt haben mussten.Auch darin folgt Kleisthenes zunächst nur Peisistratos, der den Weg der Kleruchie mit Erfolg gebahnt hatte.Zugleich warvin doppelter Weiae für den Demos gesorgt,dem dadurch Land geschaffen war und zu dessen Gunsten ein Regiment heftiger auswärtiger Widersacher beseitigt war.Was Kleisthenes im Innern Athens geschaffen hat,ergänzt sich durch seine äusseren Erfolge aufs beste.

Über die Form der attischen Kleruchie in Chalkis ist uns nichts Genaueres bekannt.Aus den Worten Herodots V 77 τετρακισχιλίους κληρούχους ἐπὶ τῶν ἱπποβοτέων τῇ χώρῃ λείπουσι geht hervor,dass es sich um feste Ansiedlung handelte,nicht um ein System von Verpachtungen,das den Kleruchen erlaubt hätte, in Attika zu verbleiben.Auch aus Hdt.VI 100 ist zu entnehmen, dass sich die Athener in der Tat auf Euboia aufgehalten haben. Die Hippoboten waren gewiss nicht nur wirtschaftlich entmachtet, sondern auch politisch entthront.Wir müssen annehmen,dass sie zum Teil in die Emigration gingen oder dazu gezwungen wurden. Dies musste dem Demos von Chalkis zugute kommen.

Schliesslich bedeutete der Friedensschluss für Chalkis eine starke Einbusse gegenüber Eretria.Seit dem Ende des lelantischen Krieges um die Mitte des 7.Jahrhunderts hatte Chalkis den Vorrang auf der Insel besessen,aber es scheint,dass es ihm jetzt nicht mehr aufrechtzuerhalten vermochte.Wenigstens zur See musste Eretria,nachdem Chalkis seine Schiffe verloren hatte,überlegen sein. Eine erneute eretrische Thalassokratie im Bereich des Euripos und im euböischen Golf,wie Ephoros angibt[1],ist deshalb recht wahrscheinlich[2].Die Athener,die ehemaligen Anhänger Eretrias im lelantischen Krieg,hatten der befreundeten Stadt zu einer späten Genugtuung verholfen.Sie konnten es umso unbedenklicher tun,als die eretrische Oligarchie damals schon gestürzt war,ohne dass die durch Diagoras herbeigeführten Verhältnisse freilich zu einer einhelligen Ordnung wie in Athen gediehen.

Diese durch den Frieden von 506 geschaffene Lage zwischen Athen,Eretria und Chalkis hatte anscheinend bis zum Jahre 500 Bestand,als das Hilfsgesuch des Aristagoras für die Erhebung der jonischen Städte unter Milets Führung gegen Persien an die Staaten des griechischen Mutterlandes kam.Wie bekannt,wurde es nur von Athen und Eretria positiv durch Gestellung von Schiffen beantwortet.Dies ist in mehrfacher Hinsicht aufschlussreich.Athen und Eretria hatten es im lelantischen Kriege mit Milet gehalten,wobei jenes durch Stammesrücksichten mitbestimmt gewesen sein mochte, dieses aber vor allem auf Grund seiner Kolonisation auf Milet hingewiesen war.Es bestanden also,wie es Herodot sehr glaubwürdig

---

1)Syncell.469.Euseb.I 229.
2)Aly,Kastor als Quelle Diodors im 7.Buch,RhM.66,1911,588.Wilamowitz,Antigonos von Karystos 137.

darstellt,alte Beziehungen,die man wieder aufgriff.Dafür konnten aber die unmittelbar vorhergehenden Ereignisse nicht ohne Bedeutung sein.Der Aufschwung,den Athen durch die Niederringung der Chalkidier nahm,ist hier unverkennbar.Das gilt besonders für die Macht zur See.Athen treibt schon hier eine ägäische Politik.Darin zeigt sich,wie nachhaltig die Wirkung seines Sieges von 506 war.Sein Entschluss hat die Haltung Eretrias, sofern es hinsichtlich der Hilfeleistung schwanken mochte,entschieden.An Athen hatte Eretria während dieser Jahre,solange Chalkis darnieder lag,seinen festen Schutz.So kann die Absendung der athenischen und der eretrischen Schiffe geradezu als eine gemeinsame Unternehmung gelten.In Chalkis,wo man seit jeher feindselig zu Milet gestanden hatte,besass man weder die Mittel noch den Wunsch sich zu beteiligen.

Niemand konnte in Athen und Eretria voraussehen,dass die Hilfeleistung für Milet im Falle des Misslingens der Erhebung das Erscheinen der Perser im griechischen Mutterland nach sich ziehen würde.Als jedoch nach dem Fall Milets 494 nicht nur die Inseln,sondern auch Thrakien von der Herrschaft des Grosskönigs erfasst wurde,bestand an dessen Absichten Griechenland gegenüber kein Zweifel mehr.Den Ernst dieser Lage sah man zumal in Athen,aber auch anderwärts wohl ein.Der Perserangriff musste zu einer panhellenischen Frage werden.Die bisherigen Verhältnisse scheinen darum unter dem Eindruck der drohenden Gefahr mit einem Male verändert.Die innergriechische Geschichte ist durch die von aussen kommenden Dinge gleichsam unterbrochen und in ihrem Gang gestört.Dies zeigt sich am besten an Athen.Der Seekrieg,den es nach der Niederwerfung von Chalkis und viel-

leicht mittels übernommerner chalkidischer Schiffe gegen Aigina begonnen hatte,wurde abgebrochen.Das Verhältnis zu Sparta,dessen Bundesheer noch vor wenigen Jahren in Attika gestanden hatte, war auf eine andere Grundlage gestellt.Die Stellung,die sich Athen soeben errungen hatte,stand vor einer unerwarteten Schicksalsprobe.

Auf Euboia war die Lage nicht einheitlich.Wie Herodot VI 100 erzählt,erbat sich Eretria Hilfe von Athen,sobald es vom Heranrücken der Perser Kunde hatte.Es war in der Tat nach dem,was vorausgegangen war,auf Gedeih und Verderb mit Athen verbunden. Für die Chalkidier schien zwar kein Anlass zu Befürchtungen zu bestehen,doch konnte es infolge der attischen Kleruchie zu Verwicklungen kommen.Das wurde verhindert,als die Kleruchen den Befehl erhielten,die Verteidigung Eretrias zu verstärken,womit dem Hilfsgesuch der Eretrier entsprochen war.Wahrscheinlich glaubte man in Athen,die Perser in dieser Aussenstellung zunächst aufhalten zu können,um dann notfalls mit dem attischen Aufgebot nach Euboia vorzurücken,wenn es dort zu einer Entscheidung kam. Die Kleruchen fanden jedoch die Haltung der Eretrier dem Feind gegenüber schon gespalten.Sie konnten ein ὑγιὲς βούλευμα das heisst einmütigen Widerstand fordern,wenn sie bleiben sollten.Da er fehlte,zogen sie ab,was Herodot zusätzlich noch damit rechtfertigt,dass er es auf den Rat eines Eretriers geschehen lässt.So war das Schicksal der Stadt besiegelt.Chalkis dagegen hatte durch den Abzug der Kleruchen zunächst nur gewonnen und zwar umso sicherer,wenn die persische Macht auch in Attika siegreich blieb.Darin lag die Hoffnung der Hippeboten,dass nicht nur die Rückkehr der Kleruchen auf diese Weise unmöglich ge-

macht werde,sondern Athen im ganzen getroffen würde.Gleichwohl warteten die Chalkidier,ohne dem Perser Heeresfolge zu leisten, den Gang der Ereignisse ab.

Daran hatten sie recht getan,wie der Sieg der Athener bei Marathon lehrte.Chalkis blieb dadurch von einem Rachezug der Athener verschont,wie ihn Miltiades alsbald gegen Paros unternahm,das den Persern Schiffe gestellt hatte.Darüber hinaus ergab sich jedoch trotz Marathon ein positiver Gewinn für Chalkis, indem Athen seine lelantische Kleeuchie nicht wieder besetzte, Das können wir nach Lage der Dinge mit ziemlicher Sicherheit annehmen[1].Dass die Persergefahr noch nicht für immer gebannt sei,wusste man in Athen bald.Schon 488 sah man sich gezwungen, Hipparch auszuweisen,da die Peisistratiden am Hofe des Grosskönigs darauf drängten,dass an Athen Rache genommen werde. Gleichzeitig musste Athen neue Bundesgenossen für den Fall eines zweiten Waffengangs zu gewinnen suchen.Es hatte bewiesen, dass der Perser nicht unüberwindlich sei.Dazu kam,dass das Beispiel von Karystos,das auch ohne frühere Feindseligkeit gegen den König der Zerstörung im Jahre 490 anheimgefallen war,die griechischen Staaten auf Athens Seite weisen musste.So versteht es sich,dass Athen zehn Jahre später nicht entfernt mehr in dem Masse auf sich allein angewiesen war wie 490,zumal nun auch Sparta eindeutig Partei ergriff und mithandelte.An den Thermopylen stand ein panhellenisches Heer,am Artemision und bei Salamis eine panhellenische Flotte.Auch die Gefolgschaft der Chalkidier war gewiss nicht erzwungen.Sofern man in Chalkis der panhellenischen Bewegung noch widerstrebte,mochte eine Drohung

---

1)Busolt,Griech.Gesch.III/1,431.

Athens genügen,ohne dass es nötig war,die viertausend Kleruchen,in voller Zahl aufs neue auszusenden.Zudem wurden die Kräfte,die ehemals auf dem Wege der Kleruchie versorgt worden waren,jetzt für die Flottenpolitik benötigt.Ein Freundschaftsverhältnis zwischen Athen und Chalkis während der Jahre vor 480[1] brauchen wir darum freilich nicht anzunehmen.

Das Vorgehen der Perser 480 zeigte denn auch,dass Unterschiede in der Behandlung der Städte nicht mehr gemacht wurden. Es war diesmal ein Kampf gegen die Griechen insgesamt.Schon Histiaia wurde besetzt und geplündert,darauf das Küstengebiet des euböischen Golfs verwüstet,wie Diodor XI 14 ergänzend zu Herodot berichtet.Bei der Erwähnung der euböischen Viehherden, die nach Hdt.VIII 19f.notgedrungen abgeschlachtet werden mussten,um nicht eine Beute der Perser zu werden,denkt man vor allem an den Besitz der Chalkidier im Lelanton.Das Schicksalsjahr der Hellenenging mit der Gewalt des Sturms über alles hinweg,was die Geschichte der vergangenen Jahrzehnte ausgemacht hatte.Unter dem übermächtigen Zwang der Gegenwart ward alles hinfällig,was an Problemen und Spannungen,an Plänen und Absichten die Mächte vordem bewegt hatte.Da mussten selbst die Ereignisse von 506 in ferne Vergangenheit gerückt erscheinen. Der Sieger von damals sah nun alles aufs Spiel gesetzt,was ihm an Vorteil und Macht zugewachsen war.Er wusste auf sich die Hauptlast des Kampfes ruhend.Für Chalkis hatte die erlittene Niederlage keine Bedeutung mehr,ihre Auswirkungen waren aufgehoben.

Schon nach zwei Jahren war der Sieg des Griechentums er-

---

1)Busolt,Griech.Gesch.III/1,431.

rungen.Er wurde,wosan kein Zweifel war,vor allem Athen verdabkt,doch standen mit Recht auch die Namen der andern Mitkämpfer auf den Wiehungen in Delpfi und Olympia.Chalkis hatte nach Hdt.VIII 1 bei Salamis Beatzungen für 20 Schiffe gestellt, die ihmAAthen anvertraute.Nei Plataiai kämpften nach Hdt.IX 28 400 Chalkidier mit.Ihr Name steht darum in den Heiligtümern neben dem der Eretrier und Styrer.

Als die Zeit der Perserkämpfe auf griechischem Boden im Jahre 479 abgeschlossen war,hatte Athen an Macht und Geltung mehr gewonnen als wir es uns verstellen könnten,wenn der Perser Griechenland nicht betreten hätte.Insofern sind die Perserkriege keine blosse Episode gewesen.Die ganze Entwicklung des griechischen Mutterlandes wurde durch sie beschleunigt,nicht gestört.[1] Im besonderen haben sie den Aufstieg und die Hegemonie Athens zwar nicht verursacht,aber doch in ungeahntem Masse gefördert, so dass selbst Sparta,das nicht wie Chalkis von Athen schon vor der Perserzeit geschlagen worden war,in den Hintergrund gedrängt scheint.Der deutlichste Ausdruck für den Machtzuwachs Athens infolge der Perserkämpfe ist die Gründung d s athenischen Bundes,dessen Ausdehnung schon gleich im Jahre 477 der Tatsache gegenüberzustellen ist,dass Athen vor Beginn des Krieges gerade damit zu tun hatte,mit seinen Nachbarn auf Aigina fertigzuwerden.Die athenische Bundesflotte und die Bundeseinkünfte,die mit einer Höhe von 460 Tal.einsetzten,stellten militärisch und finanziell unerhörte Machtmittel dar,di eine völlig neue Epoche der griechischen Geschichte heraufführen mussten.

Aber auch für Chalkis war der Perserkrieg keine Episode gewesen.Im Verhältnis seiner ungünstigeren Ausgangsstellung und

1)Berve,Grisch.Gesch.I 281.

seines darum auch geringeren Einsatzes hat es ebenso viel gewonnen wie Athen.Wir erkennen an der Münzprägung,dass Chalkis mit dem Jahre 480 seine volle Selbständigkeit wiedererlangte, die es 506 verloren hatte.Auch in Athen hat man also die Erinnerung an die Ereignisse von 506 in gewisser Weise beiseitegeschoben,nachdem sich Chalkis nicht anders als das befreundete Eretria im Perserkrieg bewährt hatte.Dafüt ist es bezeichnend, wie man mit dem Denkmal verfuhr,das seit 506 auf der Burg stand. Als die von den Persern verwüstete Burgfläche wiederhergestellt wurde,hat man das Chalkidierdenkmal,obwohl es auch πυρὶ ὑπὸ τοῦ Μήδου beschädigt war,wie Herodot V 74 bezeugt,nicht wie die übrigen Trümmer der Weihgeschenke und Basen aus vorpersischer "eit zur Pääierung des Bodens und zur Fundamentierung der Aussenmauern verwendet."an hat das Denkmal jedoch auch nicht erneuert und instandgesetzt,sondern jahrzehntelang belassen,wie es war,bis man sich im Jahre 446 mit einem Male daran erinnert fühlte.

Die Erhhb ung der Chalkidier gegen Athen 446 muss man im Auge haben,um das Verhältnis zu begreifen,das durch die Perserkriege zwischen Athen und Chalkis geschaffen worden war und das sich bis 446 im Grunde nicht mehr geändert hat.Es ist verständlich,dass sich die chalkidischen Hippoboten,die durch die attische Kleruchie von ihren Besitztümern vertrieben waren,mit den Zuständen,wie sie bis 490 in Chalkis bestanden,nicht abfanden.Iht Ziel war die oligarchische Restauration in Chalkis, die nach dem damaligen Stand der Dinge nur im Kampf mit Athen durchzusetzen war.Nun kamen jedoch die Perserkriege dazwischen, die einerseits zwar für Chalkis das kampflose Ende der Kleruchie und sogar die völlige Wiederherstellung der Souveränität brach-

ten,andererseits aber den Machtvorsprung Athens noch über das Nass hinaus vergrösserten,das er schon 506 besessen hatte.Wenn man die Höhe der chalkidischen Truppenkontingente in den Perserkämpfen betrachtet,so erscheint Chalkis geradezu als Kleinstaat neben Athen und andern Mächten.So hatten sich binnen einer Generation die Verhältnisse seit der alten chalkidischen Geschlechterherrschaft gewandelt und zwar ohne das geringste Zutun der Chalkidier seit 506.Gerade dies ist der entscheidende Punkt. Die Hippoboten hatten noch gar keine Gelegenheit gehabt,Athen den Schlag von 506 zu vergelten und damit selbst wieder in ihre alten Rechte einzutreten. Dies erklärt ihr Festhalten an der Revanche,auch als die Voraussetzungen dazu durch die Perserzeit nur noch ungünstiger geworden waren.

Wann die Hippoboten,die nach Plut.Perikl.22 im Jahre 446 wieder im vollen Besitz ihrer Stellung (πλούτῳ καὶ δόξῃ διαφέροντες) erscheinen,zurückgekehrtsind,wissen wir nicht.Die Erhebung von 446 kann nicht eine unmittelbare Folge ihrer Rückkehr sein,da es sich um kein übereiltes oder improvisiertes Unternehmen handelt.Es ist vielmehr deutlich,dass man in Chalkis auf den günstigen Augenblick zum Losschlagen gewartet hatte. Wahrscheinlich sind die Hippoboten schon vor 480 nach Chalkis zurückgekommen.Das war möglich,nachdem die attischen Kleruchen nach 490 nicht wiederkamen.Athen musste freilich mit der Heimkehr der Hippoboten einverstanden sein.Darin liegt keine Schwierigkeit.Wenn sich Athen selbst angesichts der bevorstehenden erneuten Invasion der Perser gezwungen sah,die Verbannten zurückzurufen,so musste es auch auswärts die Rückkehr

der Emigranten eher wünschen als verhindern,wofern diese ihre Zusammenarbeit zusicherten.Eine solche Vereinbarung zwischen Athen und Chalkis vor 480 müssen wir wohl annehmen.Sie erklärt die bereitwillige Teilnahme der Chalkidier an den Abwehrkämpfen und gibt ein begründetes Datum für die Rückkehr der Hippoboten. Nach 480 war die Lage doch wesentlich anders geworden.Damals bestand für Athen keine Notwendigkeit,einem der Verbündeten und zumal Chalkis Zugeständnisse zu machen.Die unbekümmerte, selbstbewusste Art,wie man jetzt selbst Sparta gegenüber auftrat,zeigt das zur Genüge.Dabei waren die ersten Jahre nach der Besiegung der Perser in Griechenland die Zeit,in der die Mitkämpfer und Bundesglieder ihre Selbständigkeit noch am ehesten vertreten konnten.Je mehr sich der Bund unter Athens Führung zur attischen ἀρχή entwickelte,desto geringer wurde das Entgegenkommen Athens in derartigen Fragen.So konnten es die Hippoboten nur dem Heranrücken des Xerxes verdankt haben, wenn sie sich in ihre Rechte und Besitzungen wieder eingesetzt sahen.

Dies führt von selbst auf die Frage,wann Chalkis dem attischen Bund beitrat.Geyer nahm an,dass es erst 450 oder 449 geschah,weil ' von einer Nötigung zum Beitritt in der Zeit von 479 bis 449 ausser bei Karystos nichts berichtet' werde[1]. Nun wies jedoch Nesselhauf mit Recht darauf hin,dass von einer nennenswerten Erweiterung des Bundesgebiets nach 454,als der Mittelpunkt des Bundes von Delos nach Athen rückte,nicht mehr die Rede sein kann[2].Wie Geyer selbst zugibt,wäre bei den be-

---

1)Geyer 30.
2)HNesselhauf,Untersuchungen zur Geschichte der delisch-attischen Symmachie,Klio 30.Beih.(N.F.17),2.

deutenderen Städten eine Nötigung zum Beitritt zweifellos überliefert[1], zumal nach 454, wie wir hinzusetzen können. Das Erscheinen der Chalkidier auf den Phoroslisten bietet lediglich einen terminus ante quem.

Die Auseinandersetuung Athens mit Karystos ist in dieser Hinsicht aufschlussreich. Sie geht darauf zurück, dass die Karystier nach Hdt. VIII 66 im Jahre 480 im Gefolge des Xerxes kämpften. Da Athen nach Vertreibung der Perser entschlossen war, die Orte, die es mit dem Feind gehalten hatten, büssen zu lassen, fiel es mit der Bundesflotte, wie Herodot VIII 121 berichtet, verheerend gerade über Karysztos her, nachdem bei Andros nichts auszurichten gewesen war. Damals war jedoch der Bund noch eine wirkliche Symmachie gewesen. So versteht es sich, dass ihm das soeben bestrafte Karystos nicht angehören konnte. Es hätte der Symmachie auvh nicht entsprochen, die Stadt zum Beitritt zu zwingen. Das wurde erst in dem zweiten Feldzug versucht, welchen Athen gegen Karystos unternahm. Nach Thuk. I 98 fand er vor dem Abfall von Naxos statt, also vor 467. Busolt möchte damit bis 472 zurückgehen[2]. Man erkennt auf jeden Fall daran, wie sich das Wesen des Bundes binnen zehn Jahren gewndelt hatte. Wenn Athen den Beitritt von Karystos jetzt durch Krieg erzwingt, während man es vordem durch dasselbe Mittel vom Bund ausgeschlossen hatte, so musste sich die an die Stelle der συμμαχία getretene ἀρχή schon weit entwickelt haben. Es ist nunrrichtig, wie Geyer hervorhebt[3], dass wir von einem ähnlichen Vorgehen Athens wie bei Karystos mit dem Zweck oder jedenfalls Ergebnis der erzwungenen Bundeserweiterung sonst nichts hören. Wegen Euboia be-

1) Geyer 30.
2) Busolt, Griech. Gesch. III/1, 407.
3) Geyer 30.

trifft,so stimmt damit Thuk.I 98 πρὸς δὲ Καρυστίους αὐτοὺς ἄνευ τῶν ἄλλων Εὐβοέων πόλεμος ἐγένετο, καὶ χρόνῳ ξυνέβησαν καθ' ὁμολογίαν. 'Das übrige Euboia' hat mit dem Konflikt zwischen Athen und Karystos nichts zu tun.Da es wohl vorauszusehen war, dass eine Unterwerfung von Karystos den Bundesbeitritt zur Folge habe,müsste man sich über die passive "altung der übrigen Euböier Karystos gegenüber wundern,falls diese wirklich dem Bund noch nicht angeschlossen gewesen wären.Wir können aus der Stelle nur schliessen,dass Chalkis und Eretria dem Bunde damals schon angehörten.Folgt man dem Ansatz Busolts für den karystischen Krieg um 472,so bleibt demnach für den Beitritt 'der übrigen Euboier' nur ein Spielraum von etwa 5 Jahren.Damit ist es aber wahrscheinli ch,dass er sofort nach der Begründung des Bundes erfolgte.Für Eretria ist dies nach seinem bisherigen Verjältnis zu Athen von vornherein zu erwarten.Aber auch bei Chalkis kann es nicht befremden,wenn man seine mehr oder weniger freiwillige Teilnahme am Perserkampf berücksichtigt.Sie war gewiss freiwillig,wenn vor 480,wie wie annehmen,der Ausgleich mit Athen erfolgt war,der die Hippoboten zurückführte.Ihre Rückkehr war nicht allein mit der Teilnahme am Perserkrieg erkauft, sondern auch mit dem Eintritt in den Bund.Daran liess sich im Augenblick nichts ändern.Es war auch nicht ausgemacht,dass der Bund in eine Vorherrschaft Athens umschlagen werde.Dies bemerkte man erst beim zweiten Krieg mit Karystos und es lässt sich denken,dass in Chalkis schon bei diesem Anlass einzelne Stimmen gegen die athenerfreundliche Politik vernehmlich wurden. Doch Athens Machtzuwachs war nicht aufzuhalten.Was in Chalkis an Ressentiments und an eigenen Wünschen,die über die blosse

Bundesmitgliedschaft neben Eretria hinausgingen, noch vorhanden war und an die alte Stellung erinnerte, fand jetzt eine ungünstige Zeit. Die Niederwerfung von Naxos 467 zeigte, wie die Stärkeverhältnisse waren. Solange Athen auf seinem Höhepunkt stand, blieb Chalkis ungefährlich.

Den ersten Rückschlag brachte für Athen das Jahr 454 mit der Katastrophe in Ägypten. Dieses Ereignis bezeichnet umso deutlicher einen Wendepunkt, als ihm Jahr für Jahr ein glänzender Erfolg Athens nach dem andern vorangegangen war. Die Namen Oinophyta, Aigina, Gythion bezeichnen die Erfolgsreihe der vergangenen drei Jahre. Nun tritt plötzlich der Rückzug auf allen Gebieten ein. Die Überführung der Bundeskasse von Delos nach Athen stellt dabei offenbar nur eine Massnahme unter anderen dar. Sie berührte den Bund unmittelbar, ohne doch einen Abfall zu bewirken. Doch die Phoroszahlungen gehen augenblicks zurück[1], woran sich die Rückwirkung auf die Bündner erkennen lässt. Um welche welche Bundesmitglieder es sich dabei im besonderen handelt, hat Nesselhauf gezeigt[2]. Es sind die Inseln, die nunmehr die athenische Flotte nicht mehr zu fürchten hatten.

Dabei haben wir aber auch Euboia mitzuverstehen. Die Vorgeschichte der euböischen Erhebung vom Jahre 446 reicht bis zu den Ereignissen von 454 zurück. Bei Diodor XI 88, ergänzt durch Paus. I 27,5 hören wir, dass Tolmides auf Euboia und Naxos 1000 attische Kleruchen angesetzt habe. Diodor datiert dies auf 453/2, wogegen allerdings Nesselhauf namentlich auf Grund der Datierung der Chersonesskleruchie Einwendungen erhob[3]. Schon Wila-

---

1) Nesselhauf 10.
2) Nesselhauf 12f.
3) Nesselhauf 121ff. 128,2.

mowitz wollte für die euböische und die naxische Kleruchie, deren Datum nur auf Diodor beruhte, 'einigen Spieraum' lassen[1]. Als terminus ante quem besitzen wir jedenfalls die Schlacht bei Koroneia 447, in welcher nach Thuk.I 113 auf Seiten der Boioter auch Εὐβοέων γυγάδες mitkämpften. In diesen sahen Busolt und Geyer Oligarchen, die infolge euböischer Parteikämpfe ausser Landes waren, während Nesselhaufwohl richtig erkannte, dass sie eben mit der von Tolmides geführten attischen Kleruchie auf Euboia in Zusammenhang zu bringen seien[2]. So wird vor allem ihre Teilnahme am Kampf gegen Athen verständlich. Auch wenn wir nun ihre Ausweisung und damit die Tolmideskleruchien erst ins Jahr 448 setzen, dem spätest möglichen Termin, so ist der Zeitabstand von 454 nicht eben gross. Es ist ohnehin nicht zu erawrten, dass Athens Gegenmassnahmen auf den Zahlungsrückgang und andere Unbotmässigkeiten der Bündner nach 454 sofort durchgeführt und abgeschlossen waren. Erst vom Jahre 451 ab steigt der Prozentsatz der zahlenden Städte wieder[3]. Gerade seit 451 ist jedoch der Phoros von Karystos herabgesetzt. Grundsätzlich bedeutet Phorosherabsetzung nicht die Aufnahme einer Kleruchie[4], doch wird man in diesem Falle Geyer zustimmen müssen, dass die Zahlungserleichterung für Karystos mit der Tolmideskleruchie, die also nach Karystos gegangen sein müsste, in Zusammenhang stehe[5]. Vermutlich waren auch noch andere euböische Orte davon betroffen, da wir sonst bei Diod.XI 88 und Paus.I 27 I 27,5 den Namen von Karystos anstatt allgemein Euboias erwarten dürften, zumal auch die andern einzelnen Kleruchien der Zeit

---

1) Wilamowitz, Aristoteles und Athen II 302,21.
2) Busolt, Griech.Gesch.III/1,416. Geyer 30f. Nesselhauf 128,2.
3) Nesselhauf 13.
4) Nesselhauf 127.129.
5) Geyer 105.

genannt zu werden pflegen.Dass im übrigen gerade Karystos eine Kleruchie bekam,kann nicht mehr zweifelhaft sein,wenn man bedenkt,dass auch Naxos umdum dieselbe Zeit nach Plut.Perikl.11 Andros attische Kleruchen aufnehmen mussten.Es sind durchweg diejenigen Orte,mit denen Athen seit dem Perserkampf Konflikte auszufechten gehabt hatte,bei Andros und Karystos wegen deren Perserunterstützung,bei Naxos infolge seines Abfalls vom Bund. In der kritischen Lage nach 454 schienen oder erwiesen sich diese Bundesglieder am unsichersten,hier war also eine Kleruchie am meisten vonnöten.

Darin kommt der Zusammenhang der Ereignisse zwischen dem Jahre 454 und der Schlacht bei Koroneia mit der Gründungszeit des Bundes und den Perserkämpfen recht deutlich zum Ausdruck. Man darf nicht vergessen,dass nur eine Generation vergangen war.Als eine blosse Reaktion auf die Kleruchie des Tolmides darf man darum die grosse euböische Erhebung von 446 nicht verstehen,wie Nesselhauf will[1]).Die Ursachen liegen tiefer.Sie führen über das Jahr 454 und seine Folgen in die Perserzeit zurück.

Unter solchen Umständen ist es äusserst bemerkenswert,dass sich Chalkis an die Spitze der Erhebung stellte.Es hatte weder während der Perserkämpfe noch später mehr einen Zusammenstoss mit Athen gehabt,der den nach 490 geschaffenen Ausgleich zwischen Athen und Chalkis gestört hätte.Erst recht nicht lässt sich annehmen,dass Chalkis 446 nur auf Grund der augenblicklichen Situation handelte,die nach Koroneia für Athen so bedenklich schien.Demnach müssen wir über 490 zurückgreifen und letztlich an das Jahr 506 anknüpfen,in dem der Grund zu Chalkis' Ohnmacht

---

1)Nesselhauf 128,2.

durch Athen gelegt worden war.Obwohl die Rückkehr der chalkidischen Geschlechter unter dem Druck der Persergefahr von Athen zugestanden werden musste,hatte Chalkis damit doch seine alte Stellung,deren Tradition eben die Hippoboten verkörperten,nicht wiedererlangt.Solange Athen die ausschliessliche Seeherrschaft besass,konnte es diese Stellung auch nicht weidererlangen.Athen bedeutete für Chalkis während der ersten Hälfte des 5.Jahrhunderts dasselbe,was zu Beginn des 7.Jahrhunderts Eretria für Chalkis bedeutet hatte,den Nachbarn,der im Besitze seiner Macht die eigene Entfaltung hinderte.Dies wusste man in Chalkis wohl, wo das Bewusstsein der Vergangenheit des 7.und 6.Jahrhunderts, das den Athenern als ein unerträglicher 'Hochmut' erschien[1], durch die Niederlage von 506 nicht ausgelöscht sein konnte. Man gab in Chalkis die Hoffnung auf bessere Zeiten anscheinend nie verloren.In Bezug auf die alten Feindschaften und Gegensätze der griechischen Staaten waren die Perserkriege eben doch nur eine vorübergehende Unterbrechung gewesen.So wenig Athen selbst darauf verzichtete,einer Macht wie Aigina gegenüber seine vorpersische Politik zu ändern,so wenig änderte sich im Grunde das Verhältnis,das am Ende des 6.Jahrhunderts Sparta, Chalkis oder Theben zu Athen eingenommen hatte.Seinen panhellenischen Charakter,der noch aus den Notjahren um 480 stammte,hat der delisch-attische Bund bald verloren.Man könnte sogar fragen,warum der Ausgleich zwischen Athen und Chalkis überhaupt so lange über das Ende der Perserkämpfe hinaus Bestand hatte. Es kann nur die Furcht vor der Übermacht Athens gewesen sein, welche Chalkis zurückhielt.Der Demos war hier nach der Rückkehr der Hippoboten,wie auch deren Rolle 446 zeigt,ohne sonderlichen

---

1)Vgl.oben 215.

Einfluss.Athen seinerseits besass keinen Anlass zur Einmischung. Die gewaltsame Niederwerfung von Karystos mochte auch auf Chalkis ihre Wirkung nicht verfehlen.Es bedurfte erst der Ereignisse und Schwierigkeiten für Athen seit 454,um Chalkis aus seiner Zurückhaltung heraustreten zu lassen.

Insofern lässt sich nicht leugnen,dass die Niederlage der Athener bei Koroneia 447 mit der Erhebung Euboias 446 in unmittelbarem Zusammenhang steht.Koroneia bildete wohl die Veranlassung dazu,dass man sich in Chalkis zum längst ins Auge gefassten Abfall entschloss.Bei Koroneia war Tolmides gefallen, dessen Zug nach Euboia kurze Zeit vorher auf Chalkis noch einschüchternd wirken musste,zumal die Ansiedlung der attischen Kleruchen die Ausweisung euböischer Elemente zur Folge hatte. Derade das lehrte aber auch,dass Athen nicht gesonnen war,auf Euboia jemals anders zu verfahren als es schon 506 verfahren war.So müssen wir auch die Tolmideskleruchie unter die Ereignisse zählen,die den Ausbruch der Erhebung beschleunigten.Wollten die Hippoboten vor einem ähnlichen Schicksal bewahrt bleiben,wie es Karystos erlitt und wie sie es selbst einst erlitten hatten,so mussten sie dem zuvorkommen und zum Angriff auf Athen übergehen.Bekanntnlich zogen sie sich gerade dadurch das Schicksal zu,dem sie zu entgehen suchten.Schienen jedoch die Aussichten des Untervehmens so schlecht,wie sich am Ende herausstellte?

Davon kann keine Rede sein,vielmehr befand sich Athen 446 in einer Lage,wie sie seit 507/6 nicht mehr bestanden hatte.Von allen Seiten sah es sich plötzlich von Feinden umgeben,von denen wir annehmen dürfen,dass sie im Einverständnis miteinander han-

d lten.Da ist es zunächst gewiss,dass die Aufrichtung eines boiotischen Bundes nach der Schlacht bei Koroneia,der im Kampf gegen Athen entstanden war und darin auch sein Ziel hatte,für Chalkis und die Euboier eine starke Stütze in ihrem Verhältnis zu Athen bedeutete.Hier war zugleich schon ein Beispiel dafür gegeben,was sich durch die Unabhängigkeit von Athen erreichen liess.Die Haltung der Boioter in einem Kriege zwischen Athen und Chalkis konnte nicht zweifelhaft sein.

Noch wichtiger war,dass man auch in den peloponnesischen Staaten die Zeit für gekommen hielt,mit Athen abzurechnen.Der prompte Anmarsch der Lakedaimonier bei Ausbruch der euböischen Erhebung setzt voraus,dass Chalkidier zuvor in Sparta unterhandelt hatten.Besonders aber Megara und Sikyon,unterstützt von Korinth,griffen zu den Waffen gegen Athen.

Schliesslich stand Chalkis diesmal auch auf Euboia nicht allein wie schzig Jahre früher.Eretria,das damals mit Athen befreundet gewesen war,stand jetzt als euböische Macht auf Chalkis' Seite,was den allgemeinen Wandel in der Einstellung zu Athen,der während der vergangenen Jahrzehnte eingetreten war, klar beleuchtet.Die wichtigste Stadt Nordeuboias,Histiaia,nahm an der Erhebung teil.Nur Karystos,das man in erster Linie erwartet,fehlt,was sich dadurch erklärt,dass hier die von Tolmides eingerichtete Kleruchie stark genug war,den Aufstand niederzuhalten.

So mussten die Berechnungen,die man in Chalkis anstellte, nahezu sicher Erfolg haben.Die Koalition von 507 war aufs neue ins Lbene getreten und sie besass wieder denselben Zweck,die

Vermacht Athens zu brechen.Es fällt auf,dass sich die Erhebung nicht auf die Inseln und die übrigen Bündner fortpflanzte,doch gerade darin gibt sich zu erkennen,dass es im Grunde nichts anderes als die alte chalkidische Bewegung ist.Durch die Anlage seines Feldzuges,in dem sich Perikles in erster Linie gegen Chalkis wandte,zeigt sich,wo er den Hauptfeind erblickte.Der Spartanerkönig wurde - eine eigenartige Übereinstimmung mit den Vorgängen von 506 - wieder zum Abzug bewogen,was auch die übrigen Peloponnesier in Schach hielt.So konnte Perikles,nachdem es sich auf diese Weise den Rücken gedeckt hatte,jetzt mit der gesamten Macht Athens gegen Euboia vorgehen.Hier zeigte sich nun freilich,dass ihm die Euboier allein nicht entfernt gewachsen waren.Noch rascher als 506 waren sie geworfen.Die Bewegung war damit schon nach kürzester Frist niedergeschlagen.Die Athener sind jetzt die Herren Euboias.

Über die Neuordnung,die Perikles nach Abschluss des Feldzugs in den einzelnen Städten Euboias durchführen liess,besitzen wir mehrere Angaben.Am deutlichsten sind zunächst die Vorgänge in Histiaia.Hier wurden übereinstimmend nach Thuk.I 114.Diod.XII 7. Plut.Per.23 nach der Einnahme der Stadt 2000 attische Kleruchen angesiedelt und ein grosser Teil der einheimischen Bevölkerung dadurch ausser Landes verwiesen.Die Athener liessen sich nicht in Histiaia selbst nieder,das vielmehr in zerstörtem Zustande belassen wurde,sondern besetzten den Küstenplatz Oreos,nach dem die Gemeinde fortan genant wurde[1].Als Ursache dieses radikalen Vorgehens Athens gegen die Histiaier nennt Plut.Per.23 den Umstand,dass diese die Besatzung eines genommenen athenischen

1)Vgl.oben 55ff.

Schiffes niedergemacht hätten.Damit hat Athen seine Massnahmen offenbar gerechtfertigt.Es kam ihm darauf an,Nordeuboia fest in die Hand zu bekommen,womit nicht nur die Durchfahrt nach der nördlichen Ägäis besser gesichert schien,sondern auch die übrigen euböischen Städte stets mit einer athenischen Macht in ihrem Rücken zu rechnen hattem.

Über Karystos hören wir,wie schno erwähnt,währemd der ganzen Ereignisse von 446 nichts,was nur so zu erklären ist,dass es durch die Tolmideskleruchie an der Teilnahme am Kampf verhindert wurde.Daher verlautet auch nichts von besonderen Massnahmen, die 446 gegen Karystos getroffen wurden.Wir haben anzunhemen, dass die Kleruchie hier bis auf weiteres bestehen blieb.Ihre Aufhebung konnte wenigstensunmittelbar nach der euböischen Erhebung von Athen nicht gewagt werden.

Eretria hatte sich neben Chalkis an führender Stelle an der Erehbung beteiligt.Es wurde daher in einer Weise behandelt,die den Massnahmen gegen Chalkis einigermassen entsprochen haben muss.Wir haben jedoch in Rechnung zu stellen,dass das frühere Verhältnis Eretrias zu Athen ein anderes als das von Chalkis zu Athen gewesen war.Sichere Nachrichten über die Behandlung Eretrias 446 fehlen uns.In dem attischen Dekret IG I^2 39 vom Jahre 445/4,das die neuen Beziehungen zwischen Athen und Chalkis regelt,ist in Z.42 καθάπερ Ἐρετριεῦσι ἐψηφίσατο ὁ δῆμος ὁ Ἀθηναίων ein Hinweis entha ten.Er besagt,dass gegen Eretria und Chalkis ein gleicher Beschluss gefasst wurde,doch gibt er keine Auskunft darüber,worauf sich dieser Beschluss bezog.Wir können auf Grund der Stelle nicht annehmen,wei es meist geschieht[1],dass Chalkis

1)Ge Ver 71.Nesselhauf 133,1.

und Eretria allgemein gleich behandelt wurden. Man könnte IG I^2 39 Z.42 mit Lehmann -Haupt auch so interpretieren, dass 'nur die äusseren kultischen Formen' die gleichen sein sollten, wie sie für Eretria beschlossen waren[1]. Diese rein formale Auffassung geht jedoch wahrscheinlich zu weit. Als Terminus im Dekret bezeichnet καθάπερ gewöhnlich einen inhaltlichen Vorgang, wie an anderer Stelle unseres Beschlusses selbst, wo mit Z.70 τὰ μὲν ἄλλα καθάπερ Ἀντικλῆς ein Zusatzantrag folgt, der den vorhergehenden Beschluss sachlich ergänzt. In der Tat weist das von Schweigert dem attischen Beschluss über Eretria 446/5 oder 445/4 zugewiesene[2] Fragment IG I^2 17 zum Teil wörtliche Übereinstimmungen mit dem Chalkisdekret auf. In welchen wesentlichen Dingen jedoch die beiden Dekrte einander entsprachen, lässt sich schon deshalb nicht beurteilen, weil wir das Chalkisdekret nur zur Hälfte besitzen. Gerade der Inhalt der Hauptbestimmungen ist verloren.

Um auch von dieser Seite Aufschluss über die Neuordnung in Chalkis zu gewinnen, müssen wir kurz die Anhaltspunkte prüfen, die wir für Eretria haben. Da ist vor allem das Fragment IG I^2 396 τῆς ἀποι[κίας]|τῆς ἐς Ἐρ[έτριαν zu nennen, das man seit Kirchhoff auf eine attische Kleruchie in Eretria vom Jahre 446 bezog[3]. Setdem jedoch Nesselhauf darauf hinwies, dass ἀποικία im amtlichen Sprachgebrauch des 5. Jahrhunderts nur eine ausschliessliche Kolonie neuer Siedler bezeichnet, neben der die frühere Gemeinde nicht weiterbesteht[4], muss die Ergänzung des Fragments

---

1) Lehmann-Haupt, Zum Volksbeschluss über Chalkis, Hermes 52, 1917, 523.
2) Schweigert, Inscriptions in the Epigraphical Museum, Hesperia 6, 1 6, 1937, 319.
3) Kirchhoff, Über die Tributpflichtigkeit der attischen Kleruchen, AbhBerl. 1873, 20ff. Busolt, Griech. Gesch. III/1, 416. Geyer 71.
4) Nesselhauf 136.

fallengelassen werden.Von Eretria wissen wir,dass die alte Gemeinde selbständig weiterbestand.Vielleicht stand ἐν Ἐρέσσῳ da,wie schon Fischer aus andern Gründen vorschlug,der die Inschrift nach Thuk.III 50 auf Lesbos bezog[1].Auch das zweite inschriftliche Zeugnis,das man für eine Kleruchie in Eretria beanspruchte,muss wegfallen.In der Gefallenenliste IG I^2 950,14 Ἐρετριεύς handelt es sich eher um einen Personennamen als um ein Ethnikon[2] und selbst wenn es ein 'Eretrier' ist,so muss es kein Kleruch sein.

Weiter kommen wir mit dem Bericht des Thukydodes VIII 95 über die Ereignisse beim Abfall Euboias 411.Hier heisst es,dass die athenischen Schiffsbesatzungen unter Thymochares,die von Eretria aus die spartanische Flotte des Hegesandridas angreifen sollten, vor Bemannung ihrer Schiffe durch die Eretrier,die sie auf ihrer Seite wähnten,sämtliche Niedergemacht wurden bis auf diejenigen, οἳ δὲ ἐς τὸ τείχισμα τὸ ἐν τῇ Ἐρετρίᾳ, ὃ εἶχον αὐτοί, (κατέφευγον) sowie ὅσοι ἐς Χαλκίδα ἀφιεροῦντο τῶν νεῶν. Es gab also in Eretria damals ein τείχισμα ,das mit einer athenischen Besatzung belegt war,ebenso ein ähnliches Kastell anscheinend in Chalkis.Im übrigen gab es zu den hier berichteten Vprgängen eine Parallele in Megara,Thuk.I 114 οἱ γρουροὶ Ἀθηναίων διεφθάρμενοι εἰσὶν ὑπὸ Μεγαρέων, πλὴν ὅσοι ἐς Νίσαιαν ἀπέφυγον. Wann nun die Besatzung nach Eretria gelegt worden war,erfahren wir nicht.Nach den Worten ὃ εἶχον αὐτοί, womit das Kastell bezeichnet wird,könnte man annehmen,dass es nur eben ein Teil der Flottenmannschaft 'selbst' war,die kurz

---

1)PFischer,Quaestiones de Atheniensium sociis historicae,Diss. Bonn 1887,29.
2)Nesselhauf 137.

zuvor in Eretria gelandet war und sich offenbar auf der Burg oder an anderer Stelle in der Stadt eine Sicherung oder Kaserne geschaffen hatte.Es ist jedoch auch nicht ausgeschlossen,dass in dem τείχισμα in Eretria und Chalkis wie etwa in der Burg von Megara reguläre Garnisonen lagen,'die eingerichtet worden waren,als man in Athen um Euboia besorgt zu werden begann',wie Nesselhauf meint[1]).Warum sollte dies aber nicht schon 446 geschehen sein? Geyer verbindet denn auch das τείχισμα von 411 unmittelbar mit der von ihm angenommenen Kleruchie von 446 und stellt sich d mentsprechend die Kleruchie als 'ständige Garhison' vor[2]).Wie wir sahen,gab es in Eretria gar keine Kleruchie,wenigstens haben wir keine Hinweise auf eine solche. Kann es aber nicht eine blosse Garhison im Sinne einer Besatzungstruppe gegeben haben?

Schliesslich gehört hierher noch die Notiz bei Hesych Ἐρετριακὸς κατάλογος· ἐπὶ Διφίλου ψήφισμα ἐγράφη ἐξ Ἐρετρίας κατελέξαι ὁμήρους τοὺς τῶν πλουσιωτάτων υἱούς. τοῦτο οὖν τὸ ψήφισμα ἔχει ἐπιγραφὴν Ἐρετριακὸς κατάλογος.Da das Archontat des Diphilos das Jahr 442/1 bezeichnet,wird man den Zusammenhang der Massnahme mit den Ereignissen von 446 nicht leugnen.Auch hier dachte Geyer wieder an die Kleruchie,für die er mit Wilamowitz folgerte,sie sei überhaupt erst 442/1 eingerichtet worden[3]).In Wirklichkeit stützt der 'eretrische Katalog' gerade die Tatsache,dass es keine Kleruchie gab.Die Geiselstellung unter Diphilos ist vielmehr als Sondermassnahme für Eretria zu betrachten,was in der amtlichen Bezeichnung des Dekrets als 'Ἐρετριακὸς κατάλογος' auch zum Ausdruck kommt.Sie gibt zu

---

1)Nesselhauf 135.
2)Geyer 71.
3)Geyer 72.Wilamowitz,Thukydideische Daten,Hermes 20,1885, 481,1.

erkennen,dass Athen noch jahrelang nach 446 mit Schwierigkeiten in Eretria zu tun hatte,was vermutlich nicht der Fall gewesen wäre,wenn es durch Entsendung einer Kleruchie so radikal eingegriffen hätte wie etwa in Histáááááa.In Athen hielt man es offenbar nicht für angebracht,durchweg mit den strengsten Mitteln zu verfahren.Das wird sich auch bei Chalkis erweisen.Was 446 im übrigen in Eretria angeordnet wurde,bleibt uns verborgen.Dass kein entschiedener Zustand erreicht war,lehrt der Beschluss über Eretria unter Diphilos 442/1.

Damit können wir uns der Neuordnung in Chalkis zuwenden.Hier ist bis jetzt am wenigsten Klarheit gewonnen,obwohl es an Quellen nicht fehlt.Auch in Chalkis handelt es sich vor allem um die Frage der Kleruchie,wozu zuletzt Nesselhauf eingehend Stellung genommen hat[1].Im Gegensatz zu der allgemeinen Auffassung, die bisher bestand[2],kam er zu der Überzeugung,dass in Chalkis 446 keine Kleruchie eingerichtet wurde.Athen habe sich hier mit der Anlage von Staatsdomänen begnügt,die es in Pacht gab,womit es nicht nur die Unterwerfung von Chalkis vollzogen,sondern sich auch den chalkidischen Demos aufs tiefste verpflichtet habe,so dass die Grundlage für ein gesundes Verhältnis zwischen den beiden Staaten geschaffen war[3].

Es fragt sich,ob Athens Bedürfnissen damit genug getan war. Chalkis war nicht nur der Hauptschuldige des Aufstandes,sondern auch immer noch die grösste Macht Euboias.Konnte sich Athen unter diesen Umständen damit begnügen,nach Karystos im Süden und nach Histiaia im Norden eine Kleruchie entsandt zu haben,die

---

1)Nesselhauf 133ff.
2)Swoboda,Zur Geschichte der attischen Kleruchien,Serta Harteliana 28ff.Busolt,Griech.Gesch.III/1,432f.Wilamowitz,Antigonos von Karystos 138.Geyer 49ff.RE.Sppl.IV 437.
3)Nesselhauf 139f.

für den Schutz der athenischen Vormachtstellung sorgten? Durch Einziehung des Hippobotenlandes von Chalkis, das im übrigen nach Abschluss des Vertrags sich selbst überlassen blieb, war Athens Sicherheit nicht gewährleistet. Genügte wirklich, wie Fischer meint[1], die nach Oropos gelegte Besatzung für die φυλακὴ Εὐβοίας, die nach IG I² 39,76 den Strategen zur Pflicht gemacht war? Wir haben die Verhältnisse nochmals zu prüfen.

Die Erhebung war, wie wir sahen, in erster Linie das Werk der Hippoboten gewesen, die seit der Vernichtung der chalkidischen Grossmachtstellung im Jahre 506 auf Vergeltung gegen Athen sannen, obwohl infolge der Perserkriege ein scheinbarer Ausgleich erfolgt war. So war ihre Ausweisung durch Perikles 446 die erste Folge der Niederlage. Sie ist bezeugt durch Plut. Per. 23 Χαλκιδέων δὲ τοὺς ἱπποβότας λεγομένους πλούτῳ καὶ δόξῃ διαφέροντας ἐξέβαλεν. Dem widerspricht nur scheinbar Diod. XII 7 καὶ τὴν μὲν πόλιν τῶν Ἑστιαιέων ἑλὼν κατὰ κράτος ἐξῴκισε τοὺς Ἑστιαιεῖς ἐκ τῆς πατρίδος, τὰς δ' ἄλλας καταπληξάμενος ἠνάγκασε πάλιν πειθαρχεῖν Ἀθηναίοις. Nur in Histiaia wurde die ganze Gemeinde aufgelöst und als attische Kleruchie an der Küste neu begründet, während Chalkis bestehen blieb und lediglich seine Oligarchie verlor. Das genügte hier als erste Voraussetzung zum πειθαρχεῖν Ἀθηναίοις. Trotz der Ausweisung der Hippoboten liegt also ein wesentlicher Unterschied in der Behandlung von Histiaia und Chalkis vor. Dieser Auffassung war schon Busolt, wenn er annahm, 'eine eigene kleruchische Gemeinde, wie in Hestiaia', habe 'in Chalkis jedenfalls nicht existiert'[2]. Wie Nesselhauf mit Recht betont[3], er-

---

1) Fischer 33f.
2) Busolt, Griech. Gesch. III/1, 432, 1.
3) Nesselhauf 133f.

gibt sich das auch aus den weiteren Worten bei Plut.Per.23 ἐστιεῖς δὲ πάντας ἀναστήσας ἐκ τῆς χώρας Ἀθηναίους κατῴκισε, μόνους τούτους ἀπαραιτήτως χρησάμενος. Hier ist unzweideutig gesagt,dass 'nur' in Histiaia Athener angesiedelt wurden.Die Vertreibung der Hippoboten darf also nicht von vornherein zur Annahme einer Ansiedlung von Kleruchen führen.

Damit kommen wir zu der entscheidenden Stelle,in der man der Beweis der Kleruchie sah.Es heisst bei Ælian v.h.VI 1 Ἀθηναῖοι κρατήσαντες Χαλκιδέων κατεκληρούχησαν αὐτῶν τὴν γῆν ἐς δισχιλίους κλήρους, τὴν Ἱππόβοτον καλουμένην χώραν, τεμόμενοι δὲ ἄγουσιν τῇ Ἀθηνᾷ ἐπὶ τῷ Λυδίᾳ ὀνομαζομένῳ τόπῳ, τὴν δὲ λοιπὴν ἐμίσθωσαν κατὰ τὰς στήλας τὰς πρὸς τῇ βασιλείῳ στοᾷ ἑστηκυίας, αἵπερ οὖν τὰ τῶν μισθώσεων ὑπομνήματα ἔχουσιν. τοὺς δὲ λίχμαλώτους ἔδησαν, καὶ οὐδὲ ἐνταῦθα ἔσβεσαν τὸν κατὰ Χαλκιδέων θυμόν. Swobodas Scharfblick sah,dass dieser Bericht trotz des letzten Satzes nicht auf 506,sondern auf 446 zu beziehen sei[1]).Daran hat seitdem einschliesslich Nesselhaufs niemand mehr gezweifelt. Strittig schien nur der Inhalt des Berichts.Was zunächst noch den Schluss betrifft,so wurde er gleichfalls von Swoboda richtig interpretiert[2]),der den Zusammenhang mit dem Epigramm von 506 bei Hdt.V 77 = IG I^2 394 nicht leugnete,dabei jedoch erkannte, dass dessen Sinn,den 'Hochmut der Chalkidier gestillt' zu haben, bei Ælian oder seinem Gewährsmann,welcher Beispiele für die der Athener sammelte,in sein Gegenteil verkehrt ist,wenn wir lesen,dass 'sie auch da ihren Zorn gegen die Chalkidier nicht stillten'.Erst diese Umkehr des Gedankens erweist den Satz als Zutat und damit den Bericht selbst als unabhängig und verschieden von den Angaben Herodots über 506.Dem Unterschied in der

1)Swoboda 31.
2)Swoboda 30,4.

Zahl der Klerichen beziehungsweise Kleroi,die 506 nach Hdt.V 77 4000,nach Äl.VI 1 aber 2000 beträgt,wird man keine volle Beweiskraft zubilligen,da Herodots Zahlen gegenüber Vorsicht geboten ist.Schwerer wiegt es,wenn bei Älian von Verpachtung die Rede ist,was auf 506 schon darum nicht zutreffen kann,weil der athenische Staat das Land an athenische Kleruchen verpachtet haben müsste,was er nie getan hat[1].Dass im Jahre 506 Athener im Lelanton angesiedelt wurden,lässt sich auf Grund der Rolle, die sie nach Hdt.VI 100 anlässlich der Einnahme Eretrias durch die Perser spielten[2],nicht bezweifeln.

Wenn Älian also mit Swoboda auf 446 zu beziehen ist,so kann die Verpachtung auch hier keine attischen Kleruchen betreffen. Von solchen ist im ganzen Bericht ja auch nirgends die Rede.Es war notwendig,dass Nesselhauf auf diese einfache Tatsache hinwies[3].Er ist völlig im Recht,wenn er κατεκληρούχησαν nicht übersetzt 'sie besiedelten mit Kleruchen',sondern 'sie zerlegten in κλῆρου '.Es handelt sich um die Vermessung von Parzellen, was mit dem politischen Begriff der athenischen Kleruchie an sich überhaupt nichts zu tun hat.Diese Parzellen sind es,die nach Abzug der heiligen Bezirke der Athena zur Verpachtung kommen.Die einzige Frage,die uns dabei offen bleibt,lautet,an wen denn die Grundstücke verpachtet wurden.Dass sie nicht an attische Kleruchen verpachtet werden konnten,war schon Koehler nicht zweifelhaft,so dass er ausser dem Pachtgebiet noch besondere Staatsdomänen annahm,um die Kleruchen unterzubringen[4].So muss-

---

1)Koehler,Attischer Volksbeschluss aus dem 6.Jahrhundert,AM. 9,1884,120.
2)Vgl.oben 221.
3)Nesselhauf 138.
4)Koehler 121.Busolt,Griech.Gesch.III/1,432 nimmt noch Ver-

ten auch andere argumentieren,die an den Kleruchen festhielten[1].Von solchen Domänen ausserhalb der κλῆροι steht jedoch bei Älian nichts,wie schon Swoboda dieser Ansicht entgegenhielt[2].Als Pächter der κλῆροι kamen also nur Fremde oder 'einheimische Landwirte' aus Chalkis selbst in Betracht.Dies musste von Swoboda und Geyer festgestellt werden,obwohl sie im Hinblick auf die 'Pseudokleruchie' auf Lesbos[3] die chalkidische Kleruchie als solche nicht preisgaben[4].Es konnte dann freilich auch hier nur eine Pseudokleruchie sein.

Zur Pächterfrgae äusserte sich schliesslich Nesselhauf nur dahin,dass es 'auch' den einheimischen Chalkidiern naturgemäss freigestanden haben müsse,'sich an der Pachtung zu beteiligen'[5]. Wie man sieht,spielt hier immer noch der Gedanke an athenische Pächter mit.In der Tat lässt er sich auch verwerten,wenn wir dabei nur nicht eine Kleruchie athenischer Bürger im Auge haben.Es heisst im Athener Chalkisdekret von 445/4 IG I^2 39,53f.

τοὺς δὲ ξένους τοὺς ἐν Χαλκίδι, ὅσοι οἰκοῦντες μὴ (μὲν?) τελοῦσιν Ἀθήναζε καὶ εἴ τῳ δέδοται ὑπὸ τοῦ δήμου τοῦ Ἀθηναίων ἀτέλεια, τοὺς δὲ ἄλλους τελεῖν ἐς Χαλκίδα καθάπερ οἱ ἄλλοι Χαλκιδέες.

An der vielbehandelten Stelle[6] ist von einer besonderen Klasse von 'Fremden in Chalkis' die Rede,die 'dort wohnen und (dabei nicht) nach Athen zahlen'.Ausser ihnen gibt es noch einzelne andere in Chalkis,denen 'vom athenischen Volk Steuerfreiheit

---

pachtung an attische Bürger 'unter günstigen Bedingungen' durch den Staat an.

1)Guiraud,La propriété foncière en Grèce 201.Busolt,Griech.Gesch. II 444.Poehlmann,Aus dem hellenischen Mittelalter,Hist.Ztschr. 75,1895,226.

2)Swoboda 31.

3)Thuk.III 50.

4)Swoboda 32.Geyer 50.

5)Nesselhauf 140.

6)Vgl.dazu Lehmann-Haupt,Gesichertes und Strittiges,Klio 16, 1920,193ff.

verliehen wurde'.Wilamowitz erkannte,dass dies nur attische Metoiken sein konnten,die ebensogut in Chalkis wie in Athen wohnen[1].D ese 'Fremden' sind insgesamt durch Athen von der Steuer an Chalkis befreit.Demnach hat man in Athen offenbar Wert darauf gelegt,eine möglichst grosse Zahl attischer Metoiken nach Chalkis zu bekommen und dort festzuhalten.Da gerade in dem Beschluss von ihnen die Rede ist,der die Neuordnung der Verhältnisse in Chalkis nach 446 betrifft,so kann es nicht zweifelhaft sein,was damit gemeint ist.Die attischen Metoiken müssen mit der Aufteilung des Lelanton in Verbindung stehen, mit andern Worten,sie stellen einen Teil der Pächter dar,welche die 2000 κλῆροι übernahmen.Dass sie von der Pachtzahlung befreit sind,zeigt uns,worauf es Athen dabei ankam.Das Lelanton sollte nicht so sehr eine Einkunftsquelle für Athen sein als vielmehr in Hände gegeben werden,auf die sich Athen unbedingt verlassen konnte.So versteht sich vermutlich auch die Gruppe 'der übrigen,die nach Chalkis zahlen wie die Chalkidier selbst'. Darunter verstehen wir die 'einheimischen Landwirte'.Sie bezahlen ihre Pacht nicht nach Athen,sondern nach Chalkis wie jeder chalkidische Bürger,obwohl sie ihre κλῆροι durch den athenischen Staat empfangen haben.Man muss zugeben,dass sich Athen damit den chalkidischen Demos stark verpflichtet hat.

Bei dieser Regelung der Besitzverhältnisse im Lelantän müssen wir Nesselhauf zustimmen,dass es eine athenische Kleruchie in Chalkis 448 nicht gegeben hat.Wir können aber auch nicht von einer 'Pseudokleruchie' sprechen,wie sie Swoboda und Geyer noch festzuhalten suchten.Athen hat vielmehr das Land,nachdem es

---

1)Wilamowitz,Demotika der Metoeken,Hermes 22,1887,249,1.

den Hippoboten genommen und neu parzelliert war,in völlig freie Hände teils von Chalkidiern,teils von attischen Metoiken gegeben.Um den Zuständen Dauer zu verschaffen und keine Unzufriedenheit aufkommen zu lassen,hat es sogar davon Abstand genommen,besondere Einkünfte aus dem Grundeigentum zu ziehen.Was sich an Einkünften ergab,kam dem Volke von Chalkis zugute.

Gleichwohl haben wir nun nochmals auf Swobodas und Geyers Annahme zurückzukommen.Was sie trotz fehlender Gründe am Begriff der Kleruchie festhalten liess,war offenbar die Einsicht, dass attische Kleruchien gewöhnlich nicht allein der Unterbringung von Bürgern und der Besetzung eingenommenen Bodens dienen, sondern zugleich der Stärkung und militärischen Sicherung der athenischen Politik,In diesem Sinne stellen die Kleruchien besondere Stützpunkte der äusseren Macht Athens dar,was etwa bei der Kleruchie von Histiaia deutlich in Erscheinung tritt.So sah Geyer in der Kleruchie von Chalkis,um ihr überhaupt einen Sinn zu geben,'keine Ackerbaukolonie,sondern eine Garnison',ebenso Swoboda eine 'ständige Garnison'[1].

Damit ist ein wesentlicher Gesichtspunkt ausgesprochen.Nur dr der Begriff der Kleruchie ist dabei überflüssig.Die Neuordnung im Lelanton konnte Athen keine volle Sicherheit gewähren,wenn sie dem chalkidischen Demos gegenüber auch noch so entgegenkommend war.Die Hauptschuldigen des Aufstandes waren zwar vertrieben,doch konnte es dennoch gefährlich sein,den Demos sich selbst zu überlassen.Dafür mochte Eretria als Beispiel dienen. Auch die attischen Metoiken,die nach Chalkis kamen und im Lelanton Bodenpacht übernahmen,konnten nicht als 'garnison' gel-

---

1)Geyer 50,Swoboda 32.

ten. Dabei zeigte aber Athen gerade in den Jahren der Kleruchiegründungen in aller Deutlichkeit, 'dass es gewillt war zu herrschen, wo es bisher Führer war'[1]. Dass 'keine eigentliche Kleruchengemeinde und sso m i t auch keine Garnison zu Chalkis gebildet' war, wie Lehmann-Haupt annahm[2], ist nicht einzusehen. Ob 'die Pächter des Hippobotenlandes die gegebenen Verteidiger der Herrschaft Athens gegenüber etwaigen aufständischen Regungen' waren und vor allem als solche genügten, erscheint doch recht zweifelhaft. Mit andern Worten, wir haben eine eigentlich militärische Besatzung in Chalkis vielmehr geradezu vorauszusetzen.

Hier ist nun auf Eretria zurückzuweisen, wo schon für das Τείχισμα mit seiner athenischen Besatzung vom Jahre 411 in Betracht zu ziehen war, dass es seit 446 belegt war[3]. Wenn an der genannten Stelle Thuk. VIII 95 zugleich auch von Chalkis gesagt wird, dass es damals für die Athener Schutz bot, so lässt sich hier gleichfalls ein Τείχισμα annehmen. Gerade die doppelte Möglichkeit des Unterkommens der flüchtigen Athener in Chalkis wie in Eretria weist darauf hin, dass es sich in Eretria und Chalkis nicht um einen Befestigungsschutz handelte, der nur mit der augenblicklichen Flottenunternehmung gegen Hegesandridas zusammenhing. Wir haben an eine ständige athenische Befestigungsanlage zu denken.

Athen hat den Festungsbau in seinen auswärtigen Besitzungen und Einflussgebieten seit Beginn seiner Herrschaft besonders gepflegt. Wo es möglich war, genügte auch die Übernahme vorhandener Befestigungen. So sind die Athaner in den Worten des Iso-

---

1) Nesselhauf 31.
2) Lehmann-Haupt 533.
3) Vgl. oben 239f.

krates Areopag.65 οἱ τὰς τῶν ἄλλων ἀκροπόλεις φρουροῦντες. Die φρουρά stellt einen Hauptbegriff der attischen Herrschaftsform dar.Schon im Vertrag mit Erythrai IG I^2 10 ist vom φρούραρχος und φρούριον die Rede.Dasselbe gilt von Kolophon IG I^2 14/15.In Milet werden 450/49 nach IG I^2 22, 74 φρουρίδες ,'Wachtschiffe',unterhalten und in Byzantion gab es wohl schon seit 439[1] die φρουρά ,von der wir bei Aristoph.Wesp.237 hören.Aus Thuk.IV 7.V 39 ergibt sich,dass im Thrakien eine ganze Reihe solcher athenischer Kastelle gelegen haben muss.Die φρουραρχία bestand nach Xen.mem. IV 4,17 auch bei den σύμμαχοι .Sie ist das Mittel,durch welches Athen seine Thalssokratie in wesentlichem Masse aufrechterhielt.Es wäre sehr auffallend,wenn in Chalkis,wo es nach 446 keine athenische Kleruchie gab,nicht dafür eine bestanden hätte.Dies forderte schon die Bedeutung des Platzes.

In der Tat hatte Chalkis seit 446 seine athenische Garnison.Wie wir vom Lelanton den in die Mitte des 5.Jahrhunderts zu datierenden Grenzstein IG XII 9,934 τ]έρμος [[Ἀθ]ηναίης besitzen,der unmittelbar zu verbinden ist mit der Nachricht bei Älian VI 1 τετάρτην δὲ ἀπὸκαν τῇ Ἀθηνᾷ ἐν τῷ Λελάντῳ ὀνομαζομένῳ τόπῳ,so sind uns auf der Burgfläche des Wathrowuni bei Chalkis die Überreste eines Kastells erhalten,das nur als φρούριον der Athner seit 446 überhaupt verständlich ist[2] .An dem bedeutenden Ausmass der Befestigung lässt sich erkennen, dass Athen damals sogar eine sehr beträchtliche Besatzung nach Chalkis gelegt hat.Wir haben in ihr den Hauptstützpunkt der athenischen Macht in Mitteleuboia zu sehen.Unmittelbar am Euri-

---

1)Wilamowitz,Aus Kydathen,Philologische Untersuchungen I 73.
2)Vgl.oben Teil I,9.Abschnitt.

pos gelegen,hatte sie nicht nur die Aufgabe,Chalkis selbst im Zaum zu halten,sondern auch die Durchfahrt durch den euböischen Golf an seiner schwierigsten Stelle,dem Euripos,zu sichern,während die südliche und die nördliche Einfahrt durch die Kleruchien von Karystos und von Histiaia gesichert waren.Dazu kam wahrscheinlich noch die Besatzung von Eretria,der auf dem gegenüberliegenden Festlande die von Oropos entsprach.So stellt sich ein wohldurchdachtes Stützpunktsystem heraus,das der Bedeutung der euböischen Meerenge für die athenischen Verbindungen nach der thrakischen Küste und nach der Propontis gerecht wird.Der Grund zur Sicherung dieser Meeresstrasse war schon vor 446 durch die Kleruchie des Tolmides in Karystos gelegt worden.Der weitere Ausbau jedoch erfolgte erst nach der Niederwerfung der euböischen Erhebung.Man versteht daher,weshalb gerade Histiaia so 'streng bestraft' wurde.Die Sicherung des Euripos durch das Kastell von Chalkis erscheint in diesem Zusammenhang geradezu als eine selbstverständliche Forderung für Athen.

Obwohl der wichtigste Teil des Athener Dekrets vom Jahre 445/4 betreffend Chalkis verloren ist,findet sich auch in den erhaltenen Bestimmungen IG I^2 39 ein Hinweis auf das φρούριον in Chalkis.Es heisst hier am Schluss in Z.76ff. περὶ δὲ φυλακῆς Εὐβοίας τοὺς στρατηγοὺς ἐπιμέλεσθαι hοs ἂν δύνωνται ἄριστα, hόπως ἂν ἔχει hος βέλτιστα Ἀθεναίοις. hόρκος. Wenn die Strategen für die φυλακή Euboias verantwortlich sind,so müssen sie militärische Massnahmen treffen,vornehmlich die 'Akropolen besetzen',wie sich Isokrates ausdrückt.

Schliesslich fällt auch vom zweiten athenisch-chalkidischen

Vertrag von 378/7 ein gewisses Licht auf die Verhältnisse von 446.Wie bekannt,suchte Athen in seinem zweiten Bunde die unangenehmen Erinnerungen zu verwischen,welche die Bündner von ehedem haben mochten.So versteht sich auch IG II^2 44,21ff. ἔχε[ν τὴν ἑαυτῶν Χαλκιδέας ἐλ]ευθέρους ὄντας καὶ] αὐτονόμους καὶ αὐ-| -τοὺς μήτε φορὰν ὑποδεχομένους [παρ' Ἀθηναίων μ]ήτε γόρον φέροντας μήτε [ἄρχοντα παραδ]εχομένους παρὰ τὰ δόγματα τῶν συμμάχων. Es ist die typische Phraseologie von 387/7,die hier zu Wort kommt,doch lässt sich nicht leugnen,dass sie gerade die Verhältnisse von Chalkis im Jahre 446 recht gut widerspiegelt.Anstelle der Übernahme und Verpachtung chalkidischen Bodens wird jetzt den Chalkidiern zugesichert ' ἔχειν τὴν ἑαυτῶν ' .Anstelle der vertraglichen Verpflichtungen von damals sind sie jetzt ἐλεύθερους καὶ αὐτονόμους .Der Phoros ist abgeschafft.Sie brauchen keine φορά mehr aufzunehmen.Hier ist doch wohl auf die φοιτά von 446 angespielt,die den Chalkidiern damals lästig genug sein mochte.Sie soll nicht wiederkehren.Athen wünscht eine wahre συμμαχία mit den Chalkidiern.

Blicken wir auf die Neuordnung der Beziehungen zwischen Athen und Chalkis im Jahre 446 zurück,so erscheint sie im ganzen von einschneidendster Bedeutung namentlich für Chalkis selbst.Darüber darf die Tatsache nicht hinwegtäuschen,dass Athen den chalkidischen Staat nach Beseitigung der Oligarchie ziemlich unangetastet liess,wenn auch einzelne äussere Besitzungen wie die Insel Skiathos,die seit 445 selbständig auf den Phoroslisten erscheint[1],oder Teilgebiete auf dem Kenaion[2] abgetrennt wurden.

---

1)Nesselhauf 36.
2)Die Abtretung chalkidischen Gebiets an Athenai Diades macht

Es kann keine Rede davon sein,dass wir das Athener Dekret von 446 IG I^2 39 mit Kahrstedt so zu interpretieren hätten,als ob Chalkis zur Kolonie gemacht wordn wäre[1].Mit Recht hat Nesselhauf diese Auffassung eingehend zurückgewiesen[2].Chalkis bleibt im Gegensatz zu Histiaia-Oreos auch nach 446 Bundesstadt.Das ergibt sich schliesslich gerade aus den scheinbaren Zugeständnissen Athens 3.4ff. οὔκ ἐξεῖν Χαλκιδεῦσι ἐξ Χαλκίδος, οὐδὲ τὲν πόλιν ἀνάστατον ποέσο. Dazu braucht sich Athen einer Kolonie gegenüber nicht zu verpflichten.Wenn es hier geschieht,so ist es eine Gegenleistung Athens -in Wirklichkeit hatte es natürlich alle Macht in Händen,nach Belieben zu verfahren- für die chalkidischen Bündner,denen dadurch der Anschein einer gleichberechtigten Posotion verliehen wird.In der Tat istvweder Chalkis zerstört noch das Volk weggeführt worden.Die Politik des Perikles zeigt sich Chalkis gegenüber massvoll,wofür offenbar die Rücksicht auf die weitere Zukunft des attischen Bundes als Voraussetzung diente.Die Rückschläge,die man während der vergangenen Jahre erlitten hhtte,mahnten in Athen doch zur Prüfung der Lage.Nachdem jetzt Chalkis niedergeworfen war,durfte hier nichts geschehen,was sich nicht wiedergutmachen liess.Daher der in aller Form geschlossene Friedensvertrag von 446.Nach Diod.XII 7 war er auf 30 Jahre berechnet,woraus hervorgeht,dass Athen hier wirklich dauerbare Zustände geschaffen haben wollte.Unschwer erkennen wir die Hand des Perikles,die hier wirkte.

Das hinderte nicht,die Erinnerung an 506 wieder auszugraben

Nesselhauf 36,1 auf Grund der Pherossteigerung bei Athenai wahrscheinlich.

1)Kahrstedt,GGN.1931,164.
2)Nesselhauf 134,2.

und das von den Persern beschädigte Denkmal des damaligen Sieges auf der Burg erneuern zu lassen.In seiner Neufassung von 446[1] Hat Herodot dann das Epigramm IG I^2 394 = Hdt.V 77 gelesen. Dass das Denkmal überhaupt bisher in seinem Zustande belassen worden war,stellte offenbar nur ein Stück rücksichtsvoller Bundespolitik dar.Der erneute Sieg verlangte aber doch seine Anerkennung,die eben in der Erneuerung der Weihung ihren Ausdruck fand.Dass man dabei auf das Denkmal von 506 zurückgriff,bestätigt uns für Athen,was wir schon für Chalkis annehmen mussten, dass im Jahre 446 nicht bloss aus Augenblicksgründen in Chalkis gehndelt worden war.In Athen bemerkte man sehr wohl,welche geschichtlichen Beweggründe in Chalkis bei der Erhebung massgebend waren.Dafür gab man mit deutlichem Wink die Antwort in der Renovierung des alten Denkmals.Perikles hatte damit das Ergebnis von 506 bekräftigt.Mehr brauchte und wollte er Chalkis gegenüber nicht tun.Seine Sorge galt dem Bund,dem es auch fernerhin angehören sollte.

Dazu bildet die Besatzung in Chalkis keinen Widerspruch.Es war eine Massnahme,die im weiteren Sinne nicht der Befriedung der Chalkidier diente,sondern der nördlichen athenischen Seeverbindung,besonders nach dem thrakischen Bundesbezirk.Auch hiervtritt die perikleische Bundespolitik wieder zutage,der die Niederwerfung von Chalkis nur ein Mittel zum Zweck war.Im übrigen mochte man das Kastell dem Demos von Chalkis gegenüber damit rechtfertigen,dass es zugleich Schutz vor der Wiederkehr der Hippoboten bot,die das Volk nun zum zweiten Male ins Unglück gestürzt hatten.Auch bei der Neuaufteilung des Hippoboten-

---

1)Vgl.Busolt,Griech.Gesch.II/2,443,4 m.Lit.Judeich,Topographie von Athen 236ff.

besitzes im Lelanton hatte ja der Demos seinen Gewinn empfangen.Auch die wirtschaftliche Ausbeutung von Chalkis lag Perikles fern.

Somwaren nun Verhältnisse geschaffen,die in der Tat bis 4LL Bestand hatten.Darin liegt die geschichtliche Bedeutung der Ereignisse von 446 in weit höherem Masse als im besonderen Zweck der einzelnen Anordnungen.Indem es Perikles gelang,einen Zustand herbeizuführen,der die athenische Vorherrschaft über Chalkis auf Jahrzehnte hinaus sicherte,obwohl alles im Rahmen des Bundes blieb,hat er die Geschicke von Chalkis aufs tiefste beeimflusst.Die nach dem athenischen Sieg von 506 hergestellte Ordnung war seinerzeit unter demwachsenden Druck der Persergefahr auf Athen und ganz Griechenland verhältnismässig rasch revidiert worden.Es waren wohl keine 15 Jahre vergangen,als die chalkidische Hippobotie wieder im Sattel sass und die Restauration durchführte,wofür sie beiSalamis und Plataiai auf Athens Seite stand.Auch jetzt nach 446 steht Chalkis wieder im athenischen Bund,aber diesmal sofort und ohne oligarchische Restauration.Das hatte Athen dem Geschick des Perikles zu verdanken.Auch die erreichte Dauer der geschaffenen Verhältnisse beruhte nicht allein in Gegensatz zur vergangenen Jahrhundertwende auf dem glücklichen Umstand,dass die athenische und griechische Politik der Jahrzehnte nach 446 nicht wie damals durch unvorhergesehene äussere Ereignisse epochalen Charakters unterbrochenund gebannt wurde.Die Belastung,die Athen damals durch das Herannahem der Perser erfuhr,lässt sich in dieser Hinsicht mit der Lage vergleichen,die durch den Ausbruch des peloponnesischen Krieges für Athen geschaffen war.Hierverst

bewährte sich die chalkidische Neuordnung von 446,die das Jahr 431 und auch den Tod des Perikles weit überdauerte.

Für Chalkis hat sich die lange Zeit nach 446,in der es keine Münzen mehr schlug und keine Politik mehr machte,ganz anders ausgewirkt.Man hatte zwar den Vertrag mit Athen geschlossen und der Demos hatte sich im Innern nun durchgesetzt,aber es war dennoch Athen vollkommen ausgeliefert.Zusammen mit anderen Euboiern wurde schon im nächsten Jahre nach dem Friedensschluss dem athenischen Aufruf zur Koloniegründung in Unteritalien Folge geleistet,wie die Phyle Eubois in Thurioi zeigt.Sá hatte sich die Zeit gewandelt,dass die Chalkidier,die einst als erste Seemacht des griechischen Westens die Führung einer panhellenischen Kolonisationsbewegung nach Italien und nach Sázilien besassen,währand Athen noch ganz im lokalen Raum verhaftet war, jetzt im Gefolge der Athener nach Westen ziehen,um am Aufbau einer spätem Kolonie mitzuwirkeh.Nur in der Gefolgschaft Athens konnte der chalkidische Demos sein Ziel sehen.Das selbständige Chalkis war das der Hippoboten gewesen.

Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit von Chalkis ist für die Lage der Stadt seit 446 kennzeichnend.Der Phoros,der vorher 10 Tal.betrug,stellt sich jetzt noch auf 3 Tal.[1] Darin zeigt sich,was das Lelanton als Eigentum der Hippoboten an Reichtum erbracht hatte.Jetzt hingegen ist das fruchtbare Hinterland der Stadt an den Demos und an die attischen Metoiken aufgeteilt,die im ganzen keinen Ertrag herausbringen,zumal letztere aus politischen Gründen abgabenfrei gehalten werden.Infolge der Zerspaltung des Besitzes erwächst weder für Chalkis noch für Athen daraus ein wirtschaftlicher Nutzen,wenngleich der Einzelne von

1)Koehler 141.Geyer 52.

seinem Anteil vermutlich genug zu leben hatte. Es scheint, dass diese Verhältnisse, durch welche die Stabilität der Ordnung von 446 wesentlich bedingt wurde, zugleich im Sinne einer politischen Beruhigung und Neutralisierung nach innen wirkten. Das Chalkis der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts trägt schon Züge der kommenden hellenistischen Stadtpolitik.

So ergab es sich, als im Jahre 431 das grosse Ringen zwischen Athen und Sparta mit ihren Verbündeten zum Ausbruch kam, dass Chalkis keinerlei Neigung zeigte, an der bestehenden Lage etwas zu ändern. Im Gegensatz zu 507 und zu 446 war es Chalkis dieses Mal schon infolge seiner militärischen Niederhaltung durch Athen nicht möglich, der antiattischen Koalition beizutreten. Wir hören aber auch nichts von Massnahmen der Athener, die notwendig gewesen wären, Erhebungsgelüste der Chalkidier zu unterdrücken. Der chalkidische Demos hatte 431 gewiss nicht die Absicht, Athen die Gefolgschaft aufzusagen.

Auch die euböische Unternehmung der Athener 425/4 ist nicht aus solchen Gründen erfolgt. Nach Philochoros heisst es im Scholion Aristoph. Wesp. 718 τὰ περὶ τὴν Εὔβοιαν δύναται καὶ αὐτὰ συνᾴδειν ταῖς διδασκαλίαις. πέρυσι γὰρ ἐπὶ ἄρχοντος Ἰσάρχου ἐστράτευσαν ἐπ' αὐτήν. Damit haben wir wohl zu verbinden, dass seit 435/4 in den Phoroslisten zwei neue euböische Gemeinden erscheinen, die Διάκριοι und Ποσίδιον. Die Diakrier, die sich nach dem Gebirgszug Διακρία in Mitteleuboia lokalisieren lassen und schon in den Listen seit 437/6 als Διακρῆς ἀπὸ Χαλκιδέων nachzuweisen sind, gehören zum alten Bereich von Chalkis. Posidion IG I^2 37 dagegen, das wir mit IG XII 9,1189 Ποσείδιον gleichzusetzen haben, liegt in der Histiaiotis. Vielleicht gehört

in diesen Zusammenhang auch die Selbständigkeit der Arethusier, die noch 378/7 bei der Begründung des zweiten attischen Bundes IG II^2 43,82 unabhängig neben Theben, Chalkis, Eretria und Karystos als Bundesgenossen erscheinen und auch durch Steph. Ἀρέθουσα bezeugt sind[1]. Ihre Abtrennung von Chalkis musste für die Stadt umso härter sein, als die Arethusa siedlungsgeschichtlich zum alten Zentrum von Chalkis gehörte, das freilich infolge der zunehmenden Hinwendung der Stadt zum Euripos seine frühere Bedeutung verloren hatte und sich dadurch von selbst zum Vorort der Hauptstadt entwickelt haben mochte.[1] Ohne Zweifel bedeutet die Verselbständigung aller dieser Gmeinden, die sich an den Vorgang von Skiathos und Teilen des Kenaion von 446 in gewisser Weise anschliesst[2], eine 'starke Gebietsverschiebung in der Mitte der Insel'[3] und damit eine Beeinträchtigung des früheren chalkidischen und histiäischen Gebiets, was schon aus dem hohen Phorossatz von 1 Tal. 3000 Dr. für die Diakrier hervorgeht, doch muss die Massnahme nicht in euböischen Unruhen ihre Ursache haben, wie Geyer meint[4]. Hierher gehört Aristoph. Wesp. 715f. τὴν Εὔβοιαν διδόασιν ὑμῖν καὶ σῖτον ὑφίστανται κατὰ πεντήκοντα μεδίμνους πορίειν· ἔδοσαν δ' οὐπώποτέ σοι, πλὴν πρῴην πέντε μεδίμνους. Es geht daraus hervor, welche Absichten Athen damals auf Euboia verfolgte. Diem Lieferungen sollten erhöht werden. Athen benötigte mehr Getreide und mehr Geld von den Euboiern. Im gleichen Jahre 425/4 tritt darum auch für Euboia wieder Phoroserhöhung ein. Chalkis bezahlt nun aufs neue 10 Tal., was in seiner Lage ungleich mehr ist als dieselbe Summe während der

---

1) Vgl. oben Teil I, 6. Abschnitt.
2) Vgl. oben 251.
3) Geyer RE. Sppl. IV 799.
4) Geyer RE. Sppl. IV 799.

Hippobotenzeit vor 446.Die neuen Gmeinden von 425/4 zahlen ausserdem zusätzlich.Die Kriegslasten der Insel sind erheblich gesteigert.Hier handelt es sich durchweg um athenische Initiative,die in Euboia mit Re ht eine der wichtigsten Stützen Athens sah.So konnten schliesslich einige Jahre später,zur Zeit des Nikiasfriedens,zwei Drittel der Insel als athenisches Zufuhrgebiet gelten,wie Andokides de pace 9 sagt.Wie bedenkenlos man jetzt auf Euboia in die bisherigen Besitzverhältnisse an Grund und Boden eingriff,geht aus Demosth.XX 115 hervor,wonach ἑκατὸν μὲν ἐν Εὐβοίᾳ πλέθρα γῆς πεφυτευμένης, ἑκατὸν δὲ ψιλῆς an einen einzigen athenischen Eigentümer vergeben wurden.Der Abstand von der euböischen Politik des Perikles 446 ist gewaltig.Die Ruhe und Unterwerfung,die damals durch demosfreundliche Massnahmen für lange gesichert wurde,schien jetzt dazu zu berechtigen,veraltete Rücksichten fallenzulassen.Wie die genannte grosse Landanweisung an Lysimachos zeigt,war auch der Gesichtspunkt der Zufuhr und Versorgung durch Euboia gleichwohl nicht mehr der allein massgebende.

Dennoch finden wir nach Thuk.VII 57 bei der sizilischen Unternehmung 415 die Chalkidier und die übrigen euböischen 'Unteratnen und Zorospflichtigen' in den Reihen der Streitmacht Athens.Noch immer ist das Verhältnis dasselbe.Erst die Katastrophe,mit der dieses Unternehmen endete,scheint auch auf Euboia starken Eindruck gemacht zu haben.In Athen wurde dies bemerkt, wie aus Thuk.VIII 1 hervorgeht.Es liess sich jedoch nicht verhindern,dass die Euboier schon 413 in Verhandlungen mit Agis eintraten[1].Wir wissen nicht,von welcher euböischen Stadt die Initiative dabei ausging,doch handelt es sich wahrscheinlich

1)Thuk.VIII 5.

um Chalkis,das zwei Jahre später mit dem Abfall offen hervortrat.Dass 413 den Euboiern von Athen die Epigamie verliehen wurde[1], kam demnach schon zu spät.Die Massnahme wird im Zusammenhang mit den euböischen Sonderbestrebungen stehen,von denen Athen,wie anzunehmen ist,Kenntnis hatte,ohne in seiner augenblicklichen Lage mit Gewalt dagegen einschreiten zu können. So versuchte man se durch Zugeständnisse,Euboia auf athenischer Seite zu halten.Wei verkehrt es zu diesem Zeitpunkte war,zeigt der vollends rasch herangereifte Abfall der Chalkidier und der andern Euboier 411.

Die Bewegung wirde offenbar durch das Erscheinen der lakedaimonischen Flotte unter Hegesandridas im euböischen Golf ausgelöst,welche die nach Eretria entsandte athenische Flottenabteilung unter Thymocharas[2] angriff.Sowohl in Eretria wie in Chalkis war die athenische φρουρά noch intakt,die einheimische Bevölkerung jedoch schon stark athenerfeindlich,wie die Ermordung athenischer Marinesoldaten durch den eretrischen Pöbel zeigt.Gerade zum Volk von Eretria hatten sie sich geflüchtet,weil sie eine andere Aufnahme erwarteten als die,welche sie empfingen.Es gibt sich hier zu erkennen,dass man in Athen den vollen Ernst der Lage auf Euboia noch nicht begriffen hatte. So kam der Zeitpunkt der Erhebung gewiss unerwartet,wenn auch bei jedem Anlass mit ihr zu rechnen war.

Freilich geht aus dem Bericht des Thukydides VIII 95 deutlich hervor,dass der Abfall von 411 etwas völlig anderes darstellt als der von 446.Während damals die chalkidische Oligarchie aus eigenem Antrieb die Bewegung ins Werk gesetzt und in

---

1)Lys.34,3.
2)Thuk.VIII 95,vgl.oben 239.

Gemeinschaft mit einer beträchtlichen auswärtigen Koalition durchgeführt hatte,ist diesmal nichts von eigenem Handeln der Euboier zu bemerken.Sie wurden,wie Thukydides ausdrücklich sagt, vin Hegesandridas 'zum Abfall gebracht'.Im Unterschied zu 446 wurde also Chalkis 411 durch eine fremde Macht von Athen 'befreit'.Es ist nicht überliefert,welche Anordnungen durch den spartanischen Befehlshaber in Chalkis getroffen wurden und ob es zu Kämpfen mit der athenischen φρουρά gekommen ist.Der ausserordentlich hohe Zerstörungsgrad,den das Kastell aufweist,[1] legt den Gedanken nahe,dass es,wenn nicht im Kampfe,so doch nach dem Abzug oder der Übergabe der Besatzung geschleift worden ist.Chalkis wollte und sollte auch nach lakedaimonischem Dafürhalten kein τείχισμα mehr besitzen,das an die Herrschaft Athens erinnerte und von Athen wieder besetzt werden konnte.

Der chalkidische Demos,mit dem es Sparta zu tun hatte,liess sich nicht widerwillig durch die Vormacht der Oligarchie befreien.Wir müssen annehmen,dass schon die Verhandlungen,welche Sparta 413 mit Chalkidiern führte,vom chalkidischen Demos und nicht von chalkidischen Emigranten ausgingen.Aber es war zu erwarten,dass Sparta für die Hippoboten eintreten werde.Mit ihrer Rückführung nach 411 oder erst nach 404 haben wir zu rechnen.Sie musste letztlich das Ergebnis der athenischen demokratischen Politik sein,die zwar den Demos in Chalkis 446 zur Macht gebracht hatte,doch nicht imstande oder gewillt war, ihn soweit zur Kraft oder zur Entfaltung kommen zu lassen,dass

---

1)Vgl.oben Teil I,2.Abschnitt.

er das Bündnis mit dem Volk von Athen auch in schwieriger Lage der Möglichkeit einer oligarchischen Restauration vorzog.Darum hatte schon 413 der Demos von Chalkis den Demos von Athen verraten.

Den Bau von Befestigungen am Euripos,der nach Diod.XIII 47 von Chalkis sofort nach 411/10 in Zusammenarbeit mit den Boiotern ins Werk gesetzt wurde,vermochte Theramenes,der mit einer Flottenabteilung herbeieilte,gegen die gemeinsamen Abwehrkräfte nicht mehr zu verhindern.Zweimal hatten Boioter und Chalkidier im Kampfe mit Athen den Schaden davon gehabt,dass die beiden Seiten der Euriposenge nicht hinreichend miteienander verbunden und befestigungsmässig abgeschirmt waren.Jetzt sollte das Versäumte fürs nächste nachgeholt werden.Erst zur Zeit Alexanders wurde dann die Befestigung des Euripos,wie Strabon 446 erwähnt, durch Anlage eines Kastells am festländischen Brückenkopf endgültig zum Abschluss gebracht.

Der Friedensschluss zwischen Athen und seinen Gegnern 404 brachte für Chalkis die Bestätigung des 411 geschaffenen Zustandes.Chalkis war wieder unabhängig von Athen geworden,es war auch seiner Verpflichtungen zum ehemaligen attischhn Bund enthoben. Lysander stellte im Zuge seiner allgemeinen Restaurationspolitik wohl auch in Chalkis und in den übrigen euböischen Städten die früheren Verhältnisse wieder her,soweit nicht schon Hegesandridas 411 die Dinge in lakedaimonischem Sinn erledigt hatte.

So fand die hundertjährige Epoche der Vorherrschaft Athens über Chalkis,wohin jetzt athenische Flüchtlinge zusammenströmten, ihr Ende.Von 506 bis 404 besass Athen sein Übergewicht,dessen

Wirksamkeit nur durch die Perserkriege vorübergehend unterbrochen wurde.Die grosse Auseinandersetzung Athens mit der alten Vormacht war von Kleisthenes eingeleitet und wurde von Perikles 446 vollendet.In diesem Jahre hatte das alte Chalkis endgültig ausgespielt,die es seit 506 wiederaufzunehmen besterbt gewesen war.Das Jahr 446 war das Ende der Macht der Hippoboten,die allein die altchalkidische Vergangenheit repräsentierten.

Daran vermochte auch das Jahr 404 nichts mehr zu ändern.Der SturzAthens brachte für Chalkis nicht die Wiedergewinnung seiner früheren Stellung.Die Zeit dazu war vorbei.Athen hatte während des 5.Jahrhunderts neue Herrschaftsformen und eine neue Lebensart ausgebildet.Seine ἀρχή hat mit der Art deraalten chalkidischen Thalassokratie wenig mehr zu tun gehabt.Die athenische Oragnisation aber aufzunehmen und weiterzubilden war Chalkis nach seiner langen Abhängigkeit und Niederhaltung nicht mehr imstande.Dazu war nur Sparta fähig und deshalb ist auch Sparta der eigentliche Erbe Athens geworden.Ohne das Vorbild der attischen ἀρχή und ihrer Organe ist auch die Bundesherrschaft Spartas seit 404 nicht d nkbar.Ohne die panhellenische Attische Politik des 5.Jahrhunderts ist auch das Heraustreten Spartas aus seiner früheren Reserve und sein Anspruch auf die panhellenische Hegemonie im 4.Jahrhundert nicht zu verstehen.Sparta und nicht Chalkis hatte die Stelle Athens eingenommen.Ähnlich ist aber später auch Spartas Führungsstellung nicht wieder durch Athen,sondern durch die neue thebanische Macht beseitigt worden. Es scheint ein Gesetz in der Geschichte der griechischen Hege-

monie zu sein,dass dieselbe Macht nicht wiederkehrt und dass sie auch durch den Sturz des Gegners die alte Bedeutung nicht wieder erlangt.Darin liegt gewiss ein tragischer Zug der griechischen Geschichte.

So unterscheidet sich Chalkis in seiner Stellung und Politik während des 4.Jahrhunderts in nichts von den meisten Städten seiner Zeit.Es besitzt auf Euboia nach 404 nicht einmal mehr den Einfluss,seine althergrachte und angestammte Rolle als μητρόπολις τῆς νήσου ununterbrochen weiterzuspielen,sondern muss die Führung des euböischen Bundes,der 411 mit der Ausschaltung Athens von Euboia ins Leben getreten war,fürs erste Eretria überlassen[1].Als dann Athen 378/7 seinen zweiten Bund begründet,tritt ihm auch Chalkis bei,zum Zeichen,dass die Vergangenheit zwischen den beiden Mächten abgeschlossen sei und dass neue,gemeinsame Fragen zu bestehen seien.Darum ist auch in dem Vertrag, welchen Athen und Chalkis damals miteienander schlossen,die Erinnerung an das 5.Jahrhundert in aller Form ausgelöscht. -

---

1) Geyer,Euboia in den Wirren der Diadochenzeit,Philol.85,1930,190.

Abbildungen

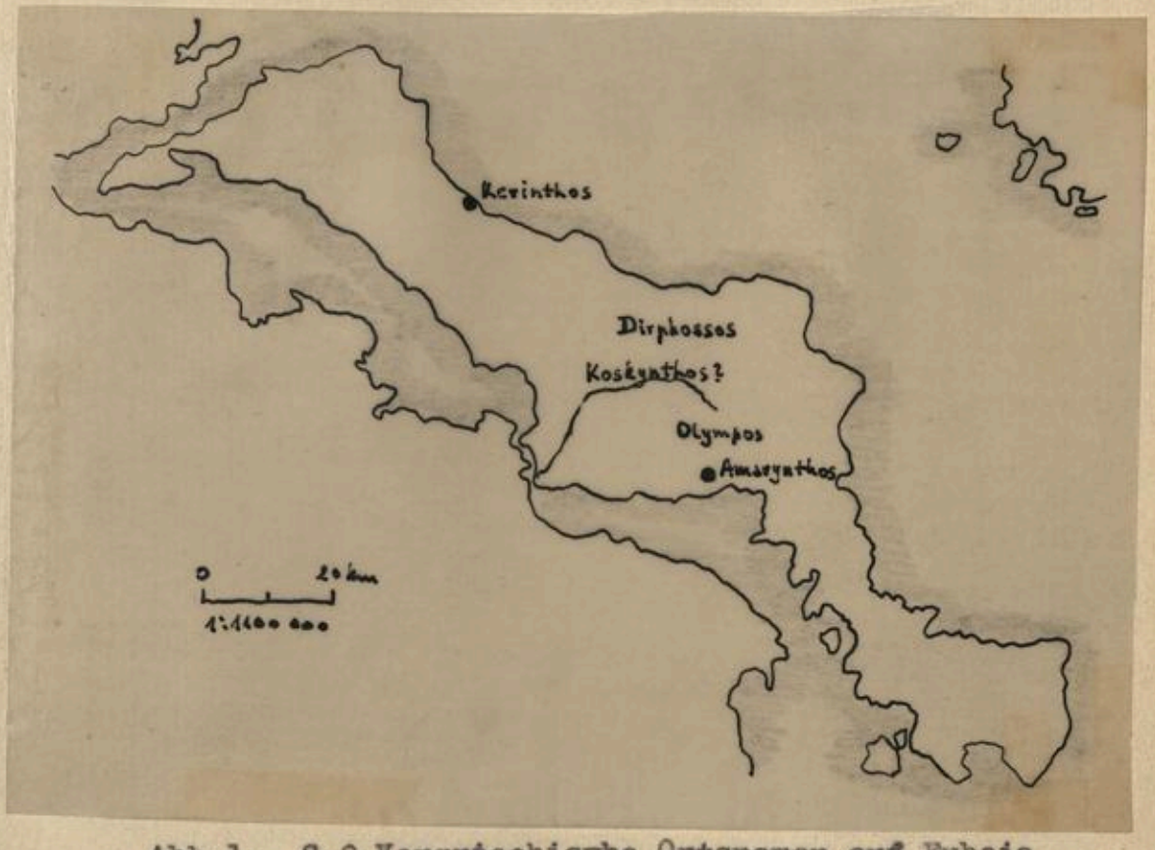

Abb.1. S.2.Vorgriechische Ortsnamen auf Euboia

Abb.2. S.5.Ortsnamen auf -ηθ- -αθ-

Abb.3. S.6.Verbreitung der Arethusa

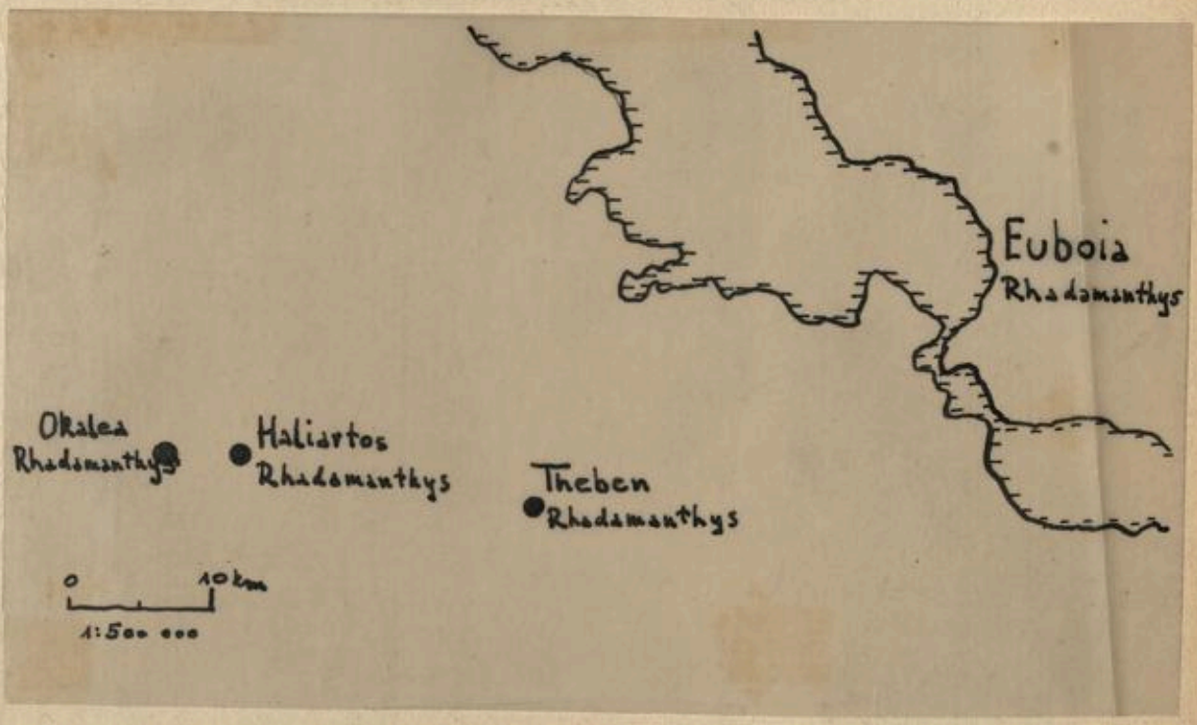

Abb.4. S.13.Rhadamanthys in Mittelgriechenland

Abb.5. 3.14.Bereich der Rhadamanthys-Söhne

Abb.6. S.17.Tityos in Mittelgriechenland

Abb.7. S.19.Ortsnamen Aig-

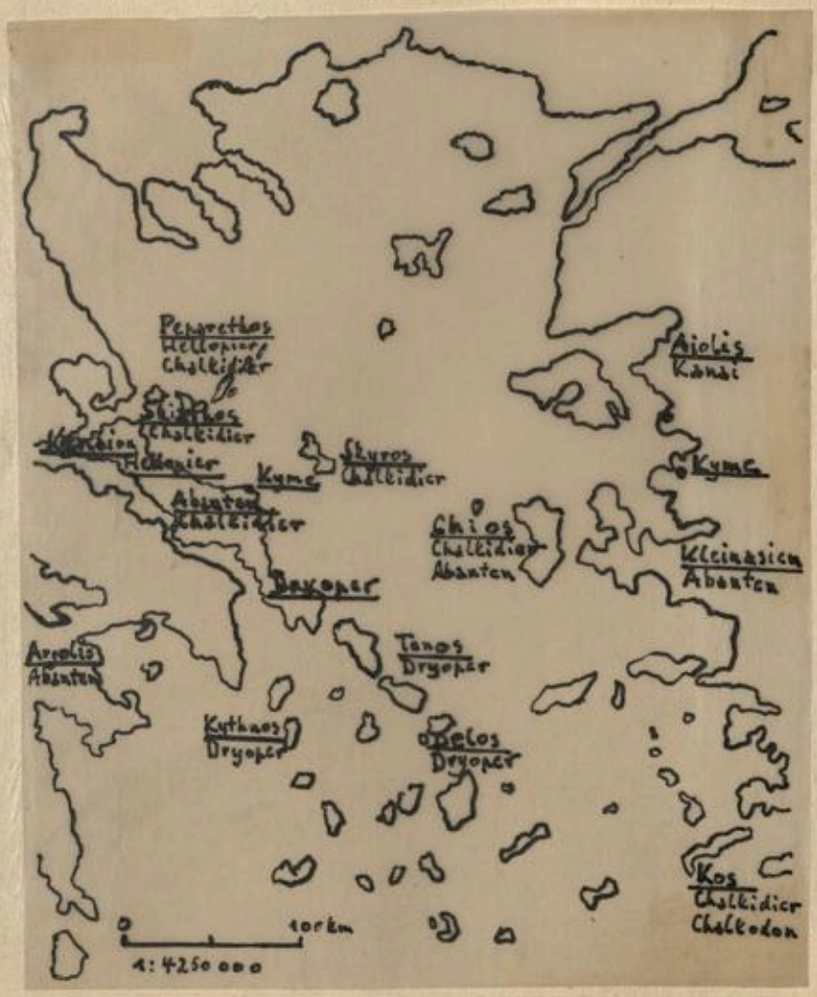

Abb.8. S.31.Abantische Wanderung

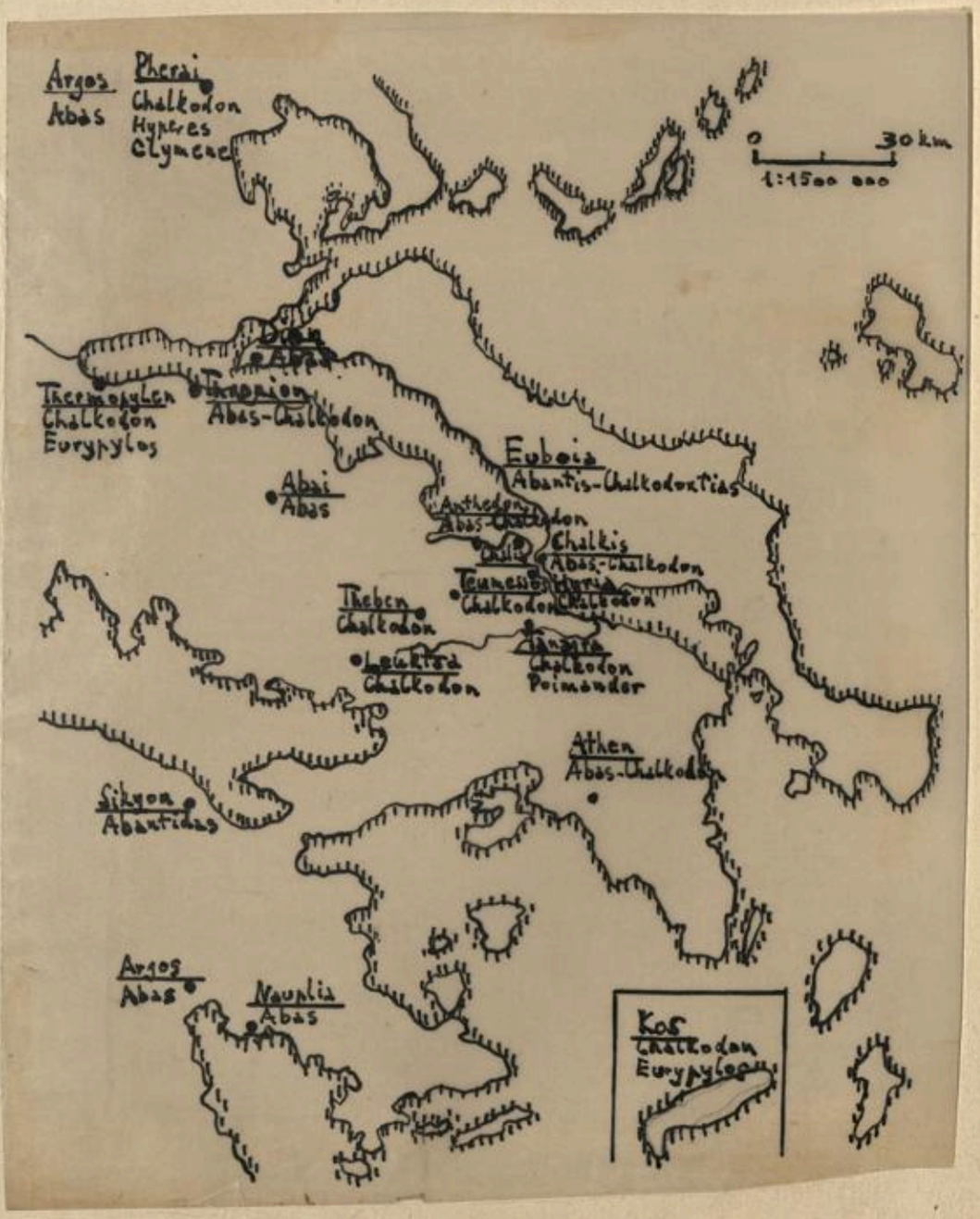

Abb.9. S.43.Abas und Chalkodon

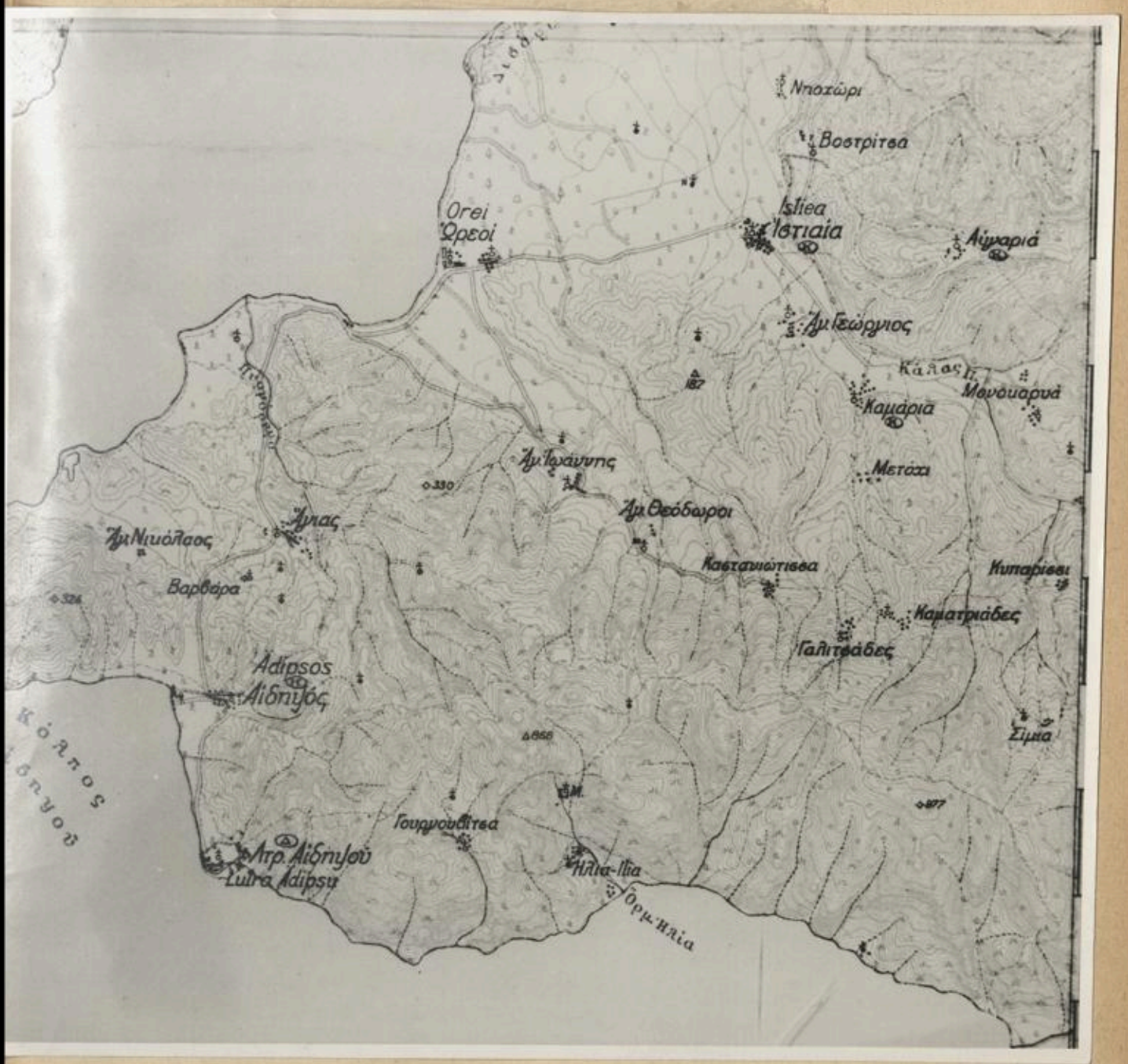

Abb.10. S.54.Histiaia und Oreos

Abb.10. S.54.Histiaia und Oreos

Abb.11. S.57.Hellopier auf Euboia

Abb.12. S.60.Dryoper auf Euboia

Abb.13. S.62.Mittelgriechische Dryopis

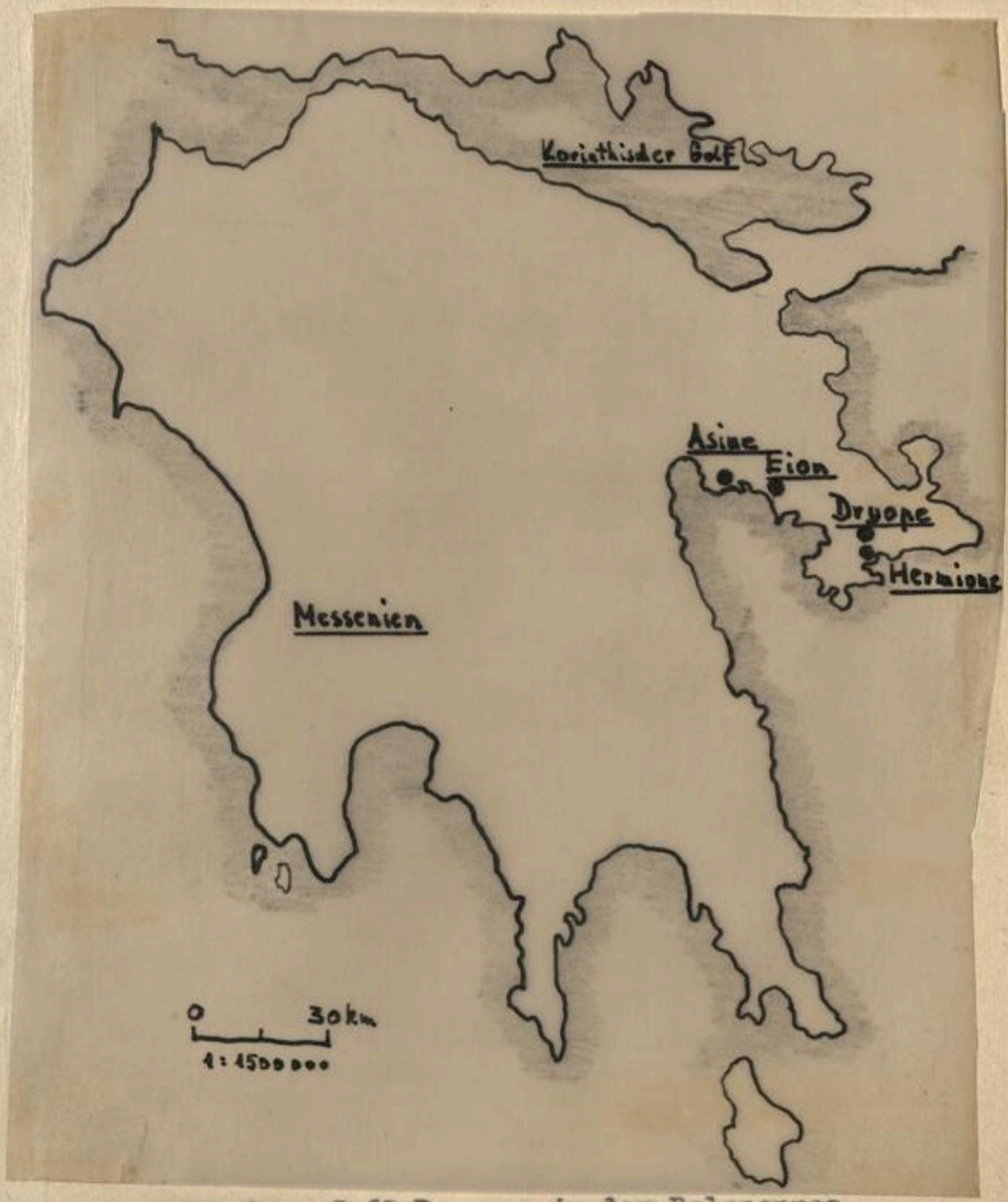

Abb.14. S.65.Dryoper in der Peloponnes

Abb.15. S.65.Wanderungen der Euboier

Abb.16. S.81.Tradierte Ortsnamen auf Euboia

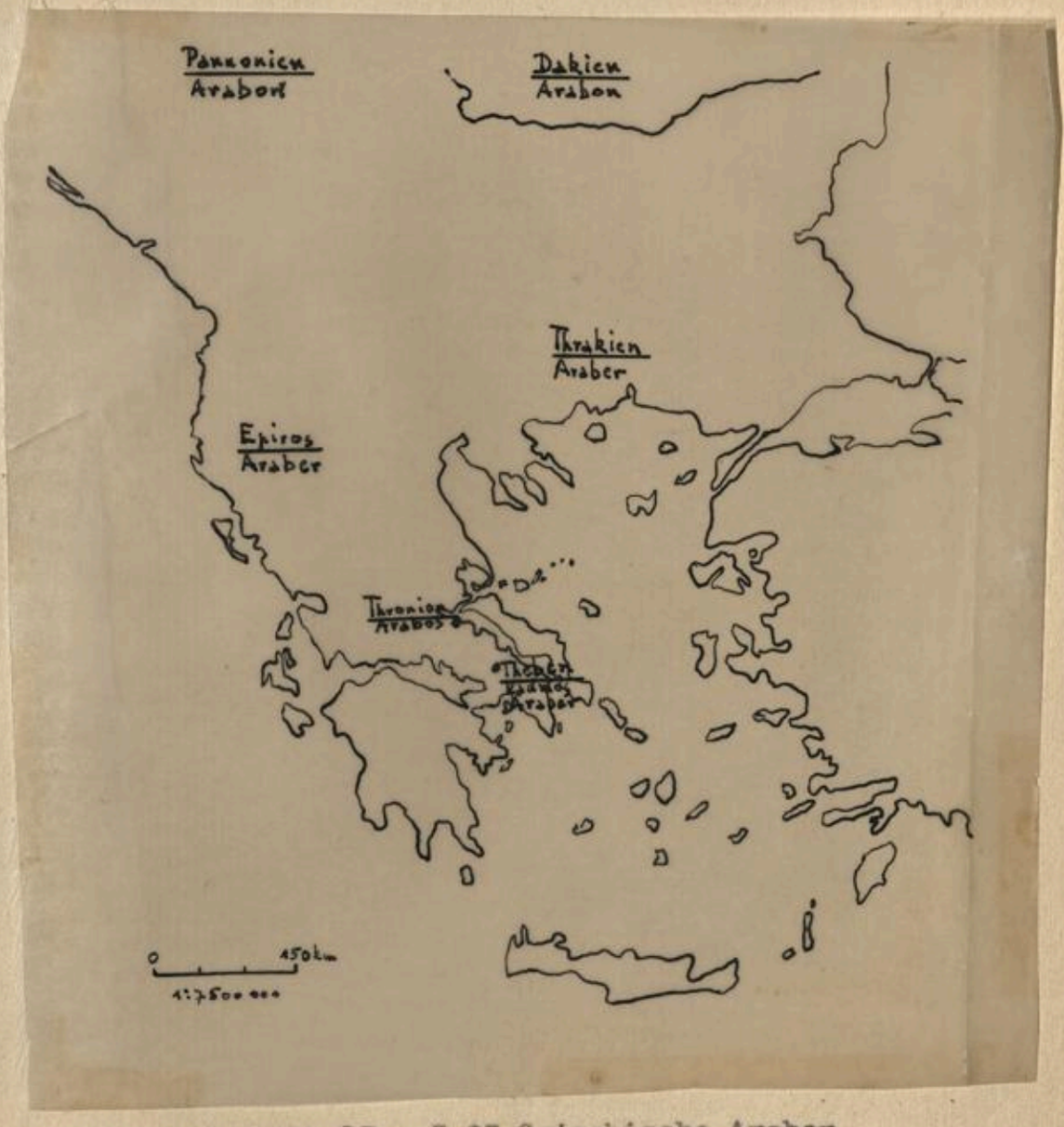

Abb.17. S.93.Griechische Araber

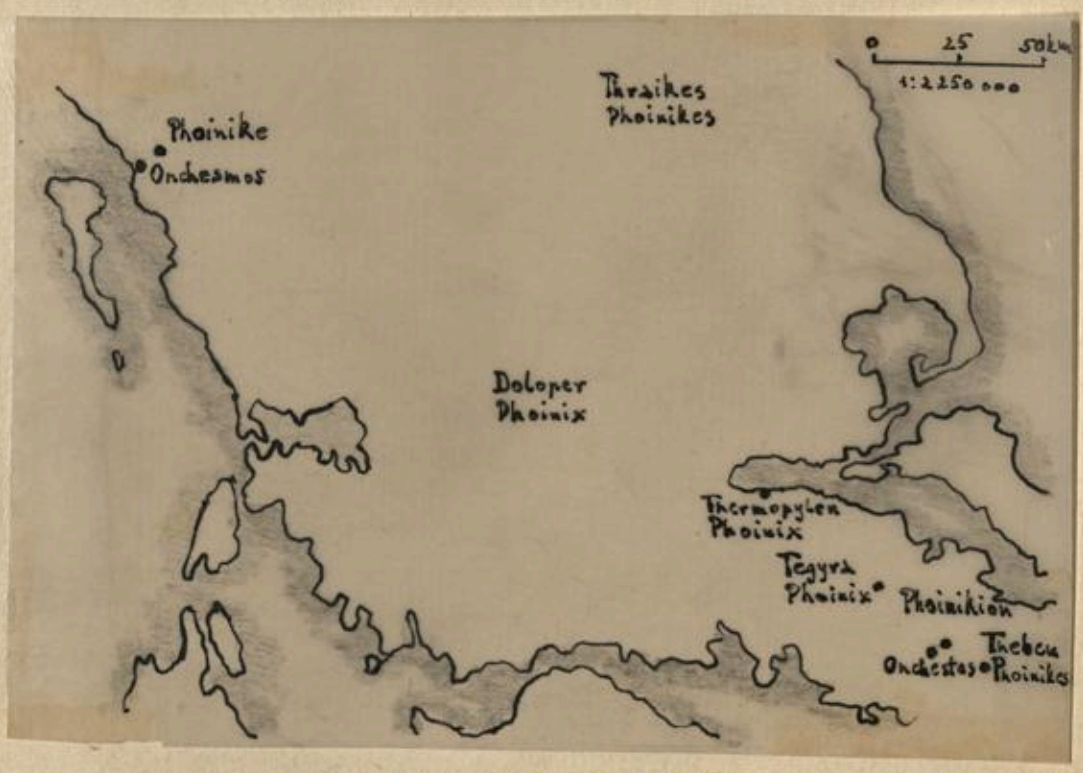

Abb.18. S.94.Phoiniker

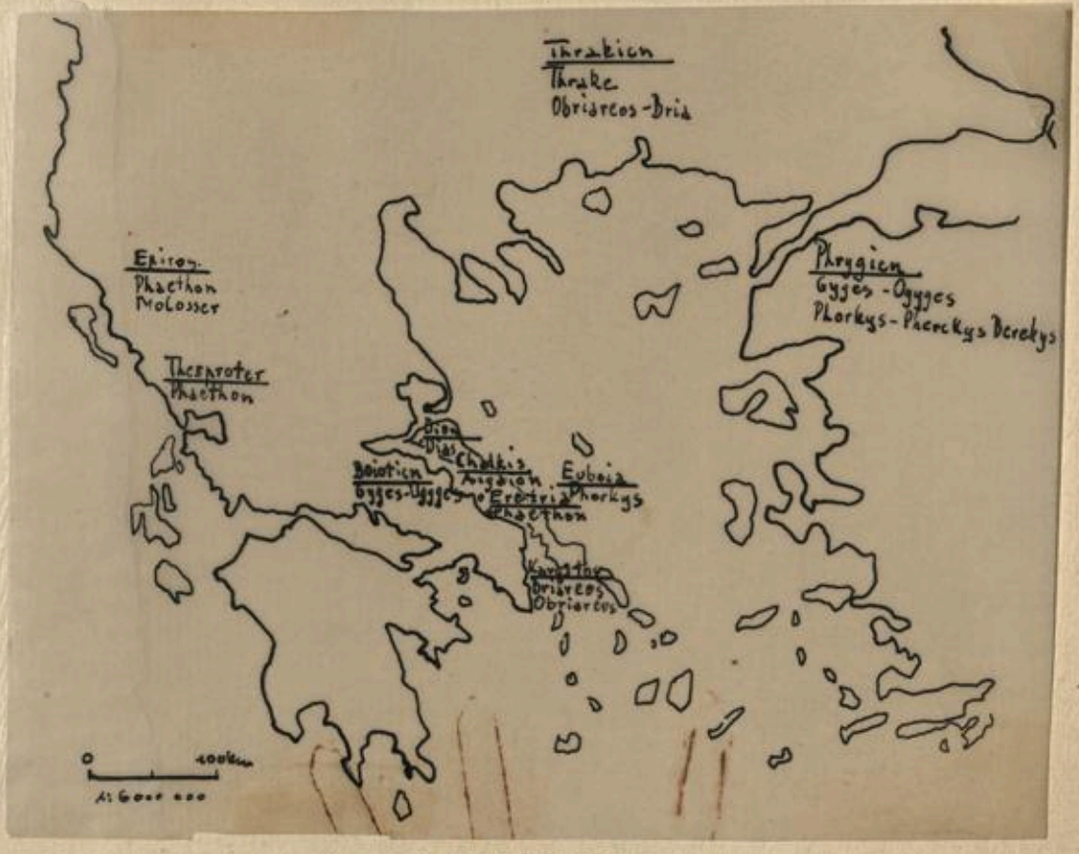

Abb.19. S.105.Titanen

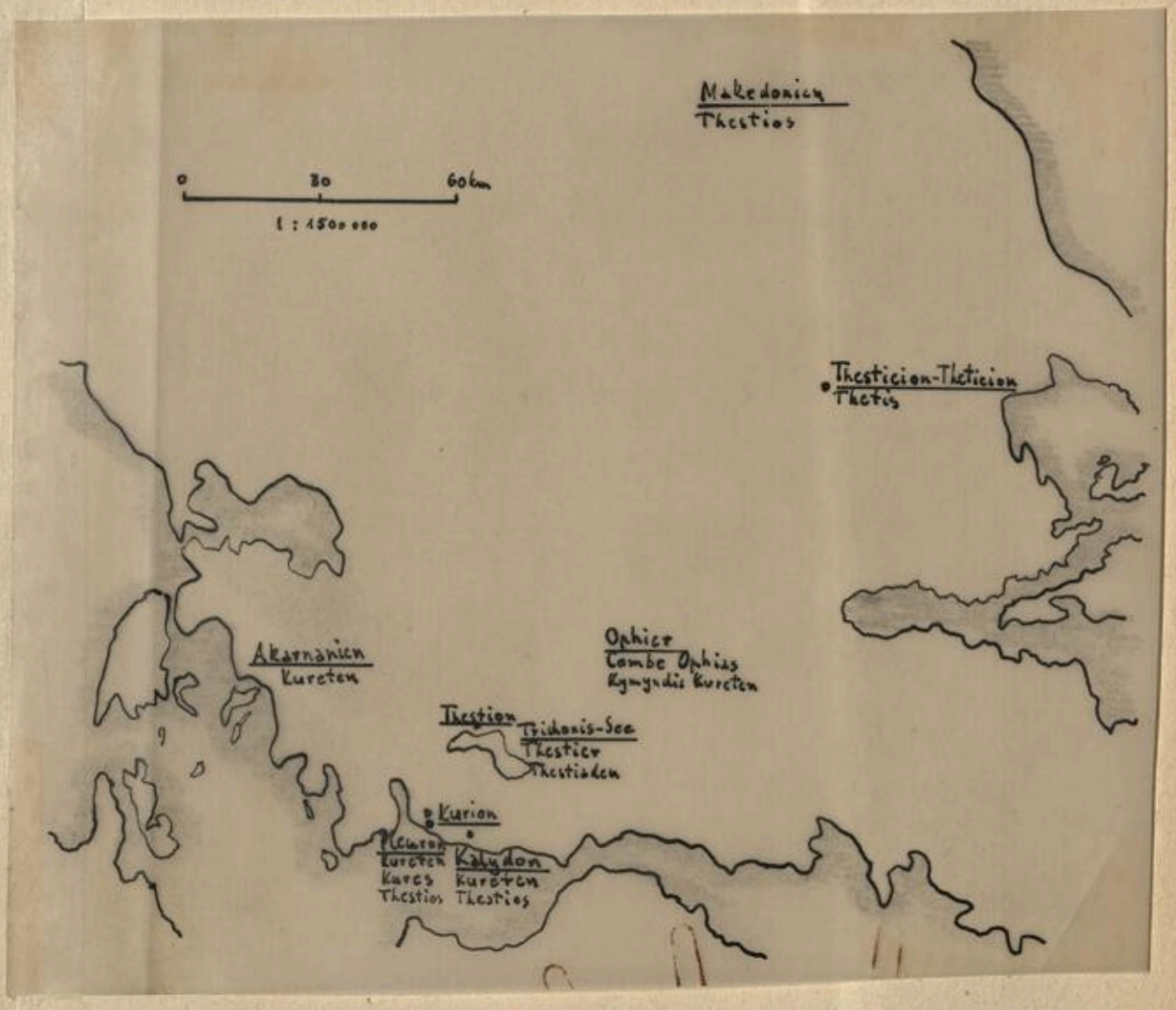

Abb.20. S.110.Aitolische Kureten und Thestier

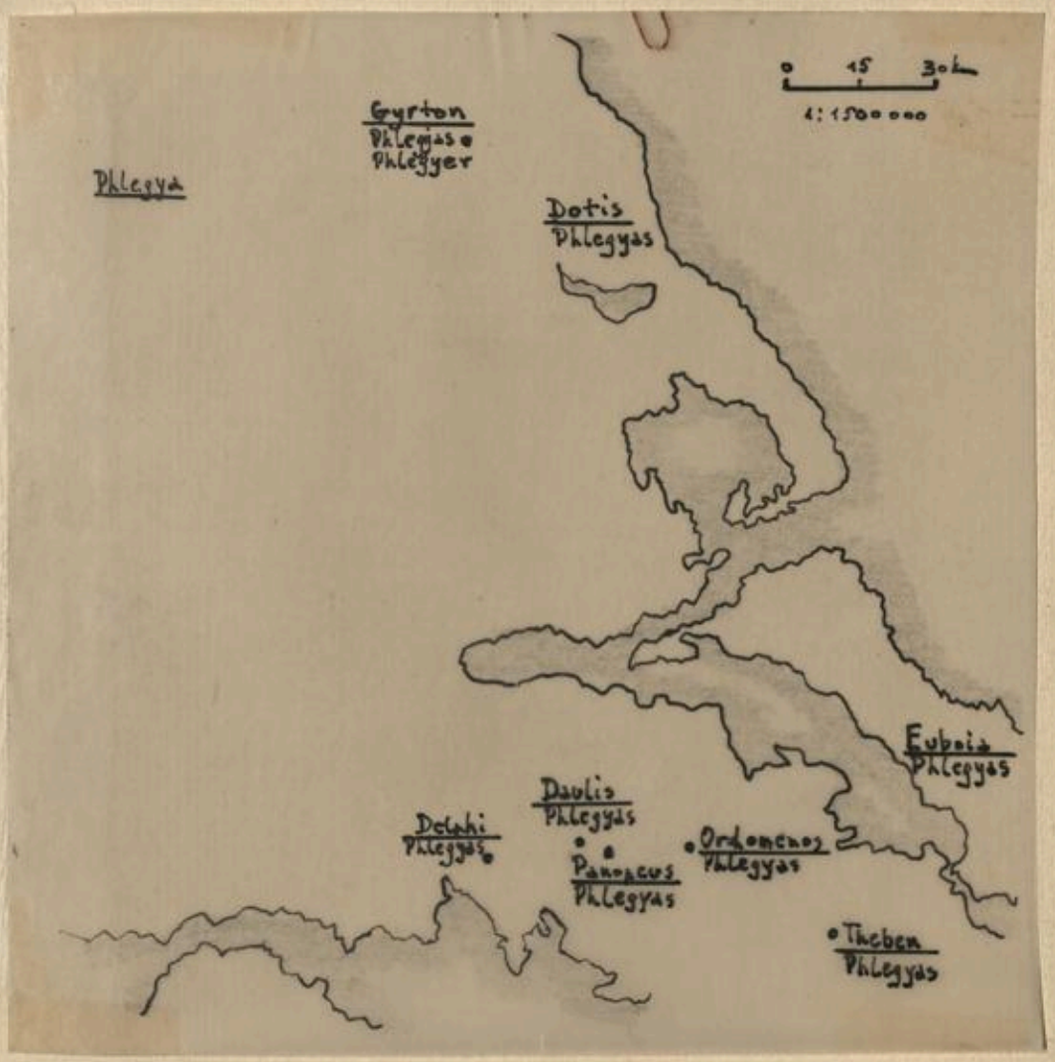

Abb.21. S.132.Phlegyer

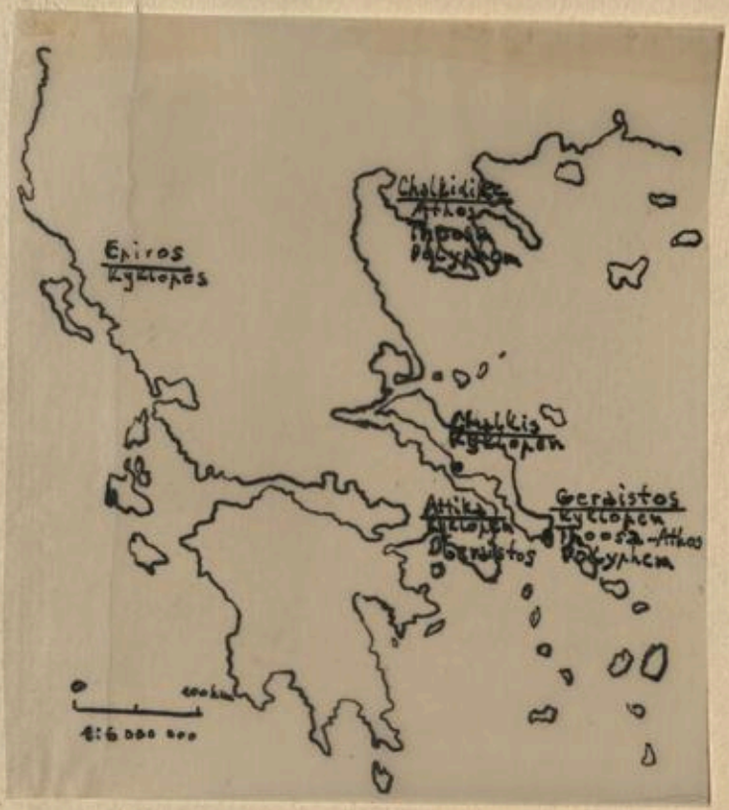

Abb.22. S.135.Kyklopen

Abb.23. S.152.Seewege von Chalkis

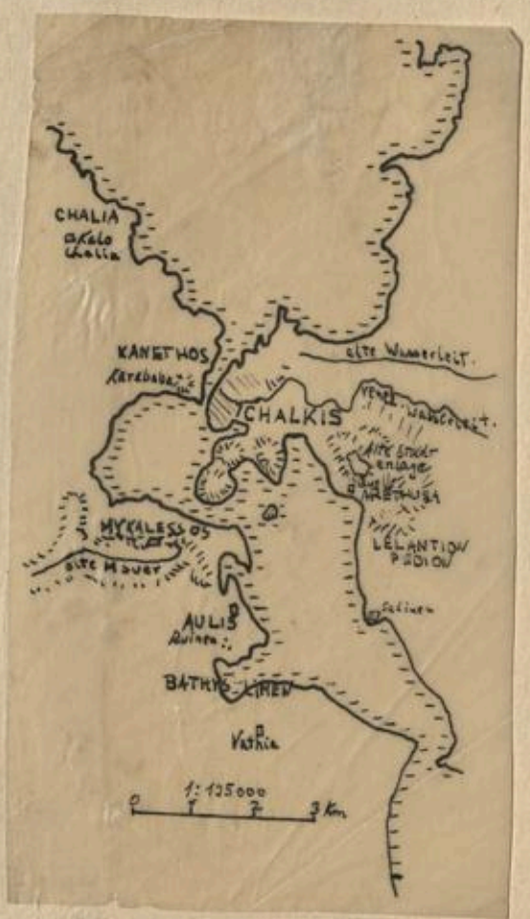

Abb.24. S.156.Sammelplätze der Kolonisation

Abb.25. S.164.Euböische Nahkolonisation

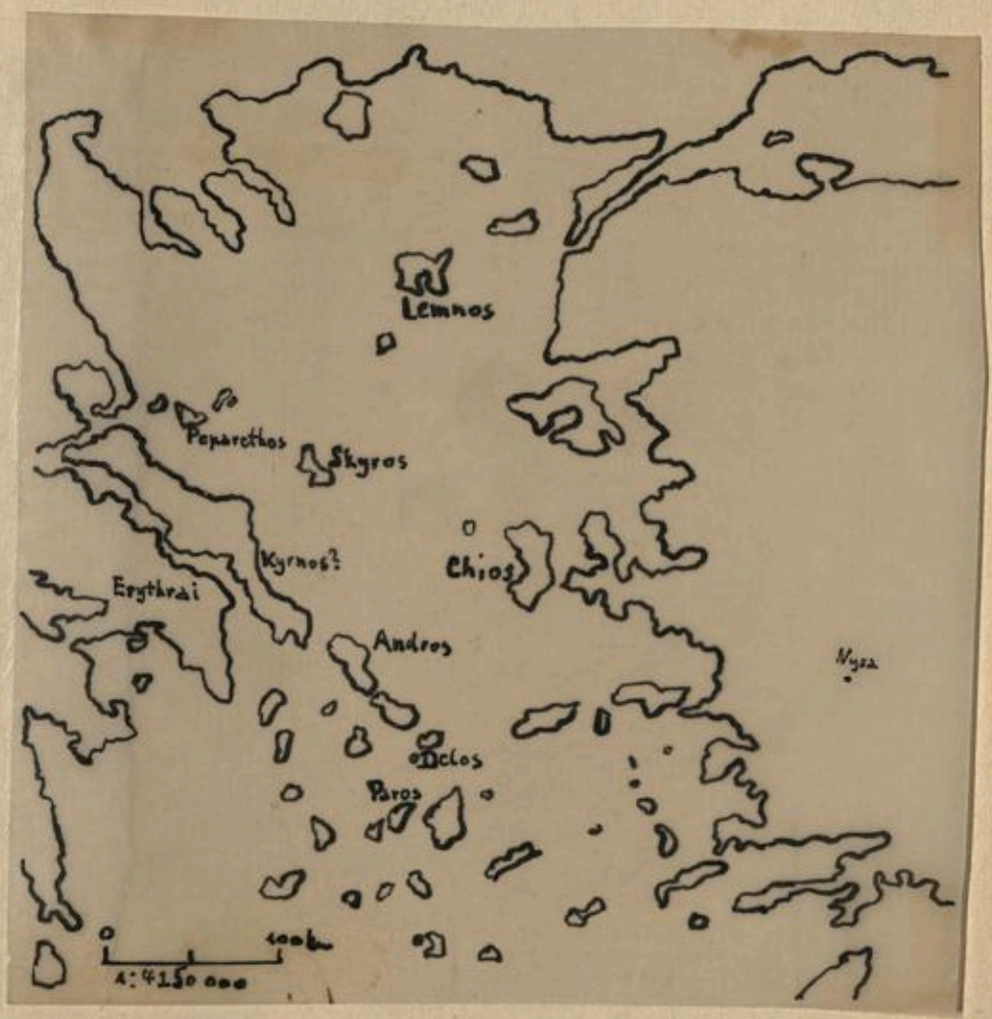

Abb.26. S.185.Koalitionen im lelantischen Krieg